

Märkte - Wettbewerb - Regulierung

Wettbewerbsbericht der AK 2004 Teil 2

Publikation der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Wien 2004

Der direkte Weg zu Broschüren der Abteilung Wirtschaftspolitik:

E-Mail: [wipol@akwien.at](mailto:wipol@akwien.at)

Fax: +43-1-501 65 / 2532

CIP-Einheitsaufnahme beantragt.

Impressum:

Wettbewerbsbericht der AK

Herausgeber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien  
Abteilung Wirtschaftspolitik  
Prinz Eugen Straße 20-22, A-1040 Wien

Redaktion: Andreas Schieder

Wien 2004

ISBN 3-7063-0285-3

Hersteller: Eigenvervielfältigung, Buchbinderei Becker

# Inhaltsverzeichnis

1.	VORWORT .....	5
2.	PHARMAINDUSTRIE UND GESUNDHEIT .....	6
2.1.	Warum beschäftigt sich die Ökonomie mit Gesundheit? .....	6
2.2.	Weltweite Unternehmenskonzentration im Pharmabereich am Beispiel Sanofi - Aventis.....	22
2.3.	Schönheit, Gesundheit, ewige Jugend – Attribute der Werbung und deren rechtliche Grenzen .....	39
2.4.	Missbrauchsverfahren der M S & D GmbH gegen den Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger – Beschluss des Kartellobergerichtes .....	47
3.	BRANCHENÜBERSICHTEN .....	49
3.1.	Banken .....	49
3.2.	Bauwirtschaft, Baustoffe, Steine und Keramik.....	56
3.3.	Chemieproduktion .....	60
3.4.	Elektro- und Elektronikbranche 2003.....	69
3.5.	Energie – Elektrizität und Erdgas.....	73
3.5.1.	Elektrizität.....	73
3.5.2.	Erdgas .....	75
3.6.	Handel - Einzelhandel .....	78
3.7.	Holzindustrie .....	82
3.8.	Kfz und Kfz-Zulieferindustrie .....	84
3.9.	Maschinenbau .....	88
3.10.	Medien .....	90
3.10.1.	Printmedien .....	90
3.10.2.	Elektronische Medien – Internet, Radio und TV .....	98
3.10.3.	Werbung.....	101
3.11.	Mineralöl.....	103
3.12.	Nahrungs- und Genußmittel.....	108
3.13.	Papierindustrie .....	111
3.14.	Telekommunikation .....	115
3.15.	Tourismus .....	118
3.16.	Verkehr .....	122
3.17.	Versicherungen .....	123
4.	FUSIONEN UND ÜBERNAHMEN 2003 .....	132
4.1.	Einleitung .....	132
4.2.	In Österreich gemeldete Transaktionen.....	134

4.2.1.	Transaktionen in Öserreich .....	134
4.2.2.	Öserreichische Beteiligungen im Ausland .....	146
4.2.3.	Ausländische Beteiligungen in Österreich .....	146
4.2.4.	Transkationen im Ausland.....	148
4.3.	Transaktionen die bei der EU angemeldet wurden.....	158
4.3.1.	Transaktionen in der EU .....	176
4.3.2.	Beteiligungen Europas in der Welt.....	178
4.3.4.	Transaktionen in der Welt .....	182
5.	TABELLENTEIL .....	186
5.1.	Die größten ausländisch beherrschten Unternehmen Österreichs 2003.....	186
5.2.	Die 100 größten Unternehmen der Welt 2003 .....	194
5.3.	Die 100 größten Unternehmen Europas 2003 .....	196
5.4.	Die 100 größten Unternehmen der USA 2003.....	198
5.5.	Die 100 größten Unternehmen Asiens 2003.....	200
6.	TABELLENVERZEICHNIS.....	202
7.	VERZEICHNIS DER GRAFIKEN .....	204
8.	VERZEICHNIS DER AUTORINNEN UND AUTOREN .....	205

# 1. VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser!

Wie auch die vorangegangenen Ausgaben, enthält der vorliegende Teil 2 des Wettbewerbsberichts der AK 2004, eine umfangreiche Tabelle zu den Fusionen und Übernahmen des Jahres 2003. Bereits im Teil 1 des Wettbewerbsberichtes wurde angekündigt, dass sich die neue Zusammenstellung der Fusionen deutlich von den bisherigen unterscheidet: Vor allem auf Anregung von LeserInnen aus dem Wissenschaftsbereich wurde die Tabelle nicht mehr auf alle uns zugängliche Fusionen und Übernahmen weltweit abgestellt. Wir beschränken uns ab dieser Ausgabe ausschließlich auf Österreich und die EU. Anders als bisher, wird nunmehr ein vollständiger Überblick über alle bei den zuständigen Institutionen gemeldeten Transaktionen geboten. Damit werden in Zukunft entsprechende Analysen der Anzahl und Struktur von Fusionen und der Vergleich mit den Vorjahren ermöglicht. Wir hoffen, damit bessere Grundlagen für die AnalytikerInnen bereit zu stellen. Als nicht zu unterschätzender Nebeneffekt dieser Umstellung wird die Tabelle und damit auch die Publikation insgesamt auch schlanker und übersichtlicher.

Wir möchten Sie noch gerne auf die Tabellen zu den größten Unternehmen (Kapitel 5) hinweisen und auch auf die Zusammenstellung der größten ausländisch beherrschten Unternehmen Österreichs.

Der Teil 1 des Wettbewerbsberichts der AK widmete sich unter anderem mit dem Schwerpunktthema „Wohin rollt die Bahn“ der Diskussion um die Liberalisierung im Schienenverkehr. Dazu wurde im April 2004 eine interessante und sehr gut besuchte Podiumsdiskussion organisiert. Im vorliegenden Wettbewerbsbericht wird nun im Schwerpunktbereich in einem Artikel der Frage nachgegangen, inwiefern Wettbewerb im Gesundheitsbereich ökonomisch und gesellschaftspolitisch Sinn macht. Ein weiterer Artikel beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit die Werbung mit Attributen wie Schönheit, Gesundheit, ewige Jugend rechtliche Grenzen überschreitet. Kurz wird der Beschluss des Kartellobergerichts in Sachen Missbrauchsverfahren der Firma M S & D GmbH gegen den Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger dargestellt. Ausgehend von der aktuellen Übernahme Sanofi/Aventis wird die Übernahmeentwicklung und deren Hintergründe in der weltweiten Pharmaindustrie analysiert.

Wie gewohnt wollen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser mit unserer umfassenden aber dennoch kompakten Branchenübersicht Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in wichtigen Wirtschaftssektoren bieten.

Die wirtschaftspolitische Abteilung der AK Wien hofft, Ihnen mit dieser Publikation hilfreiche und interessante Informationen liefern zu können. Abschließend soll noch darauf hingewiesen werden, dass dieser Wettbewerbsbericht (wie auch alle früheren Ausgaben) auch über die Homepage der AK-Wien [www.akwien.at](http://www.akwien.at) abrufbar ist bzw weitere Exemplare bei Manuela Lodjn, Tel Nr 50165–22 96 angefordert werden können.

## 2. PHARMAINDUSTRIE UND GESUNDHEIT

### 2.1. Warum beschäftigt sich die Ökonomie mit Gesundheit?<sup>1</sup>

Agnes Streissler

#### Ziele der Gesundheitspolitik

In einem sozialstaatlichen System wie dem österreichischen ist es oberstes Ziel staatlicher Gesundheitspolitik, einen freien Zugang zu Gesundheitsgütern und Dienstleistungen im Krankheitsfall zu gewähren. Dabei handelt es sich um solche Gesundheitsgüter, die zur Erbringung medizinischer Diagnostik und Therapie „erforderlich“ sind. Unnötige Leistungen sollen ebenso vermieden werden wie Leistungsdefizite. In einer Zeit, in der die Sozialpolitik immer weniger als Segen für die Gesellschaft begriffen wird, sondern als Hauptverursacher wirtschaftlicher Probleme, ist es in einer politisch kompetitiven Welt unabdingbar, die Legitimität von staatlichen Eingriffen im wirtschaftswissenschaftlichen, aber auch im politisch-ideologischen Diskurs immer wieder aufs Neue zu bestätigen. Im Zentrum der Gesundheitspolitik steht also der erwerbseinkommens- und versorgungsklassenunabhängige Zugang zu allen notwendigen Gesundheitsgütern und -dienstleistungen. Niemand soll von der medizinischen Behandlung ausgeschlossen werden, weil er/sie sich die medizinische Versorgung oder die Versicherungsprämie nicht leisten kann oder weil ihm/ihr seine Versicherung die volle Risikodeckung verweigert.

#### Markt versus Staat in der Theorie (Marktversagen)

Charakteristisch für den „Gesundheitsmarkt“ ist die Präsenz von Unsicherheit und von asymmetrischer Information - ob jemand krank oder gesund ist, vor allem welche Behandlung geeignet ist, das weiß der Arzt besser als der Patient. Der Patient kennt weder die künftigen Kosten der Erkrankung, oft auch nicht sein künftiges Einkommen, noch besteht die Möglichkeit, sich Informationen über die kostengünstigste Behandlungsvariante zu beschaffen. Der Patient ist medizinischer Laie und kaum in der Lage, das Behandlungsgeschehen wirksam zu kontrollieren. Schließlich ist es zu jedem Zeitpunkt weitgehend ungewiss, welche Gesundheitskosten dem Einzelnen in der Zukunft erwachsen. Im Prinzip ließe sich die Unsicherheit auf ein erträgliches Maß reduzieren, wenn sich die Menschen marktkonform bei privaten Versicherungen versichern ließen. Die Ökonomie konnte hier nachweisen<sup>2</sup>, dass unter bestimmten Konstellationen Personen diese Versicherung eben gerade nicht abschließen (können). Die wichtigsten Verhinderungsgründe sind dabei:

---

1) Dieser Beitrag wurde aus: Agnes Streissler „Das österreichische Gesundheitswesen – eine ökonomische Analyse aus interessenpolitischer Sicht“ (Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft 89) entnommen.

2) Kenneth Arrow: „Uncertainty and the Welfare Economics of Medical Care“ (1963).

### **Monopolisierungstendenzen**

Nicht nur für den Gesundheitsversicherungsmarkt sondern auch für andere Versicherungen gilt, dass die Tendenz zu Monopolstellungen einzelner Versicherungsunternehmen relativ groß ist. Versicherungen haben meist mit steigenden Skalenerträgen zu tun: Die Betriebskosten werden um so geringer, je größer der Betrieb ist. Dies hängt einerseits damit zusammen, dass es sehr teuer ist Versicherungsanträge und Schadensmeldungen zu behandeln und überprüfen. Um hier eine effiziente Organisation aufzubauen, bedarf es hoher Fixkosten. Andererseits hängt es natürlich damit zusammen, dass je größer der Pool der Versicherten ist, um so breiter ist die Risikostreuung. Eine breite Risikostreuung sollte aber die Prämien verbilligen. Wenn das Unternehmen hingegen als Monopolist auftritt, kann es höhere Prämien als die versicherungsmathematisch korrekten verlangen. Auch dies kann unter Marktversagen eingereicht werden, da es zumindest gewisser staatlicher Regulierungen bedarf, will man für marktgerechte Prämien sorgen.

### **Gruppen mit hohem Risiko**

Privatwirtschaftliche Versicherungen werden nur für Risiken abgeschlossen, die mit einer Wahrscheinlichkeit kleiner 1 eintreten. Im Gesundheitswesen gibt es aber Gruppen, deren Risiko, Gesundheitsversorgung zu benötigen, an Sicherheit grenzt. Das betrifft vor allem Personen mit Erbkrankheiten oder mit chronischen Krankheiten aber auch die älteren Bevölkerungsgruppen. Auf dem freien Markt würden diese Gruppen keine Versicherungsverträge angeboten bekommen.

Dieses Problem ist im Grunde mehr ein sozialpolitisches als ein ökonomisches<sup>3</sup>. Zum ökonomischen Problem (und damit zu echtem Marktversagen) wird es nur dann, wenn diese nicht-versicherten Personen im Endeffekt aufgrund von zu später, mangelhafter bzw nicht-erfolgender Behandlung höhere Kosten für die Volkswirtschaft erzeugen als wenn sie von vornherein versichert gewesen wären. Diese Überlegung hat durchaus etwas für sich (und wird beispielsweise häufig im Zusammenhang mit dem US-amerikanischen System, in dem 16% der Bevölkerung nicht versichert sind) genannt. Vorrangig erscheint dennoch in der Frage der gesellschaftspolitische Konsens in Österreich, dass HochrisikopatientInnen nicht aus dem Versichertenkreis auszuschließen sind.

### **Voneinander abhängige Risiken**

Eine weitere Voraussetzung für das Zustandekommen privatwirtschaftlicher Versicherungsverträge ist die Unabhängigkeit von Risiken. Da Versicherungen über einen Risikoausgleich agieren (die einen zahlen Beiträge, während die anderen einen Schaden ersetzt bekommen), dürfen nicht zu viele Schadensfälle gleichzeitig eintreten. Im Falle ansteckender Krankheiten oder Seuchen erhöht der Krankheitsfall des einen aber das Risiko des anderen, ebenfalls krank zu werden. Die Risiken der Versicherten sind also nicht voneinander unabhängig, was eine private Versicherung erschwert.

### **Adverse Selektion**

Adverse Selektion ist eines der klassischen Informationsprobleme im Gesundheitswesen: Die Versicherten haben genauere Informationen über ihren Gesundheitszustand und über ihr Risiko zu erkranken als die Versicherung. Normalerweise kann der Versicherer die Versicherten in unterschiedliche Risikogruppen einteilen – höhere Risiken haben höhere Prämien zu zahlen. Da er aber im Gesundheitswesen die Risikogruppe abgesehen von offensichtlichen Kriterien wie Alter oder Geschlecht nur schwer feststellen kann („hidden information“), muss er weitgehend gleiche Prämien von den Versicherten verlangen. Das bedeutet aber, dass tendenziell Versicherte mit geringem Risiko zu hohe Prämien zahlen müssen und Versicherte mit hohem Risiko versicherungsmathematisch zu niedrige Prämien zahlen müssen. In weiterer Folge wird dies dazu führen, dass bei freier Wahl die

---

3) Siehe auch Peter Rosner: „The Economics of Social Policy“ (2002).

Niedrigrisiken aus dem Versicherungsmarkt hinausoptieren werden. Der Versicherer kann daher annehmen, dass nur solche Personen bei ihm versichert werden wollen, die wissen, dass sie ein hohes Risiko haben zu erkranken. Damit fällt aber der privatwirtschaftliche Anreiz weg, diese Personen zu versichern.

### **Moralische Versuchung (moral hazard)**

Unter „moral hazard“ versteht man das Phänomen, dass das Bestehen eines Versicherungsverhältnisses das Verhalten des Versicherten ändert. Dies ändert aber auch seine Risikowahrscheinlichkeiten. Wichtig dafür ist, dass der Versicherer die Handlungen des Versicherten nicht überprüfen kann (wiederum „hidden action“). Der Versicherte kann durch Krankheitsvorbeugung und Lebensgewohnheiten die Wahrscheinlichkeit zu erkranken wesentlich beeinflussen. Dies ist ein Problem, das in vielen Versicherungen auftritt. Speziell für das Gesundheitswesen ist, dass bei voller Kostentragung durch die Versicherung auch im Schadensfall der Versicherte dazu tendiert zu teure Behandlungen zu konsumieren. Dies liegt daran, dass der Schaden bei Vertragsabschluss ja kaum in Geld auszudrücken ist (es werden die Kosten einer „ausreichenden, zweckmäßigen und wirtschaftlichen Behandlung der Krankheit“ versichert). Hier kann es zu Koalitionen von PatientInnen und ÄrztInnen gegen die Versicherung kommen, die zu Marktversagen führen müssen.

### **Informationsmängel der PatientInnen**

Die Neoklassik geht in ihren Gleichgewichtsmodellen von vollkommen informierten KonsumentInnen aus. Diese Annahme ist in der Realität fast immer in Zweifel zu ziehen, in besonderem Maß gilt dies aber für das Gesundheitswesen. Die Unsicherheiten sind dabei zweifacher Natur. Die eine ist die Problematik<sup>4</sup>, dass zukünftige Ereignisse außerhalb des Wissenshorizontes der Individuen liegen. Für den Gesundheitsbereich bedeutet dies, dass Menschen nicht wissen können, welche Krankheiten auf sie zukommen. Sie haben daher häufig eine Mindereinschätzung des „Zukunftsgutes“ Gesundheit. Hinzu kommen wie bei allen Sozialversicherungen, die das ganze Leben betreffen, sich ändernde Präferenzen über die Zeit<sup>5</sup> – dem Gut Gesundheit misst man mit zwanzig Jahren eine andere Bedeutung zu als mit vierzig Jahren. Dadurch entstehen Inkonsistenzen, die abermals zu Suboptimalitäten am freien Markt führen würden.

Die zweite Unsicherheit bezieht sich auf die Anbieterdominanz der ÄrztInnen: Der/die ÄrztIn kann am besten den Gesundheitszustand des Patienten einschätzen und weiß am besten Bescheid über die notwendigen Behandlungen. Gleichzeitig hat er aber ein Interesse, sein Einkommen durch viele und teure Leistungen zu maximieren. Es kann nicht angenommen werden, dass dieses Dilemma immer zugunsten der PatientInnen gelöst wird (dies ist ja auch das Argument für die „Chefarztpflicht“ – bestimmte teure Behandlungen müssen von dem/der unmittelbaren VertrauensärztIn der Sozialversicherung genehmigt werden, da nur hier Kostenverantwortung und Leistungserbringung in einer Hand sind).

## **Markt versus Staat in der Praxis**

Wenngleich die Theorie also zeigt, dass es eine Anzahl von Gründen gibt, warum im Gesundheitswesen nicht die allgemeinen marktwirtschaftlichen Gesetze gelten (können), wird dennoch immer öfter mehr marktwirtschaftliches Denken auch im Gesundheitsbereich gefordert. Dies hat

---

4) Siehe auch Wilfried Schönböck: „Subjektive Unsicherheit als Gegenstand staatlicher Intervention“ (1980).

5) Siehe auch Peter Rosner: „The Economics of Social Policy“ (2002).

teilweise gute Gründe – höhere Kostentransparenz oder Qualitätswettbewerb können über den Markt leichter erzielt werden. Teilweise geht es in der Diskussion auch um die Einführung verhaltenssteuernder Elemente, um etwa „moral hazard“ zu vermindern: Selbstbehalte und Reprivatisierungen werden hier genannt. Sie sollen Idealerweise zu erhöhten Einnahmen des Gesundheitsbereichs führen. Es dürfte allerdings nicht nur interessenpolitische Sicht sein, sondern einem allgemeinen soziokulturellen Konsens entsprechen, wird gefordert, dass derartige Instrumente nicht den Zugang zur Medizin behindern dürfen.

Mehr Markt macht im Gesundheitswesen also nur dann Sinn, wenn damit Kosten gedämpft werden, ohne das Schutzniveau zu beeinträchtigen. Die beschriebenen Phänomene des „Marktversagens“ bzw der „Marktanomalien“ können nur punktuell aufgelöst werden. Staatliche Regulierungen sind notwendig, wo sich kein Markt bilden kann oder nur Märkte, die dem am Gemeinwohl orientierten Gesundheitswesen entgegenstehen. Wo könnte daher die heutige Situation des österreichischen Gesundheitswesens durch „deregulierende“ Maßnahmen verbessert werden und wo bedarf es weiterhin regulierender Instrumente?

## Versicherungspflicht versus Pflichtversicherung

Es wurde gezeigt, dass unregulierte, privatwirtschaftliche Versicherungen im Gesundheitsbereich suboptimal sind. Die US-amerikanischen Erfahrungen zeigen, dass ohne Versicherungsobligatorium erhebliche soziale Probleme in der Gesundheitsversorgung entstehen können. Fraglich bleibt aber, wie dieses Obligatorium ausgestaltet werden soll. Was sagt zunächst die neoklassische Lehre dazu?

Aufgrund von Trittbrettfahrerverhalten und der notwendigen Umverteilung zugunsten gesundheitlich Benachteiligter wird eine gesetzliche Versicherungspflicht eingefordert. Ein voller Versicherungsschutz wird dabei allerdings abgelehnt. Einerseits nähmen die Verwaltungskosten mit zunehmendem Umfang der Versicherungsleistung zu, andererseits fehlte jeder Anreiz zur Krankheitsvorbeugung und schließlich wäre es effizient, die zwar nicht hohe, aber doch merkliche Preiselastizität der Nachfrage nach Gesundheitsleistungen wirken zu lassen (dies heißt nichts Anderes, als dass Selbstbehalte ein gewisses Kostenbewusstsein erzeugen, sodass nicht automatisch immer die teuerste Versorgung in Anspruch genommen wird).

Die optimale Höhe der Selbstbeteiligung wäre von Person zu Person unterschiedlich und ergäbe sich aus einem unterschiedlichen Krankheitsrisiko und den individuellen Präferenzen. Der Gesetzgeber sollte somit einen Mindestumfang festlegen; für jede/n sind darauf aufbauende Zusatzverträge möglich. Wollte man die soziale Krankenversicherung nach diesen Kriterien ausgestalten, wäre es gleichgültig, ob es sich dabei um ein System der Versicherungspflicht (analog der Kfz-Haftpflicht und aufbauenden Kaskoverträgen) oder um ein System der Pflichtversicherung handelte.

Wieso gibt es dann in Österreich nach wie vor starke Tendenzen das System der Pflichtversicherung beizubehalten? Liegt es nur daran, dass die Macht der Sozialversicherungen nicht geschwächt werden soll oder dass es sich um systemerhaltende Traditionalisten handelt? Mitnichten, es sprechen ganz klare ökonomische und soziale Argumente für diese Beibehaltung. Im Grunde geht es darum, dass nur die Pflichtversicherung garantiert, dass es zu keiner Risikoauslese bei den Versicherten kommt. In den Systemen mit Versicherungspflicht wird versucht, Wettbewerbselemente einzubringen. Da aber die große Mehrheit der Leistungen gesetzlich festgelegt wird, kann der Wettbewerb nur über die Auswahl

der Versicherten geführt werden. Hier hilft auch kein Kontrahierungszwang. Die deutschen Erfahrungen zeigen, dass junge, gesunde und gut verdienende Angestellte besonders umworben werden, während PensionistInnen oder SozialhilfeempfängerInnen „geraten“ wird, die Versicherung zu wechseln.

Die Methoden Hoch-Risiko-PatientInnen abzuschrecken, sind dabei vielfältig: Zusatzversicherungen werden sehr teuer oder gar nicht angeboten, die Qualität der Dienstleistung differiert nach Risikogruppe (Briefe werden verschieden rasch beantwortet, Versicherungsleistungen verzögern sich, Beratungen sind unterschiedlich gut, ...), Werbung richtet sich ganz spezifisch an Niedrig-Risiko-Gruppen, etc. Diese Segmentierung des Versichertenmarktes hat in Deutschland dazu geführt, dass Personen mit höherem gesundheitlichen Risiko deutlich höhere Prämien zahlen müssen als jene mit niedrigem Risiko, da sie eben nur bei bestimmten, teureren Versicherungen „unterkommen“.

Im Rahmen einer Pflichtversicherung hat hingegen jeder Versicherte Anspruch auf „state-of-the-art“-Leistungen, ohne dass wegen eines höheren Risikos höhere Prämien zu entrichten wären.

Es zeigt sich also, dass Systeme mit Versicherungspflicht bzw mit Wettbewerb zwischen den einzelnen Krankenversicherern zu Mehrkosten führen. Das Beispiel Deutschlands zeigt, dass die Verwaltungskosten und die Personalstände sowie das Defizit der Krankenkassen (und somit auch die Beitragssätze) gestiegen sind. Da die Leistungen zu 96% gesetzlich festgelegt sind, hat sich außer zusätzlichen Lockangeboten das Leistungsangebot aber kaum verändert. Durch diese Lockangebote haben sich die Leistungskosten derart verteuert, dass versucht wurde, über höhere Selbstbehalte Bremsen einzuziehen. Das eine derartige Praxis nicht dem Nutzen der Versicherten dient, ist klar.

Die beiden teuersten Gesundheitssysteme der Welt haben die USA und die Schweiz, beides Länder mit einem hohen Privatheitsgrad des Gesundheitssystems. Eine ökonomische Regression zeigt, dass zwischen der Effizienz eines Gesundheitssystems und seinem privatfinanzierten Teil nur ein sehr schwacher Zusammenhang besteht, der noch dazu negativ ist. Der Zusammenhang zwischen Höhe der Gesundheitsausgaben und Privatfinanzierung ist hingegen klar positiv. Haben die Krankenkassen keinen starken Dachverband wie in der gesetzlichen Sozialversicherung, so drohen sie weiters der Übermacht der Standesvertretungen der ÄrztInnen (und ApothekerInnen) zu unterliegen. Die PatientInnen haben davon nur wenig Vorteile.

Die Gefahren einer Zwei- oder Mehr-Klassenmedizin besteht auch bei anderen Privatisierungsreformvorschlägen: So wird mitunter angeregt, bestimmte Randleistungen aus dem staatlichen System auszugrenzen und als Kassenwahlleistungen in die private Versicherung erbringen zu lassen oder sie den Versicherten nur im Rahmen von Zu- bzw Abwahlmöglichkeiten zu gewähren.

Diese Vorschläge laufen auf eine Begrenzung der Sozialversicherung durch eine Grundsicherung hinaus. Eine besondere Variante dieser Überlegungen ist eine soziale Krankenversicherung, die nur mehr für Großrisiken zuständig wäre, während analog der Kfz-Haftpflichtversicherung die Kleinrisiken privat abgedeckt werden müssten.

Allen diesen Vorschlägen ist gemeinsam, dass soziale Risiken reprivatisiert werden sollen, wobei bereits heute in Österreich etwa ein Drittel der Bevölkerung irgendeine private Zusatzkrankenversicherung hat<sup>6</sup>, womit der Privatversicherungsanteil im internationalen Vergleich in Österreich relativ hoch ist (0,6% des BIP werden von der OECD als freiwillige private Sozialausgaben

---

6) Laut Maria Hofmarcher und Herta Rack: „Gesundheitssysteme im Wandel – Österreich“ (2001).

klassifiziert, womit Österreich nur von den Niederlanden mit 1% des BIP innerhalb Europas übertroffen wird). Neudeck<sup>7</sup> stellt für Österreich ein interessantes Problem der Privatversicherung dar. Es entstünden nämlich durch die Privatversicherung Zusatzkosten für das gesamte System, da die komfortablere Ausstattung der Sonderklasse eine vermehrte Inanspruchnahme der Spitäler durch Zusatzversicherte mit sich bringt (auch für kleinere bzw nicht zwangsläufige Behandlungen). Andererseits wird das Verhalten der SpitalsärztInnen wesentlich beeinflusst – sie versuchen, durch ein möglichst großes Leistungsangebot ihr Prestige zu erhöhen.

## Haben wir bereits die Zweiklassenmedizin?

Für bestimmte Einkommensschichten gibt es einkommensbedingte Barrieren einer Krankenversicherung. Sie können es sich einfach nicht leisten, Prämien zu zahlen, die dem Äquivalenzprinzip entsprechen (also die Versicherungsleistung finanzieren können). Dies kann allerdings nicht als Marktversagen bezeichnet werden, da auf jedem Markt Einkommensrestriktionen gelten<sup>8</sup>.

Hier geht es also weniger um klassisches Marktversagen, sondern darum, dass der Staat Gesundheit als meritorisches Gut definiert, das allen zur Verfügung stehen soll, unabhängig von der individuellen Einkommenssituation. Nichtversicherung würde dazu führen, dass Menschen im Krankheitsfall unter- oder unversorgt sind. Dies ist ein Zustand, der heute zumindest in Europa als nicht akzeptabel gilt - ihm kann nur durch ein Versicherungs-Obligatorium abgeholfen werden. Abgesehen vom sozialpolitischen Problem bedeutet die Nicht-Versicherung von Bevölkerungsgruppen allerdings auch ein Effizienzproblem: Da die Nicht-Versicherung häufig dazu führt, dass gesundheitliche Probleme nicht rechtzeitig behandelt werden, kommt es zu umso höheren Folgeausgaben. Selbst ohne der Berücksichtigung des Ansteckungsrisikos muss dies als ineffizient bezeichnet werden (die volkswirtschaftlichen Kosten steigen).

Außerdem wird der Versicherungsmarkt durch Ausgrenzen bestimmter Einkommensgruppen kleiner. Die Gefahr der Segmentierung steigt, womit aufgrund der Zersplitterung des Risikopools bestimmte Segmente zusammenbrechen können<sup>9</sup>.

Von einer Zweiklassenmedizin wird dann gesprochen, wenn das Einkommen ein Gradient in der Inanspruchnahme und in der Kostenbelastung durch das Gesundheitswesen darstellt. Es stellt sich daher die Frage, ob niedrigere Einkommensschichten einen höheren Anteil ihres Einkommens für Gesundheit ausgeben müssen als höhere Einkommensgruppen. Je höher der private Finanzierungsanteil an den Gesundheitsausgaben ist, um so mehr stellt sich ein *equity*-Problem. So haben die USA und die Schweiz mit hohen Privatisierungsgraden die ungleichste Verteilung der Gesundheitsleistungen, Systeme, die in den oberen Einkommensgruppen ein *opting-out* zulassen (wie Deutschland oder die Niederlande) wirken ebenfalls regressiv. In einigen Staaten gibt es bereits Deckel für die Höhe der Selbstbeteiligung (Schweden, Deutschland, Belgien, Finnland, Irland und die Niederlande) – es gibt aber noch zu wenig empirische Forschung dazu, um die Effektivität dieser Maßnahme abzuklären.<sup>10</sup>

---

7) Werner Neudeck: „Das österreichische Gesundheitssystem“ (2002).

8) Siehe auch Wilfried Schönböck: „Subjektive Unsicherheit als Gegenstand staatlicher Intervention“ (1980).

9) Elizabeth Docteur und Howard Oxley: „Health Care Systems: Lessons from the Reform Experience“ (OECD 2003).

10) Diana De Graeve und Tom van Ourti: „The Distributional Impact of Health Financing in Europe“ (2003).

In Österreich sind 99% der Bevölkerung über die öffentliche Krankenversicherung versichert. Die restlichen 1% stehen allerdings ebenfalls nicht völlig schutzlos dar. Zu ihnen gehören einerseits die Notare und die Zivilingenieure, die aus der sozialen Krankenversicherung hinausoptiert haben und eigenständige private Gruppenversicherungen abgeschlossen haben, andererseits sind es die Gruppen am unteren Einkommensrand: SozialhilfeempfängerInnen und Haftentlassene sind nicht von der sozialen Krankenversicherung erfasst, können jedoch bei Bedarf über die Gebietskörperschaften Gesundheitsleistungen beziehen. Im internationalen Vergleich hat Österreich aber gleichzeitig mit 30% eine hohe Quote der PatientInnenselbstbeteiligung:

Tabelle 1: Finanzierungsquellen der gesamten Gesundheitsausgaben 2000

	Öffentliche Finanzierungsquellen			Private Finanzierungsquellen			Summe
	Sozialversicherung	andere	Summe	Privatversicherung "out-of-pocket"	Andere	Summe	
Österreich	40,2	29,2	69,4	7,2	18,8	4,6	30,6
OECD-Durchschnitt	32,5	40,1	72,6	6,4	18,7	2,6	27,7
Dänemark	0,0	82,5	82,5	1,6	15,9	0,0	17,5
Schweden	n.a.	n.a.	85,0	n.a.	n.a.	n.a.	15,0
Deutschland	68,7	6,3	75,0	12,6	10,5	1,8	24,9
Frankreich	73,3	2,5	75,8	12,7	10,4	1,0	24,1
Großbritannien	0,0	80,9	80,9	n.a.	n.a.	n.a.	19,1
Schweiz	40,4	15,2	55,6	10,5	32,9	1,0	44,4
Niederlande	59,4	4,0	63,4	15,2	9,0	12,4	36,6

Quelle: Docteur; Oxley 2003.

Systeme mit hoher Eigenbeteiligung bzw mit hohen Prämien tendieren zu „Ungerechtigkeit“. Der Gesundheitszustand korreliert erwiesenermaßen positiv mit dem Einkommen – erhöhte Kostenbeteiligung trifft daher ärmere Haushalte überproportional. Systeme, die die Leistungsfähigkeit berücksichtigen (also zB einkommensabhängige Beiträge) sind daher gerechter, sie enthalten aber selbstverständlich wiederum das Risiko des *moral hazard*, da zusätzliche Leistungen sich ja nicht in zusätzlichen Kosten für den Patienten niederschlagen.

## Gesundheit und Armut

In den vergangenen Jahren erschienen international eine Anzahl von Studien, die belegen, dass Arme bzw Armutsgefährdete ein höheres Krankheitsrisiko haben. Ein „sozialer Gradient“ spaltet die Gesellschaft in eine gesunde Oberschicht und in eine krankheitsanfälligeren Mittel- bis Unterschicht. Das lässt sich zum einen durch Einschnitte im Gesundheitswesen und daher schlechtere Versorgung für ärmere Gruppen erklären, zum anderen auch durch eine ungesündere Lebensweise, die wiederum mit dem Bildungsniveau zu tun hat. Ein wichtiger Faktor ist jedenfalls auch die Tatsache, dass der Körper mit Krankheit auf soziale Not antwortet.

Nicht die Armut an sich, sondern der Vergleich mit dem Anderen, dem Unerreichbaren macht krank. Wer zum Beispiel ohne Chance auf einen beruflichen Aufstieg jahrelang Schwerstarbeit leistet und dabei sogar um seine Stelle fürchten muss, ist in überdurchschnittlichem Ausmaß gesundheitsgefährdet. Wenn aber vor allem sozial Schwächere öfter erkranken, kann die kurative Medizin zwar einen Teil der Erkrankungen erfolgreich bekämpfen, kostendämpfend kann hier aber nur Prävention wirken.

Die beste Prävention sind jedoch stabile wohlfahrtsstaatliche Verhältnisse. Darauf hat die Armutskonferenz im Jahr 2003 besonders hingewiesen: „Epidemiologische und sozialmedizinische

Forschung zeigen, dass eine gesunde Bevölkerung vor allem eine Folge der „Infrastruktur-Gerechtigkeit“ ist und weniger vom individuellen Risikoverhalten abhängt. Gesellschaftliche Grundlagen wie soziale Gerechtigkeit und Umweltgerechtigkeit haben einen weit stärkeren Einfluss als das individuelle „gesunde Verhalten“ des oder der Einzelnen“. <sup>11</sup> Der Zusammenhang zwischen Armut und Krankheit stellt sich aber genauso in der Inanspruchnahme des Gesundheitswesens. <sup>12</sup>

ÖBIG und IHS haben diesen Zusammenhang in diversen Studien auch für Österreich festgestellt. Angehörige ärmerer Einkommenschichten nehmen zwar aufgrund ihres schlechteren Gesundheitszustandes häufiger als der Durchschnitt AllgemeinmedizinerInnen in Anspruch, sie gehen aber deutlich seltener zum Facharzt und unterziehen sich seltener einer Gesundenuntersuchung. Der Zugang zu ambulanten Gesundheitsdienstleistungen ist für Ärmere häufiger mit längeren Weg- und Wartezeiten verbunden als für sozial besser gestellte Menschen. <sup>13</sup>

Als Rezepte um hier Abhilfe zu schaffen, werden multifunktionale, regionalisierte Gesundheits- bzw Sozialzentren gefordert, die ein vielseitiges Angebot unter einem Dach vereinen oder zumindest durch Koordination und Vernetzung die Benachteiligung verringern könnten. Einen *best practice* Ansatz scheint Schweden in seiner Gesundheitsreform 1995 verfolgt zu haben, wo die Allgemeinpraxis als zentrale Anlaufstelle gestärkt wurde und versucht wurde, Netzwerke von AllgemeinmedizinerInnen und anderen Gesundheitsberufen zu schaffen. Neben dem Einkommen bestimmen aber auch andere Faktoren den ungleichen Zugang zu Gesundheit: Wartelisten für Nicht-Notfalls-Operationen, Unterversorgung bzw ungleiche regionale Verteilung von ÄrztInnen und soziokulturelle Barrieren.

Jedenfalls die letzten beiden Faktoren, bis zu einem gewissen Grad aber auch der erste Faktor sind ihrerseits wiederum mit dem Einkommen hochkorreliert. Im ländlichen Bereich spielt der zweite Faktor sicher eine wichtige Rolle, aufgrund eines relativ hohen MigrantInnenanteils sind die soziokulturellen Barrieren auch von großer Bedeutung (es gibt daher auch bereits Programme, die sich beispielsweise speziell an Migrantinnen wenden, zB das frauenmedizinische Zentrum im Kaiser-Franz-Josef-Spital).

## Gesundheitsausgaben in Österreich

### Welches Niveau stimmt?

In den vergangenen Jahren ist ein heißer Streit darüber entbrannt, wie hoch die Gesundheitsausgaben in Österreich nun wirklich seien. Es wurden insbesondere von Seiten des IWI die Zahlen der Statistik Austria in Frage gestellt. Auch das IHS hat schließlich einen Beitrag zur Debatte geliefert und Statistik Austria versucht, die diversen Kritikpunkte in seinen neueren Beiträgen zu berücksichtigen.

Kernpunkt der Diskussion ist die Frage, welche Definition für Gesundheitsausgaben gilt. Statistik Austria hält sich an das OECD-VGR-Konzept nach ESVG 95, das Aggregate der Verwendungsrechnung aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verwendet. Hier werden die Konsumausgaben herangezogen, also der Frage nachgegangen, wer Waren und Dienstleistungen im Bereich „Gesundheit“ kauft (es wird somit nichts darüber gesagt, wie dieser Kauf finanziert wird). Um die öffentlichen Gesundheitsausgaben zu ermitteln, zählt Statistik Austria zu den Konsumausgaben

---

11) Willibald Stronegger: „Gesellschaftliche Grundlagen der Gesundheit“ (2003).

12) Siehe Eddy van Doorslaer: „Equity in the Use of Physician Visits in OECD Countries: Has Equal Treatment for Equal Need Been Achieved?“ (2002).

13) Maria Hofmarcher und Andere: „Diagnose Armut?“ (2003), Elisabeth Pochobradsky: „Soziale Ungleichheit und Gesundheit“ (2002).

des Staates noch die Investitionen und die laufenden Transfers (also laufende Unterstützungszahlungen an Kapitalgesellschaften, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck und ans Ausland) des Sektors Staat im Gesundheitsbereich hinzu. Diese international anerkannte Rechnung zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass sie keine Doppelzählungen erzeugt.

Dennoch besteht über die „Richtigkeit“ der Ergebnisse innerösterreichisch massive Diskussion. Das Problem liegt vor allem an der Berücksichtigung der Krankenanstalten. Das ESVG 95 macht nämlich folgende Abgrenzung zwischen öffentlichen- und Marktproduzenten: Wenn mehr als 50% der Kosten aus privaten Erlösen abgegolten werden, gilt die Organisationseinheit als privat. Die Entlohnung von Dienstleistungen nach der LKF wird vom ESVG 95 als Produktionserlös betrachtet und nicht als Transfer. Diese Erlöse machen aber weit über 50% der Produktionskosten der Spitäler aus, womit nach ESVG 95 die Spitäler als Marktproduzenten gesehen werden. Damit sind in den öffentlichen Gesundheitsausgaben die Ausgaben der Krankenanstalten ab 1997 nur mehr in Höhe der Ausgaben der Landes- und Gemeindefonds für LKF-Punkte enthalten. Diese Problematik wurde 2001 weiter verschärft, da neben den bereits ausgegliederten Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaften in Kärnten, Tirol, Burgenland und der Steiermark ab 2001 auch in den anderen Bundesländern die Spitäler aus den Landesbudgets ausgegliedert wurden<sup>14</sup>. Damit scheint der Krankenhausbereich ab 2001 bei den öffentlichen Gesundheitsausgaben nur mehr mit dem Zahlungen zur Betriebsabgangsdeckung und der Investitionsförderung auf (weitere Informationen zur Gebarung der Krankenanstalten und der zugehörigen Fonds und Finanzierungsgesellschaften siehe weiter unten).

Ebenfalls im Rahmen des ESVG 95 nicht ganz transparent behandelt werden Pflege-, Kur- und Rehabilitationsheime. Hier erfolgte zwar eine Umklassifizierung aus der COFOG-Klasse „Soziales“ zu „Gesundheit“, es besteht aber das gleiche Problem der Kategorisierung als Marktproduzenten wie bei den Spitälern. (Noch) Nicht in den öffentlichen Gesundheitsausgaben sind die Pflegegeldzahlungen – hier gibt es eine international laufende Diskussion.

Die Diskussion in Österreich wurde stark vorangetrieben durch die 2002 erschienene und vielzitierte Studie des IWI<sup>15</sup>. Diese Studie, die äußerst detailgenau versucht, die Gesundheitsausgaben aufzulisten, kommt auf um 50% höhere Beträge für die öffentlichen Gesundheitsausgaben. StatistikerInnen kritisieren allerdings an dieser Studie, dass sie trotz aller Berechtigung einer innerösterreichischen Umklassifizierung insbesondere der Spitalsleistungen nicht frei von Doppelzählungen (bei den intergovernmentalen Transfers) ist.

Unter anderem in Reaktion auf diese Kritik weist Statistik Austria in ihren neuesten Berechnungen auch die Staatsausgaben für Gesundheit aus. Der wesentliche Unterschied ist, dass die Markttransaktionen in voller Höhe hinzugerechnet werden. Intragovernmentale Transfers werden zwar nicht doppelt gerechnet, systemimmanent kommt es bereits bei dieser Berechnung zu unvermeidlichen Doppelzählungen, da die Spitalsleistungen als Kosten der Spitäler als Marktproduzenten und als soziale Sachleistungen der Landesfonds enthalten sind. Laut Statistik Austria liegen für 2001 die Staatsausgaben für Gesundheit um 17% (bzw fast 2 Mrd €) über den öffentlichen Gesundheitsausgaben laut OECD/VGR-Konzept.

---

14) Ausnahmen sind Niederösterreich und Wien. In Niederösterreich wurden die Krankenanstalten im Budget nur umgegliedert – von der Voranschlagsgruppe „Gesundheitswesen“ zur Voranschlagsgruppe „Betriebe“. In Wien werden die Krankenanstalten als sogenannter Nettobetrieb ohne eigene Rechtspersönlichkeit außerhalb des Budgets geführt.

15) Eva Pichler und Evelyn Walter: „Finanzierung des österreichischen Gesundheitswesens“ (2002).

Auch das IHS hat mittlerweile eine eigene Berechnung der Gesundheitsausgaben angestellt, in dem die Ausgaben für Fondskrankenanstalten anders als von Statistik Austria bewertet werden (die Steueranteile in der Krankenanstaltenfinanzierung, die im internationalen Vergleich relativ hoch sind, werden miteinberechnet). Ihr Ergebnis der öffentlichen Gesundheitsausgaben liegt um fast 3 Mrd € höher als die Staatsausgaben für Gesundheit. Und schließlich hat auch der Rechnungshof für 2001 eine Schätzung veröffentlicht, die weit über den Zahlen von Statistik Austria liegt (die Gesundheitsausgaben sind hier um fast 8 Mrd € höher).

## Die Zahlen für 1999 bis 2001

Im folgenden werden nun die Zahlen nach den verschiedenen Berechnungen dargestellt. Da die verschiedenen Studien verschiedene Jahre der jüngsten Vergangenheit betreffen, sind für Statistik Austria die Werte für 1999 bis 2001 wiedergegeben, um den zeitpunktbezogenen Vergleich zu gewährleisten.

Bei den Gesundheitsausgaben interessiert die Aufteilung in privat und öffentlich und die Frage, für welche Bereiche die öffentlichen Ausgaben verwendet werden. Nur Statistik Austria kann auf die zweite Frage eine innerhalb der Tabelle konsistente Antwort geben (da diese eben den ESVG 95-Regeln entspricht).

Das IWI hat für seine Berechnung der öffentlichen Gesundheitsausgaben folgende Aufteilung angegeben – 53% stationärer Bereich, 37% niedergelassener Bereich, 6% Alten- und Pflegeheime und jeweils 2% Krankentransporte und Sonstige. In den Ausgabenbereichen enthalten sind jeweils auch die Pharmaausgaben, wobei nach IWI-Berechnungen 12% der öffentlichen Gesundheitsausgaben als öffentliche Pharmaausgaben zu sehen wären.

Diese Anteile stellen sich in der Berechnung nach Statistik Austria naturgemäß anders dar: Hier machten 1999 der stationäre Bereich noch 44% aus, ging seither durch die Ausgliederungen auf 41% zurück, der ambulante Bereich macht 31% aus, die medizinischen Erzeugnisse (wozu die Pharmaausgaben zählen) machten 1999 17% der öffentlichen Gesundheitsausgaben aus, dieser Anteil stieg 2001 auf 20% an.

Insgesamt schwanken also die errechneten Gesundheitsausgaben zwischen 15 und 23 Mrd € bzw zwischen 7,3% und 11,6% des BIP, die öffentlichen Gesundheitsausgaben zwischen 10 und 18 Mrd € bzw zwischen 4,9% und 9,1% des BIP. Es kann sicherlich mit Fug und Recht behauptet werden, dass für den innerösterreichischen Diskurs die VGR-Berechnung die Gesundheitsausgaben gewissermaßen „unterschätzt“, da die Spitäler dadurch mehr oder weniger „unter den Tisch fallen“. Da in den von Statistik Austria ausgewiesenen Staatsausgaben für Gesundheit nach COFOG die Ausgliederungen auch nicht völlig erfasst sind, dürfte die IHS-Schätzung eine der brauchbarsten Schätzungen darstellen (wohlgemerkt, im internationalen Vergleich muss man auf die Statistik Austria-Zahlen zurückgreifen). Nach diesen Zahlen würden ca 20 Mrd € pro Jahr für Gesundheit ausgegeben, davon 14 Mrd € von der öffentlichen Hand (das wäre eine BIP-Quote von 6,8%).

Tabelle 2: Gesundheitsausgaben in Österreich nach verschiedenen Berechnungen

	Statistik Austria			IWI	IHS 2002	Rechnungshof
	1999	2000	2001	1999	2000	2001
<b>Konsumausgaben Staat</b>	<b>9.896</b>	<b>9.764</b>	<b>9.887</b>			
Medizinische Erzeugnisse, Geräte und Ausrüstungen	1.865	2.025	2.115			
Ambulante Behandlung	3.048	3.170	3.269			
Stationäre Behandlung	4.736	4.320	4.277			
Öffentl Gesundheitsdienst	239	239	267			
F&E	7	7	7			
<b>Konsumausgaben private Haushalte</b>	<b>4.310</b>	<b>4.483</b>	<b>4.659</b>			
Medizinische Erzeugnisse, Geräte und Ausrüstungen	855	870	880			
Ambulante Behandlung	1.807	1.908	2.050			
Stationäre Behandlung	1.075	1.116	1.161			
Versicherungsdienstleistungen	572	589	568			
Private Organisationen ohne Erwerbszweck	12	12	12			
Investitionen	1.135	1.085	1.002			
<b>Gesundheitsausgaben, insgesamt</b>	<b>15.353</b>	<b>15.344</b>	<b>15.561</b>	<b>21.357</b>	<b>19.506</b>	<b>23.025</b>
<b>Öffentliche Gesundheitsausgaben</b>	<b>10.700</b>	<b>10.517</b>	<b>10.476</b>	<b>16.829</b>	<b>13.946</b>	<b>18.094</b>
Staatsausgaben für Gesundheit, COFOG	15.556	15.467	12.299			
<b>Gesundheitsausgaben, insgesamt in % des BIP</b>	<b>7,8%</b>	<b>7,4%</b>	<b>7,3%</b>	<b>10,8%</b>	<b>9,5%</b>	<b>11,6%</b>
<b>Öffentliche Gesundheitsausgaben in % des BIP</b>	<b>5,4%</b>	<b>5,1%</b>	<b>4,9%</b>	<b>8,5%</b>	<b>6,8%</b>	<b>9,7%</b>
<b>Öffentl Gesundheitsausgaben in % der gesamten Gesundheitsausgaben</b>	<b>69,7%</b>	<b>68,5%</b>	<b>67,3%</b>	<b>78,8%</b>	<b>71,5%</b>	<b>78,5%</b>

Quelle: Dannerbauer 2003. Hofmarcher et al 2002. Pichler, Walter 2001.

Der hohe Anteil an privaten Gesundheitsausgaben (ca 30% aller Gesundheitsausgaben) mag auf den ersten Blick überraschen. Er setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen<sup>16</sup>:

- Ca 50% wird für freiverkäufliche pharmazeutische Erzeugnisse (vom Aspirin bis zu den homöopathischen Arzneien) und therapeutische Produkte (zB Brillen) aufgewendet. Dieser Anteil blieb von 1995 bis 1998 in etwa gleich.
- Weitere 40% gehen an die ärztlichen und zahnärztlichen Dienste sowie an DienstleisterInnen in den nicht-ärztlichen Gesundheitsberufen (Wellness). Dieser Bereich ist im Wachstum begriffen.
- Der Rest geht vor allem an private Krankenversicherungen und ist in den vergangenen Jahren anteilmäßig eher rückläufig.

## Internationaler Vergleich

Tabelle 3: Gesundheitsausgaben im internationalen Vergleich (in % des BIP)

	1970		1980		1990		2000		2001	
	gesamt	öffentl.								
<b>Osterreich</b>	<b>5,3%</b>	<b>3,3%</b>	<b>7,6%</b>	<b>5,5%</b>	<b>7,1%</b>	<b>5,2%</b>	<b>7,7%</b>	<b>5,4%</b>	<b>7,7%</b>	<b>5,3%</b>
IHS					7,1%		8,0%			
<b>OECD-Durchschnitt</b>	<b>5,3%</b>	<b>3,7%</b>	<b>7,0%</b>	<b>5,4%</b>	<b>7,6%</b>	<b>5,7%</b>	<b>8,4%</b>	<b>6,1%</b>	<b>8,6%</b>	<b>6,2%</b>
<b>Dänemark</b>	8,0%	6,7%	9,1%	8,0%	8,5%	7,0%	8,3%	6,9%	8,6%	7,1%
<b>Schweden</b>	6,7%	5,8%	8,8%	8,2%	8,2%	7,4%	8,4%	7,1%	8,7%	7,4%
<b>Deutschland</b>	6,2%	4,5%	8,7%	6,8%	9,9%	7,7%	10,6%	7,9%	10,7%	8,0%
<b>Frankreich</b>					8,6%	6,6%	9,3%	7,1%	9,5%	7,2%
<b>Großbritannien</b>	4,5%	3,9%	5,6%	5,0%	6,0%	5,0%	7,3%	5,9%	7,6%	6,2%
<b>Schweiz</b>	5,6%		7,6%		8,5%	4,5%	10,7%	5,9%	10,9%	
<b>Niederlande</b>	6,9%	4,2%	7,5%	5,2%	8,0%	5,4%	8,6%	5,5%	8,9%	5,7%
<b>USA</b>	6,9%	2,5%	8,7%	3,6%	11,9%	4,7%	13,1%	5,8%	13,9%	6,2%

Quelle: OECD 2003

16) Zahlen aus Maria Hofmarcher und Herta Rack: „Gesundheitssysteme im Wandel – Österreich“ (2001).

Zwei der oben zitierten Arbeiten weisen internationale Vergleichszahlen aus – Statistik Austria und das IHS. Das IWI vermutet lediglich, dass die österreichischen Gesundheitsausgaben höher als im internationalen Vergleich seien – diese Vermutung ist auch Kernpunkt der Kritik an dieser Studie. Ohne weiteren Indizien anzunehmen, dass gerade für Österreich die international gültige Klassifikation die Ausgaben unterschätze, wirkt unseriös. Gleichzeitig ist aber genau dies die medial am stärksten transportierte Aussage. Laut OECD sind somit die österreichischen Gesundheitsausgaben sowohl gesamt als auch beim öffentlichen Anteil unterhalb des OECD-Durchschnittes. Innerhalb der EU-15 haben laut dieser Tabelle nur Finnland, Luxemburg, Spanien und Großbritannien niedrigere Gesundheitsquoten (nach den IHS-Zahlen kommt noch Italien hinzu).

Bei allen Vorbehalten gegen derartige internationale Vergleiche zeigt sich dennoch deutlich, dass gerade jene Länder, in denen das Gesundheitssystem stark privatisiert ist, die höchsten Ausgabenquoten haben. Dass die Schweiz und die USA höhere Quoten aufweisen als die anderen Länder, gilt nämlich als unbestritten. Interessant ist dabei auch, dass laut OECD die Pro-Kopf-Ausgaben der USA nicht nur für die Gesamtausgaben (USA: 4.887 US\$ KKP; OECD-Durchschnitt 2.117 US\$ KKP; Österreich 2.191 US\$ KKP) über dem OECD-Durchschnitt liegen, sondern auch bei den öffentlichen Gesundheitsausgaben (USA: 2.168 US\$ KKP; OECD-Durchschnitt 1.513 US\$ KKP; Österreich 1.489 US\$ KKP).

Laut OECD ist einer der Gründe für den großen Unterschied zwischen den Gesundheitsausgaben der USA und anderer Länder die wesentlich höhere Nutzung teurer medizinischer Verfahren<sup>17</sup>. Eine andere rezente Arbeit<sup>18</sup> sieht die höheren Preise insgesamt als Ursache. Bei den meisten Indikatoren zur Inanspruchnahme medizinischer Leistungen liegen die USA in der Nähe des Durchschnittes.

ÄrztInnen verdienen in den USA wesentlich mehr als in Europa, da ihre Einkommen nie den staatlichen Regulierungen europäischer Gesundheitssysteme unterworfen waren<sup>19</sup>. Inflationär wirkt dabei sicher auch die Notwendigkeit, sich als US-amerikanischer Arzt hoch gegen Schadensersatzforderungen zu versichern. Diese Fragestellung verweist bereits auf eine genauere Analyse des Ausgabenwachstums nach den Kostendeterminanten. Zunächst interessiert die genannte Unterscheidung in Preis oder Menge und in weiterer Folge andere kostentreibende Faktoren, die in der Literatur genannt werden.

### **Preis oder Menge?**

Während die OECD 1997 in ihrem Wirtschaftsbericht für Österreich vor allem die Preissteigerungen im Gesundheitsbereich für die Kostendynamik verantwortlich machte<sup>20</sup>, kann dieser Befund heute nicht mehr so undifferenziert gelten. Betrachtet man die diversen Mengenindikatoren, die die OECD in *Health at a Glance* (2003b) veröffentlicht, so liegt Österreich in den Neunziger Jahren lediglich bei der Reduktion der Spitalsdauer besser als der OECD-Durchschnitt. Bei den anderen Indikatoren lag Österreich mit Ausnahme der Krankenschwestern und der Magnetresonanz bereits 1990 über dem OECD-Durchschnitt und liegt 2000 eben aufgrund höherer Wachstumsraten deutlich über diesen Vergleichszahlen.

---

17) Elizabeth Docteur und Howard Oxley: „Health Care Systems: Lessons from the Reform Experience“ (OECD 2003).

18) Gerhard F Anderson: „It’s the Prices, Stupid“ (Health Affairs 2003).

19) David M Cutler: „Equality, Efficiency and Market Fundamentals“ (2002).

20) Siehe Helmut Ivansits und Agnes Streissler: „Das österreichische Gesundheitssystem“ (1999).

Tabelle 4: Mengenindikatoren des österreichischen Gesundheitswesens 1990-2000

	1990	2000	Wachstum
<b>Ärztendichte (pro 1.000 EinwohnerInnen)</b>			
Österreich	3	3,8	26,67%
OECD-Durchschnitt	2,5	2,9	16,00%
<b>Arztbesuche pro Kopf</b>			
Österreich	5,9	6,7	13,56%
OECD-Durchschnitt	5,4	5,6	3,70%
<b>Krankenschwesterndichte (pro 1.000 EinwohnerInnen)</b>			
Österreich	7,2	9,2	27,78%
OECD-Durchschnitt	7,4	8,1	9,46%
<b>Akutbetten (pro 1.000 EinwohnerInnen)</b>			
Österreich	7	6,2	-11,43%
OECD-Durchschnitt	5	4	-20,00%
<b>Computer-Tomograf (pro 1 Mio EinwohnerInnen)</b>			
Österreich	11,6	25,8	122,41%
OECD-Durchschnitt	10,1	17,7	75,25%
<b>Magnetresonanz (pro 1 Mio EinwohnerInnen)</b>			
Österreich	1,2	10,8	800,00%
OECD-Durchschnitt	1,7	6,5	282,35%
<b>Spitalsentlassungen (pro 100.000 EinwohnerInnen)</b>			
Österreich	22.671	28.442	25,46%
OECD-Durchschnitt	12.475	14.392	15,37%
<b>Spitalsdauer (durchschnittlich in Tagen)</b>			
Österreich	9,3	6,3	-32,26%
OECD-Durchschnitt	8,6	6,9	-19,77%

Quelle: OECD 2003 & eigene Berechnungen.

Nicht ausgewiesen sind in diesem Vergleich die Ausgaben für Arzneimittel. Das ÖBIG hat hier für 1998 Österreich mit 19,9 Arzneimittelpackungen pro Jahr und EinwohnerInnen etwas unter dem EU-Durchschnitt gesehen<sup>21</sup>. Im ambulanten wie im stationären Bereich gilt, dass Preise langfristig eher nicht steuerbar sind. Die wichtigsten Preise hier sind nämlich die Einkommen der GesundheitsdienstleisterInnen, die nur allenfalls kurzfristig beeinflussbar sind. Langfristig droht bei zu stark preisdämpfenden Maßnahmen sonst Unterversorgung. Dieses Problem kann durch die Demographie sogar noch verstärkt werden, wenn einer altersbedingten Nachfragesteigerung immer weniger Arbeitskräfte gegenüberstehen.

## Kostendeterminanten

Im allgemeinen werden vier Kategorien - soziostrukturelle Faktoren, medizinische Faktoren, politische Faktoren und besondere Charakteristika des Gesundheitswesens - unterschieden, die in der einen oder anderen Weise für die Kostenentwicklung mitverantwortlich sind. Auf einige Punkte soll im Folgenden eingegangen werden.

### Wachsender Lebensstandard

Eine oft zitierte Kostendeterminante ist das steigende Einkommen. Ein höherer Lebensstandard würde zu steigenden Ansprüchen und damit zu Mehrausgaben im Gesundheitswesen führen. Neuere Arbeiten stellen dies eher in Frage. Verschiedene Zeitreihen zeigen nämlich, dass die Gesundheitsausgaben in etwa gleich mit dem BIP wachsen, also nicht als superiores Gut bezeichnet werden können. Aufgrund der sinkenden Lohnquote kommt es aber zu der noch weiter unten zu

21) Ingrid Rosian: „Arzneimittel – Steuerung der Märkte der EU“ (ÖBIG 2001).

behandelnden Beitragseinnahmenerosion. Während die Nachfrageelastizität nach Gesundheitsleistungen weitgehend unbestritten nahe Null liegt (Preiserhöhungen haben nur eine sehr geringe Auswirkung auf die Nachfrage), haben die Untersuchungen zur Einkommenselastizität also sehr unterschiedliche Ergebnisse.

### **Veränderte Familienstrukturen**

Die Tendenz zur Kleinfamilie und die gestiegene Erwerbstätigkeit von Frauen führten dazu, dass immer mehr Leistungen vor allem des Pflegebereiches auf den Markt ausgelagert werden. Diese Entwicklung ist aus frauenpolitischer Sicht in zweifacher Hinsicht zu begrüßen: Einerseits ermöglicht sie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, andererseits schafft sie gerade wieder für Frauen arbeits- und sozialrechtlich abgesicherte Arbeitsverhältnisse. Dennoch handelt es sich hier zweifelsohne um eine Entwicklung, die die Gesundheitsausgabenquote anhebt, da die bisher unentgeltlich erbrachten Leistungen von den Statistiken nicht erfasst wurden.

### **Steigende Lebenserwartung**

Mit der zahlenmäßigen Zunahme älterer Menschen wird der Ausgabendruck insgesamt wachsen. Mit dem Alter steigen auch die Gesundheitsausgaben. Die höchsten Aufwendungen für Gesundheit entstehen bei Personen im letzten Lebensjahr. Zukünftige höhere Gesundheitsausgaben ergeben sich daher vor allem aus den zahlenmäßig stärker als bisher besetzten älteren Geburtsjahrgängen. Nach den Projektionen der Europäischen Union dürfte die Zahl der Menschen über 65 in der EU-15 von 61 Millionen im Jahr 2000 auf rund 103 Millionen im Jahr 2050 zunehmen, die Zahl der über 80-jährigen steigt im gleichen Zeitraum von 14 auf 38 Millionen. Dementsprechend wird der Anteil der Gesundheitsausgaben am BIP im EU-Durchschnitt von 6,6% im Jahr 2000 auf 7,9% im Jahr 2050 anwachsen – für Österreich lauten die Projektionen von 5,8% (2000) auf 7,5% im Jahr 2050. Die Demographie ist freilich nur ein Faktor der „Produktionsbedingungen“ von Gesundheit. Weitere wichtige Faktoren sind Erfolge in der Prävention, ein kostendämpfender medizinisch-technischer Fortschritt, Reformen in der Gesundheitsorganisation (wie zB Hauskrankenpflege) sowie eine schrumpfende Bevölkerung. Durch diese Faktoren können altersbedingt höhere Gesundheitsausgaben teilweise wieder kompensiert werden.

### **Sisyphus-Syndrom**

Eine weitere Erklärung für höhere Gesundheitsausgaben ist das Sisyphus-Syndrom. Fortschritte in der Medizin verbessern als Produktinnovationen die Überlebenschancen. Dadurch wächst der wahlpolitische Stellenwert der Alten an der Bevölkerung, es kommt zu weiteren Neuzuteilungen öffentlicher Mittel bzw weiteren Produktinnovationen, schließlich zu einem noch größeren politischen Gewicht der Alten, mit dem Ergebnis, dass das Gesundheitswesen „hypertrophiert“. Diese Entwicklung wird letztlich auch andere altersabhängige Segmente des Sozialstaates (Pensionsversicherung und Pflege) erfassen.

Ein anderer Aspekt des Sisyphus-Syndroms besteht darin, dass nach jeder mit großem Kostenaufwand überwundenen Krankheit früher oder später eine weitere folgen wird, deren Behandlung noch teurer wird. Neuen Bedürfnissen sind vor allem im Gesundheitswesen keine Grenzen gesetzt.

### **Medizinisch-technischer Fortschritt**

Als wichtigste Ursache der Kostenexplosion wird allgemein der medizinisch-technische Fortschritt gesehen, der teilweise eine Eigendynamik entwickelt, die nicht immer auf die humanitäre Ausrichtung der Medizin abzielt. Es wird geschätzt, dass die Technologie für etwa die Hälfte der Wachstumsraten verantwortlich ist. Auch die OECD wies bereits 1996 auf die steigende Technologieintensität der stationären Dienstleistungen hin und wiederholt dies auch 2003: In den meisten OECD-Ländern hat es

vor allem bei den diagnostischen Technologien einen Schub gegeben. Die Anzahl von Magnetresonanz-Tomographen ist in den letzten zehn Jahren neben der Schweiz, Island und Finnland auch in Österreich besonders stark angestiegen.

Rapides Wachstum gab es auch bei der Anwendung vieler chirurgischer Eingriffe, wie zB Grauer Star Operationen, Knie- und Hüftgelenkersatz und Eingriffen am Herz. Der wissenschaftliche und technische Fortschritt der Medizin erfordert mit seiner Tendenz zur fachlichen Spezialisierung, zu immer aufwändigeren Geräten und dadurch intensivierten Diagnose- und Behandlungsverfahren wachsende Aufwendungen für qualifiziertes Personal und hochentwickelte Apparate, die durch den immanenten Zwang zur Auslastung wiederum zu einer kostentreibenden Überversorgung beitragen können. Wesentlich ist dabei, dass in der Medizin jeder Fortschritt - finanziell betrachtet - eher ergänzend als ersetzend wirkt.

Nicht zu unterschätzen dürfte hier die Rolle der USA im Diffusionsprozess sein. Aufgrund des geringen Regulierungsgrades kommen Innovationen rasch zur Umsetzung. Dies setzt aber auch die Gesundheitssysteme außerhalb der USA unter Druck, so dass auch zB in Europa technischer Fortschritt als quasi exogen vorgegeben und kaum durch nationale Politiken beeinflussbar gesehen wird.

Langfristig wird also die öffentliche Hand eine stärkere Rolle bei der Kosten-Nutzen-Evaluation von neuen Technologien einnehmen müssen um die Ausgabendynamik zu bremsen. In einem derartigen *technology assessment* wird und muss auch die soziale und ethische Kompatibilität überprüft werden. Derartige Evaluationen sind aber ihrerseits auch teuer und zeitaufwändig, insbesondere wenn nicht nur (zu) kleine Samples von ProbandInnen getestet werden.<sup>22</sup>

### **Rationalitätenfallen**

Im Gesundheitswesen stehen vier unterschiedliche Rationalitäten gegeneinander: Die volkswirtschaftliche Gesamtrationalität (Maximierung des gesamtökonomischen Nutzens unter beschränkten Budgetmitteln), die einzelwirtschaftliche Vernunft der AkteurInnen (wobei auch hier zwischen dem Anliegen der Interessenwahrung von PatientInnen und jener der Anbieter im Gesundheitswesen unterschieden werden muss), die medizinische Rationalität (unbeschränkte Versorgung mit ärztlichen Gütern) und die politische Rationalität (Wahrung der Loyalität von Krankenversicherten und Leistungsanbietern über großzügige Leistungen).

Verbinden sich zwei dieser Rationalitäten, so kommt es zu ungleichgewichtigen Entwicklungen, wie man beispielsweise im Spitalswesen durch die Verbindung von politischen Überlegungen mit den Interessen der Anbieter (zB Großgeräte) sieht. Diese Verkettung von Rationalitätenfallen wird als systemimmanent für das Gesundheitswesen gesehen und zumeist nur auf konsensuellem Weg gelöst werden können.

### **Dienstleistungsökonomik**

Das Gesundheitswesen ist ein dienstleistungsorientierter Sektor. Dienstleistungen erfuhren im allgemeinen in den vergangenen Jahren eine bedeutsame Ausweitung. Sie sind personal- und arbeitsintensiv, wenig elastisch und lassen kaum Rationalisierungen zu. Da sie meist mit geringen Produktivitätsfortschritten einhergehen, entsteht im tertiären Sektor ein Kostendruck, der dazu führt, dass immer mehr Ressourcen dorthin fließen<sup>23</sup>.

---

22) Man denke an die Problematik, dass Medikamente bei Frauen anders wirken, dass diese aber gleichzeitig aufgrund zyklisch schwankender Hormonspiegel eine wesentlich teurere, weil „kompliziertere“ Versuchsgruppe sind.

23) Baumolsche Kostenkrankheit – siehe Michael Mesch: „Neue Arbeitsplätze in Österreich“ (1997).

### **Anbieterdominanz**

Aufgrund unterschiedlicher Informationsstände, aber auch aufgrund ihrer starken Verhandlungsposition dominieren die Anbieter das Gesundheitswesen. Ihren stärksten Niederschlag findet diese Dominanz in der angebotsinduzierten Nachfrage, also in der Tatsache, dass die Ärzteschaft die Menge der bei ihr nachgefragten medizinischen Leistungen wesentlich bestimmen kann. Im Spitalsbereich ist dies aufgrund der Spezialisierung noch mehr der Fall als bei den niedergelassenen ÄrztInnen. Da die Krankenkassen also nur die Preise, nicht aber die Mengen bestimmen können, können sie trotz ihrer Rolle als Financier kaum steuernd eingreifen. Die Anbieterdominanz findet sich aber auch im Bereich der Vertragsaushandlungen: Ärzte stellen eine wesentlich homogenere Gruppe im Bezug auf ihre Interessen dar als die Versicherten. Ökonomiekontrollen und eine „starke“ Sozialversicherung könnten die Probleme der Anbieterdominanz relativieren.

### **Mangel an Prävention**

Das wachsende Bestreben in der Gesundheitspolitik, Präventivmaßnahmen zu fördern und auszubauen, rechtfertigt sich nicht nur durch humanitäre Gründe. Prävention kommt auch in ökonomischer Betrachtung aus Allokations- bzw. Kostengesichtspunkten vor dem Hintergrund steigender Zivilisationserkrankungen größte Bedeutung zu. Will man vor allem Zivilisationskrankheiten wirksam bekämpfen, ist an ihren Ursachen anzusetzen. Durch Bekämpfung der Krankheitsursachen (Verhaltens- und Verhältnisprävention) können Schäden vermieden werden, sodass sich die Verwendung eines größeren Teils des Gesundheitsbudgets für Prävention auch ökonomisch rechnet. So gesehen liegt Prävention durchaus im Interesse der Allgemeinheit. Wesentliches Erfolgskriterium der Prävention ist allerdings die Selbstverantwortlichkeit (*compliance*). Prävention muss „selbst in die Hand genommen“ werden und kann nicht delegiert werden. Für den Bereich der betrieblichen Prävention bedeutet dies, dass die Belegschaft sich auch selbst um Prävention kümmern muss und dass diese Aufgabe nicht vom Dienstgeber allein erfüllt werden kann. Prävention kann aber durchaus noch weiter gefasst werden: Verhaltens- und Risikofaktoren sind ein wesentlicher Einflussfaktor des allgemeinen Gesundheitszustandes, mindestens so wichtig für *public health* sind aber auch die sozioökonomischen Faktoren (allen voran Einkommensniveau und –Verteilung). Will man den Gesundheitszustand der Bevölkerung verbessern und damit die Gesundheitsausgaben nachhaltig eindämmen, muss also lange vor der „medizinischen“ Gesundheitspolitik angesetzt werden.

### **Fehler in den Anreiz-Systemen**

Es handelt sich dabei um die Problematik, dass Anbieter (Ärzeschaft) und Nachfrager (PatientInnen) einander ohne einen echten Preisbildungsmechanismus gegenüberstehen (*third-party-payment-problem*), weil die Leistungserstattung über die gesetzliche Krankenversicherung erfolgt. Diesem Problem versucht man häufig durch Einführung von Selbstbehalten zu begegnen, die aber ebenfalls nicht verhindern können, dass es ab einem gewissen Punkt zur Übernachfrage kommt. Lediglich Mengeneinschränkungen könnten hier eine gewisse Abhilfe schaffen. Noch effektiver wäre es allerdings, an der Organisation grundsätzlich etwas zu ändern, damit die Anbieter Kostenverantwortung übernehmen müssen.

## 2.2. Weltweite Unternehmenskonzentration im Pharmabereich am Beispiel Sanofi - Aventis

Roland Lang

### Die weltweite Pharmaindustrie

#### Markt und Produktion

In der EU beträgt der Anteil der Pharmaproduktion an der gesamten Chemieproduktion über 24% (2003)<sup>24</sup>. Die Chemieproduktion trägt etwa 12% zur gesamten EU-Industrieproduktion bei. Mit einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 6,8% in den Jahren 1998 – 2003 stellt die Pharmaproduktion den bei weitem am schnellsten wachsenden Chemiebereich – und Industriebereich überhaupt - dar und ist damit für die EU-Industrie ein bedeutender Wachstumsfaktor.

Das Wachstum des Pharmaweltmarktes von jährlich durchschnittlich 6% (1995-2002) wird sich weiter fortsetzen bzw sich sogar beschleunigen<sup>25</sup>. So wuchs der Pharmamarkt weltweit im Jahr 2003 um 9% auf nunmehr 466 Mrd \$<sup>26</sup>. Der Anteil des US amerikanischen Pharmamarktes am Weltpharmamarkt stieg von 34% im Jahr 1992 auf fast 50% im Jahr 2003, Westeuropa lag 2003 bei 27,8%, Japan bei 11% und Lateinamerika bei 3,7%. 75% der globalen Blockbuster-Umsätze (das sind Produkte, mit einem Jahresumsatz von mehr als 1 Mrd US\$) entfallen derzeit auf den US Markt. Dabei haben US amerikanische Hersteller den größten Marktanteil.

Trotz der derzeitigen Dominanz des US Marktes ist dennoch die Bedeutung des europäischen Marktes für die Pharmaindustrie offenkundig: Mit etwa 456 Mio EinwohnerInnen und einer hohen Kaufkraft stellt die EU in Zukunft sicher einen der interessantesten Wachstumsmärkte im Pharmabereich dar – speziell natürlich unter dem für die Industrie interessanten Aspekt der Möglichkeit einer zentralen EU-Zulassung.

Nicht unerwähnt bleiben soll im Zusammenhang mit dem Entwicklungspotential von regionalen Pharmamärkten, dass sich die Investitionsentscheidungen in der Pharmaindustrie weitgehend an der Attraktivität für die Investoren und damit an den Gewinnmöglichkeiten orientieren. Das führt etwa dazu, dass nur ein verschwindender Teil der weltweit neu zugelassenen Medikamente tropische Krankheiten bekämpft – eine der wichtigsten tödlichen Krankheitsbilder. Von über 1.200 neu zugelassenen Medikamenten zwischen 1975 und 1997 betrafen bloß 13 speziell tropische Krankheiten. Das Verbreitungsgebiet tropischer Krankheiten konzentriert sich regional eher auf ärmere Regionen. Mangelnde Kaufkraft in diesen Regionen auf der einen Seite und die hohen Entwicklungskosten auf der anderen Seite führen daher in Kombination zu einer für die Menschen nicht zufriedenstellenden Investitionsstruktur. Hier wären zusätzliche Anreizmechanismen zu überlegen – auch was die Preisgestaltung bei Medikamenten für kaufkraftschwache Regionen betrifft.

---

24) <http://www.cefic.org/factsandfigures>.

25) W Hoffman, P Roventa, D Weichsel: "Marktveränderungen und Konsolidierungswelle in der Pharma-Industrie" (2003).

26) Pharmaceutical Executive – Special Report 2003 bzw IMS Health.

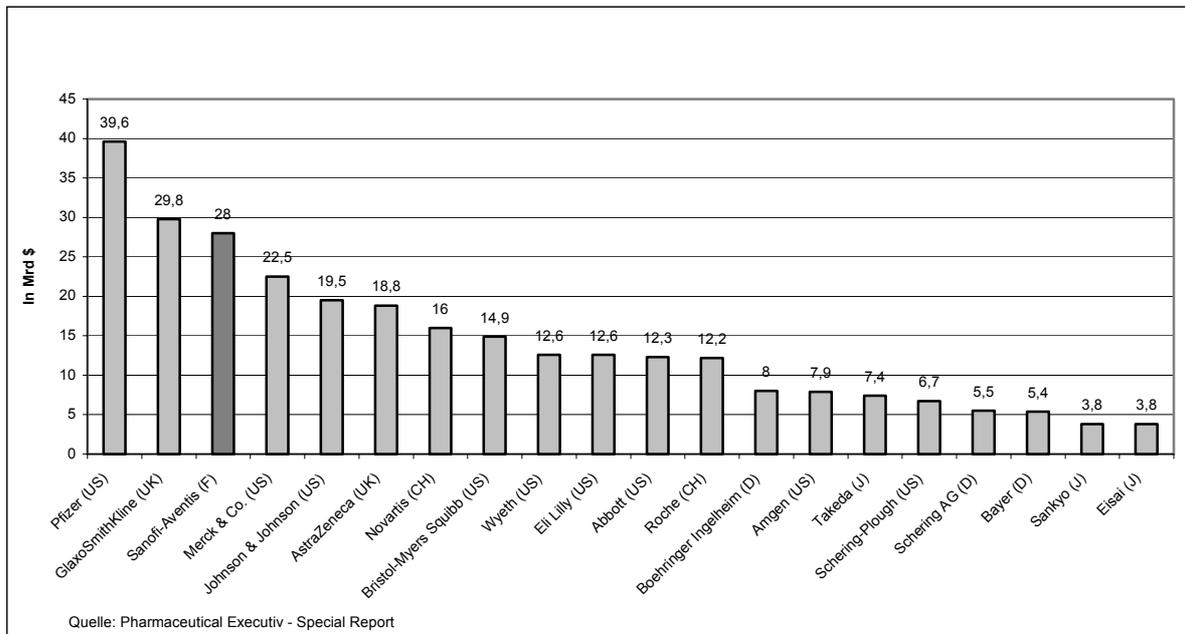
Die demografische Entwicklung sorgt dafür, dass der langfristige Wachstumstrend im weltweiten Arzneimittelmarkt intakt bleibt. Dabei treibt in den hochentwickelten Industriestaaten vor allem der „grey factor“ den Umfang und die Qualität der Nachfrage nach medizinischen Leistungen an: Der Anteil der Menschen mit einem Lebensalter von über 65 Jahren beträgt in Nordamerika, Europa und Japan bereits zwischen 13% und 17% und steigt laufend weiter an. Dazu kommt, dass mehr als 80% der krankheitsbedingten Kosten in den letzten beiden Lebensjahren eines Menschen anfallen. Chronische Krankheiten, die medikamentös behandelt werden nehmen ebenfalls ständig zu. Auch neue Technologien bei Medikamenten und der Krankheitsdiagnose erweitern das Angebot (wenn auch zum Teil mit nur minimalen qualitativen Verbesserungen) ständig und tragen zu den insgesamt günstigen Wachstumsaussichten bei.

Bremssende Faktoren für das Wachstum der Pharmaindustrie liegen in etwaigen Grenzen der Zahlungsfähigkeit und –bereitschaft sowohl der Gesundheitssysteme als auch der Versicherten bzw KonsumentInnen.

Die insgesamt positiven Aussichten für den Markt sollten aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass im Pharmabereich verschiedene Veränderungen der Rahmenbedingungen für die Industrie festzustellen sind. Um die bisherigen - für Investoren äußerst reizvollen - Gewinnmargen aufrecht erhalten zu können sind die Unternehmen zu strategischen Neuausrichtungen gezwungen, die im Sektor insgesamt zu dramatischen Umstrukturierungen führten und weiter führen werden.

## Kurzdarstellung der wichtigsten Unternehmen

Tabelle 5: Die 20 weltgrößten Pharmaunternehmen



In der Tabelle sind die 20 weltgrößten Pharmaunternehmen unter (hypothetischer) Berücksichtigung des Zusammenschlusses Sanofi-Aventis dargestellt. Dabei wurden bei den Unternehmen nicht die Gesamtumsätze, sondern ausschließlich die Umsätze mit Humanmedizinpräparaten herangezogen<sup>27</sup>.

Bereits 12 Unternehmen haben einen Umsatz von mehr als 10 Mrd \$. Von den derzeit weltweit 66 sogenannten Blockbustermedikamenten kommen 47 von einem der 10 größten Unternehmen. Die 10 größten Pharmaunternehmen haben gemeinsam einen Umsatz von 214 Mrd \$ (Gesamtpharmamarkt 466 Mrd \$). Mit insgesamt 36 Mrd \$ investieren die Top 10 etwa 17% des Umsatzes in Forschung und Entwicklung. Ihre Gewinnmargen bewegen sich zwischen 15 und 50% des Umsatzes – durchschnittlich liegt er bei 27%<sup>28</sup>.

Auch verschiedene weitere Untersuchungen bestätigen die hohen Gewinnquoten in der Pharmaindustrie: In einer Untersuchung der Universität Quebec<sup>29</sup> wird für die 9 größten amerikanischen und englischen Pharmaunternehmen die Rendite im Vergleich mit anderen Wirtschaftszweigen untersucht. Demnach schwankt die steuerbereinigte Kapitalrendite dieser Unternehmen im Untersuchungszeitraum zwischen 43% und 46%, während andere Wirtschaftsbereiche Renditen in der Größenordnung zwischen 10% und 17% erwirtschafteten. Auch eine Untersuchung der IKB Deutsche Industriebank AG<sup>30</sup> bestätigt (für deutsche Pharmaunternehmen) eine hohe Gesamtkapitalrendite im Vergleich zum verarbeitendem Gewerbe insgesamt.

Von den 50 größten Pharmaunternehmen der Welt (seit 2003 haben alle einen Umsatz von mehr als 1 Mrd US\$) haben fast die Hälfte ihr Headquarter in den USA – was derzeit auch der Bedeutung des US Marktes entspricht. 18 Unternehmen haben ihr Headquarter in Europa. Als größtes Biotech Unternehmen liegt Amgen auf dem 14. Platz, Genentech folgt als zweitgrößtes Biotechunternehmen auf Platz 30.

## Die drei Top Pharmaunternehmen

### **Pfizer**

Pfizer (Unternehmenszentrale USA) ist zur Zeit das bei weitem größte Pharmaunternehmen der Welt. Gegründet 1849 als Spezialchemikalienwerk Charles Pfizer & Company steht Pfizer heute für einen weltweiten Pharmaumsatz von 39,6 Mrd US\$ und einen Börsenwert von rd 265 Mrd US\$. Pfizer beschäftigt weltweit etwa 122.000 ArbeitnehmerInnen. Die heutige Größe erreichte Pfizer nicht (nur) durch internes Wachstum (1972 wurde erstmals eine Mrd US\$ Umsatz erreicht), sondern durch eine Reihe – auch spektakulärer – von Übernahmen im Pharmasektor. So zum Beispiel 2002 die Übernahme von Pharmacia um 60 Mrd US\$ oder von Warner-Lambert um 87 Mrd US\$ im Jahr 2000 – um die zwei spektakulärsten an zu führen. In Österreich beschäftigt Pfizer etwa 300 MitarbeiterInnen. Als dem breiten Publikum wohl bekanntestes Produkt von Pfizer darf „Viagra“, als Medikament gegen „Erektile Dysfunktion“, gelten. Pfizers Forschungsaufwendungen bis zur Einführung von Viagra im Jahr 1998 beliefen sich auf knapp 2,5 Mrd US\$. Die Top-Selling Produkte mit den jährlichen Umsätzen sind Lipitor (9,2 Mrd US\$), Norvasc (4,3 Mrd US\$) und Zolofit (3,1 Mrd US\$). Insgesamt hat Pfizer derzeit 9 Blockbuster im Programm.

---

27) Pharmaceutical Executiv – Special Report 2003.

28) ETC Group, eigene Berechnungen.

29) L-P Lauzon, M Hasbani, Sozioökonomische Analyse der Pharmaindustrie für den Zeitraum 1991-2000.

30) IKB Information, Pharmaindustrie – Bericht zur Branche, November 2003.

## **GlaxoSmithKline**

Als nächst größeres Unternehmen ist GlaxoSmithKline zu nennen. Verschiedene Unternehmer legten mit ihren kleinen Neugründungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts den Grundstein für den heutigen Konzern. Nach einer Vielzahl von Zusammenschlüssen und Übernahmen entstand 1989 durch die Verschmelzung von SmithKline Beckman und The Beecham Group plc die SmithKline Beecham plc – damals bereits unter den Top 10. 1995 verschmelzen die beiden Unternehmen Glaxo und Wellcome zur GlaxoWellcome und werden dadurch kurzzeitig das weltgrößte Pharmaunternehmen. Im Jahr 2000 fusionierten in der Folge GlaxoWellcome und SmithKline Beecham plc - die sogenannte „Fusion unter Gleichen“ - zu GlaxoSmithKline, dem heute zweitgrößten Pharmakonzern der Welt. Mit über 100.000 Beschäftigten erwirtschaftet GlaxoSmithKline (Unternehmenszentrale im UK) einen Pharmaumsatz von 29,8 Mrd US\$ (und einem „vor Steuer Gewinn“ von 11 Mrd US\$). GlaxoSmithKline ist mit insgesamt 195 MitarbeiterInnen auch in Österreich vertreten, wo unter anderem klinische Forschung durchgeführt wird. Die Top-Selling Produkte von GlaxoSmithKline sind Advair (3,6 Mrd US\$), Paxil (3,1 Mrd US\$) und Avandia (1,5 Mrd US\$). GlaxoSmithKline hat 8 Blockbuster im Programm.

## **Sanofi-Aventis**

Die Entstehungsgeschichte von Sanofi-Aventis, der nunmehrigen Nummer drei der Welt im Pharmabereich, wird weiter unten ausführlich vorgestellt. Der hypothetische gemeinsame Umsatz des neuen Unternehmens beträgt rd 28 Mrd US\$. Die bisherige Nummer 5 der Welt, Aventis, steuert 19 Mrd US\$ dazu bei, die bisherige Nummer 13, Sanofi-Synthelabo, hatte einen Umsatz von 9 Mrd US\$. Aventis hat derzeit 4 Blockbuster im Programm, die Top Selling Produkte sind Allegra (2 Mrd US\$), Lovenox (1,9 Mrd US\$) und Taxotere (1,5 Mrd US\$). Sanofi hat mit dem Top Selling Produkt Ambien (1,5 Mrd US\$) einen Blockbuster. In Österreich beschäftigt Aventis bisher 200 MitarbeiterInnen (auch Produktion). Sanofi ist mit 70 MitarbeiterInnen im Bereich Großhandel vertreten.

# Konzentration im Pharmabereich

## **Folgen Konzentrationen in Wirtschaftsbranchen allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten?**

Im fortschreitenden Prozess der weltweiten Handels- und Kapitalmarktliberalisierung haben sich viele Unternehmen, Branchen und Wirtschaftsräume von zum Teil sehr lokal geprägten Strukturen zu internationalen/globalen Strukturen mit einer fortschreitenden Arbeitsteilung gewandelt. Parallel dazu haben auch verschiedene technologische und organisatorische Innovationen die Rahmenbedingungen für die Unternehmen entscheidend verändert und zu strukturellen Veränderungen geführt. Der Prozess dieser angesprochenen Strukturveränderungen wird unter anderem auch durch eine Vielzahl von Fusionen, Übernahmen, und Deinvestments sichtbar. Als Ergebnis dieses Konsolidierungsprozesses ist eine zunehmende Konzentration zu konstatieren – auch wenn in den letzten Jahren in Folge des Börsencrashes und der weltwirtschaftlichen Entwicklung die Zahl der Fusionen und Übernahmen (regional unterschiedlich) kaum mehr dramatisch zunahm.

Auf Branchenebene zeigt eine aktuelle und langfristig empirisch angelegte Untersuchung von A T Kearney, dass im Verlauf der Entwicklung von Branchen feste Muster zu erkennen sind, welche fast den Charakter von Gesetzmäßigkeiten aufweisen<sup>31</sup>. Demnach lassen sich im Konsolidierungsprozess von Branchen vier Phasen unterscheiden:

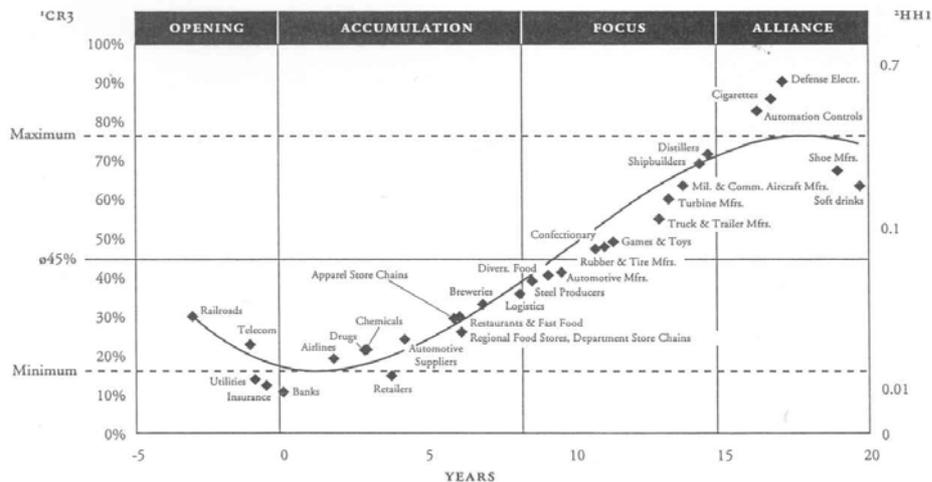
---

31) W Hoffman, P Roventa, D Weichsel: „Marktveränderungen und Konsolidierungswelle in der Pharma-Industrie“ (2003).

- Öffnungsphase: Neu entstandene Branche; viele Wettbewerber, die ihre Chance suchen; Fusionen und Übernahmen setzen erst ein;
- Kumulationsphase: Branchenführer bilden sich heraus; der Konzentrationsgrad der Marktanteile nimmt deutlich zu;
- Fokusphase: Die globalen Marktführer bauen ihr Kerngeschäft aus; Randgeschäfte werden abgestoßen; das Konsolidierungstempo nimmt ab – allerdings nimmt der Drang zu Großfusionen zu;
- Balancephase: Konsolidierung ist abgeschlossen; die drei größten Unternehmen erreichen einen Marktanteil von 90%. Allianzen treten an die Stelle von Fusionen und Übernahmen.

A T Kearney haben eine Anzahl von Industriezweigen nach dem summierten Marktanteil ihrer drei dominierenden Anbieter entsprechend dem zeitlichen Verlauf dieser vier Phasen in einem Diagramm angeordnet und kommen damit zu einer S-förmigen „Endgames-Kurve“. Die eindrucksvolle Anschaulichkeit der Abbildung weist bei näherer Betrachtung allerdings erhebliche Schwächen auf bzw lässt Fragen offen.

Grafik 1: Endgames-Kurve



<sup>1</sup>CR3 = Market share of the three largest enterprises relative to the overall market of VBG database  
<sup>2</sup>HHI = Logarithmic scale  
 Source: VBG database, A.T. Kearney analysis

So ist etwa unklar, wie man zu der zeitlichen Phaseneinteilung kommt, da ja hier verschiedenste Industriebereiche zu einem bestimmten Zeitpunkt erfasst wurden und in ein Diagramm gestellt wurden, welches auf einer Achse die Zeit aufträgt. Soll die Aussage sein, dass auch für die einzelnen Industriebereiche genau dieselbe Zeitabfolge gilt? Das kann so wohl nicht gesehen werden, da etwa unverständlich wäre, warum sich zB der Eisenbahnbereich – der ja bereits ein sehr alter Bereich ist – noch heute in der ersten Phase befindet. Allein dieses Beispiel macht klar, dass die Phasen wohl nicht gesetzmäßig und in vorgegebenen Zeiträumen abfolgen, sondern die Richtung und Geschwindigkeit von strukturellen Veränderungen von vielerlei Rahmenbedingungen (etwa auch den weltweiten Regulierungsregimes) abhängen.

Ein wesentliches Argument in Richtung zunehmende Konzentration sind – auch in der Studie von A T Kearney - immer wieder economies of scale die letztlich dazu führen sollen, dass nur immer größere Unternehmenseinheiten am Markt überleben. Es stellt sich in diesem Zusammenhang allerdings die prinzipielle Frage, ob tatsächlich die erzielbaren economies of scale in allen Wirtschaftsbranchen

gleich und (vor allem) derart groß sind, dass sie eventuelle Nachteile der Größe von Unternehmen auch längerfristig übertreffen (mangelnde Flexibilität, Kontrollprobleme, Steuerbarkeit, Ineffizienzen, Bürokratie, Technologiebeherrschung, ...). Hinsichtlich der empirischen Qualität der A T Kearney Studie muss auch darauf hingewiesen werden, dass andere Autoren auf im Zeitablauf sinkende Konzentrationsraten bei verschiedenen Branchen gekommen sind. So etwa Ghemawat/Ghadar<sup>32</sup> im Bereich der Rohstoffindustrien, der Automobilindustrie, der Telekommunikation, der PC-Hardware, der Software, usw.

Die „Endgame Kurve“ lässt auch Fragen hinsichtlich der gewählten Brancheneinteilungen offen. Manche Brancheneinteilungen scheinen eher willkürlich gewählt worden zu sein. Dies ist insofern von ganz entscheidender Bedeutung, als ja gerade bei der Beurteilung von Konzentrationen, Wettbewerbsfragen und Marktanteilen die ganz entscheidenden Fragen jene nach dem im speziellen Einzelfall relevanten räumlichen und sachlichen Markt sind. Vergleiche zwischen der Konzentration in einem Bereich wie der Tabakindustrie (mit einem sehr eingeschränktem Produkt- und vor allem Know How Spektrum) und jenem in der Chemieindustrie (mit tausenden von Produkten und einer Vielzahl von Technologien die zu beherrschen sind) scheinen hier irreführend zu sein: Natürlich ist es viel wahrscheinlicher, dass der Tabakindustriemarkt zur Konzentration neigt, als die Chemieindustrie als solche.

Es ist daher durchaus Zweifel angebracht, ob es die behauptete generelle Entwicklung hin zur Marktkonzentration tatsächlich in allen Branchen gibt. Es ist aber ebenso zweifelhaft, ob die dargestellten Konzentrationsraten überhaupt etwas über die Marktbeherrschung und die Machtverhältnisse in den dahinterliegenden tatsächlich relevanten Märkten aussagen. So ist auch die in der A T Kearney Studie angegebene niedrige Konzentrationsrate in der Pharmaindustrie mit einiger Skepsis hinsichtlich der tatsächlichen Aussagekraft über Marktbeherrschung und Marktmacht einzelner Pharmaunternehmen bei einzelnen Krankheitsbildern zu betrachten.

## Zusammenschlüsse und Konzentration in der Pharmaindustrie

Tabelle 6: Entwicklung der Marktanteile der 10 größten Pharmaanbieter 1988, 1997 und 2003

1988	Marktanteil	1997	Marktanteil	2003	Marktanteil
Merck	3,9	Glaxo Wellcome	4,4	Pfizer	8,5
Glaxo	2,9	Novartis	4,4	GlaxoSmithKline	6,4
Ciba	2,8	Hoechst	3,6	Sanofi-Aventis	6,0
Hoechst	2,5	Merck	3,5	Merck & Co.	4,8
American Home Prod	2,2	Roche	3,3	Johnson & Johnson	4,2
Bayer	2,2	Bristol Myers Squibb	3,2	AstraZeneca	4,0
Johnson & Johnson	2,2	American Home Products	3,1	Novartis	3,4
SmithKline Beecham	2,1	Johnson & Johnson	3,0	Bristol-Myers Squibb	3,2
Pfizer	2,1	SmithKline Beecham	2,5	Wyeth	2,7
Sandoz	2,0	Pfizer	2,1	Eli Lilly	2,7
<b>Summe Top 10</b>	<b>24,9</b>		<b>33,1</b>		<b>46,0</b>

Quelle: NZZ vom 25. Okt 1997; Pharmaceutical Executiv – Special Report 2003

32) P Ghemawat, F Ghadar: „The Dubious Logic of Global Megamergers, in: Harvard Business Review“ (2000).

Es haben sich in den letzten 15 Jahren an der Spitze der Pharmaunternehmen erhebliche Veränderungen ergeben. Der größte Anbieter (Merck) hatte 1988 lediglich 3,9% am gesamten Pharmamarkt inne. Pfizer hat heute 8,5% - einen mehr als doppelt so hohen Marktanteil. Der Anteil der 3 Größten stieg von 9,6% auf nunmehr 21% - immer noch weit entfernt von einem Anteil von 90% in der von A T Kearney prognostizierten Endphase des Marktes. Dennoch stellt dieser relativ niedrige Marktanteil einzelner Produzenten kaum die relevante Marktmacht der Unternehmen gegenüber seinen Mitwettbewerbern und den Abnehmern dar. Relevant in diesem Zusammenhang ist demgegenüber der Marktanteil eines Unternehmens in einer spezifischen Indikationsgruppe. So kommt eine US-Studie<sup>33</sup> zum Ergebnis, dass sich in wichtigen Therapiegruppen (die weltweit meistverkauften Medikamente sind Cholesterinsenker, Magengeschwürmittel und Antidepressiva) die Umsätze mit verschreibungspflichtigen Medikamenten auf außerordentlich wenige Anbieter konzentrieren. Wie in der unten stehenden Tabelle ersichtlich, kommen in einer Reihe von Therapiegebieten die 4 größten Anbieter zu Marktanteilen von weit über 80% - und dies bereits im Jahr 2000, vor einer Reihe weiterer Megafusionen.

Tabelle 7: Konzentration der Umsätze bei einigen wichtigen Indikationen

Therapiegebiet	Marktanteil der 4 größten Anbieter
Antidepressants	97,5%
Antihistamines	91,1%
Benzodiazepine Anti-Anxiety	86,0%
Beta-Blockers	84,8%
Cholesterol Lowering Drugs	82,0%
Oral Diabetes Agents	81,5%
Calcium Channel Blockers	66,1%
Anti-Ulcerants	64,2%
Non-Steroidal Anti-Inflammatory Drugs	63,4%
Cephalosporin Antibiotics	34,8%

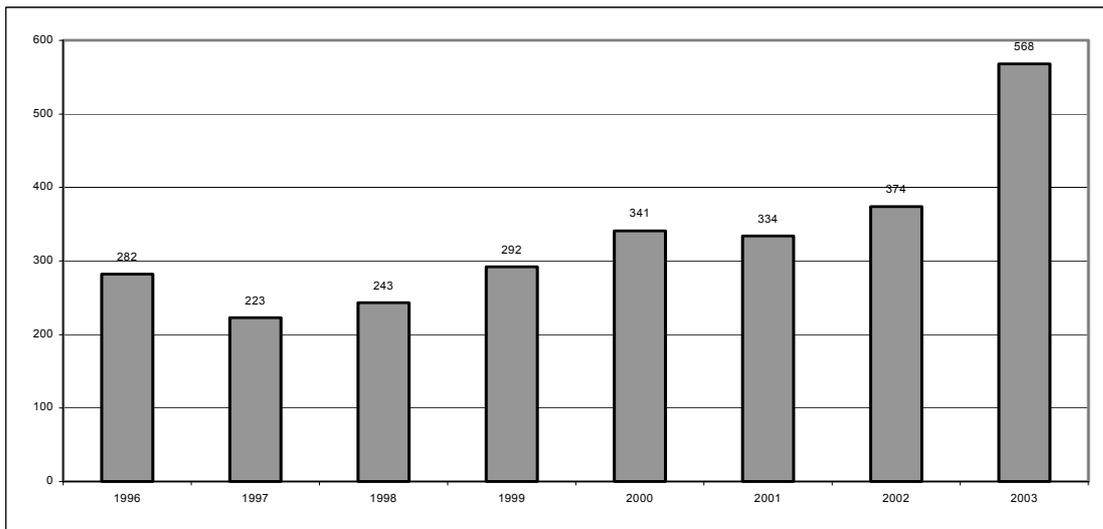
Auch in Österreich kann man davon ausgehen, dass sich die Ausgaben für Medikamente in manchen Therapiebereichen auf nur wenige Anbieter konzentrieren. So dürfte zB der Marktanteil der drei umsatzstärksten Medikamente bei Stoffwechseltherapeutika, Anaesthetika, Hypnotika, Gichtmittel, Sedativa, Cholinerges System, Antiparasitika, HNO, Tuberkulostatika, Antidote, Schilddrüse und Immunisierung jeweils jenseits der 60% liegen. Aus dieser Sicht betrachtet dominieren einzelne Unternehmen einige Indikationen in erheblichem Ausmaß – was aus wettbewerbspolitischer, aus konsumentenpolitischer und auch aus gesundheits- und budgetpolitischer Sicht eine bereits jetzt durchaus problematische Entwicklung darstellt.

Die Anzahl der Zusammenschlüsse im Pharmasektor erreichte 2003 mit 568 Deals einen langjährigen Höchststand<sup>34</sup> und stieg im Vergleich zum Jahr 2002 um etwa 50%. Auch abgesehen von dieser Spitze im Jahr 2003 hat sich die Anzahl der Zusammenschlüsse im Pharmabereich in den letzten Jahren auf hohem Niveau gehalten, während in anderen Branchen ein Rückgang bei den Zusammenschlüssen zu verzeichnen war.

33) Institute for Health & Socio - Economic Policy: „Big Pharma Mergers, Drug Costs and Health Caregiver Staffing Ratios“ (2001).

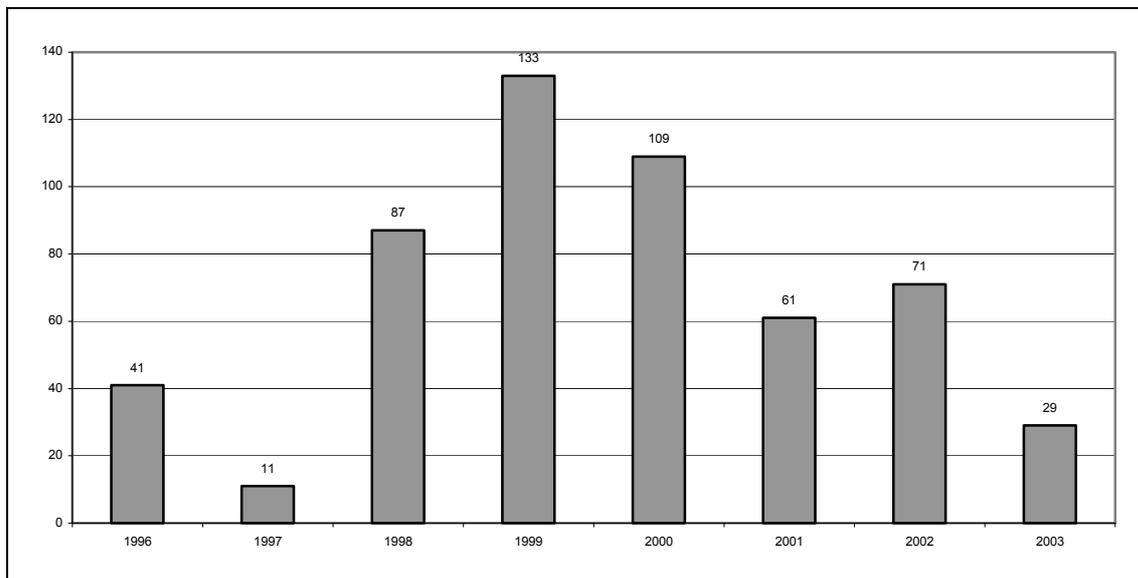
34) Siehe Price Waterhouse Coopers: „Jahresbericht Pharma 2003“.

Tabelle 8: Anzahl der Zusammenschlüsse 1996-2003



Betrachtet man die Entwicklung der Transaktionen im Pharmabereich aus der Sicht der bekannt gegebenen Transaktionswerte, dann ist der Trend in den letzten Jahren – und vor allem 2003 - eher rückläufig. Dies ist aber vor allem dadurch bedingt, dass 2003 kein sogenannter Megadeal zu verzeichnen war.

Tabelle 9: Wert der Zusammenschlüsse im Pharmasektor 1996-2003 in Mrd \$



Von den 568 Transaktionen im Jahr 2003 waren 126 Westeuropa zuzurechnen – allerdings mit einem Wert von 3 Mrd US\$ - während in Nordamerika 210 Zusammenschlüsse mit einem Wert von 22 Mrd US\$ stattfanden.

Für 2004 erwarten Analysten neben dem Abschluss des Sanofi/Aventis Megadeals vielleicht noch einen weiteren Megadeal. Möglich erscheint auch das Zusammengehen eines Big Players mit einem der großen Generikahersteller. Weiterhin offen bleibt die seit längerem erwartete Konsolidierungswelle innerhalb des Biotechsektors. Zu erwarten sind auch weitere Käufe von Biotechunternehmen durch die

Großen der Pharmabranche. Trotz der bereits fortgeschrittenen Konzentration der multinationalen Unternehmen auf Kernbereiche sind dennoch auch noch weitere Abspaltungen/Verkäufe denkbar.

Die größten Fusionen und Übernahmen der letzten Jahre sind in unten stehender Tabelle zusammengestellt. Ab dem Jahr 2001 wurden in dieser Tabelle alle F&Ü ab einem Wert von 1 Mrd US\$ aufgenommen; für die Jahre 1998 bis 2000 wurden alle F&Ü angeführt, die einen Transaktionswert von über 10 Mrd US\$ darstellten.

Tabelle 10: Wichtige Fusionen und Übernahmen (1998 bis 2000 alle über 10 Mrd US\$; ab 2001 alle über 1 Mrd US\$)

Käufer/Partner	Ziel/Partner	Mrd \$	Jahr
IDEC Pharmaceuticals (US)	Biogen (US)	6,8	2003
Teva Pharmaceuticals (Israel)	Sicor (US)	3,4	2003
Johnson & Johnson (US)	Scios (US)	2,3	2003
Merck (US)	Banyu Pharmaceuticals 48% (Japan)	1,5	2003
Pfizer (US)	Esperion Therapeutics (US)	1,3	2003
Pfizer (US)	Pharmacia (US)	60,0	2002
Investor Group (CSFB, Blackstone, NIB)	Nycomed Pharma (Norwegen)	1,1	2002
Amgen (US)	Immunex (US)	16,9	2001
Johnson & Johnson (US)	ALZA (US)	11,1	2001
Bristol-Myers Squibb (US)	DuPont Pharmaceuticals (US)	7,8	2001
Novartis (CH)	Roche (20%) (CH)	2,8	2001
Millennium Pharmaceuticals (US)	COR Therapeutics (US)	2,4	2001
Bristol-Myers Squibb (US)	ImClone Systems (19,9%) (US)	2,0	2001
Medimmune (US)	Aviron (US)	1,7	2001
Roche (CH)	Chugai Pharmaceutical (50,1%) (J)	1,2	2001
Mayne Nickless (Australien)	FH Faulding (Australien)	1,2	2001
GlaxoWellcome (US)	SmithKline Beecham (US)	76,0	2000
Pfizer (US)	Warner-Lambert (US)	87,0	1999
Pharmacia & Upjohn (US)	Monsanto (US)	27,0	1999
Zeneca (UK)	Astra (Schweden)	35,0	1998
Rhone-Poulenc (Frankreich)	Hoechst (Deutschland)	22,0	1998
Sanofi (Frankreich)	Synthelabo (Frankreich)	11,0	1998

Von den dargestellten Werten fallen 1999 etwa allein 87 Mrd \$ auf den Zusammenschluss Pfizer/Warner Lambert (den größten jemals verzeichneten Pharma Deal – vor GlaxoWellcome/Smithkline Beecham und Pfizer/Pharmacia) und 27 Mrd US\$ auf Pharmacia & Upjohn/Monsanto; im Jahr 2000 machte der Deal Glaxo Wellcome/SmithKline Beecham allein 76 Mrd US\$ aus; 2001 machten die Deals Amgen/Immunex und Johnson & Johnson/ALZA mit zusammen 28 Mrd US\$ rd die Hälfte des gesamten Transaktionswertes aus, und 2002 war Pfizer/Pharmacia für 60 Mrd US\$ des gesamten jährlichen Zusammenschlussvolumens verantwortlich.

Ausnahmsweise wurde im Jahr 2003 kein einziger Zusammenschluss mit über 10 Mrd US\$ Transaktionsvolumen durchgeführt. Allerdings gab es nicht weniger als 10 Transaktionen mit einem Volumen von über 1 Mrd US\$. Der größte Deal war dabei der Zusammenschluss von IDEC

Pharmaceuticals und Biogen in den USA zur drittgrößten globalen Biotech Gruppe nach Amgen und Genentech. Biotechnologieunternehmen werden auch immer öfter Ziel der Pharmagiganten. Die Biotechunternehmen werden zunehmend „produktiver“, indem die Forschung tatsächlich immer öfter in Erfolg versprechende Produktlinien und klinische Versuche münden. Im Gegensatz dazu verzeichnen die großen Multinationalen zwar rasant steigende Forschungsaufwendungen aber zu selten hoffnungsvolle Ergebnisse.

## Die strategischen Rahmenbedingungen

In den letzten Jahren hat sich das Geschäftsumfeld der Pharmaindustrie dramatisch verändert:

- Sinkende F&E Produktivität
- Neue Entwicklungstechnologien für Wirkstoffe
- Steigende Kosten bei der Kommerzialisierung
- Kürzere Exklusivitätsperioden

Für die Entwicklung neuer Wirkstoffe bis zum Medikament sind Patente und damit die Alleinverwertungsrechte über 20 Jahre für den Anmelder/die Pharmaindustrie von wesentlichem Interesse. Dieses Recht räumt dem Hersteller die Möglichkeit ein, den Preis weitgehend frei festzulegen und damit die hohen Investitionen (F&E, klinische Prüfung, ...) herein zu spielen, das Risiko eines Scheiterns während der Entwicklungsphase abzusichern und letztlich einen entsprechenden Gewinn zu erzielen.

Im Schnitt erreicht nur einer von 5.000 getesteten potenziellen Wirkstoffen den Markt; bis etwa zum Jahr 2000 galt: Von acht Präparaten die es bis zur vorklinischen Phase schafften, hat eines letztlich den Markt erreicht; heute erreicht nur eines von dreizehn Präparaten aus der vorklinischen Phase den Markt. Und dies nach erheblich längeren Zulassungszeiten – und damit kürzeren Zeiträumen um den Patentschutz auszunützen.

Gleichzeitig sind die Kosten für Forschung, Entwicklung und Markteinführung im selben Zeitraum um 50% gestiegen. Aus diesen Faktoren resultiert, dass die durchschnittlichen Gesamtkosten pro erfolgreicher Markteinführung heute insgesamt bereits 1,7 Mrd US\$ (vor wenigen Jahren noch 1,1 Mrd US\$) betragen. Dabei sind die Markteinführungskosten als solche (Werbung, ...) mit 250 Mio US\$ eingerechnet (Diese Berechnungen sind allerdings nicht unumstritten – insbesondere was den F&E-Anteil betrifft).

Daher wird auch in manchen großen Pharmaunternehmen die Anzahl erfolgversprechender, wirklich neuer Substanzen in der Forschungspipeline immer dünner. Für die großen Pharmaunternehmen konstatieren A Singh und J Gilbert<sup>35</sup>, dass zwar ihre Ausgaben für Forschung und Entwicklung zwischen 1988 und 2000 von 6,5 Mrd US\$ auf 26,5 Mrd US\$ gestiegen sind, gleichzeitig aber die Anzahl der weltweit neu eingeführten Präparate von 57 auf 36 jährlich zurückgegangen ist. Von den 10 größten Unternehmen werden jährlich 1,6 Präparate eingeführt – um zu einem durchschnittlichen Umsatzwachstum von jährlich 10% zu kommen müssten es allerdings 3,1 Präparate sein.

Vor allem die größten Unternehmen stehen dabei unter Veränderungsdruck von Seiten der Investoren. Sind bei den größten 5 Pharmaunternehmen die operativen Gewinne in den letzten 10 Jahren nur um

---

35) A Singh, J L Gilbert: „The Limits of Scale“ (2002).

1% gestiegen, so sind in „kleineren“ Pharmaunternehmen (Top 11-20) die Margen um über 3% gestiegen – der Größenvorteil ist zwar nach wie vor da, wird aber geringer. Dabei ist festzustellen, dass jene Unternehmen die sich auf einige wenige Bereiche konzentrieren, besser florieren als sehr breit aufgestellte Unternehmen.

Die Unternehmensberater Bain & Company Inc erwarten für die nächsten Jahre bei Unternehmen, die nach dem Blockbustersystem arbeiten, im Durchschnitt nur 5% Return on Investment pro Präparat – geringer als die risikobewerteten Kapitalkosten in dieser Industrie und damit für Investoren höchst unattraktiv. Die Chance, dass ein neues Präparat einen Return on Investment von über 12% erreicht ist bloß 1:6.

Unter Druck gerät die Pharmaindustrie auch, da die Anzahl wichtiger aber in Kürze auslaufender Patente größer wird. 2003 sind 127 wichtige Patente ausgelaufen – 2005 werden es 172 sein. Es wird geschätzt, dass für den Zeitraum 2001 – 2005 Patente mit dahinterstehenden Umsätzen bei entsprechenden Produkten im Wert von rd 40 Mrd \$ auslaufen. Damit einher geht zunehmende Konkurrenz von Generika Herstellern in diesen Bereichen. Von den zehn am schnellsten wachsenden Pharmaunternehmen sind allein acht auf Generika spezialisiert. Vor diesem Hintergrund wird für forschende Unternehmen der Zugang zu fremden Pipelines und Portfolien immer wichtiger, was zu diversen Kooperationen, Fusionen und Übernahmen führt.

Die Biotechnologie entwickelt sich immer mehr zum zentralen Innovationsfaktor für die Pharmaindustrie. Zwar liegt der Anteil biotechnologisch erzeugter Arzneimittel derzeit noch bei nur 8% - da aber 25% der in der klinischen Prüfung befindlichen Wirkstoffe zu den Biopharmaka zählt wird sich dieser Anteil in den nächsten Jahren erheblich erhöhen. In den USA waren 2003 von den 32 neuen Genehmigungen 25 biotechnologiebasiert. Auch wenn man die Entwicklung bei den konventionellen Wirkstoffen betrachtet, lässt sich die enorme Bedeutung der Biotechnologie festmachen. Ohne den Einsatz moderner molekularbiologischer Methoden in Verbindung mit fortgeschrittenen IT-Lösungen würde schon kurzfristig kaum noch ein neuer Wirkstoff auf den Markt kommen.

## Neue Geschäftsmodelle erforderlich

In Summe bedeuten all diese Entwicklungen eine Reduktion der Effektivität des „Blockbuster models“ und damit die Notwendigkeit für Big Pharma, ihr Geschäftsmodell zu überdenken. Aber die Pharmaindustrie ist ein bisschen die Gefangene ihres eigenen Erfolges. Es wird schwer für die Managements sein, die Unternehmen von der breitflächigen Suche nach dem einen gewinnbringenden Lotterietreffer der mehr als 1 Mrd \$ pro Jahr umsetzt (Blockbuster Modell) wegzubringen. Bislang gab es ja auch – wie bereits ausgeführt – durchaus hohe Gewinne im Pharmabereich. Anders als in anderen Industrien, in denen verschiedene Geschäftsmodelle nebeneinander angewendet wurden, war das Blockbuster Modell in der Pharmaindustrie über Jahrzehnte in allen Unternehmen dominierend. Massive Investitionen in Wissenschaft, Verkauf, Produktion, Organisation usw wurden in diese Richtung in der Vergangenheit getätigt. Mit Beschäftigten, die ausschließlich auf dieses Modell geschult wurden. Organisationen in dieser Größenordnung entwickeln mitunter ein massives Beharrungsvermögen gegenüber Veränderungen.

Nach Ansicht von Experten wird die Umstellung auf die neuen Notwendigkeiten zu strukturellen Veränderungen führen, die sich über die nächsten 10 bis 20 Jahre hinziehen werden<sup>36</sup>. Zusammenschlüsse mit dem ausschließlichen, simplen Ziel, die Größe zu erhöhen, werden in diesem Szenario längerfristig nicht erfolgreich sein. Manche Experten stellen zur Diskussion, ob die großen Pharmaunternehmen nicht bereits heute eine suboptimale Größe aufweisen<sup>37</sup> und durch die steigende Bürokratie, exzessive Meetingkultur, große Arbeitsbelastungen durch aufwendiges internes Reporting usw. - von tatsächlich wertschaffenden Aktivitäten abgelenkt werden.

Um zu identifizieren, was genau verändert werden muss, wird es für die Unternehmen notwendig sein, die gesamte Wertschöpfungskette fundamental zu hinterfragen. Das reicht von der Frage betreffend Lösungen zu finden zur „Behandlung von Patienten mit sehr individualistischen, spezifischen Krankheitsbildern- und Stadien“ bis zur Frage, wie man viel kleinere Chargen mit viel komplexeren Wirkstoffen wirtschaftlich produzieren kann. Folgende Grundsätze könnten in Zukunft Ausgangspunkt der veränderten Geschäftsmodelle sein<sup>38</sup>:

- Konzentration der F&E Anstrengungen auf bestimmte Krankheitsgruppen.
- Ebenso Konzentration der kommerziellen Ressourcen.
- Patientenzentren an Stelle von wissenschaftsgetriebenen Präparatentwicklungen.
- Weg von der funktionellen Organisation hin zu Geschäftsfeldern mit Eigenverantwortung.
- Weg von voll integrierten Pharmaunternehmen hin zu aktiven Partnerschaften.

Bereits jetzt ist bei verschiedenen großen Playern (von denen der überwiegende Teil grundsätzlich neuer Wirkstoffinnovationen stammt) der Pharmaindustrie festzustellen, dass sie versuchen, sich auf ihre Kernkompetenzen zu konzentrieren. Dabei stehen derzeit zwei Zugänge im Vordergrund:

- Der Blick auf die Wertschöpfungskette: Viele multinationale Unternehmen definieren ihre Kernkompetenzen zunehmend als Produktentwicklung einerseits und Vermarktung von Arzneimitteln andererseits. Die Produktion wird oftmals auf Lohnfertiger übertragen. Auch Teile der Forschung werden zunehmend an Universitäten, Großforschungseinrichtungen sowie an kleine Biotech-Unternehmen übertragen. Auch die Durchführung klinischer Studien sowie sogar der Pharmaaußendienst werden in steigendem Maße von externen Dienstleistern übernommen.
- Die Auswahl der Indikationsgebiete: Auch die großen Unternehmen fokussieren sich in der Regel auf fünf bis sieben Indikationen, in denen sie auch aktiv eine Inhouse-Forschung betreiben. Bei kleineren Unternehmen beschränkt man sich auf höchstens drei Indikationen.

Für den längere Zeit währenden Strukturbereinigungsprozess dürften jene Unternehmen am erfolgreichsten sein, die es schaffen, das chemiebasierte Blockbustermodell parallel mit dem biologisch-individualistischen Modell laufen zu lassen.

Während aufgrund der enormen notwendigen Mittel grundsätzliche Wirkstoffinnovationen im wesentlichen die Domäne der Großunternehmen darstellen, beschäftigen sich kleinere Anbieter eher mit Modifikationen, Verbesserungen bestehender Präparate, Nischenprodukten oder zum Teil als Dienstleister für die Großen. In dem Maße, in dem bei den internationalen Marktführern die Tendenz zur Portfoliobereinigung und Konzentration auf die umsatzstarken Indikationen zunimmt, wächst auch das Spektrum der Indikationen mit einem geringeren Weltmarktvolumen (dreistelliger Millionenbereich), der mittleren Unternehmen die Chance bietet sich als Nischenanbieter zu profilieren. Auch manche von den großen Unternehmen vernachlässigte Präparate könnten im Rahmen von Abtretungen oder

---

36) Y Bonduelle, J Pisani: „Pharma`s future: Back to basics“ (2004).

37) Y Bonduelle, J Pisani: „Pharma`s future: Back to basics“ (2004).

38) J Gilbert, P Henske, A Singh: „Rebuilding Big Pharma`s Business Model“.

Vertriebspartnerschaften durchaus auch für mittlere Unternehmen gute Chancen zur Gewinnung von Marktanteilen bieten.

In ähnlicher Weise bieten die beschriebenen Outsourcing Tendenzen der großen Konzerne durchaus Möglichkeiten auch für kleinere Unternehmen. Bei allen Einschnitten und Veränderungen die derzeit politisch diskutiert werden, sollten dennoch die globalen Perspektiven der Pharmabranche auch in Zukunft unverändert positiv sein.

## Fusionstreiber

Analysten, Unternehmensberater und Teile der Pharmaindustrie vertreten die Ansicht, dass eine Änderung der Geschäftsmodelle im Vordergrund der Bemühungen der nächsten Jahre stehen wird und stehen muss. Unternehmensgröße allein wird in Zukunft nicht der Garant für Erfolg sein. Dennoch bleibt offensichtlich genügend Spielraum für ein weiterhin hohes Aktivitätsniveau auch bei den Zusammenschlüssen. Dies ergibt sich einerseits aus den Aktivitäten die bereits im Zusammenhang mit Strukturbereinigungen (Änderungen des Geschäftsmodells, Abstoßen von Randbereichen, usw) gesetzt werden, andererseits aber auch noch aus dem Versuch mancher Unternehmen, die Ertragsraten doch noch durch „bigger is better“ und „economies of scale“ weiter hoch zu halten. Wachstum durch Akquisitionen ist prinzipiell eine extrem riskante Geschäftsstrategie – bereits bislang, und umso mehr aufgrund der veränderten Geschäftsbedingungen. Angesichts der weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Entwicklungen der letzten Jahre versuchen die meisten verantwortungsvollen Managements von Pharmaunternehmen an sich, ihre Risiken zu minimieren. Dennoch bleibt die Zahl der Fusionen und Übernahmen im Pharmabereich auf durchaus hohem Niveau – was darauf hindeutet, dass diesen Fusionen und Übernahmen nicht immer nur Ambitionen von Managern zugrunde liegen, sondern durchaus auch durch eine als notwendig eingeschätzte Strategie begründet werden können.

Auf lange Sicht wird Größe alleine mit einiger Sicherheit allerdings nicht der ausschlaggebende Faktor für den Erfolg sein, da damit die zugrundeliegenden Entwicklungen für den Niedergang des Blockbustermodells nicht weggewischt werden können. Fusionen erhöhen zwar zB oftmals den Gewinn durch die Nutzung der Möglichkeiten beim Vertrieb, lösen aber nicht das grundsätzliche Problem der notwendigen Verbesserung der Forschungsproduktivität.

Als weltweite Kräfte, die hinter den meisten Fusionen zumindest mit eine Rolle spielen, können folgende Aspekte angeführt werden<sup>39</sup>:

- Die Notwendigkeit für Big Pharma, rasch ihre Forschungspipelines zu ergänzen.
- Größere, ressourcenstärkere Unternehmen haben die Möglichkeit, Investitionen in Technologien und Prozesse zur effizienteren, „industrialisierten“ Wirkstoffauslese und Arzneimittelentwicklung zu tätigen, bzw diese Prozesse überhaupt sinnvoll auszulasten.
- Als Reaktion auf das nahe Auslaufen wichtiger Patente und damit die Suche nach Ersatzprodukten.
- Große und effiziente Netzwerke von ForscherInnen, Kliniken und zur Rekrutierung von PatientInnen sind Voraussetzung, um die Zeitdauer von Zulassungen möglichst kurz zu gestalten.
- ~~gestärkte~~ die Vertriebskraft umso attraktiver als Partner bei der Gewährung von Produktlizenzen.

---

39) Siehe „Marktveränderungen und Konsolidierungswelle in der Pharmaindustrie“ (2003).

- Strategische Positionierung in Wachstumsmärkten (einerseits betreffend bestimmte Produkte und andererseits bestimmte Regionen wie USA oder Ferner Osten).
- Die Notwendigkeit für Biotech Unternehmen, Zugang zu Kapital zu bekommen.

Was in der Branche seit langem erwartet wird, hat sich bislang nicht zu einem breit feststellbaren Trend entwickelt. Es ist dies eine breite Konsolidierungswelle innerhalb der Biotechunternehmen. Seit Jahren wird diese erwartet, da es nach Ansicht der Marktbeobachter zu viele Biotechunternehmen gibt, mit zu wenig Kapital, mit zu wenigen Produkten im Portfolio, oftmals schwachem Management, keiner kritischen Masse und sehr oft vernachlässigbare Umsätze. Dennoch ist diese erwartete breite Konsolidierungswelle (abgesehen vom Jahr 2001, in dem im Biotechbereich Transaktionen im Wert von 27 Mrd US\$ stattfanden) noch nicht eingetroffen – sondern eher ein langsamer Prozess in diese Richtung. Eher werden Biotechunternehmen von Finanzinvestoren übernommen, gehen in neue Runden mit ihren Venture Kapitalisten oder werden von herkömmlichen Pharmaunternehmen übernommen.

## Der Zusammenschluss Sanofi – Aventis

Kaum hatte sich der Staub um den mega Zusammenschluss Pfizer/Pharmacia gelegt, begannen die Aufregungen um das Kaufangebot der halb so großen französischen Sanofi-Synthélabo an die Eigentümer von Aventis am 26. Jänner 2004.

### **Sanofi-Synthélabo**

Das Unternehmen ist das zweitgrößte Pharmaunternehmen Frankreichs, das siebentgrößte Pharmaunternehmen Europas und das vierzehntgrößte Pharmaunternehmen der Welt. Mit über 33.000 Beschäftigten macht Sanofi-Synthélabo einen Umsatz von 8,05 Mrd € (+15,6% gegenüber 2002). 35% der Beschäftigten arbeiten im Bereich „Verkauf“ des Unternehmens. 21% der Beschäftigten sind im Bereich F&E tätig. 16,4% des Umsatzes werden in F&E investiert. Das Unternehmen mischt in 4 Feldern in weltweit führender Rolle mit: Herz-Kreislauf-Erkrankungen/Thrombosen; Störungen des Zentralnervensystems; Onkologie; Innere Medizin.

Die beiden Haupteigentümergruppen bei Sanofi-Synthélabo waren der französische Kosmetikkonzern L'Oréal und der Ölkonzern Total SA, die beide zusammen 44% der Anteile hielten. Die ehemalige Elf-Aquitaine (heute in Total SA aufgegangen) und die Kosmetikgruppe L'Oréal verschmolzen bereits 1998 ihre Pharmasparten Sanofi und Synthélabo zu der gemeinsamen Holding Sanofi-Synthélabo. In einer Vereinbarung, die bis Ende 2004 gilt, war festgelegt, dass Elf Aquitaine (bzw die nunmehrige Total SA) nicht weniger Anteile an Sanofi halten darf als L'Oréal und sie gemeinsam mindestens 40% der Anteile halten sollten. Damit war eine feindliche Übernahme ausgeschlossen. Mit dem Ende dieser Vereinbarung würden die Chancen, dass Sanofi-Synthélabo selbst zum Ziel einer Übernahmeabsicht werden würde, jedenfalls erheblich steigen.

Nach der Übernahme von Aventis haben nunmehr der Kosmetikkonzern L'Oréal und der Ölkonzern Total SA insgesamt knapp 39% der Stimmrechte des entstandenen Unternehmens.

### **Aventis**

Mit der Übernahme endet die nur fünfjährige Geschichte von Aventis. Aventis erwirtschaftet mit 69.000 Beschäftigten einen Umsatz von 16,8 Mrd €. 2,9 Mrd € bzw 17% des Umsatzes werden für F&E ausgegeben. Die Verkaufsmannschaft hat eine Stärke von 20.000 MitarbeiterInnen (29% der

gesamten MitarbeiterInnen). Die Stärken liegen in den Bereichen: Allergien, Thrombose, Onkologie, Bluthochdruck, Zuckerkrankheit, Atemwegserkrankungen und Knochenschwund.

Die französisch/deutsche Aventis entstand 1999 aus dem Zusammenschluss der Pharma- und Agrarchemikaliengeschäfte der deutschen Hoechst und der französischen Rhône-Poulenc. Es war der Unternehmensführung allerdings nie gelungen, eine im Vergleich zu anderen großen Pharmakonzernen angemessene Rentabilität zu erreichen. Der daraus resultierende, relativ bescheidene Börsenwert machte es der kleineren aber viel rentableren Sanofi-Synthélabo leichter (oder vielleicht sogar erst möglich), ein erfolversprechendes Übernahmeangebot abzugeben.

Mit dem vorliegenden Zusammenschluss löst sich der ehemals große und traditionsreiche Höchst Konzern praktisch endgültig auf. In den letzten zehn Jahren wurden als große Schritte die Industriechemieaktivitäten in die Celanese AG ausgelagert – und anschließend an den US Investor Blackstone verkauft und die Spezialchemikalien mit der Clariant AG (CH) zusammengelegt. Die Pflanzenschutzsparte von Aventis wurde 2001 an Bayer verkauft.

## Der Zusammenschluss

Sanofi bot zunächst 47 Mrd €, was von der Unternehmensleitung von Aventis als krasse Unterbewertung des Unternehmens und daher als nicht ausreichend zurückgewiesen wurde. Einige Tage später wurde das Angebot auch vom Aufsichtsrat von Aventis zurückgewiesen. Nachdem die französische Regierung vorerst ihre positive Einstellung zu diesem Kauf signalisiert hatte, verhielt sie sich nach einem Treffen des deutschen Bundeskanzlers mit dem französischen Präsidenten (Anfang Februar 2004) zunächst wieder neutral.

Mit Zustimmung des Aufsichtsrates von Aventis prüft Novartis in der Folge, ebenfalls ein (höheres) Übernahmeangebot für Aventis zu legen, allerdings unter der Voraussetzung, dass sich die französische Regierung dazu neutral äußern würde. Die französische Regierung drückt allerdings erneut unmissverständlich ihre Präferenz für Sanofi aus. Die Konzernleitung von Sanofi-Syntélabo und die französische Regierung erklärten im Zusammenhang mit dem Übernahmeangebot offen, dass sie einen europäischen Konzern unter französischer Führung wollten, der es mit den stärksten US-Rivalen aufnehmen kann. Die französische Regierung drängte nun offensiv auf einen positiven Abschluss, fordert aber Sanofi auf, ein höheres Angebot zu machen und dem Management von Aventis Zugeständnisse zuzusichern. Mitte April beschließt der Aufsichtsrat von Sanofi ein höheres Angebot (55,3 Mrd €). Die Haltung der französischen Regierung und das hohe Angebot von Sanofi führt dazu, dass sich Novartis endgültig zurückzieht.

Der Vorstand und anschließend der Aufsichtsrat (ohne Zustimmung der Arbeitnehmervertreter und von Großaktionär Kuwait Petroleum Corporation) von Aventis nimmt Ende April das Angebot an, wobei betont wurde, dass versucht worden ist anstelle einer Übernahme so nah wie möglich an eine Fusion zu kommen. In der Folge wurde eine Umtauschfrist bis 30. Juli eingeräumt, bis zu der die AktionärInnen von Aventis ihre Aktien zum festgelegten Preis abgeben bzw in Sanofi Aktien tauschen konnten. Das Angebot entsprach einen Wert von rd 69 € pro Aktie, mit einem Baranteil von 29%. Um dies zu finanzieren, muss Sanofi Kredite in der Höhe von rd 16 Mrd € aufnehmen. Nachdem man bereits nach dem bekannt werden der Konditionen in Analystenkreisen davon ausging, dass es Sanofi gelingen werde über 50% der Aktien zu kaufen, wurde bald klar, dass dieses Mindestziel weit

übertrafen werden würde – insbesondere nachdem in den letzten Tagen vor der Umtauschfrist auch die Kuwait Petroleum Corporation bekannt gab, ihren 13,5%-Anteil an Aventis einzureichen. Im Anschluss daran konnte eine weitere Umtauschfrist bis 12. August eingeräumt werden. Danach verfügte Sanofi über mehr als 95% der Stimmrechte und fast 90% des Aktienkapitals von Aventis. Eine letzte Fristverlängerung wurde noch bis 6. September eingeräumt.

Ab 20. August wurde Aventis offiziell eine Tochter von Sanofi. Ihr Sitz wird Paris sein. Umsatz etwa 28 Mrd US\$, über 100.000 Beschäftigte. Mit dieser Entwicklung wurde ein weiterer Schritt weg von der „Deutschen Pharmaindustrie“ hin zur „Pharmaindustrie in Deutschland“ gemacht.

Sowohl die Wettbewerbsdirektion der EU-Kommission, als auch die US-Wettbewerbsbehörde signalisierten vorab die Zustimmung zu dieser möglichen Transaktion (wenn auch mit einigen Auflagen in Form der Abgabe von bestimmten Produkten, Forschungsergebnissen und Lizenzrechten an Mitwettbewerber – was von Sanofi unverzüglich zugesagt wurde).

An der Spitze von Sanofi-Aventis steht ein Verwaltungsrat unter Führung des Präsidenten von Sanofi, Jean-Francois Dehecq, zu dem jeweils acht Mitglieder von Sanofi und Aventis treten werden. Die Vizepräsidentschaft des Verwaltungsrats soll an den Deutschen Jürgen Dormann, dem bisherigen Aufsichtsratschef von Aventis gehen. Der Vorstand von Sanofi-Aventis wird gleichgewichtig aus bisherigen Führungskräften von Sanofi und Aventis gebildet (Auswahl durch Dehecq). Dies sollen Zugeständnisse von Sanofi in Richtung Aventis sein. Allerdings wurde bereits im September klar, dass Dutzende Führungspositionen bei Aventis neu besetzt werden. Der bisherige Vorstandsvorsitzende von Aventis, Igor Landau wird das Unternehmen angeblich mit einer Zahlung von 20 Mio € verlassen. Die Beurteilung der Motive für die Entscheidungen der verschiedenen Mitspieler in den verschiedenen Phasen dieses Zusammenschlusses entziehen sich selbstverständlich einer Beurteilung.

Strukturell überschneiden sich die Schwerpunkte der beiden Unternehmen nur wenig – die beiden Unternehmen sind weitgehend komplementär. Dennoch erwartet sich die Sanofi Führung durch den Zusammenschluss Synergien in der Höhe von rund 1,6 Mrd € pro Jahr, die mittelfristig lukriert werden können. Zwar verpflichtete sich Sanofi, keine größeren Verlagerungen in die USA durchzuführen und auch auf Entlassungen zu verzichten, dennoch bleibt offen, inwieweit diese Verpflichtungen tatsächlich eingehalten werden. Insbesondere die Gewerkschaften befürchten, dass die hohe Verschuldung auf Grund der Übernahmekosten das Unternehmen zu einer rabiaten Geschäftspolitik veranlassen könnte. Was jedenfalls dadurch erleichtert würde, dass es in Frankreich, wie der Vorstandsvorsitzende Dehecq erläuterte, „keinerlei Verpflichtung, das Aufsichtsgremium zur Hälfte mit ArbeitnehmerInnenvertreterInnen zu besetzen“, gibt.

Verschiedene Analysten sehen den Zusammenschluss durchaus kritisch. So etwa im Zusammenhang mit dem Verhalten der Großaktionäre L'Oréal und Total, die nicht bereit waren Haltefristen für ihre Beteiligungen abzugeben. Bei einem schnellen Verkauf könnte die Aktie von Sanofi-Aventis unter Druck kommen. Ebenso könnte ein Verlust eines gerichtlichen Streites von Sanofi in den USA über ein wichtiges Patent im Herbst 2004 das Unternehmen in erheblichen Schwierigkeiten bringen. Auch das wichtigste Produkt von Aventis steht in einem Patentstreit in den USA. Als wichtiger Vorteil für die Sanofi Produktlinien durch den Zusammenschluss mit Aventis wird die breite Präsenz von Aventis auf dem US Markt gesehen (seit der Übernahme des US Unternehmens Rorer). Dem gemeinsamen Unternehmen droht in den nächsten Jahren jedenfalls verstärkte Konkurrenz durch generische Arzneimittel, da wichtige Patente für ihre Blockbuster auslaufen.

## Was bringen „nationale Champions“? - Die Frage der Konzernzentralen

Wieder einmal hat sich gezeigt, dass es eine Welt, in der Regierungen aus Prinzip auf jegliche Intervention in der Welt der Unternehmen verzichten, nur im Lehrbuch gibt. In der Wirklichkeit finden solche Einmischungen überall statt, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß – je nach Land und je nach Branche. Man denke nur an die Bereiche Militärindustrie, Kreditwesen oder Versorgungsindustrie. Der Zusammenschluss Sanofi-Aventis war ein Beispiel, bei dem die französische Regierung offen Partei ergriffen hat und nationale Interessen vertreten hat.

Natürlich stellt sich immer aufs Neue die Frage, wie weit sich der Staat mit seinen industriepolitischen Vorstellungen in die Wirtschaft einmischen soll – etwa durch die Schaffung von „nationalen Champions“. Oft werden die Erfolge von Airbus gegenüber Boeing uneingeschränkt als Erfolg verkauft – niemand kennt aber die Bilanz der Geldmittel für den Steuerzahler, die zur Bildung von EADS notwendig war. Auch das Ausmaß und die längerfristige Wirksamkeit von Schutz- oder Rettungsmaßnahmen des Staates für bedeutende Champions ist immer wieder neu zu diskutieren – siehe die Subventionen für Alstom durch die französische Regierung. Andererseits liegt auf der Hand und wird immer wieder durch Anschauung aber auch durch Studien aufgezeigt, dass große international agierende Unternehmen dort die größten positiven Effekte auf das wirtschaftliche Umfeld auslösen, wo sie ihren Konzernsitz haben. Dabei kommt es weniger auf den juristischen Sitz an, als auf den tatsächlichen Sitz des Kraftzentrums eines Unternehmens. Eine kleine Holding macht noch keinen blühenden Standort. Aber mangelnde tatsächliche Unternehmenszentralen sind oftmals ein erheblicher Nachteil für eine dynamische wirtschaftliche Entwicklung.

Dabei ist die kurzfristige Sicherung von Arbeitsplätzen zwar ein wichtiges aber nicht das umfassende Argument. Es geht dabei längerfristig sicher ebenso darum, Netzwerke des Wissens im Land zu behalten, Forschungsaktivitäten, die Produktentwicklung, den zentralen Einkauf und damit die Entscheidung über die Zulieferanten, die Großkundenbetreuung, bis hin zur Beschäftigung von Anwälten, Wirtschaftsprüfern, Designzentren, Werbeagenturen, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen. Diese Netze ziehen qualifizierte Führungskräfte und junge Talente an, bieten zum Teil hochwertige Arbeitsplätze, die Universitätsabsolventen im Lande halten. Hier entstehen neue Ideen und in diesen Unternehmenszentralen wird über Investitionspläne entschieden.

Es ist daher durchaus nachzuvollziehen und auch zu unterstützen, wenn sich nationale Regierungen zum Ziel setzen, die Headquarter von wichtigen Leitunternehmen von Regionen im Land zu halten. Damit verbunden ist immer wieder auch die Frage der Struktur der Eigentümer, die sicherstellen muss, dass entsprechende Entscheidungen zur Erhaltung der Headquarter gefällt werden. Natürlich müssen wirtschaftspolitische Interventionen bei der Frage von Eigentümerstrukturen dabei immer auch die Marktbedingungen der jeweiligen Unternehmen berücksichtigen, um sicher zu stellen, dass die Zukunft der Unternehmen auch langfristig gesichert bleibt.

## 2.3. Schönheit, Gesundheit, ewige Jugend – Attribute der Werbung und deren rechtliche Grenzen

Ulrike Ginner

*„Die Jugend ist glücklich, weil sie fähig ist, Schönheit zu erkennen. Jeder, der sich die Fähigkeit erhält, Schönes zu erkennen, wird nie alt werden.“* Franz Kafka (1883 - 1924)

*„Gesund: Körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden.“* Definition der Weltgesundheitsorganisation

### Werbliche Anreize mit den Worten Gesundheit, Schönheit, Jugend

Produkte, die mit gesundheitsbezogenen Angaben beworben werden, stellen sich für die angesprochenen Verkehrskreise als besonders attraktiv und wertvoll dar. Die Verkaufsaussichten können dadurch gesteigert werden, aber auch die Verfolgung einer Nischenpolitik ist mit einem derartigen Werbekonzept möglich. Gesundheitsbezogene Angaben werden von einem großen Teil der Konsumenten als grundsätzlich gegeben angenommen, das Vertrauen in diese Produkte ist besonders hoch. Freilich ist aber für den einzelnen Konsumenten nicht immer nachvollziehbar, ob die behauptete Aussage auch wahr bzw. nachprüfbar ist.

Auch Schönheitsideale und die damit einhergehende Werbung haben sich im Laufe der Jahrzehnte gewandelt. Kosmetik und Mode sind keine Privilegien mehr und für alle KonsumentInnen zugänglich. Internationale Models geben Standards vor, Werbung definiert weibliche und männliche Schönheit, welche vor allem mit Jugend, körperlicher Attraktivität und geistiger Fitneß gleichgesetzt werden.

Europa ist bezüglich dieser Lebenseinstellung noch einen Schritt hinter den USA bzw. Lateinamerika zurück, letzteres nimmt die Vorreiterrolle im Bereich der Schönheitschirurgie ein. In den USA werden Teenagern zum Schulabschluss anstelle des Führerscheins „nose-jobs<sup>40</sup>“ oder ein „breast-job<sup>41</sup>“ geschenkt. Auch in Bezug auf Gesundheitsprodukte stellt eine Studie fest, dass dem typischen Online-User in den USA viel am gesunden und schönen Leben liegt. Über die Hälfte der erwachsenen Internet-Nutzer suchen dafür im Web nach Informationen. So sind spezielle Drogerieartikel, Medikamente und Kosmetika für 14,6 Millionen US Online-User von Interesse und immerhin bestellen 4,6 Millionen direkt das Gesuchte.<sup>42</sup>

---

40) Nasenkorrektur.

41) Brustkorrektur.

42) „Cybercitizen Health 2000“ - Studie des Marktforschungsunternehmens Cyber Dialog.

# Gesetzliche Werbebeschränkungen

Zahlreiche Produkte, die der Aufrechterhaltung der Gesundheit dienen oder Krankheiten verhindern und heilen können unterliegen besonders strengen Werbebeschränkungen. Zu erwähnen sei hier das Medizinproduktegesetz<sup>43</sup> (MPG). Hierunter fallen Produkte, welche der Erkennung, Verhütung, Überwachung, Behandlung oder Linderung von Krankheiten, Kompensierung von Verletzungen oder Behinderungen, Untersuchung, Veränderung oder zum Ersatz des anatomischen Aufbaus oder physiologischer Vorgänge oder der Empfängnisregelung dienen. Gem § 100 MPG kann unter bestimmten Voraussetzungen eine Verordnung erlassen werden, dass bestimmte Medizinprodukte nur gegen ärztliche Verordnung abgegeben werden dürfen<sup>44</sup>. Damit einher geht auch ein grundsätzliches Werbeverbot. Für andere Medizinprodukte dürfen gem § 102 Werbeaussagen nicht irreführend sein, so dürfen keine Leistungen versprochen werden, die das Gerät nicht hat, sie dürfen nicht den Eindruck erwecken, dass ein Erfolg mit Sicherheit zu erwarten ist oder daß bei bestimmungsgemäßem Gebrauch keine schädlichen Wirkungen eintreten werden. Es dürfen auch keine sonstigen Gegenstände fälschlich die Erwartung erwecken, diese Gegenstände seien selbst Medizinprodukte oder hätten eine einem Medizinprodukt entsprechenden Wirkungsmechanismus. Gem § 106 MPG ist auch eine besonders aufdringliche Werbung, wie zB die Darstellung von Verletzungen oder Genesungsberichte verboten, wenn diese in mißbräuchlicher, besorgniserregender oder irreführender Weise erfolgen.

Auch das Arzneimittelgesetz<sup>45</sup> (AMG) normiert aus gleichgelagerten Gründen Werbebeschränkungen bzw –verbote. Gem § 1 Abs 1 AMG sind Arzneimittel Stoffe oder Zubereitungen aus Stoffen, die nach der allgemeinen Verkehrsauffassung dazu dienen oder nach Art und Form des Inverkehrbringens dazu bestimmt sind, bei Anwendung am oder im menschlichen oder tierischen Körper Krankheiten, Leiden, Körperschäden oder krankhafte Beschwerden zu heilen, zu lindern, zu verhüten oder zu erkennen, die Beschaffenheit, den Zustand oder die Funktionen des Körpers oder seelischer Zustände erkennen zu lassen, vom menschlichen oder tierischen Körper erzeugte Wirkstoffe oder Körperflüssigkeiten zu ersetzen, Krankheitserreger, Parasiten oder körperfremde Stoffe abzuwehren, zu beseitigen oder unschädlich zu machen oder die Beschaffenheit, den Zustand oder die Funktionen des Körpers oder seelische Zustände zu beeinflussen.

Danach ist für die entsprechende Beurteilung die objektive oder subjektive Zweckbestimmung maßgeblich, wobei es schon genügt, dass auch nur eine dieser Zweckbestimmungen gegeben ist<sup>46</sup>.

Bezüglich der Werbebestimmungen unterscheidet das AMG zwischen Fach- und Laienwerbung. Gem § 51 AMG besteht ein grundsätzliches Werbeverbot für rezeptpflichtige Arzneimittel gegenüber Konsumenten. Die § 50 und § 53 AMG legen inhaltliche Werbebeschränkungen fest, § 52 und § 56 regeln, welche Informationen bei werblichen Aktionen jedenfalls vorhanden sein müssen.

Das Lebensmittelgesetz (LMG) sah in § 9 ein Verbot gesundheits- bzw schlankheitsbezogenen Angaben vor. Wer mit derartigen Aussagen werben wollte, musste eine behördliche Genehmigung einholen. Der EuGH beurteilte dieses grundsätzliche Verbot mit Erlaubnisvorbehalt allerdings als über die Lebensmitteletikettierungs-Richtlinie<sup>47</sup> hinausgehend und erklärte die diesbezügliche

---

43) BGBl Nr 657/1996 zuletzt geändert durch BGBl I Nr 117/1999.

44) So geschehen bei der Magnetfeldtherapie aufgrund der massiven und übertriebenen Werbeaussagen bestimmter Unternehmen in der Vergangenheit (Magnetfeldtherapiegeräteverordnung MFTGV; BGBl II Nr 343/2003).

45) BGBl Nr 185/1983 zuletzt geändert durch BGBl I Nr 65/2002.

46) OLG Innsbruck, 2R 74/99 w.

47) Art 2 Abs 1 lit b und Art 15 Abs 1 und 2 der Richtlinie 79/112/EWG des Rates vom 18. Dezember 1978 zur Angleichung der Rechtsvorschriften der Mitgliedstaaten über die Etikettierung und Aufmachung von Lebensmitteln sowie die Werbung

österreichische Regelung als gemeinschaftsrechtswidrig<sup>48</sup>. Das Werbeverbot gilt nach Erlass des geänderten LMG<sup>49</sup> nunmehr richtlinienkonform bei unzulässiger krankheitsbezogener Werbung. Die Grenzen zwischen gesundheits- und krankheitsbezogenen Angaben sind allerdings fließend<sup>50</sup>. Allerdings greift die Europäische Kommission das Thema erneut auf und präsentierte in einem Verordnungsvorschlag<sup>51</sup> neue und für die KonsumentInnen transparentere Vorschriften für die Werbung mit nährwert- bzw gesundheitsbezogenen Angaben. So sollen gesundheitsbezogene Angaben für Alkoholika nicht möglich sein, auch ein generelles Verbot unspezifischer gesundheitsbezogener Angaben ist vorgesehen. Zulässige gesundheitsbezogene Werbung, dh Aussagen, die wissenschaftlich ausreichend untermauert werden können, sollen auch in ein europäisches Register eingetragen werden. Der Verordnungsvorschlag sieht also wesentlich strengere und transparentere Bestimmungen als das dzt geltende LMG vor. Die Kommission hat hier offensichtlich ein „heißes Eisen“ angepackt, bei der 1. Lesung im EU-Parlament konnte eine Abstimmung aufgrund von über 300 eingebrachten Abänderungsanträgen nicht durchgeführt werden. Ende September soll die Diskussion im EU-Parlament weitergeführt werden, der Kommissionsentwurf ruht zwischenzeitig.

Aber auch und vor allem im Bereich ärztlicher Behandlungen ist eine seriöse Information der Umworbenen unerlässlich. Dementsprechend unterliegen Ärzte der Werbebeschränkung nach § 53 Abs 1 Ärztegesetz, wonach dem Arzt jede unsachliche, unwahre oder das Standesehnen beeinträchtigende Information im Zusammenhang mit der Ausübung seines Berufes verboten ist. Die Richtlinie der Ärztekammer „Arzt und Öffentlichkeit“ vom 12.12.2003 konkretisiert die Zulässigkeit ärztlicher Werbung. Mehr oder weniger demselben Verbot unterliegen Träger einer Krankenanstalt, denen es gemäß § 13 Krankenanstalten- und Kuranstaltengesetz verboten ist, unsachliche oder unwahre Informationen im Zusammenhang mit dem Betrieb einer Krankenanstalt zu geben.

## Irreführende und sittenwidrige Werbung

### Rechtsbruch gem § 1 UWG<sup>52</sup>

„Wer im geschäftlichen Verkehr zu Zwecken des Wettbewerbes Handlungen vornimmt, die gegen die guten Sitten verstoßen, kann auf Unterlassung und Schadenersatz in Anspruch genommen werden.“

Neben den Tatbeständen des Kundenfangs, der Behinderung und Ausbeutung wird der Rechtsbruch als solcher von § 1 UWG umfasst.

Anfänglich hat die Judikatur noch unterschiedliche Anforderungen an die Intensität des Gesetzesverstößes gestellt - bei einem Verstoß sittlich fundierter/wettbewerbsregelnder Normverletzungen wurde der einmalige Gesetzesverstoß als ausreichend angesehen, bei sonstigen Gesetzesverletzungen wurde eine planmäßige und häufige Normübertretung gefordert – wurde diese Unterscheidung nach und nach aufgegeben. Die übertretene Norm muss keinen

---

hierfür (ABI 1979, L 33, S 1) in der durch die Richtlinie 97/4/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. Januar 1997 (ABI L 43, S 21) geänderten Fassung.

48) Urteil des Gerichtshofes vom 23. Januar 2003, Kommission der Europäischen Gemeinschaften gegen Republik Österreich; Vertragsverletzung eines Mitgliedstaats - Rechtsangleichung - Artikel 28 EG und 30 EG - Richtlinie 79/112/EWG - Etikettierung und Aufmachung von Lebensmitteln in der Rechtssache C-221/00.

49) BGBl Nr 86/1975 zuletzt geändert durch BGBl I Nr 69/2003, in Kraft getreten 15. August 2003.

50) Siehe auch F Ruffler in Verbraucherrecht und Verbraucherpolitik Band 29, Gesundheit in der Werbung.

51) Vorschlag für eine Verordnung über nährwert-, und gesundheitsbezogene Angaben über Lebensmittel vom 18. Juni 2003

52) BGBl Nr 448/1984 idF BGBl I Nr 136/2001

wettbewerbsregelnden Charakter mehr haben. Jeder Gesetzesverstoß soll von § 1 UWG umfasst werden, wenn er in der Absicht begangen wurde, damit im Wettbewerb einen Vorsprung vor den gesetzestreuen Mitbewerbern zu erlangen. In subjektiver Hinsicht muss der Normenverstoß dem Beklagten vorwerfbar sein. Wenn die Auffassung des Beklagten mit gutem Grund vertreten werden kann, ist ihm der Normenverstoß nicht vorwerfbar. Dies ist am klaren Gesetzeswortlaut, in der Absicht des Gesetzgebers oder an der höchststrichterlichen Rechtssprechung zu messen.<sup>53</sup>

Verstöße gegen die Werbebeschränkungen der oa Gesetze können jedenfalls nach dem UWG verfolgt werden.

Gerade im Bereich der Schlankheits- und Verzehrprodukte, welche körperliches Wohlbefinden günstig beeinflussen sollen (Lifestyle-Produkte) wird immer wieder die Grenze zu Arzneimitteln ausgereizt. Dies betrifft zB Aussagen wie: Förderung des Sehvermögens, der Erhalt der Knochensubstanz, Steigerung der Ausschüttung von Wachstumshormonen, gegen Potenzprobleme und Erektionsstörungen etc.

Zunächst muss ermittelt werden, ob nun ein Arzneimittel, ein Lebensmittel oder Verzehrprodukt<sup>54</sup> vorliegt, davon ist nämlich abhängig ob und unter welchen Umständen für dieses Produkt geworben werden darf und wo und unter welchen Bedingungen die beworbenen Produkte abgegeben werden dürfen (zB Apothekenvorbehalt, Zulassungsverfahren nach AMG. Für die entsprechende Beurteilung ist die objektive oder subjektive Zweckbestimmung maßgeblich, wobei es schon genügt, dass auch nur eine dieser Zweckbestimmungen gegeben ist<sup>55</sup>. Für die Beurteilung, ob ein Produkt nach Art und Form des Inverkehrbringens dazu bestimmt ist, bei Anwendung am oder im menschlichen oder tierischen Körper die Zweckbestimmung des AMG zu erfüllen, ist die allgemeine Verkehrsauffassung maßgebend. Demnach kommt es darauf an, wie die Angaben der Beklagten auf der Verpackung ihres Mittels und ihre sonst beim Inverkehrbringen des Produktes gemachten Äußerungen vom Verkehr aufgefasst wurden, nicht aber darauf, wie sie die Beklagten verstanden wissen wollte. Die für die Beurteilung von Werbeankündigungen zu § 2 UWG entwickelten Grundsätze sind auch hier heranzuziehen. Entscheidend ist danach der Gesamteindruck der Ankündigung, wie er sich bei flüchtiger Wahrnehmung für einen nicht ganz unerheblichen Teil der angesprochenen Kreise ergibt. Der Beklagte muss die für ihn ungünstigste Äußerung gegen sich gelten lassen<sup>56</sup>.

Unter Arzneimittelwerbung ist jede Maßnahme zu verstehen, die der Absatzförderung dient. Absatzförderung liegt auch dann vor, wenn die PatientInnen damit erst nach der Verschreibung konfrontiert werden. Sie können nicht nur in ihrem Entschluss beeinflusst werden, das Medikament auch tatsächlich einzunehmen, sondern auch in ihrer Entscheidung, die Therapie mit dem verschriebenen Arzneimittel fortzusetzen.<sup>57</sup>

Grundsätzlich können auch bereits angemeldete Verzehrprodukte aufgrund einer zusätzlichen Beschreibung in einer Informationsbroschüre zu Arzneimittel kraft subjektiver Zweckbestimmung werden. Besonders findige Unternehmen versuchen durch derartige Maßnahme den gesetzlichen

---

53) Hans Georg Koppensteiner „Österreichisches und europäisches Wettbewerbsrecht“ 3., überarbeitete und erweiterte Auflage; § 33 RN 90 ff.

54) Nach der Novellierung des LMG wurde der Begriff Verzehrprodukte gem der EU-Richtlinie 46/2002 vom 10. Juni 2002 über Nahrungsergänzungsmittel durch den Begriff Nahrungsergänzungsmittel ersetzt.

55) OLG Innsbruck, 2R 74/99 w.

56) OGH 18.11.2003, 4 Ob 207/03z (hier Bewerbung der Linderung oder Verhütung bei krankhaften Beschwerden im Zusammenhang mit Durchblutungsstörungen des Gehirns und peripheren Gewebes, sowie Linderung oder Verhütung durch erhöhten Cholesterinspiegel oder durch Herz- und Kreislauferkrankungen entstehende Körperschäden); OGH 14. 03.2000, 4 Ob 5/00i; 4 Ob 182/02x Öbl 2003/20 (Desinfektionsmittel, die (auch) dazu bestimmt sind, am menschlichen Körper zur Heilung von Körperschäden - hier im Besonderen: Defekthaut und Wunden - angewendet zu werden oder körperfremde Stoffe abzuwehren, zu beseitigen oder unschädlich zu machen, sind Arzneimittel).

57) OGH 29.4.2003, 4 Ob 75/03p.

Bestimmungen zu umgehen. Exemplarisch möge dies am Beispiel „Kräuterdestillat Ginkgo biloba“ dargestellt werden<sup>58</sup>. Das Produkt war als solches als Verzehrsprodukt rechtmäßig angemeldet und durch Nichtuntersagung zum Inverkehrbringen berechtigt. In einer Informationsbroschüre mit der Bezeichnung „Kräuter-Destillate“ wurde allerdings mit folgenden Werbeaussagen geworben: „Ginkgo sei bei altersbedingten Gefäßablagerungen, schlechter Blutzirkulation und altersbedingter Vergesslichkeit anzuwenden.“ Aufgrund des Eindrucks, dass sich diese Aussagen auf das Produkt beziehen, beurteilte der OGH dieses als Arzneimittel gem § 1 Abs 1 Z 1 AMG.

Sachverhalte mit gesundheits- bzw krankheitsbezogener Werbung wurden von der Bundesarbeitskammer bis zur Aufhebung des Verbotes der gesundheits-/schlankheitsbezogenen Werbung entweder nach § 9 LMG oder nach § 1 AMG eingebracht, zumindest hat man sich in der Klage auf beide Argumentationen gestützt, ist aber auf die Unterscheidung nicht näher eingegangen, da die Rechtsfolgen annähernd die gleichen waren und die diesbezüglichen Unterlassungen wesentlich dazu beigetragen haben, dass sich die Unternehmen auch an die Verpflichtungen gehalten haben. Nach Wegfall der Möglichkeit wegen gesundheitsbezogener Werbung vorzugehen wird man aber genau analysieren müssen, ob Gesundheits-Werbung nach dem AMG aufgegriffen werden kann.

Die Aufhebung des § 9 LMG sowie des § 50 Abs 2 GewO<sup>59</sup> (Versandhandelsverbot für Verzehrsprodukte) bedeuten jedenfalls für die Prozeßführung folgende Änderungen: UWG-Verfahren müssen fortan unter dem Aspekt der Irreführung gem § 2 UWG geführt werden. Die Möglichkeit, dass derartige Prozesse auch im Provisorialverfahren durchgeföchten werden können ist mangels parater Bescheinigungsmittel stark eingeschränkt. Verfahren über irreführende Werbeaussagen im Gesundheitsbereich können daher künftig nur im ordentlichen Verfahren geltend gemacht werden, wobei der Richter ein Sachverständigengutachten anfordern wird. Dadurch ist auch mit einem erhöhten Kostenrisiko zu rechnen.

### **Sittenwidrige Werbung**

Schönheitsoperationen und –eingriffe haben in den letzten Jahren eine starke Nachfragesteigerung erlangt. Einhergehend damit wird auch vermehrt dafür geworben. Nicht immer bedienen sich die betroffenen Schönheitschirurgen bzw Schönheitsambulatorien lauterer Werbemethoden. Vorauszuschicken ist, dass gerade Werbung für ärztliche Leistungen besonderer Seriosität bedarf, und es wird gerne übersehen, dass es sich bei diesen Leistungen um ärztliche, oftmals operative Eingriffe handelt, die zwangsläufig immer mit den Risiken verbunden sind, die derartigen Eingriffen anhaften.

Die Bundesarbeitskammer hat folgende Verkaufsförderungsmethoden aufgegriffen, von denen angenommen werden kann, dass diese nicht vereinbar mit den guten Sitten gem § 1 UWG sind. Dazu können etwa Gewinnspiele zählen, bei denen Schönheitsoperationen verlost werden, Preisrabatte, die jedoch nur dann gewährt werden, wenn sich der Patient innerhalb kurzer Frist für einen Folgeeingriff entscheidet oder aber wenn gleichzeitig ein attraktives Finanzierungsangebot einer bekannten Bank angeboten wird, damit Eingriffe auch leistbar sind. Zu diesen Bereichen gibt es in Österreich noch keine Grundsatzentscheidungen. Die Bundesarbeitskammer hat zwei Klagen eingebracht, ein Verfahren ist noch offen und könnte zu einer höchstgerichtlichen Entscheidung führen.

In Deutschland gibt es jedoch schon vereinzelte Einzelfallentscheidungen. Als nicht wettbewerbswidrig wurde die Werbeaussage „Schönheit ist das Ziel“ eingestuft<sup>60</sup>. Zusammen mit der Aussage „Vertrauen

58) OGH 14.3.2000, 4 Ob 5/00i.

59) Begutachtungsentwurf des BMWA vom 23.12.2003 mit dem die Gewerbeordnung 1994, das Maklergesetz, das Versicherungsvertragsgesetz, das Versicherungsaufsichtsgesetz und das Bankwesengesetz geändert werden.

60) BGH vom 15.5.2003 – I ZR 217/00.

Sie unserem Facharzt für plastische Chirurgie“ stellt der BGH fest, dass es zum einen nicht unzulässig ist, dass Ärzte in Zeitungsanzeigen werben, zum anderen werben diese Sätze zwar in allgemeiner Form für die Inanspruchnahme der angebotenen Leistungen und verlassen den Rahmen einer sachgemessenen Information, als Werbesprüche heben Sie die eigenen Leistungen aber nicht – insbesondere auch nicht gegenüber den Leistungen anderer – in einer Weise hervor, die als anpreisend beurteilt werden müsste.

Eine weitere deutsche Entscheidung<sup>61</sup> behandelt die Unzulässigkeit von Rabatten für Schönheitsoperationen. Ein deutsches Body-Beauty-Gesundheitszentrum warb mit folgenden Aussagen: „Unser Frühlingsangebot für Sie! Die langen, kalten, verschneiten Wintertage gehen langsam zu Ende. Der Frühling erwacht. Wollen Sie nicht gerade jetzt frischer, vitaler und sogar jünger aussehen? Wir bieten Ihnen für die Monate März bis Mai 2003 eine Ermäßigung dafür an: Kommen Sie zur geplanten Operation oder Behandlung und erhalten Sie eine Ermäßigung von 10%. Bringen Sie zur geplanten Behandlung oder Operation noch zwei Freundinnen, Freunde, Bekannte, Verwandte ... mit, die sich ebenfalls behandeln lassen, so erhalten Sie eine 20-%ige Ermäßigung und Ihre beiden Begleiter eine 15-%ige Ermäßigung.“

Die Rechtslage in Deutschland ist allerdings anders, da das deutsche HeilmittelwerbeG Werbung mit Rabatten auf medizinische Behandlungen verbietet<sup>62</sup>. Das Gericht stellt darüber hinaus aber auch fest, dass die Werbung als gefühlsbetonte Werbung unmittelbar gegen § 1 dt UWG verstosse. Von einer sittenwidrigen, gefühlsbetonten Werbung sei auszugehen, wenn Werbung an das Gefühl appelliere und unter Ausnutzung der Gefühle den umworbenen Kunden unsachlich in seiner Entscheidungsfreiheit beeinflusse (vgl Baumbach/Hefermehl, 22. Aufl, 1 UWG; Rn 185). Davon sei vorliegend auszugehen. Die Beklagte wende sich an eitle, mehr noch an selbstunsichere Menschen und versuche diese in unsachlicher Weise zu einer gesundheitsbezogenen Behandlung zu veranlassen. Nach einer emotionalen Einstimmung „der Frühling erwacht“ mit dem Versprechen ein größeres Selbstbewusstsein durch ein frisches, vitaleres und jüngerer Aussehen zu garantieren, werde die mit jedem körperlichen Eingriff einhergehenden Gesundheitsgefahren heruntergespielt. Die Operation würde zum gesellschaftlichen Ereignis zusammen mit Freunden. Das Angebot erfordere eine rasche Entscheidung. Volle Rabatte erhalte nur, wer noch weitere zwei Personen zu einer Operation veranlasse. Auf die medizinische Notwendigkeit der Behandlung oder die mit ihr einhergehenden Gefahren komme es nicht mehr an. Die Gesundheit wird gleich einem Saisonartikel kommerzialisiert, rabattiert und unterliege nur noch dem Gewinnstreben.

### **Irreführende Werbung gem § 2 UWG**

Die Irreführungseignung von Angaben mit Gesundheitsbezug wurde seit jeher von der Rechtsprechung unter einem besonders strengen Maßstab beurteilt. Mit der Zunahme von Werbeangaben mit dem Bezug auf biologischen Landbau hat die Rechtssprechung auch diesen Bereich ebenso einer strengen Beurteilung zugeführt. In der Entscheidung „Stockerauer Salat-Erdäpfel<sup>63</sup>“ führt der OGH aus: „Ob Werbung mit Umweltschutzbegriffen oder gesundheitsbezogenen Angaben zur Irreführung geeignet ist, ist nach strengen Maßstäben zu beurteilen. Eine solche Werbung trägt dem zuletzt zunehmend entwickelten, verstärkten Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung Rechnung, spricht emotionale Bereiche im Menschen an und ist daher in hohem Maß geeignet, den Kaufentschluss des Verbrauchers zu beeinflussen. Mit derartigen Umwelthinweisen darf nur dann geworben werden, wenn sie eindeutig belegt sind und eine Irreführung der umworbenen Verkehrskreise auszuschließen ist. Soweit Hinweise auf die Umweltfreundlichkeit von Erzeugnissen missverstanden werden können, ist

---

61) LG Frankfurt (Oder) 24.7.2003, 32 O 43/03.

62) § 7 HWG.

63) OGH 20.10.1998, 4 Ob 268/98k.

der Werbende zu weiterer Aufklärung verpflichtet. Diese Grundsätze gelten auch für gesundheitsbezogene Angaben.“

Der OGH hat in dieser Entscheidung dem veränderten Konsumentenbewußtsein in Bezug auf Gesundheits- und Umweltwerbung Rechnung getragen und seine strenge Linie beibehalten. Beide Bereiche üben auf den verstärkt mit Gesundheitsfragen konfrontierten Verbraucher Emotionen aus, und er wird vorrangig jene Produkte erwerben, die positive Beiträge für Gesundheit und Umwelt leisten.

Gesundheitsbezogene Angaben sind auch dann irreführend, wenn Wirkungen behauptet werden, die nach dem jeweiligen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnis nicht hinreichend belegt sind<sup>64</sup>. Es dürfen in der Werbung keine Begriffe verwendet werden, die unklare Vorstellungen über ihren Inhalt hervorrufen und dadurch geeignet sind, das Publikum zu verunsichern oder irreführen<sup>65</sup>. Mit gesundheitsbezogenen Angaben (ebenso wie mit Umweltschutzbegriffen) darf nur geworben werden, wenn sie eindeutig belegt sind und eine Irreführung der umworbenen Verkehrskreise auszuschließen ist. Die Behauptung, eine Behandlungsmethode sei frei von Nebenwirkungen, muss aber nicht schon deshalb unrichtig sein, weil keine entsprechenden Forschungsergebnisse vorliegen<sup>66</sup>. Im übrigen schränken Spezialbestimmungen wie zB § 102 MPG (Irreführende Werbung bei Medizinprodukten) das allgemeine Irreführungsverbot des § 2 UWG keineswegs ein.<sup>67</sup>

Der EuGH hat in der „Clinique“ Entscheidung<sup>68</sup> allerdings keine Irreführungseigenschaft durch die medizinische Bezeichnung eines Kosmetikproduktes erblickt, welches zwar in Gesamteuropa unter diesem Namen vertrieben wurde, in Deutschland aufgrund der strengen Maßstäbe nur unter der Bezeichnung „Linique“ auf den Markt gebracht werden durfte. Das Kosmetikum wurde nicht von Apotheken, sondern in Parfümerien und Kosmetikabteilungen von Warenhäusern vertrieben<sup>69</sup>.

Auch in der Entscheidung „Lifting-Creme“ hat der EuGH<sup>70</sup> in Bezug auf die Bezeichnung eines Kosmetikproduktes befunden, dass auf den ersten Blick wenig dafür spreche, dass ein durchschnittlich informierter, aufmerksamer und verständiger Durchschnittsverbraucher erwarte, dass eine Creme, deren Bezeichnung das Wort „Lifting“ enthält, dauerhafte Wirkung hat. Es sei aber Sache des nationalen Gerichtes unter Berücksichtigung aller maßgeblichen Gesichtspunkte zu prüfen, wie es sich im vorliegenden Fall verhält. Der EuGH hat mit dieser Entscheidung insbesondere das deutsche Verbraucherleitbild beanstandet, welches geringere Anforderungen an den Durchschnittsverbraucher gestellt hat. Auch die österreichische Judikatur ging von einem durchschnittlichen Adressaten mit flüchtigem Blick als Maßstabsfigur aus. Jüngere Entscheidungen<sup>71</sup> gehen nun aber von einem durchschnittlich informierten und verständigen Verbraucher aus, es kommt beim geforderten Aufmerksamkeitsgrad aber auch auf die Art der Ware an.

In einem Vorabentscheidungsverfahren<sup>72</sup>, bei welchem vom öst VwGH Anfang 2001 zwei Fragen vorgelegt wurden, entschied der EuGH konsequent iS der obigen Entscheidungen. Durch die Bezeichnung „dermatologisch getestet“ auf einer Flüssigseife bzw einem Schuppen regulierenden

---

64) OGH 15.3.1988, 4 Ob 381/87; Hier wurden unter der Überschrift „Erdstrahlen als Krankheitserreger“ eine Kupfermatte und Kupferarmbänder zum Schutz der Gesundheit angeboten.

65) BGH GR 69, 546/548 („med“).

66) OGH 1.2.2000, 4 Ob 24/00b.

67) OGH vom 16.3.2004, 4 Ob 20/04a.

68) EuGH vom 2. Februar 1994 in der Rechtssache C-315/92 – „Clinique“, Slg 1994, I-317.

69) Kritische Anmerkung von Gamerith – Die Einflüsse des Gemeinschaftsrechts auf das UWG am Beispiel des Irreführungsverbotes (§ 2 UWG), wbl 1995, 473.

70) EuGH vom 13. Januar 2000 in der Rechtssache C-220/98 – „Lifting-Creme“.

71) OGH vom 24.10.2000, 4 Ob 196/00b, OGH vom 16. 1. 2001, 4 Ob 276/00t, OGH 22. 3. 2001, 4 Ob 287/00k.

72) EuGH vom 24. Oktober 2002 in der Rechtssache C-99/01 – „dermatologisch getestet“.

Haarbad, erblickte der EuGH keine Irreführungsgefahr für einen durchschnittlich informierten, aufmerksamen und verständigen Durchschnittsverbraucher. Die Angabe erweckt nicht den irrigen Eindruck, dass sie den Produkten Eigenschaften zuschreiben, die sie nicht besitzen und zudem kann ein Irrtum über diese Eigenschaften die Gesundheit nicht gefährden. Die diesbezüglichen nationalen Bestimmungen im LMG wonach es verboten ist, bei dem Gebrauch einer derartigen Bezeichnung auf ärztliche Gutachten hinzuweisen, wenn dieser Hinweis keine Angaben über Gegenstand und Ergebnis dieser Gutachten enthält, sind daher nicht richtlinienkonform. Die zweite Vorlagefrage beantwortete der EuGH folgendermaßen: Zulassungspflichten nach § 9 Abs 3 LMG stellen ein ungerechtfertigtes Hindernis für den freien Warenverkehr dar. Da die Bezeichnung „dermatologisch getestet“ nicht geeignet ist, den erwähnten Verbraucher irreführen, fällt das Inverkehrbringen dieser Erzeugnisse nicht unter die Verbote des Art 6 Abs 3 der Kosmetik-Richtlinie<sup>73</sup>. Diese Richtlinie sieht eine Vollharmonisierung vor und es dürfen keine strengeren nationalen Maßnahmen zum Zwecke der Bekämpfung irreführender Werbung erlassen werden. Der Wortlaut der Kosmetik-Richtlinie ist aber enger als jener der Lebensmittel-Richtlinie. Erstere verbietet nur das „Vortäuschen von Merkmalen, die das Erzeugnis nicht besitzt“ und kein allgemeines Irreführungsverbot. Ob durch eine wahrheitsgemäße Bestimmung auch unrichtige sonstige Vorstellungen gesundheitlicher Wirkungen hervorgerufen werden ist nicht zu prüfen.

## Resumée

Die Beschäftigung mit der eigenen Gesundheit, mit Themen wie Schönheit und Verzögerung von altersbedingten Krankheitserscheinungen nimmt einen immer höheren Stellenwert in unserer Gesellschaft ein. Es gilt aber nicht nur Konsumenten vor falschen Versprechungen zu schützen, sondern darüber hinaus den Verantwortlichen effektiv Grenzen zu setzen, die Hoffnungen für bereits kranke bzw schwerkranke Personen wecken wollen und dies lediglich zu ihrer eigenen Gewinnoptimierung. Das Internet erweitert den Vertriebshorizont für derartige Produkte und umso wichtiger wird eine Zusammenarbeit der einzelnen nationalen Verbraucherschutzorganisation bzw eine effektive verwaltungsbehördliche Kontrolle sein, um irreführende bzw unzulässige Werbungen gemeinsam zu bekämpfen. Ein weiteres Übel stellt der Umstand dar, dass sich diverse Versandunternehmen nicht deklarieren, sie verstecken sich hinter Postfachadressen, die kaum eruiert werden können. Unternehmen werden gegründet und liquidiert, wenn genug Gewinn gemacht werden konnte. Gleiche oder ähnliche Produkte werden dann unter einem anderen Firmennamen vertreiben. Das UWG bietet zwar zweckmäßige Rechtsverfolgung, endet aber in seiner Effektivität dort, wo ausländische Grenzen beginnen. Trotz des gemeinsamen Wirtschaftsraumes, ist ein Verfahren welches vor einem österreichischen Gericht gegen ein Unternehmen eines anderen Mitgliedstaates geführt wird langwierig und endet unter den besten Voraussetzungen in der Erlangung eines Exekutionstitels. Einen derartigen Titel im Ausland in Exekution zu ziehen, scheitert dann aber oftmals an faktischen Umständen.

---

73) Richtlinie 76/768/EWG des Rates vom 27.7.1976 zur Angleichung der Rechtsvorschriften der Mitgliedstaaten über kosmetische Mittel, Abl L 261, 169, mehrfach geändert, zuletzt durch die Richtlinie 2003/15/EG, Abl L 66 26.

## 2.4. Missbrauchsverfahren der M S & D GmbH gegen den Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger – Beschluss des Kartellobergerichtes

Rudolf N Reitzner

Ausgangspunkt des Verfahrens war eine Auseinandersetzung (beginnend Ende 1999) zwischen der Firma M S & D und dem Hauptverband wegen der Preise zweier von der genannten Firma vertriebenen und in das Heilmittelverzeichnis aufgenommenen Arzneispezialitäten gewesen. Im Zuge der in der Erstphase geführten Verhandlungen hatte sich die Firma schließlich bereit erklärt, die vom Hauptverband geforderte Preissenkung um ca 11% durchzuführen, worauf die entsprechenden neuen Preise (Herbst 2000) ins Heilmittelverzeichnis eingetragen wurden.

M S & D brachte zu diesem Zeitpunkt beim Kartellgericht den Antrag ein, auszusprechen, „dass der Hauptverband seine marktbeherrschende Stellung missbrauche, indem er die Antragstellerin durch die erzwungen Zustimmung zu einer Anpassung des im Heilmittelverzeichnis angeführten ... Preises für ... mittelbar zu unangemessenen Verkaufspreisen an die Großhändler ... zwingt, und dem Hauptverband aufzutragen, diesen Missbrauch seiner marktbeherrschenden Stellung abzustellen“.

Kernargument der Antragstellerin war die Aussage, dass der Hauptverband eine einzigartige Stellung als Nachfrager für Arzneispezialitäten habe: „Ihm allein obliege die Entscheidung, welche Arzneispezialitäten zu welchem Preis in das Heilmittelverzeichnis aufgenommen und somit auf Rechnung der Krankenversicherungsträger frei verschreibbar werden. ... Für Arzneispezialitäten, die nicht in das Heilmittelverzeichnis aufgenommen würden, gebe es in Österreich im Vergleich zu den frei verschreibbaren Arzneispezialitäten de facto keinen Markt. Die Antragstellerin habe keine andere Wahl gehabt, als der geforderten, unangemessen hohen Preissenkung ... nachzugeben, weil der Hauptverband ... ein ... Verfahren auf Streichung von ... aus dem Heilmittelverzeichnis eingeleitet habe.“

Der Hauptverband führte aus, dass „wesentliche Bereiche seiner Tätigkeit von der Anwendbarkeit des Kartellrechts ausgenommen (seien). Selbst wenn eine marktbeherrschende Stellung des Hauptverbandes angenommen würde, habe er sich nicht missbräuchlich verhalten, sondern im Rahmen des gesetzlichen Auftrags zur Sicherung der staatlichen Krankenversicherungssysteme und zum Wohle der Versicherungsnehmer, die Medikamente nachfragten, agiert.“

In seinem gegen Jahresende 2002 gefassten Beschluss führte das Kartellgericht aus, dass hinsichtlich des Hauptverbandes keine Ausnahme vom sachlichen Anwendungsbereich des Kartellgesetzes (§ 5 Abs 1 Z 3) gegeben sei. Als räumlich relevanter Markt war das österreichische Bundesgebiet zu betrachten. Durch „die Entscheidung ..., ob ein Heilmittel im Heilmittelverzeichnis gelistet werde ..., wirke der Hauptverband ... massiv marktbeeinflussend, zumal alle Antihypertensiva rezeptpflichtig und 99,4% davon im Heilmittelverzeichnis enthalten seien. Deshalb schaffe der Hauptverband durch die Aufnahme in das Heilmittelverzeichnis die Grundlage für die individuelle Nachfrage der Versicherten. Die Ansicht, dass der Hauptverband marktbeherrschender Nachfrager ... sei, sei daher vertretbar.“

Allerdings sei „der Antragstellerin die Bescheinigung nicht gelungen ..., der Hauptverband missbrauche seine marktbeherrschende Stellung“.

Hinsichtlich des gegen diesen Kartellgerichtsbeschluss gerichteten Rekurses kam das Kartellobergericht gegen Jahresende 2003 zur Erkenntnis, dass der Hauptverband als Körperschaft des öffentlichen Rechts (gemäß § 32 Abs 1 ASVG) eingerichtet ist.

Als solche hat der Hauptverband ein Heilmittelverzeichnis herauszugeben, in welchem jene Arzneispezialitäten anzuführen sind, „die entweder allgemein oder unter bestimmten Voraussetzungen ... ohne die sonst notwendige chef- oder kontrollärztliche Bewilligung auf Rechnung des Krankenversicherungsträgers abgegeben werden können“. Heilmittel dürfen „...von Apotheken bzw Hausapotheken führenden Ärzten nur dann auf Kosten des Krankenversicherungsträgers abgegeben werden ..., wenn sie im Heilmittelverzeichnis als „frei verschreibbar“ ausgewiesen sind“.

In der vom Hauptverband kundgemachten „Verfahrensordnung für die Erstellung des Heilmittelverzeichnisses“ (Regeln zur Aufnahme von Arzneimitteln ins Heilmittelverzeichnis bzw. zur Änderung von Eintragungen) wird festgelegt: „Sprechen ökonomische Gründe dafür, wird der Hauptverband vom pharmazeutischen Unternehmer die Senkung des Preises einer Arzneispezialität verlangen. Gibt es über den neuen Preis keine Einigung, gilt die ... Aufforderung zur Preissenkung als Einleitung des Verfahrens zur Streichung dieser Arzneimittelspezialität aus dem Heilmittelverzeichnis“.

Die beim Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen eingerichtete unabhängige Heilmittelkommission entscheidet im Einzelfall mit Bescheid über „Beschwerden des vertriebsberechtigten Unternehmens, dessen Arzneispezialität aus dem Heilmittelverzeichnis gestrichen werden soll“.

Das Kartellobergericht teilte die Auffassung des Verfassungsgerichtshofs (Oktober 2003), wonach das Heilmittelverzeichnis als Verordnung (eine von einer Verwaltungsbehörde erlassene generelle Rechtsnorm) anzusehen ist und „Gegenstand eines entsprechenden Normenprüfungsverfahrens sein kann“. Auch Veränderungen des Heilmittelverzeichnisses wie die Aufnahme oder Streichung von Arzneimitteln sind demnach Verordnungen, woraus sich ergibt, dass „die Zulässigkeit des Rechtsweges im vorliegenden Fall zu verneinen (ist)“. Dies wird vom KOG folgendermaßen verdeutlicht:

„Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, wenn ein privatrechtlicher Anspruch behauptet wird, mit dem jedoch ein unmittelbarer Eingriff in das hoheitliche Handeln eines Rechtsträgers angestrebt wird, sei es durch Beseitigung der Folgen hoheitlichen Handelns durch Vornahme oder Rückgängigmachung eines Verwaltungsaktes, sei es durch Untersagung hoheitlichen Handelns. Die Antragstellerin hat sich zwar ... auf den Missbrauch der Stellung des Antragsgegners als beherrschendes Unternehmen ... gestützt ..., sie strebt jedoch ... einen unmittelbaren Eingriff durch das Kartellgericht in hoheitliches Handeln des Hauptverbandes an, soll diesem doch eine bestimmte Änderung des Heilmittelverzeichnisses untersagt bzw aufgetragen werden. Hiefür ist der Rechtsweg unzulässig.“

Das KOG entschied daher: „Aus Anlass des Rekurses werden der angefochtene Beschluss (des Kartellgerichtes; Anm) und das diesem vorangegangene Provisorialverfahren als nichtig aufgehoben.

### 3. BRANCHENÜBERSICHTEN

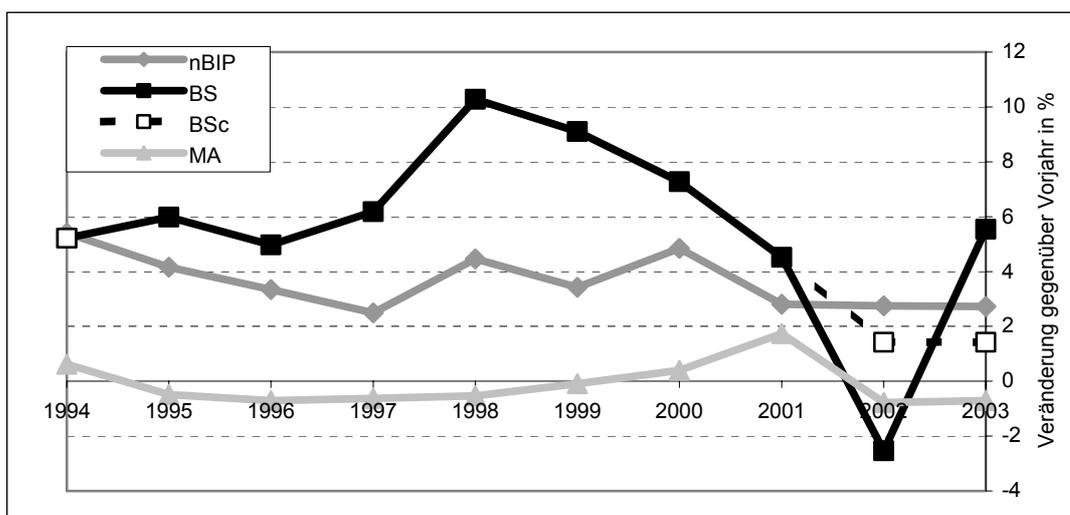
#### 3.1. Banken

Thomas Zotter

## Konzentration bei Top Ten stabil - MitarbeiterInnen verlieren - AktionärInnen gewinnen

Das Wachstum der Bilanzsumme der österreichischen Kreditwirtschaft lag im vergangenen Jahr deutlich über der Wachstumsrate des BIP. Sie lag 2003 bei 605,11 Mrd € (2002: 573,3 Mrd €), was einem Plus von 5,5% (2002: -2,5%; 2001: 4,4%) entspricht. 2002 war aber durch die Vollfusion der Bank-Austria-Creditanstalt (BACA) geprägt. Mit über 20% der Bilanzsumme hat die BACA aber nicht unerheblichen Einfluss auf die Gesamtsumme. Das Plus im Jahr 2003 kam insbesondere durch ein stärkeres Wachstum in der zweiten Jahreshälfte zustande. Diese höheren Wachstumsraten setzen sich im laufenden Jahr unvermindert fort. Innerhalb der heimischen Kreditinstitute gab es starke Marktanteilsgewinne der mittelgroßen Anbieter, während die größte heimische Bankengruppe nach wie vor im Zeichen der Konsolidierung nach der Vollfusion steht. Der Branchenzweite, Erste Bank, konnte bei leicht überdurchschnittlichem Wachstum zur BACA aufschließen. Erreichte die Erste Bank 1999 noch 37,5% der Bilanzsumme der BACA, so lag dieser Wert 2003 bei 93,8%. Zusammen kontrollieren sie rund 44% des Marktes. Die fünf größten Kreditinstitute (BACA, Erste Bank, RZB, BAWAG und die österreichische Volksbankengruppe) beherrschen rund zwei Drittel des Marktes.

Grafik 2: Nominelles Wirtschaftswachstum (nBIP); Bilanzsummenwachstum (BS) und Beschäftigtenentwicklung (MA) der inländischen Kreditinstitute



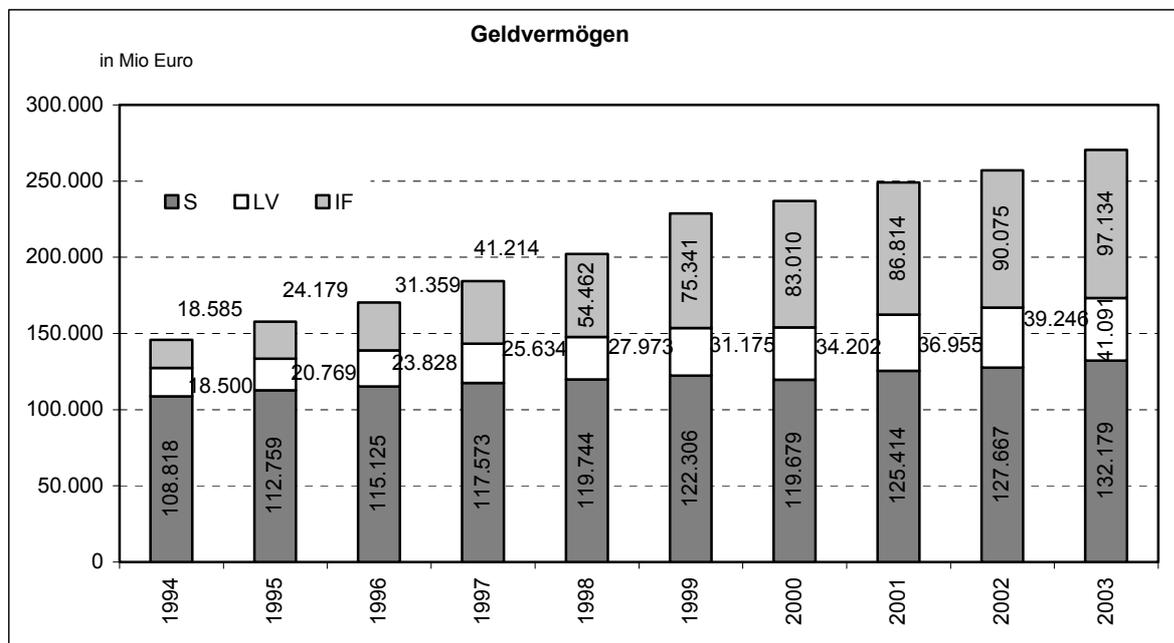
Quelle: OeNB, WIFO, eigene Berechnungen. BSc (strichlierte Linie): Annualisiertes Wachstum der letzten beiden Jahre (2002 und 2003) durch BACA-Konsolidierungseffekt verzerrt.

## Geldvermögensbildung: Schwache Zuwächse bei Spareinlagen und Investmentfonds. Investmentfonds erreichen bereits 73,5% des Volumens von Spareinlagen.

Untypisch für den Konjunkturverlauf zogen im Jahr 2003 die Sparvolumina wieder an. Üblicherweise – und dieses Bild hat sich auch in den ersten Jahren des Abschwungs um die Jahrhunderte bestätigt – wirkt der private Konsum stabilisierend im Abschwung, sprich die Sparquoten fallen. Trotz des Ausbleibens des Aufschwungs steigen aber die Spareinlagen wieder. Die lange Dauer des Abschwungs scheint sich also negativ auf die Konsumneigung ausgewirkt zu haben (Vorsichtssparen), was die Erholung weiter verschleppen könnte. 2003 wuchsen die Spareinlagen um 4,5 Mrd € (3,5%) auf 132,2 Mrd €.

Das bei inländischen Investmentfonds veranlagte Vermögen (inkl Spezialfonds, exkl Fonds im Fonds) erreicht 2003 bei einem Zuwachs von 7,1 Mrd € (entspricht +7,8%) rund 97,1 Mrd €. Damit erreicht das bei inländischen Investmentfonds veranlagte Volumen 73,5 % der Spareinlagen; im Jahr 1993 lag dieser Wert bei 15,6%. Die Nettomittelveränderung (Zuwachs bereinigt um Ausschüttungen bzw Kurswertveränderung) betrug 2003 (2002; 2001; 2000) 5,6 Mrd € (11,6; 9,9; 16,2). Die Bereitschaft, in komplexere, längerfristige und kapitalmarktgebundene Produkte zu investieren, hat also im Lichte der Ereignisse auf den Kapitalmärkten (Platzen von Blasen, Bilanzskandale) und im Lichte der weiter bestehenden Unsicherheit bezüglich Konjunktur und Arbeitsmarkt nach der stürmischen Entwicklung in den neunziger Jahren weiter abgenommen.

Tabelle 11: Geldvermögensbildung: Spareinlagen (S), Deckungsrückstellung der Lebensversicherer (LV) und Investmentfondsvolumina (IF)



Quelle: OeNB, VVO; Veranlagtes Fondsvolumen (FV): Verwaltetes FV abzüglich inl Investmentfonds im Fondsvermögen; Deckungsrückstellungen Lebensversicherungen: 1994 geschätzter Wert, 1995 - 2002 Bilanzwerte, 2003: Quartalsberichte.

Aktivseitig war 2003 durch eine weiter verhaltene inländische Kreditnachfrage, insbesondere seitens der Unternehmen geprägt und stand somit ebenfalls im Zeichen kränkelnder Nachfrage (inländische Direktkredite 239,5 Mrd €; +1,6% gegenüber Vorjahr). Einen starken Beitrag zum Wachstum (und Ertrag) leisteten die Auslandsaktiva, die im abgelaufenen Jahr um 19 Mrd (12,2%) auf 174,2 Mrd € oder 28,8% der Bilanzsumme angewachsen sind.

## Beschäftigung und Personalkosten trotz wieder wachsender Bilanzsummen rückläufig

Zu Bewältigung der Euroumstellung (und der befürchteten EDV-Probleme um den Jahrtausendwechsel „Y2K“) hatten die Banken offensichtlich um das Jahr 2000 Personal gehortet, das nun um so rascher abgebaut wird. Die Konsolidierung in der BACA und die Reduktion der Bankendichte wirken in die selbe Richtung.

Der Beschäftigtenstand belief sich 2003 auf 75.245 (2002 auf 75.779) MitarbeiterInnen. Der Stellenabbau bei den 62.674 Vollzeitbeschäftigten ging im letzten Jahr wie im Jahr davor vor allem zu Lasten der Frauen. Die Branche beschäftigte 2003 (2002) 28.820 (29.664) Frauen und 33.854 (34.528) Männer in Vollzeit. In Prozenten bedeutet dies ein Minus von 2,8% (2002: 2,7%, 2001: -0,6%) bei den Frauen und bei den Männern -2,0% (2002: -1,0%; 2001: +0,4%).

2003 waren im Fünfjahresvergleich (1999) um 3,8% weniger Männer in Vollzeitbeschäftigung, bei den Frauen betrug der Beschäftigungsverlust 3,0%. In den neunziger Jahren hatten die Frauen noch relativ gegenüber Männern gewonnen. Ein möglicher Erklärungsansatz bestünde darin, dass Frauen im Kreditwesen in Spitzenzeiten vermehrt nachgefragt werden, und die Beschäftigungsverhältnisse der Männer in den Kreditinstituten demgegenüber konjunkturresistenter sind, Männer also mehr Chancen haben, zur Kernbelegschaft zu stoßen. Dies deckt sich auch mit den gängigen Thesen, muss aber angesichts der kurzen Episode als Hypothese stehen bleiben. Eine weitere - die erste Hypothese nicht ausschließende - Erklärungsmöglichkeit könnte bei der Politik der vergangenen Jahre (zB neue Karenzregelung) gesucht werden.

Bei den Teilzeitbeschäftigten stieg die Zahl 2003 (2002) um 762 (11) Frauen und 222 (230) Männer. 90,8% (2002: 92,0%) der 12.571 (2002: 11.587) Teilzeitbeschäftigten waren 2003 Frauen. 1999 gab es 9.802 Teilzeitbeschäftigte, von den 94,4% weiblich waren.

## Erholung durch höhere Erträge im Finanzgeschäft, bei den (MOEL)-Beteiligungen und sinkenden Sach- aber insbesondere Personalaufwand

Die Betriebserträge stiegen um 1,1% auf 13,87 Mrd € nach 13,72 Mrd € im Jahr 2002. Davon machten die Nettozinserträge im Ausmaß von 7,06 Mrd € (2002: 7,08 Mrd €) 50,9% aus (2002: 51,6%). Vor zehn Jahren waren noch rund zwei Drittel der Betriebserträge Zins- und zinsähnliche Erträge. Der

Provisionssaldo konnte um rund 6% gesteigert werden, nachdem er in den letzten beiden Jahren im Eindruck des Platzens der spekulativen Blasen der späten neunziger Jahre rückläufig gewesen war.

Dem steht ein Rückgang bei den Betriebsaufwendungen im Ausmaß von 0,3% gegenüber. 2003 machten die Betriebsaufwendungen 9,47 Mrd € aus (nach 9,50 Mrd € 2002 bzw 9,47 Mrd € 2001). Der Personalaufwand, der etwa 60% der Betriebsaufwendungen ausmacht, wurde im abgelaufenen Jahr nach einem Wachstum von 4,5% (2001) und 2,1% (2002) um 0,8% gekürzt.

Für das Betriebsergebnis, das im Jahr 2003 (2002; 2001) 4,40 (4,22; 4,58) Mrd € betrug, bedeutete dies ein Plus von 4,3% gegenüber 2002 nach einem Minus von 7,9%. Die cost-income ratio – das Verhältnis der eingesetzten Aufwendungen zu den Erlösen – verläuft dementsprechend: 2003 betrug das Verhältnis 68,3% nach 69,2% im Jahr 2002 und 67,4% im Jahr 2001.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit liegt 2003 (2002; 2001) mit 2,69 Mrd € (2,07 Mrd €; 3,18 Mrd €) um +30,0% über dem Ergebnis von 2002. Die Eigenkapitalrendite (ROE) der inländischen Kreditinstitute betrug im abgelaufenen Jahr 7,2% (2002: 5,4%, 2001: 9,8%).<sup>74</sup>

Die vorläufigen Ergebnisse des ersten Halbjahres 2004 deuten auf eine deutliche Fortsetzung dieser Tendenz hin, wobei vor allem die weiter gehenden Personalkostensenkungen (-2,3%) ins Auge stechen, sowie die Steigerung der Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen (ua durch Erträge der Töchter in den MOEL) und die günstige Entwicklung der Provisionserlöse. Die cost-income-ratio sinkt damit weiter um beachtliche 2,4 Prozentpunkte (gegenüber dem Jahresergebnis 2003) auf 65,9%, und das EGT verbessert sich deutlich um 47,2% gegenüber dem 1. Halbjahr 2003). Damit verfestigt und beschleunigt sich der Trend, der sich bereits im 1. Quartal des laufenden Jahres abgezeichnet hatte.<sup>75</sup>

## AktionärInnen der Branchenleader profitieren

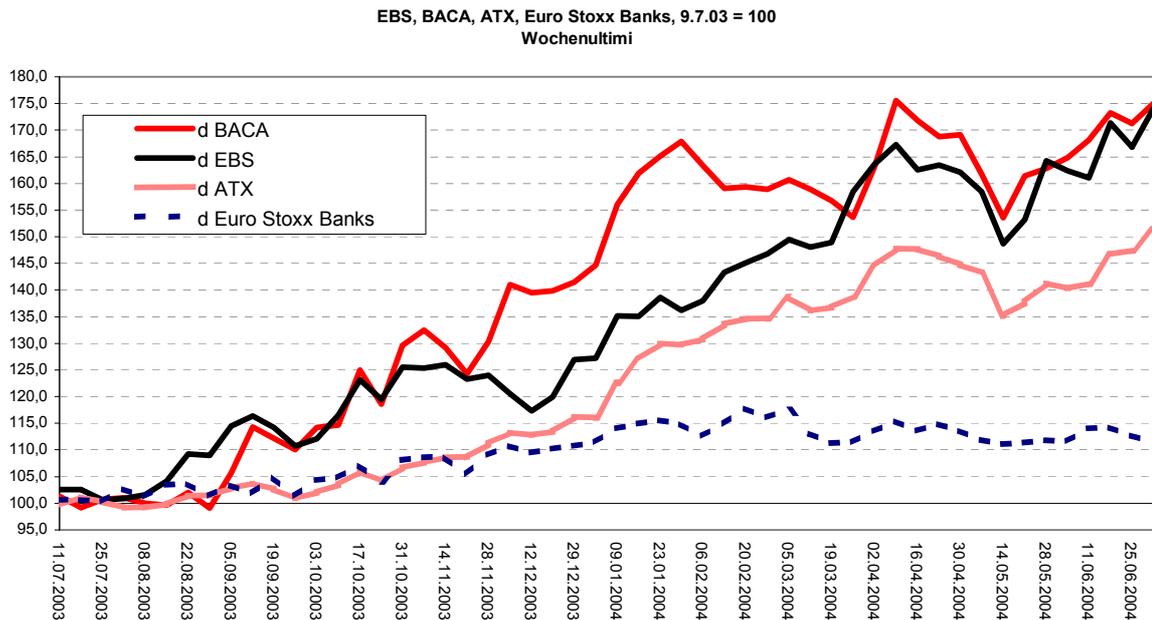
Vor allem die AktionärInnen der beiden Branchenleader profitieren überdurchschnittlich von dieser Entwicklung und der Ostphantasie, die in den Titeln steckt. So konnten BACA und Erste Bank nicht nur den sich im Vergleich zum Gesamtindex gut entwickelnden Branchenindex „Dow Jones Euro Stoxx banks - Europe“ mehr als deutlich outperformen, sondern auch den heimischen ATX, der sich im abgelaufenen und im laufenden Jahr entgegen internationaler Trends stark zulegt hat. Die heimischen Banken liegen aber zur Zeit nicht nur aufgrund der Ostphantasie, sondern vor allem auch aufgrund des großen Gewichts des nachhaltigen und krisenresistenten Privatkundengeschäfts (Retailgeschäft) in ihrer Bilanz in der Gunst der Finanzanalysten hoch.

---

74) Vgl Dobringer Schandl-Greyer 2004.

75) OeNB: Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute im 1. Halbjahr 2004, und 1. Quartal 2003.

Grafik 3: Entwicklung der Aktienkurse im Vergleich



Quelle: Dow Jones, Wiener Börse, eigene Berechnungen. Anmerkung: 9.7.2003: Erster Handelstag der BACA

## Bankendichte nimmt im heimischen Bankwesen weiter ab

Die Bankendichte – gemessen in Einwohnern pro Bankstelle – wurden von rund 1.381 im Jahr 1990 auf rund 1.573 EinwohnerInnen pro Bankstelle im Jahr 2003 reduziert. Die Fusion der BACA hat dabei nicht nur zu einer Verschiebung vom Bankensektor (CA) zum Sparkassensektor (BA) geführt; im Zuge der Fusion kam es auch zur Zusammenlegung und Schließung von Filialen – stärker als in anderen Sektoren. Obwohl vielerorts von der zu hohen Bankendichte Österreichs („overbanked“) zu hören ist, ist doch festzuhalten, dass die österreichischen Kreditinstitute ihren starken Retailbereich durchaus auch als Asset sehen können, weil sich nach den Börsenturbulenzen und dem Platzen der new economy bubble das Privatkundengeschäft als das nachhaltigste Segment herauskristallisiert hat.

Tabelle 12: Anzahl der Kreditinstitute und Bankendichte

Jahr	Insgesamt (ohne Sonderbanken und Bausparkassen)		Auslands- filialen	davon EU 15	Bankstellendichte: EinwohnerIn / Bankstelle <sup>1)</sup>
	Hauptanstalten	Zweigstellen			
1990	1.122	4.436	9	X	1.381
1995	939	4.605	15	X	1.434
2000	836	4.515	24	13	1.497
2001	824	4.482	21	12	1.514
2002	811	4.408	21	16	1.543
2003	800	4.345	21	18	1.573

Quelle: OeNB; 1) Hauptanstalten und Zweigstellen ohne Sonderbanken und Bausparkassen

Tabelle 13: Bankstellen in % der Bankstellen gesamt, nach Sektoren

Sektor	1990	1995	2000	2001	2002	2003
Raiffeisensektor	45,1	44,2	44,2	44,1	44,6	44,9
Sparkassensektor	25,5	28,4	27,4	27,3	30,1	29,3
Aktienbanken und Bankiers	16,8	14,3	15,2	15,1	11,4	11,5
Volksbankensektor	10,0	10,2	10,1	10,3	10,6	10,8
Landes-Hypothekenbanken	2,6	2,9	3,0	3,3	3,3	3,5
Bankstellen <sup>1)</sup>	5.558	5.544	5.351	5.306	5.219	5.145

Quelle: OeNB; 1) Haupt- und Zweiganstalten ohne Bausparkassen und Sonderbanken

Tabelle 14: Anzahl österreichischer Kreditinstitute in Auslandsbesitz

Entwicklung der Anzahl der Kreditinstitute im Auslandsbesitz	1990	1995	2000	2001	2002	2003
100% Auslandsbesitz	14	17	18	19	20	22
Davon aus EU-Ländern	5	8	9	10	11	12
Davon aus anderen Ländern	9	9	9	9	9	10
50% bis unter 100% Auslandsbesitz	10	13	11	9	9	7
Davon aus EU-Ländern	4	7	7	4	5	3
Davon aus anderen Ländern	6	6	4	5	4	4
Zweigniederlassungen ausl Banken	2	7	16	18	18	22
Davon aus EU-Ländern	1	3	15	17	17	21
Davon aus anderen Ländern	1	4	1	1	1	1

Quelle: OeNB

## Konzentration

Das Jahr 2003 war, wie eingangs erwähnt durch ein starkes Wachstum der mittelgroßen Institute geprägt, wodurch der Anteil der Top-Ten stabil blieb, die Spitze aber Anteile an die nächstgrößeren Marktteilnehmer abgeben musste. Zustandekommen konnte das aber vor allem durch die Konsolidierung der BACA.

Das stärkste Wachstum konnten die oberösterreichische Raiffeisenlandesbank (+30,3%), die Hypo Alpe-Adria-Bank (+29,5%), die Investkredit (+22,3%) und die RZB (+20,8%) verzeichnen. Letztere tauschte dadurch mit der BAWAG (+4,0%) Platz.

Die beiden größten Kreditinstitute kontrollieren 2003 43,9%, 1999 belief sich dieser Wert auf 36,7%. Die Top 5, die 1999 noch rund die Hälfte des Marktes beherrschten, kontrollieren im Jahr 2003 schon rund zwei Drittel des Marktes.

Die traditionelle Betrachtung der Marktanteile erfolgt – abweichend von allen anderen Branchen – über die Bilanzsummen. Diese Abweichung ist zum Teil gerechtfertigt, weil die sonst übliche Umsatzbetrachtung bei Banken insofern schwierig ist, als ein Gutteil ihrer Kerngeschäfte – Einlagen und Kreditgeschäft – direkt bilanzsummenwirksam ist und auf beiden Bilanzseiten erfolgt. Andererseits wird diese Betrachtung auch oft dahin gehend kritisiert, dass die Erstellung der Bilanz größere Gestaltungsspielräume kennt als die Umsatzermittlung und eine unterschiedliche Bilanzstruktur, die sich aus unterschiedlichen Schwerpunkten ergibt, sich auf die durch die Bilanz abgebildete Größe auswirken kann.

Tabelle 15: Marktkonzentration am österreichischen Bankenmarkt

	Markt 1999				Marktanteile
Top 10	59,4	67,2	69,3	76,6	76,2
Top 5	50,5	59,3	60,7	66,9	65,1
Top 4	46,3	56,4	57,5	63,6	61,6
Top 3	42,2	49,9	49,9	55,5	53,2
Top 2	36,7	42,0	41,8	47,0	43,9

Quelle: OeNB, Geschäftsberichte, Trend (2000, 2001, 2002, 2003, 2004). Marktanteil gemessen an der Bilanzsumme

Tabelle 16: Die größten Kreditinstitute 2003

Rang 2003	Rang	Unternehmen	Bilanzsum in €	Veränder	Markta 2003	Markta 2002	Mitarbeiterl nnen 2003
1	1	Bank Austria Creditanstalt AG-Gruppe	137.053	-7,4	22,6	25,8	30.704
2	2	Erste Bank-Gruppe	128.575	6,1	21,2	21,1	37.650
3	4	Raiffeisen Zentralbank Öst AG -Gruppe	56.051	20,8	9,3	8,5	20.042
4	3	BAWAG-Gruppe	50.819	4,0	8,4	8,1	5.506
5	5	Volksbanken(ÖVAG)-Gruppe	21.562	14,2	3,6	3,3	4.429
6	6	Investkredit Bank AG-Gruppe	16.485	22,3	2,7	2,4	378
7	7	Raiffeisenlandesbank Oberösterreich	15.988	30,3	2,6	2,1	1.217
8	9	Hypo Alpe-Adria-Bank AG-Gruppe	12.714	29,5	2,1	1,9	3.504
9	8	Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien	11.165	3,9	1,8	1,7	900
10	10	Oberbank AG-Gruppe	10.498	8,3	1,7	1,7	1.636
		Inländische Kreditinstitute gesamt	605.110	5,6			75.245

Quelle: OeNB, Trend 2004, Geschäftsberichte

## 3.2. Bauwirtschaft, Baustoffe, Steine und Keramik

Rudolf N Reitzner

### Bauwirtschaft<sup>76</sup>

Die österreichische Bauwirtschaft konnte im Jahr 2003 ihre Bruttowertschöpfung real um 2,5% steigern, blieb damit deutlich über dem Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes (+0,7%) und war damit gemeinsam mit der Energie- und Wassererzeugung der am stärksten wachsende Wirtschaftsbereich. Die Zahl der Beschäftigten (Bauwesen gemäß Statistik Austria/ÖNACE F: Hoch- und Tiefbau einschließlich Baunebengewerbe) stieg per Jahresende um knapp 4% auf 165.687 Personen.

Tabelle 17: Die Entwicklung der nominellen Produktion der Bauwirtschaft 2002 und 2003

	Veränderung 2002	Veränderung 2003
Bauwesen insgesamt*	+0,7%	+8,7%
Hoch- und Tiefbau**	+1,2%	+9,7%
Baunebengewerbe	-3,1%	+10,5%

\* Wert der abgesetzten Produktion/ÖNACE einschließlich Bauhilfsgewerbe;

\*\* Wert der technischen Gesamtproduktion/GNACE

Im Hochbau war eine 8%ige Zunahme der technischen Produktion auf ca 6,2 Mrd € zu registrieren, wobei der Adaptierungsbereich mit 13,4% den stärksten Zuwachs aufwies. Der sonstige Hochbau (+8,8%) sowie der Wohnungs- und Siedlungsbau (+6,0%) expandierten auf jeweils ca 2,15 Mrd €, während im Industrie- und Ingenieurbau (+2,6%) die geringste Steigerung ausgewiesen wurde.

Mit 10,5% Zuwachs auf ca 4,1 Mrd € verzeichnete die technische Produktion im Tiefbau eine starke Jahresentwicklung. Die gewichtigste Sparte, der Straßenbau, wuchs um über 15% auf etwa 1,36 Mrd €, während die zweitstärkste Sparte, der Rohrleitungs- und Kabelnetztiefbau mit knapp 1,04 Mrd € gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert blieb. Der Bereich Spezialbau und sonstiger Tiefbau wuchs um fast 25% auf 0,9 Mrd €, im Wasserbau (der kleinsten Sparte) betrug der Zuwachs etwa 31%. Schließlich wurde für den Brücken- und Hochstraßenbau eine Steigerung um über 11% ausgewiesen, der Eisenbahnoberbau stagnierte, während der Tunnelbau leicht rückläufig war (-1,2%). Der zu über 60% von öffentlichen Aufträgen abhängige Tiefbaubereich konnte insgesamt von einer etwa 9%igen Steigerung dieser Auftragskategorie profitieren.

Die regionale Betrachtung zeigt eine starke Belebung des Baugeschehens vor allem in den Bundesländern Salzburg (ca +15%), Oberösterreich (+12%) und Wien (über +10%, inklusive Baunebenleistungen sogar um über 12%); die beiden letztgenannten Länder stellen mit jeweils um die 2,3 Mrd € auch die größten regionalen Teilmärkte dar.

Zu Jahresmitte 2004 wird seitens des WIFO und anderer Beobachter für die gegenwärtige Periode hinsichtlich des Hochbaues eine etwas verhaltenere Entwicklung erwartet.

76) Quellen: WIFO-Monatsberichte, Statistik Austria, APA, Bauzeitung 17/04.

## Baustoffe, Steine und Keramik<sup>77</sup>

Wesentlich mitverursacht durch die oben skizzierte günstige Entwicklung des Bausektors kam es 2003 zu einer starken Aufwärtsentwicklung der Branche. Mit einem Zuwachs von 2,63% wurde der bislang höchste Umsatz des Sektors – 2,98 Mrd € – erzielt. Gemäß Konjunkturerhebung des Fachverbandes (Repräsentationsgrad Beschäftigte 95%) ging jedoch die MitarbeiterInnenzahl per Jahresende um etwa 1,6% auf 14.517 Personen zurück (im Jahresdurchschnitt waren gemäß EU-Konjunkturstatistik 16.383 Personen beschäftigt, im Vorjahr waren es 16.291 MitarbeiterInnen).

Die bauabhängigen Sparten konnten mit einem Umsatzzuwachs von 2,75% auf 2,58 Mrd € (fast 87% des Gesamtumsatzes der Branche) insbesondere vom forcierten Infrastrukturausbau und der Erholung im Wohnbaubereich profitieren. Feinkeramische- Feuerfest- und Schleifmittelindustrie (bauunabhängige Sparten) wuchsen um knapp 1,9% auf 0,4 Mrd € Gesamtumsatz, wobei letztere Bereiche die außerordentlich starke internationale Stahlkonjunktur nutzen konnten.

Während die umsatzstärkste Sparte, die Beton- und Betonfertigteilindustrie, mit 0,528 Mrd € (Beschäftigte -2,23%) gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert blieb, stiegen die Umsätze in der Putz- und Mörtelindustrie (+3,8%), der Transportbetonindustrie (+4,5%), der Kalkindustrie (+4,8%), der Zementindustrie (+5%) und insbesondere in der Ziegel- und Ziegelfertigteilindustrie (+11,3%) erheblich. In allen diesen Bereichen waren jedoch stagnierende bzw rückläufige Beschäftigtenzahlen zu beobachten.

In der Schotterindustrie und der Sand- und Kiesindustrie waren geringfügige Umsatzsteigerungen (jeweils um etwa 1%) und gleichzeitig abnehmende Beschäftigtenzahlen (Sand und Kies -8,2%) zu verzeichnen. Ungünstig verlief die Entwicklung im Natursteinbereich, wo Umsätze (-9,3%) und MitarbeiterInnenzahlen (-6,9%) stark zurückgingen.

Im bauunabhängigen Bereich sind vor allem die 8,7%ige Umsatzsteigerung (Beschäftigte +1%) der Feuerfestindustrie sowie der starke Rückgang der MitarbeiterInnenzahl (-7%) in der umsatzmäßig stagnierenden feinkeramischen Industrie hervorzuheben.

Die sonstigen Bereiche (Faserzement, Gips, Kaolin, Kreide, Leichtbauplatten) blieben hinsichtlich der Beschäftigtenzahl in Summe nahezu unverändert, bzw. weiteten ihre Umsätze um ca 1% aus.

Ebenso wie im Vorjahr kam es zu einer Senkung des Außenhandelsdefizits (-20% auf ca 17 Mio €). Dies wurde durch eine über 5%ige Steigerung der Exporte (bei gleichzeitigem Anwachsen der Importe um ca 4%) erreicht. Die Ausfuhren wuchsen vor allem in den Sparten Faserzement (+46%), Ziegel (+41%), Zement (+33%) und Putze (+12%) stark an; Einfuhrsteigerungen fielen bei Faserzement (+49%), Kalk (+35%) und Gipskartonplatten (+18%) besonders deutlich aus. Die weitaus höchsten Ausfuhren verzeichnet weiterhin die Schleifmittelindustrie, die einen Außenhandelsüberschuss von ca 125 Mio € aufweist.

Die zu Jahresmitte 2004 leicht zurückgenommenen Erwartungen hinsichtlich der weiteren Entwicklung der heimischen Bauwirtschaft lassen auch für das Wachstum des Baustoffbereichs entsprechende Rückschlüsse zu.

---

77) Quellen: Fachverband Steine-Keramik: Jahresbericht 2003, Statistik Austria.

## Zusammenschlüsse in der Bauwirtschaft und im Baustoffbereich<sup>78</sup>

Zu Jahresbeginn werden die Anteile an der Philipp Holzmann Österreich G durch die deutsche Wolff & Müller G & Co erworben.

Die Holcim G/Ö (Tochter der schweizerischen Holcim) erwirbt die Fixbeton Betonerzeugungs- und Handels G (3/03) sowie die Mobil Beton AG (4/03). Die Holcim-Tochter Eternit AG/CH (470 Beschäftigte, Umsatz ca 100 Mio Sfr) wird an die schweizerische BA Holding abgegeben. Holcim/CH erhöht ihre Beteiligung an der russischen Alpha Cement auf ca 69% (12/03).

An der Addiment Italia Srl (Erzeugung von Baustoffen und Betonzusätzen) wird die gemeinsame Kontrolle durch die SIKA AG/CH und die BUZZI Unichem SpA/It erworben (4/03). Buzzi erwirbt die Anteilsmehrheit am deutschen Zementkonzern Dyckerhoff (7/03).

Die Wienerberger AG und deren Miteigentümerin Koramic Building Products NV gründen ein Joint Venture durch Einbringung des Koramic-Bereiches „Koramic Roofing Systems“ in jenes (4/03). Wienerberger übernimmt zwei belgische (6/03), ein slowenisches (9/03), ein italienisches (zu 60%; 10/03), zwei deutsche (2/04; Mauerziegelwerke der Trost-Gruppe; 120 Beschäftigte, Umsatz ca 27 Mio €) und drei polnische (5/04) Ziegelwerke.

Der Kunststoffrohr-Hersteller Pipelife (Wienerberger-Konzern) erwirbt die restlichen Anteile (je ein Drittel) an seinen slowakischen Töchtern Pipelife-Fatra und Pipelife Slovakia (12/03).

Koramic reduziert ihre Beteiligung an der Wienerberger AG von 20% auf 10% (8/03). Gegen Jahresende verringert die BA-CA ihren Anteil an Wienerberger von knapp 30% auf 16%. Im Februar 2004 wird das Syndikat zwischen Koramic und BA-CA aufgelöst, die restlichen 24,6% der Anteile werden an institutionelle Investoren abgegeben.

Durch die Fröschl AG & Co und die Asphalt & Beton G (Bauholding Strabag-Gruppe) wird die Gründung der Asphaltmischanlage Kitzbühel G beim Kartellgericht angemeldet (5/03). Nach Durchführung des Prüfungsverfahrens wird das Projekt vom Gericht als Kooperatives Gemeinschaftsunternehmen (Kartell) angesehen.

Durch die deutschen Unternehmen Götz Holding KG, Schwenk Zement KG und Ilbau Deutschland G (Bauholding Strabag-Gruppe) wird die gemeinsame Kontrolle an der BFU Betonförderunion G & Co/D hergestellt (11/03). Die Strabag AG meldet den Erwerb von 51% der Anteile an der Mischek Bau AG beim Kartellgericht an (4/04; bei Redaktionsschluss liegt noch kein Beschluss des Gerichtes vor).

Durch die PI Management- und Beteiligungs G wird die RHI-Tochter Villas Austria G (5/03; Isoliermaterial, Abdichtungssysteme) erworben.

Die Röfix AG erwirbt die Anteile an der Hasit Trockenmörtel G & Co (8/03; Herstellung und Vertrieb von Wärmedämmverbundsystemen, Putzen und Klebern).

Die serbische Ziegel-Herstellerin Potisije Kanjiza (900 Beschäftigte, ca 25 Mio € Umsatz) wird durch Tondach Gleinstätten (25%iger Wienerberger-Anteil) übernommen (zu ca 93%; 10/03).

Die Porr AG übernimmt von Lafarge Perlmooser ein Transportbeton-Werk in Kroatien (1/04).

Sämtliche Anteile an der Kasparu-Koller Slavitelstvi/Tsch (Hochbau, Kanalbau) werden durch die Swietelsky Bau G erworben (9/03). Weiters wird durch Swietelsky die Jos Ertl G übernommen (2/04).

Durch die zur Schmid Industrieholding gehörende Wopfinger Beteiligungs G werden drei Kalkwerke in Ungarn, eines in Tschechien sowie eines in der Slowakei erworben (die vier slowakischen Standorte – Kalkwerke, Steinbruch – werden in der Calmit-Gruppe zusammengefasst). Baumit (Kooperation der Schmid-Gruppe mit Wietersdorfer & Peggauer) übernimmt von der Lasselsberger-Gruppe ein Trockenmörtelwerk in Tschechien (10/03).

---

78) Quellen: Veröffentlichte Anmeldungen von Zusammenschlüssen beim Kartellgericht bzw der EU-Kommission, APA-Meldungen, andere Pressemeldungen.

Die ALAS Kies- und Betonwerke G (71% Asamer-Gruppe, 29% Alpine Bau) beteiligt sich mehrheitlich am bosnischen Zementwerk Lukavac.

Die Clay Tiles Participations/Lux, Tochter der The Carlyle Group/US übernimmt die Anteile an der Sain-Gobain Terreal/F (9/03; Ziegel- und Dachziegelherstellung, 2.000 Beschäftigte, ca 328 Mio € Umsatz).

Durch die Wietersdorfer & Peggauer Zementwerke G werden die Anteile an der Hobas-Gruppe (Rohrherstellung, ca 130 Mio € Umsatz) um weitere 25% auf 75% aufgestockt (5/03) sowie die Thomas-Beton G erworben (5/04). Die Beteiligung an der slowenischen Intercement Holding wird ausgebaut (03; Anteilsmehrheit).

Die Lasselsberger-Guppe übernimmt ca zwei Drittel der Anteile an der rumänischen Sanex (4/04; Fliesen, Sanitärkeramik; 1.400 Beschäftigte, 40 Mio € Umsatz) und erwirbt die ungarische Zalakeramia (11/03 bzw 4/04; Fliesen, Ofenkachel, Sanitärkeramik; Umsatz 77 Mio €). Weiters werden von Villeroy & Boch drei Fliesenwerke in Italien, Ungarn und Rumänien erworben (6/04).

Die Pfeiffer & Schmidt Bau G übernimmt die O M Meissl & Co G (6/04; Hochbau).

Durch die Lieferbeton G werden die restlichen 50% an der Trans-Beton G erworben (6/04).

Tabelle 18: Die 10 größten Unternehmen der Bau- und Baustoffindustrie 2003

Rang 2003	Unternehmen	Umsatz 2003 in Mio €	Beschäftigte
1	Bauholding Strabag AG-Gruppe	5.637	32.702
2	B&C (Bank Austria)-Gruppe	2.079	10.333
	davon Allg Baugesellschaft A Porr-Gruppe	1.927	9.527
	davon WIBEBA-Gruppe	152	806
3	Alpine Mayreder Bau G-Gruppe	1.886	8.411
4	Wienerberger AG-Gruppe	1.827	12.237
5	Schmid Industrieholding G-Gruppe	671	3.370
6	Swietelsky Bau G-Gruppe	587	3.587
7	Wietersdorfer Gruppe	433	2.164
8	Habau Hoch- und Tiefbau G-Gruppe	346	2.300
9	Asamer & Hufnagl Holding G-Gruppe	329	2.400
10	Elk Fertighaus AG-Gruppe	281	1.790

Quelle: Trend Spezial Juni 2004, eigene Recherchen

### 3.3. Chemieproduktion

Roland Lang

#### Die internationale Entwicklung des Chemiesektors<sup>79</sup>

Der Chemiesektor ist mit geschätzten rund 1.619 Mrd € Produktionswert weltweit einer der größten Produktionssektoren. Bereits die EU 15 war die weltweit bedeutendste Chemieproduktionsregion. Unter Hinzurechnung der 10 neuen Mitgliedsländer ist Europa nunmehr unangefochten größter Produzent und trägt mit etwa 556 Mrd € ein Drittel zur weltweiten Produktion bei. Zweitgrößter Produzent sind die USA mit 405 Mrd € - mit weitem Abstand folgen die Region Asien, dann Japan und China. Von den 30 größten Chemiekonzernen der Welt haben die Hälfte ihren Headquarter in der EU. Seit 1993 ist die Chemieproduktion in der EU nahezu doppelt so rasch gewachsen als in den USA und Japan. Die im Frühjahr 2004 von der Interessenvertretung der europäischen Industrie vorgestellte Studie „Chemical Industry 2015“, in der ein kritisches Bild der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen chemischen Industrie gezeichnet wird ist daher natürlich ernst zu nehmen – aber auch vor dem Hintergrund der im Vergleich mit den Konkurrenten erfolgreichen Entwicklung gerade in den letzten zehn Jahren zu sehen.

In der EU arbeiten derzeit etwa 1,63 Mio Menschen (etwa 7% der im gesamten Produktionssektor Beschäftigten) in etwa 25.000 Chemieunternehmen. Im Zeitraum 1990 bis 2003 nahm die Beschäftigung um etwa 17% ab. Gleichzeitig wuchs die reale Chemieproduktion um 39%. Die Chemieproduktion wuchs damit mehr als doppelt so schnell wie die Produktion in der Gesamtindustrie. Allein im Zeitraum 1998 – 2003 wuchs die Chemieproduktion durchschnittlich um 2,7% und damit um 1,7% schneller als die Gesamtindustrie und um 0,7% pro Jahr schneller als das BIP. Die Arbeitsproduktivität im Chemiesektor stieg seit Anfang der 90iger Jahre mit etwa 70% im selben Ausmaß wie die Arbeitskosten – die Stückkosten sind in den letzten 14 Jahren in der EU daher praktisch gleichgeblieben.

In der europäischen chemischen Industrie wurden die durch die Krisen in Asien, Südamerika und Russland verringerten Wachstumsraten im Jahr 1998 bereits im Jahr 1999 überwunden. Mit 3,8% im Jahr 1999 wurde die allgemeine Industriewachstumsrate (1,9%) erheblich übertroffen. Das Jahr 2000 brachte mit einem Produktionswachstum von 3,9% ebenfalls ein zufriedenstellendes Wachstum – wenngleich es hinter der Wachstumsrate der Gesamtindustrie (4,6%) etwas zurückblieb. Verantwortlich für die hohen Wachstumsraten auch des Chemiesektors in Europa war das allgemeine günstige wirtschaftliche Umfeld Ende der 90iger Jahre, die Erholung der meisten asiatischen Wirtschaften und die stark wachsende US-Wirtschaft. Dazu kam noch die relative Schwäche des Euro, welche zu einer äußerst günstigen Exportentwicklung beitrug.

Diese günstige Entwicklung schlug für die gesamte Industrie und auch den Chemiesektor im Laufe des Jahres 2001 durch den Einbruch der Weltkonjunktur ins Gegenteil um. Noch verstärkt durch die Folgen des 11. September sank die Chemieproduktion in den USA. In der EU wurden besonders stark alle Bereiche der Industrienachfrage nach Chemieprodukten in Mitleidenschaft gezogen. Der

---

79) Im folgenden wird als Quellenmaterial die Datenbank des European Chemical Industry Council (CEFIC; [www.cefic.org/factsandfigures](http://www.cefic.org/factsandfigures)) herangezogen.

Chemiebereich ohne Pharma schwenkte von einem Wachstum von 5% im Jahr 2000 auf ein negatives Wachstum von – 0,5%. Da der Pharmabereich außerordentlich stark mit nahezu 10% wuchs, wurde insgesamt doch noch ein Wachstum der Chemieindustrie von 1,2% für 2001 erzielt.

Nach der schwierigen Entwicklung im Jahr 2001 hat die chemische Industrie Europas für das gesamte Jahr 2002 aber bereits wieder eine Produktionssteigerung von 3,5% verzeichnet. Dies trotz eines negativen Wachstums der Gesamtindustrie (-0,9%), der schwachen Entwicklung der Konjunktur, der Irak-Krise, der steigenden Rohölpreise und der schwachen Industrienachfrage. Wie bereits in den Vorjahren, in denen der Pharmasektor doppelt so schnell wie die übrige Chemieindustrie wuchs, war auch 2002 die Pharmaproduktion eine wesentliche Stütze des Wachstums.

Auch im Jahr 2003 trug die sehr dynamische Entwicklung des Pharmasektors (+5,9%) dazu bei, dass trotz eines negativen Wachstums der übrigen Chemiesektoren dennoch die gesamte Chemieproduktion um 1% wuchs. Einmal mehr lag damit die Entwicklung der Chemieproduktion über der Entwicklung der Gesamtindustrie die mit 0,3% wuchs. Insgesamt war die Situation geprägt durch mangelnde Nachfrage, das Fehlen eines insgesamt positiven Wirtschaftsklimas und dem Ausbruch des Irak-Krieges 2003.

Für 2004 wird ein moderates Wachstum des gesamten Chemiesektors der EU in der Größenordnung von 2,7% erwartet. Wieder wird die Pharmaindustrie stärker wachsen als die übrigen Chemiesektoren – wobei sich die Wachstumsdifferenz allerdings verringern dürfte. Grundlage dieses Wachstumsszenarios ist einmal mehr weniger die Binnennachfrage der EU, als vielmehr das dynamische Wachstum in den USA, Asien und insbesondere China. Als Risikofaktoren dieser Einschätzung sind die Entwicklung des Öl- und Gaspreises, die Gefahr einer „harten Landung“ der Konjunktur in China und die Entwicklung des Wechselkurses zwischen Euro und Dollar zu nennen.

## Die österreichische Chemieproduktion<sup>80</sup>

Neben dem Elektro- und Elektronikbereich und dem Maschinen- und Stahlbaubereich zählt der Chemiebereich zu den größten Branchen des produzierenden Sektors in Österreich. Die ÖNACE Positionen 24 und 25 (Herstellung von Chemikalien und chemischen Erzeugnissen und Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren) weisen einen Wert für die technische Gesamtproduktion (Eigenproduktion + durchgeführte Lohnarbeit) von über 8,7 Mrd € für das Jahr 2003 auf und damit etwa 9,7% der gesamten Sachgütererzeugung (ohne Energie und Bau).

Nach einem außerordentlich erfreulichen Jahr 1997 stieg in der Folge der Produktionswert 1998 aufgrund der Asien-Krise im Vergleich mit dem gesamten produzierenden Sektor unterdurchschnittlich. Im Laufe des Jahres 1999 holte die Chemieindustrie dann wieder auf und konnte im Jahr 2000 die Produktion um 11,6% überdurchschnittlich steigern. Im Jahr 2001 blieb die Chemie (+3,7%) dann wieder hinter der ohnehin nur schwachen allgemeinen Entwicklung im produzierenden Sektor zurück. Der massiv einbrechende Inlandsabsatz (bis zu 30 % in einem Quartal) vor allem im Zusammenhang mit der schlechten Baukonjunktur (ausbleibende öffentliche Nachfrage!) konnte von der Chemie nur

---

80) Quelle: Datenbank der Statistik Austria (Statas); Jahresberichte des Fachverbandes der Chemischen Industrie Österreichs; die AK Branchenanalyse Chemie, Ausgabe 2004; das Wirtschafts- und Sozialstatistische Taschenbuch der AK 2004. In den Daten der Statistik Austria, die in Form der ÖNACE dargestellt werden, ist die Chemie in den Abteilungen 24 (Herstellung von Chemikalien und chemischen Erzeugnissen) und ÖNACE 25 (Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren) enthalten. Diese beiden Abteilungen werden für die Darstellung des Chemiesektors herangezogen.

durch das weiter unten beschriebene stabile Exportwachstum aufgefangen werden. Im Jahr 2002 setzte sich diese Entwicklung verstärkt fort – die Chemieproduktion wuchs lediglich um 0,3%. Der gesamte produzierende Sektor wies demgegenüber sogar einen Produktionsrückgang (-0,2%) auf. Ausschlaggebend für diese verhaltene Entwicklung war in erster Linie die wenig aufnahmefähige Inlandsnachfrage. Trotz der schwierigen Konjunkturlage weltweit (und besonders in wichtigen Chemieexportländern wie Deutschland und USA) und einem gestärkten Euro waren die österreichischen Chemieexporte im Jahr 2002 eine wichtige Stütze für die Chemieproduktion.

Auch 2003 hatte der Chemiesektor mit der Konjunkturflaute zu kämpfen. Die Steigerung der Chemieproduktion um lediglich 2,8% gegenüber 2002 war noch geringer als die Entwicklung in der Gesamtindustrie (+4,4%). Waren aus dem Bausektor erste Anzeichen einer positiven Entwicklung zu bemerken, so gabe es bei den konsumnahen Produkten kaum Steigerungen. Dazu kam der Druck auf die Vormaterialkosten durch den hohen Erdölpreis.

Besonders aber die für die besonders exportorientierte Chemieproduktion sehr wichtige Exportentwicklung verlief im Jahr 2003 mit einer Steigerung um bloß 0,5% äußerst unzufriedenstellend – und war damit keine Stütze der Chemieproduktion. Erstmals seit vielen Jahren wuchsen die Importe schneller als die Exporte. Damit rückt das in den letzten Jahren in greifbare Nähe gekommene Ziel, von einem Nettochemieimporteur zu einem Nettochemieexporteur zu werden (Exporte rd 8 Mrd €, Importe rd 8,9 Mrd €), wieder in weitere Ferne. Die Gründe für die zurückbleibende Exportentwicklung liegen bei der schwachen Konjunktur von wichtigen Handelspartnern und dem hohen Euro im Verhältnis zum Dollar (die Exporte in die USA gingen um 19% zurück).

In den letzten fünf Jahren (1999 – 2003) wurde in der Chemie mit einem Wachstum von insgesamt 19,4% ein etwas niedrigeres Wachstum wie im gesamten produzierenden Sektor (20,6%) erzielt. Damit steht die Entwicklung in Österreich im Gegensatz zur Entwicklung in der EU, wo in den Jahren 1998 – 2003 mit durchschnittlich jährlich 2,7% die chemische Industrie weitaus stärker wuchs als die Gesamtindustrie mit 1%. Auffallend ist unter anderem auch die relativ verhaltene Entwicklung des österreichischen Pharmasektors. In der EU sind die Steigerungsraten der Pharmaindustrie durchgehend – und teilweise exorbitant – höher als die Produktionssteigerungen der Chemieindustrie insgesamt und damit wesentliche Stütze der Chemiekonjunktur. In Österreich hingegen verläuft die Pharmaproduktion weit weniger dynamisch. 2003 wurde sogar ein Minus von 1,5% erzielt.

Der bis 2001 deutlich merkbare Strukturveränderungsprozess innerhalb des Chemiesektors mit einem mittelfristig deutlich stärkeren Wachstum der Sparte Gummi- und Kunststoffwaren gegenüber der Sparte Chemikalien und chemische Erzeugnisse wurde im Jahre 2002 vorerst gestoppt. Mit Auslöser dafür war sicherlich auch die Einstellung der österreichischen Reifenproduktion.

Ebenso wie im gesamten Sachgüterbereich, der seit 1999 1,6% weniger Beschäftigte aufweist (nunmehr etwa 527.000 Beschäftigte), verringerte sich auch im Chemiesektor – dh Industrie und Gewerbe - laut Angaben der Statistik Austria die Beschäftigung in diesem Zeitraum, allerdings „nur“ um 0,5% auf etwa 48.400. Stärker nach unten geht offensichtlich die Beschäftigung in den industriellen Chemieunternehmen: Die vom Fachverband der Chemie erhobene Beschäftigung in diesem Bereich reduzierte sich seit 1999 um 5% - während die Bruttoproduktion im selben Zeitraum um 15% anstieg. Der Beschäftigtenabbau ist demnach ein Zeichen für die fortgeführten Rationalisierungen in der Industrie.

Die Anzahl der Unternehmen im Chemiebereich (ÖNACE Positionen 24 und 25) hatte sich in den letzten Jahren mit einigen geringfügigen Schwankungen auf etwa 335 bis 345 stabilisiert – ging aber im Jahr 2003 nunmehr um doch mehr als 4% auf 323 Unternehmen zurück. Die Anzahl der Betriebe

der Mitgliedsunternehmen des Fachverbandes der Chemieindustrie sank hingegen schon seit vielen Jahren ständig – und verringerte sich auch 2003 um fast 6% weiter.

## Die größten Unternehmen<sup>81</sup>

Wie in anderen Produktionsbereichen, nehmen auch im Chemiebereich einige wenige Unternehmen eine bedeutende Stellung bei Umsatz und Beschäftigung ein. Dennoch ist diese Konzentration bei der Chemieproduktion weit weniger ausgeprägt als etwa im Elektro- und Elektroniksektor. So beschäftigten die 10 größten Unternehmen (bzw Unternehmensgruppen), die (als Gruppe insgesamt) dem Chemiesektor zu zurechnen sind mit 38.300 Beschäftigten etwa 79% der gesamten im Chemiesektor beschäftigten ArbeitnehmerInnen – in der E & E - Industrie ist dieser Anteil noch weit höher. Im Chemiebereich ist die größte Unternehmensgruppe Österreichs (gemessen am Umsatz) etwa 3-mal so groß wie die zehntgrößte Unternehmensgruppe. Zum Vergleich: In der E & E - Industrie ist das größte Unternehmen 7-mal so groß wie das Zehntgrößte. Insgesamt muss festgehalten werden, dass die Angaben im Hinblick auf die Einschätzung der Produktion nur bedingte Aussagekraft haben, da die Unternehmen im unterschiedlichen Ausmaß auch Handelsaktivitäten aufweisen. Wie in der Elektroindustrie ist auch im Chemiebereich ein wesentlicher Teil der größten Unternehmen in Österreich in ausländischem Mehrheitsbesitz – wenn auch mit zum Teil starken österreichischen Kernaktionärsanteilen, wie die Tabelle zeigt.

Tabelle 19: Die 10 größten Unternehmen der Chemieindustrie 2003

Rang 2003 (2002)	Unternehmen (Gruppe)	Umsatz	Beschäftigte
1 (1)	Alpla-Werke Alwin Lehner GmbH & Co KG-Gruppe <sup>*)</sup>	1.300	6.300
2 (2)	Sandoz GmbH (vorm Biochemie GmbH)	1.136	2.738
3 (3)	Henkel Central Eastern Europe GmbH-Gruppe	1.027	7.700
4 (4)	Borealis GmbH-Gruppe <sup>*)</sup>	769	682
5 (5)	Greiner Holding AG-Gruppe <sup>*)</sup>	651	5.585
6 (6)	Lenzing AG-Gruppe <sup>*)</sup>	622	3.058
7 (7)	Pipelife International-Gruppe <sup>*)</sup>	566	2.729
8 (8)	Baxter Österreich AG (vormals Immuno AG)	520	2.600
9 (9)	Semperit Holding AG-Gruppe <sup>*)</sup>	463	5.886
10 (10)	AMI Agrolinz Melamine International GmbH-Gruppe <sup>*)</sup>	405	1.039

\*) Diese Unternehmensgruppen haben einen starken österreichischen Aktionärskern.

81) Quelle der Tabelle und der Ausführungen: Trend Spezial, Juni 2004; Industriemagazin, Juli/August 2004

# Wichtige Fusionen und Übernahmen<sup>82</sup>

## Internationale Fusionen und Übernahmen

### **Agfa**

Europas führender Bildtechnik-Spezialist Agfa Gevaert NV verkauft seinen Geschäftsbereich zerstörungsfreie Materialprüfung an den US-Konzern General Electric über deren Tochter Aircraft Engines. Der Geschäftsbereich setzt etwa 220 Mio € mit etwa 1.050 Beschäftigten um.

### **Akzo Nobel**

Der niederländische Pharma- und Chemiekonzern verkauft seinen Produktbereich imprägniertes Papier (Umsatz 265 Mio €, 900 Beschäftigte) an die Deutsche Beteiligungs AG und Harvest Partners Inc (USA).

### **Altana Chemie**

Der deutsche Pharma- und Spezialchemiekonzern Altana (Umsatz 2,6 Mrd €) kauft das weltweite Geschäft mit Drahtlacken zur Isolierung von Drähten sowie Imprägnierharzen zur Isolierung von elektronischen Bauteilen (Geschäftsumfang etwa 90 Mio \$) von der US-amerikanischen Schenectady International.

### **Aventis**

Der deutsch/französische Pharma-Konzern Aventis hat seine Beteiligung an dem Chemieunternehmen Rhodia von 25,2% auf 15,3% durch Verkauf von Anteilen an die Credit Lyonnais reduziert. Die Anteile sollen im Laufe des Jahres weiter bis auf etwa 5% reduziert werden. Damit erfüllt Aventis die Auflagen der Kartellbehörde, die aus der Fusion von Höchst und Rhone Poulenc zu Aventis im Jahre 1999 herrühren.

Das australische Pharma-Unternehmen CSL übernimmt von der deutsch-französischen Aventis die US-Plasma Tochter Aventis Behring (Umsatz rund 1 Mrd €). Damit wird CSL zum weltweit führenden Unternehmen im Blutplasmabereich.

Aventis verkauft sein französisches Generika Geschäft (RPG Aventis – 44 Mio € Umsatz) an das indische Unternehmen Ranbaxy.

### **BASF**

Europas größter Chemiekonzern BASF AG (Umsatz 32 Mrd €) verkauft sein weltweites Geschäft mit Polyamidfasern (Geschäftsumfang rund 360 Mio US\$) an den US-Konzern Honeywell International Inc und konzentriert sich damit auf sein Geschäft mit technischen Kunststoffen, Styrol-Kunststoffen, Polyurethanen sowie Zwischenprodukten für die Herstellung von Polyamid. Zugleich erwirbt BASF von Honeywell dessen weltweites Geschäft mit technischen Kunststoffen (Geschäftsumfang 380 Mio US\$). BASF kauft die Pflanzenschutz-Geschäfte (ua Fipronil), mit einem Umsatzvolumen von 500 Mio € der Bayer CropScience AG.

BASF übernimmt die Weichmacher Aktivitäten (Geschäftsumfang 150 Mio US\$) des US-Konzerns Sunoco.

BASF hat vom US-Mineralölkonzern Exxon Mobil das Geschäft für mittelmolekulare Polysobutene (Anwendung für Klebstoffe, Dichtungsmassen, ...) übernommen.

BASF übernimmt von der US-Firma Mine Safety Appliance Company (MSA) deren Anorganika-Tochter Callery Chemical Division mit einem Umsatz von 27 Mio US\$.

---

82) Quelle: APA-Datenrecherche; Amtsblatt der Wiener Zeitung; EU-Kommission.

BASF verkauft die Sparte Pflanzenschutzprodukte (Umsatz etwa 47 Mio €) an Kanesho Soil, einer Tochtergesellschaft der japanischen Agro-Kanesho (Umsatz 7,8 Mrd Yen).

### **Bayer AG**

Der Chemie- und Pharmakonzern Bayer und der weltweit zweitgrößte Unterhaltungselektronik-Konzern Matsushita Electric Industrial haben das 50:50 Joint Venture Viterion TeleHealthcare LLC gegründet. Mit ihm soll der mit einer Rate von jährlich 30% wachsende Telemedizinmarkt bearbeitet werden.

Die Bayer AG hat auch mit dem US-Chemieunternehmen PolyOne in den USA ein 50:50 Joint Venture gegründet. Es sollen Polyurethan-Systeme entwickelt und produziert werden.

Die Bayer AG verkauft im Zuge der Ausrichtung auf das Kerngeschäft die Folientochter Walothan GmbH an die finnische Wihuri-Gruppe. Das Unternehmen beschäftigt rund 240 MitarbeiterInnen und erwirtschaftet einen Umsatz von 60 Mio €.

Bayer hat seine 6,6% - Beteiligung an der US-Biotech Firma Millenium Pharmaceuticals auf dem Gebiet der Genomforschung, an der sie seit fünf Jahren beteiligt war, wie geplant abgegeben.

Ende 2003 hat der Vorstand von Bayer angekündigt, nahezu den gesamten Chemie- und große Teile der Kunststoffsparte aus dem Konzern auszugliedern und in der Folge an die Börse zu bringen. Der übrig bleibende Teil von Bayer, rund vier Fünftel des derzeitigen Konzerns, soll auf die Bereiche Gesundheit, Ernährung und hochwertige Materialien konzentriert werden.

### **Bayer/Degussa**

Der Spezialchemiekonzern Degussa und das Chemie- und Pharmaunternehmen Bayer haben ihr 50:50 Latex-Joint Venture, die PolymerLatex GmbH & Co KG (730 Beschäftigte, 344 Mio € Umsatz), an George Soros Privat Equity Partners verkauft.

### **Bayer/Shell**

Das von Bayer und Shell seit 1969 in Belgien geführte Gemeinschaftsunternehmen Bayer-Shell Isocyanates (BSI) zur Produktion von Rohstoffen für den Spezialkunststoff Polyurethan wird aus wirtschaftlichen Gründen liquidiert (270 Beschäftigte).

### **Beiersdorf**

Tchibo, die bisher 31% am deutschen Kosmetikkonzern Beiersdorf AG (Umsatz 4,9 Mrd €; Marken: Nivea, Eucerin, Tesa, Hansaplast, ...) gehalten hat, hat von der kapitalgeschwächten Allianz-Versicherung weitere 44% Anteile erworben.

### **Celanese**

Der Chemie Konzern Celanese verkauft sein Acrylate Geschäft (320 Mio € Umsatz) an den US-Chemieriesen Dow Chemical.

### **Clariant**

Der Schweizer Chemiekonzern Clariant (9,33 Mrd CHF Umsatz) hat als Beitrag zum Abbau seiner Schulden die Geschäftseinheit Cellulose Ethers an den japanischen Konzern Shin-Etsu Chemical Co. verkauft.

### **Degussa**

Nach der kartellrechtlichen Freigabe des Kaufes der Ruhrgas durch E ON darf nun im Gegenzug die ehemalige Ruhrkohle AG (nunmehr RAG) die E ON-Tochter Degussa (Umsatz 11,8 Mrd €, 48.000 Beschäftigte) mehrheitlich übernehmen. Zusammen kommen die beiden Unternehmen auf etwa 140.000 Beschäftigte und 28,2 Mrd € Umsatz. Im Zuge der Übernahme plant der RAG-Konzern eine Neuausrichtung bzw Konzentration auf die Sparten Chemie, Bergbau und Immobilien und will sich

daher von den Bereichen Strom, Gas und Kunststoffe trennen. Eine MitarbeiterInnenzahl von mehr als 100.000 wird angepeilt.

Degussa gibt seine britische Tochter Laporte Performance Chemicals an den internationalen, im Privatbesitz befindlichen Spezialchemie-Konzern Cognis (eine ehemalige Henkel-Tochter, nunmehr 9.100 Beschäftigte, 3,1 Mrd € Umsatz) ab. Damit werden die letzten Auflagen der EU-Kommission für die Übernahme des früheren britischen Feinchemie-Unternehmens Laporte plc durch Degussa erfüllt. Die 220 MitarbeiterInnen in den beiden Werken erwirtschaften 100 Mio € im Bereich chemischer Hilfsstoffe.

Degussa (51%) und die japanische Pharmafirma (2,42 Mrd US\$ Umsatz) Shionogi (49%) gründen ein Gemeinschaftsunternehmen für Industriechemie (Umsatzerwartung 22 Mio €).

Degussa hat ihre in Deutschland ansässige Tochtergesellschaft Methanova an die britische Chemiefirma Ineos verkauft. Methanova erwirtschaftet mit der Herstellung von Methanol und 170 Beschäftigten einen Umsatz von 45 Mio €.

Die Degussa AG hat von seinem bisherigen 50:50 Joint Venture Partner Cargill (USA) alle Anteile an der Midwest Lysine übernommen. Es werden Zusätze für Futtermittel hergestellt.

### **Degussa/Celanese**

Die EU-Kommission hat das Joint Venture (geplanter Umsatz 410 Mio €; 240 Beschäftigte) mit dem Namen European Oxo Chemicals GmbH der Unternehmen im Bereich der Oxo-Chemikalien gebilligt.

### **DSM**

Der niederländische Chemiekonzern DSM (Umsatz 6,66 Mrd €; 18.375 Beschäftigte) kauft vom Schweizer Pharmakonzern Roche das Vitamingeschäft (Roche Vitamins & Fine Chemicals). Roche zieht sich damit aus dem Vitamingeschäft zurück. Der Deal wurde auch von der EU-Kartellbehörde geprüft.

### **DuPont**

Der größte US-Chemiekonzern DuPont verkauft seine Textil- und Innenausstattungssparte Invista Fibers (18.000 Beschäftigte; 6,3 Mrd US\$ Umsatz) an den US-amerikanischen Familienmischkonzern Koch Industries.

### **Ems Chemie**

Christoph Blocher, der über die Emesta Holding bisher 87% der Stimmen und 72% des Kapitals der Ems-Chemie (Schweiz) gehalten hat, reduziert seinen Anteil über Börsegänge sukzessive auf 50,1%. Durch internes und externes Wachstum will die Ems-Chemie in ihrem größten Bereich - Polymere Werkstoffe - weiter wachsen.

### **Henkel**

Die deutsche Henkel KGaA hat die Mehrheit an dem Waschmittelhersteller La Luz SA (Guatemala; Umsatz 35 Mio €) erworben.

Henkel und die US-amerikanische Lord Corp (2.200 Beschäftigte; 400 Mio US\$ Umsatz) gründen ein Joint Venture im Bereich Spezialchemikalien und Haftvermittler.

Henkel übernimmt das Klebstoffgeschäft der mexikanischen Firma Desc SA. Desc macht mit 900 Beschäftigten einen Umsatz von 86 Mio €.

Henkel übernimmt (sofern die Kartellbehörden zustimmen) die US-amerikanische The Dial Corp.

### **Merck**

Der deutsche Pharma- und Spezialchemiekonzern Merck verkauft seine 50% Beteiligung an dem Gemeinschaftsunternehmen BioMer an den bisherigen US-Partner Biomet.

### **mg Technologies AG**

Der bislang mit etwa 10% beteiligte Großaktionär des Chemie- und Anlagenbaukonzerns mg Technologies, Otto Happel, hat seinen Anteil auf 20% aufgestockt. Die Deutsche Bank verkauft in der Folge ihren Anteil von 9%.

Im Zuge der geplanten Trennung vom gesamten Chemiebereich (uA auch Dynamit Nobel) hat mg rückwirkend mit Jahresbeginn die Chemiehandelstochter Safic-Alcan (970 Mio €) an die französische Holding DLMD und den Finanzinvestor Alpha-Associés verkauft.

### **Procter & Gamble**

Der US Konzern hat 77,6% der stimmberechtigten Aktien an Wella erworben und hält nun 50,7% am Grundkapital. Kurz zuvor erwarb Henkel 7% an Wella – diese 7% wurden in der Folge eines allgemeinen Übernahmeangebots von P&C an die Aktionäre von Henkel ebenfalls an P&C abgegeben.

### **TotalFinaElf**

Die Chemiesparte des Unternehmens, Atofina, hat mit der südkoreanischen Samsung General Chemicals ein Gemeinschaftsunternehmen in Asien gegründet.

### **Wacker Chemie**

Der Spezialchemie-Konzern Wacker Chemie gründet mit der US Firma Dow Corning Corp in Asien ein Gemeinschaftsunternehmen für die Herstellung von Silikon Zwischenprodukten und Pyrogenen Kieselsäuren.

## Fusionen und Übernahmen mit Österreichbezug

### **Bayer Austria GmbH**

Die Tochter (210 Mio € Umsatz) des Bayer Konzerns verkaufte das Tochterunternehmen Haarmann&Reimer.

### **Greiner**

Die Greiner Bio One International AG in Oberösterreich hat die bisher von einer deutschen Greiner-Firma gehaltenen Anteile an dem oberösterreichischen BioTech Unternehmen Lambda GmbH übernommen und ist damit alleiniger Besitzer des Unternehmens.

### **Henkel Central Eastern Europe (CEE)**

Die Henkel Slovensko spol sr o, die 100%ige slowenische Tochter der in Österreich ansässigen CEE (818 Mio € Umsatz, 7.200 Beschäftigte) verkauft ihr Waschmittelwerk in Nove Mesto nad Vahom (109 Beschäftigte) an die Kematen cosmetics Holding GmbH.

CEE wird künftig die Mittel- und Osteuropageschäfte der von Henkel übernommenen Firma Makroflex (34 Mio €; 100 Beschäftigte; Dicht- und Dämmstoffe), einer Tochter der finnischen YIT-Gruppe, übernehmen.

### **Semperit AG Holding**

Nachdem die B & C Holding (eine operative Tochter der BA-CA Stiftung) ein weiteres 17,5% Aktienpaket der Semperit erworben hatte, hielt sie bei einem Anteilsstand von 42,8% an der Semperit.

Dem Gesetz entsprechend (Anteil über 30%) wurde den übrigen Aktionären ein Pflichtangebot unterbreitet.

### **Swarovski**

Der Tiroler Schleifmittelhersteller Tyrolit, ein Unternehmen der Swarovski Gruppe, übernimmt das US-Unternehmen Wickman Corp (zukünftig: Tyrolit Wickman Corp), welches auf hochwertige maßgefertigte Schleifwerkzeuge spezialisiert ist. Tyrolit erzielt mit 3.400 Beschäftigten einen Umsatz von

~~465 Mio €~~ 465 Mio € weiters seine Beteiligung an der brasilianischen Tochterfirma Tyrolit do Brasil (180 Beschäftigte) von 66% auf 100% aufgestockt.

Tyrolit übernimmt das französische Unternehmen Atecdiam. Es rundet das Produktsortiment im Natursteinbereich ab.

Tyrolit übernimmt die deutsche Firma Haug Verzahnungen GmbH um seine Servicequalitäten für die Getriebeindustrie zu erhöhen.

## 3.4. Elektro- und Elektronikbranche 2003

Mathias Grandosek

### Unternehmensstruktur in Österreich

Die Elektro- und Elektronikbranche gehört in Österreich auch weiterhin zu den wichtigsten Industriezweigen, auch wenn sie in den letzten Jahren stetig geschrumpft ist. Zum Jahresende 2003 waren laut Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie 55.212 ArbeitnehmerInnen in 305 Betrieben beschäftigt, was einen Rückgang von 5,8% gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Die Branche ist dabei auch von einem gewissen Strukturwandel geprägt, der sich unter anderem auch darin äußert, dass nun zum ersten Mal die Anzahl der Angestellten jene der ArbeiterInnen übertrifft. Insgesamt weist die österreichische Elektro- und Elektronikindustrie einen hohen Konzentrationsgrad auf und ist dominiert von einigen wenigen, großen, international agierenden Konzernen. 305 Betriebe weist die Statistik des FEEI<sup>83</sup> auf, eine Zahl, die in den letzten Jahren stark geschrumpft ist. Ein Maß für die Konzentration in einer Branche ist auch die Relation der Umsätze zwischen den 10 größten Unternehmen. Die Umsätze des größten Unternehmens sind hier um den Faktor 7,6 größer als jene des zehntgrößten, was auf eine starke Konzentration schließen lässt.

### Konjunkturelle Entwicklung in Österreich

#### **Rückläufige Umsätze**

Auch im Jahr 2003 musste die Elektro- und Elektronikindustrie nun schon im dritten Jahr in Folge einen Rückgang der Umsätze hinnehmen. Eine noch immer schwache Weltkonjunktur und ein schrumpfender Inlandsmarkt bestimmten das vergangene Jahr.

#### **Unterschiede in den einzelnen Sparten**

Betrachtet man die einzelnen Sparten der Elektro- und Elektronikindustrie im Detail, so erkennt man doch deutliche Unterschiede in der Entwicklung. In der Unterhaltungselektronik sank die Produktion abermals deutlich aufgrund von Produktionseinstellungen in Bereich von Fernsehgeräten. Unterhaltungselektronik war ursprünglich ein wichtiger Bereich der österreichischen Elektroindustrie. Eine scharfe internationale Wettbewerbssituation und die Abwandern der Produktion in Billiglohnländer lässt die heimische Geräteherstellung allerdings stetig schrumpfen. Auch in der Bauelemente-Sparte kam es 2003 zu einem Rückgang aufgrund von Produktionsstilllegungen. Andere Sparten wie Mess- und Prüftechnik, elektrische Kfz-Ausrüstung aber auch Kommunikationstechnik konnten (zum Teil beachtliche) Steigerungen verzeichnen.

---

83) FEEI – Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie.

Tabelle 20: Umsätze der Elektrobranche<sup>84</sup> in 1.000 €

	Gesamtumsatz
1996	10.219.176
1997	11.071.702
1998	12.007.928
1999	12.707.837
2000	14.008.762
2001	13.379.452
2002	12.532.716
2003	12.122.437

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

## Internationale Entwicklung

### Exportentwicklung

Der Export ist für die österreichische Elektro- und Elektronikbranche ein wichtiger Impulsgeber und hat in den letzten Jahren dazu beigetragen, die schwache Inlandsnachfrage etwas abzufedern. Obwohl insgesamt betrachten der Exportwert aufgrund von Stilllegungen mancher Produktionslinien gesunken ist, konnten manche Sparten deutliche Exportzuwächse verzeichnen. Betrachtet man die Exportentwicklung regional, so sieht man, dass der EU-Raum für die österreichische Elektro- und Elektronikindustrie der bedeutendste Handelspartner ist. 57,5% der Exporte gehen in andere EU-Länder, wobei Deutschland hierbei am wichtigsten ist (32,5% der Exporte gehen nach Deutschland). Warenausfuhren nach Amerika sind allerdings im Jahr 2003 deutlich um 18,6% zurückgegangen.<sup>85</sup>

### Konjunktur der Elektrobranche in Deutschland

An dieser Stelle sei noch kurz auf die konjunkturelle Situation der Elektroindustrie in unserem Nachbarland und wichtigsten Handelspartner Deutschland eingegangen. Die dortige Lage der Elektroindustrie zeigt ein ähnliches, wenn auch nicht ganz so drastisches, Bild wie hierzulande. Auch in Deutschland sind die Umsätze im letzten Jahr etwas gesunken (um 0,4%) und Arbeitsplätze wurden abgebaut. Erst Ende des Jahres zeichnete sich eine gewisse Erholung der Branche ab die sich auch 2004 bisher noch fortgesetzt hat.

### Weitere Entwicklung

Die globale Konjunktur kommt langsam wieder in Schwung. Der Wirtschaftsaufschwung in den USA scheint nun auch stärker auf Europa auszustrahlen. Die WIFO-Konjunkturumfrage vom Juli zeigte verstärkte Anzeichen für einen Konjunkturaufschwung. Die Kapazitätsauslastung der Unternehmen stieg, die Auftragslage verbesserte sich, und die Erwartungen hellten sich auf. Die Produktionserwartungen von Industrie und Gewerbe für die kommenden Monate sind per Saldo positiv, sie haben sich aber nicht weiter aufwärts entwickelt. In der Erzeugung von Vorprodukten, Kfz-Teilen und Investitionsgütern zeichnet sich eine relativ günstige Entwicklung ab, die Hersteller von Nahrungsmitteln und nichtdauerhaften Konsumgütern rechnen dagegen mit Absatzschwierigkeiten.<sup>86</sup> Für die Elektro- und Elektronikindustrie dürfte das wieder eine langsame Verbesserung der Lage bedeuten.

84) Die hier zugrunde gelegten Zahlen umfassen die ÖNACE Klasse 2971 sowie die ÖNACE Abteilungen 30, 31, 32 und 33.

85) FEEL, Jahresbericht 2003.

86) WIFO, Konjunkturbericht, Presseausendung vom 10.08.2004.

Tabelle 21: Kennzahlen der Elektrobranche in Deutschland

	2002	2003
Umsatz, in Mrd €	154,9	154,3
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr	-3,4	-0,4
mit inländischen Kunden	88,2	87,6
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr	-5,3	-0,7
mit ausländischen Kunden	66,7	66,7
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr	-0,8	0,0
Auftragseingang, Wertindex 2000 = 100	88,6	90,6
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr	-4,0	2,3
von inländischen Kunden	89,8	90,8
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr	-6,6	1,1
von ausländischen Kunden	87,2	90,6
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr	-0,7	3,9
Produktionsindex, Volumenindex 2000 = 100	97,4	99,8
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr	-4,0	2,5
Erzeugerpreisindex 2000 = 100	98,4	96,4
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr	-0,5	-2,0
Beschäftigte <sup>87</sup> , in Tsd	841,9	818,4
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr	-2,3	-2,8
Löhne u Gehälter in Mrd €	33,1	32,5
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr	-1,2	-2,0
Gel Arbeitsstd (Arbeiterstd) in Mio Std	656,4	1.251,8
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr	-6,9	<sup>88</sup>
Löhne u Gehälter je Beschäftigten in € <sup>89</sup>	3.228	3.270
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr	1,7	1,3
Veränd der Produktivität in % gg Vj	-1,7	5,9
Veränd der Lohnstückkosten in % gg Vj	3,1	-4,3
Kapazitätsauslastung in % der betriebsüblichen Vollaussnutzung	79,9	79,5
Reichweite der Auftragsbestände	2,4	2,4
Ausfuhr in Mrd € <sup>90</sup>	110,8	112,9
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr	1,8	1,9
Einfuhr in Mrd €	101,0	102,1
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr	-5,9	1,1

Quelle: ZVEI - Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie eV, StBA/ZVEI-Konjunktur u Statistik; entnommen von <http://www.zvei.org>.

87) Aufgrund der Berichtsreisenerweiterung ergeben sich ab 2002 höhere Beschäftigtenzahlen als zuvor.

88) Bis Berichtsmonat Dezember 2002 wurden nur die Arbeiterstunden erhoben - ab 2003 werden die Arbeitsstunden gesamt erfasst.

89) Monatsdurchschnitt.

90) Die Jahreswerte 2002 enthalten die amtlichen Korrekturen, die Quartalswerte 2002 wurden entsprechend angepasst. Für 2003 und 2004 wurden sie mit Hilfe der tatsächlichen Veränderungsdaten (unkorrigierte Quartalswerte 2002 (2003) zu unkorrigierten Quartalswerten 2003 (2004)) errechnet.

Tabelle 22: Betriebe und Beschäftigte der Elektrobranche<sup>91</sup>

Jahr	Betriebe	Angestellte	ArbeiterInnen	Beschäftigte	Veränderung
1998	366	28.995	33.787	62.782	-2,4%
1999	334	29.519	33.078	62.597	-0,3%
2000	322	30.001	34.279	64.280	+2,7%
2001	312	30.455	31.648	62.103	-3,4%
2002	316	29.053	29.577	58.630	-6,6%
2003	305	28.176	27.036	55.212	-5,8%

Quelle: Statistik Austria, Jahresberichte des FEEI 2002 und 2003

Tabelle 23: Die 10 größten Elektro-Unternehmen 2003

Unternehmen	Umsatz <sup>a</sup> 2003	MitarbeiterInnen 2003
Flextronics International GmbH	4.065,97	25.000
Siemens Österreich Gruppe	3.733,33	17.272
Siemens AG Österreich	2.012,30	7.864
Zumtobel AG – Gruppe	1.186,50	8.215
Philips Austria GmbH	1.024,00	2.320
Liebherr Austria Holding GmbH - Gruppe	956,00	4.083
Bosch Robert AG	643,30	1.333
IBM Österreich Internationale Büromaschinen GmbH	600,00	2.050
Hewlett-Packard GmbH	569,90	821
Infineon Technologies Austria AG - Gruppe	533,00	2.447

Quelle: Trend Spezial 2003, Unternehmen nur aus produzierendem Bereich ohne Telekom Dienstleister und Stromerzeuger.

91) Tabelle laut Fachverband; da die Abgrenzung der Elektroindustrie in den Daten der Statistik Austria nicht ganz eindeutig ist, kann es je nach den zugrunde gelegten Klassen zu gewissen Abweichungen kommen. Zahlen des Fachverbandes beinhalten die Klassen 29.71, 31.10, 31.20, 31.30, 31.40, 31.50, 31.61, 31.62, 32.10, 32.20, 32.30, 33.20.

## 3.5. Energie – Elektrizität und Erdgas

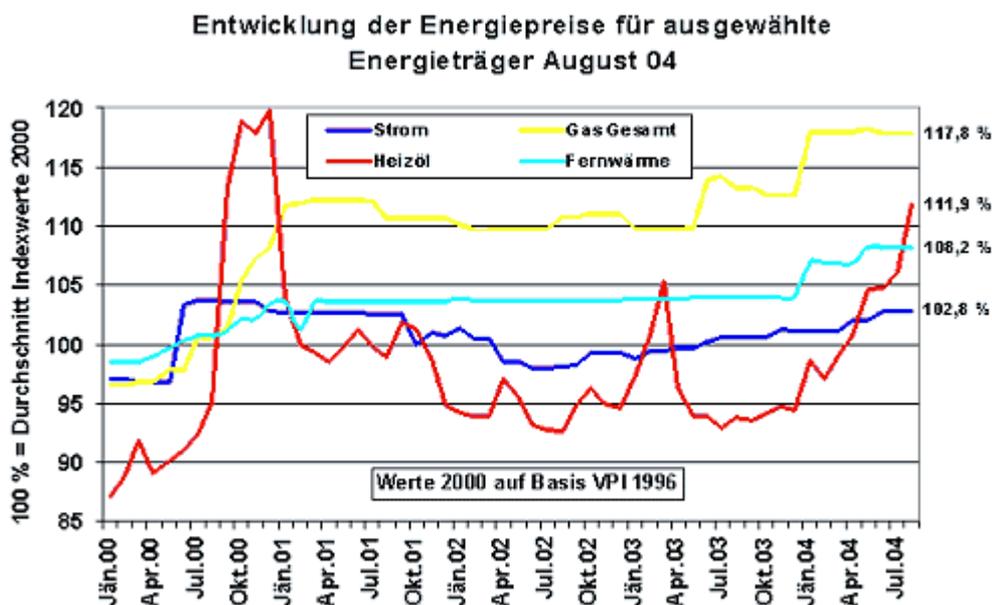
Gunda Kirchner

### 3.5.1. Elektrizität

Die österreichischen Haushalte gaben im Jahr 2003 knapp 7,7 Mrd € für Energie aus. Davon entfielen rund 35% auf Treibstoffe, ca 28% auf Strom und rund 37% aufs Heizen. Die 7,7 Mrd € entsprechen rund 6,3% der Konsumausgaben der ÖsterreicherInnen. Umgelegt auf einen durchschnittlichen österreichischen Haushalt betragen die Ausgaben im vergangenen Jahr 2.330 €.

Die Strompreise stiegen um 1,1% (2002: -2,9%), wobei die Arbeitspreise um 0,6% günstiger wurden, während die mengenunabhängigen Grundgebühren im Jahresvergleich um 18,5% anstiegen.

Grafik 4: Entwicklung der Energiepreise



Quelle: Energie-Verwertungs-Agentur

## Investitionen

Das Investitionsvolumen 2003 der Landesgesellschaften (ohne Wien, Steiermark und Burgenland) war mit 662,6 Mio € gegenüber dem Vorjahr stark rückläufig (-165,5 Mio € bzw -20,0%). Ausschlaggebend dafür waren die stark verminderten Beteiligungszugänge EVN, KELAG, TIWAG). Die

Sachanlagenzugänge waren 2003 um 34,4 Mio € höher als 2002 (+10,9%), während die Zugänge zum immateriellen Anlagevermögen deutlich abgenommen haben (-26,1 Mio € bzw -61,3%). Innerhalb der letzten drei Jahre wurde im Geschäftsjahr 2003 erstmals mehr in Sach- als in Finanzanlagen investiert. Die Finanzanlagenzugänge 2003 betrafen zum überwiegenden Teil (80%) Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen. Die Beteiligungsinvestitionen 2003 in der Höhe von 238,9 Mio € wurden fast ausschließlich von Energie AG OÖ (103,4 Mio €) und EVN (126,8 Mio €) getätigt.

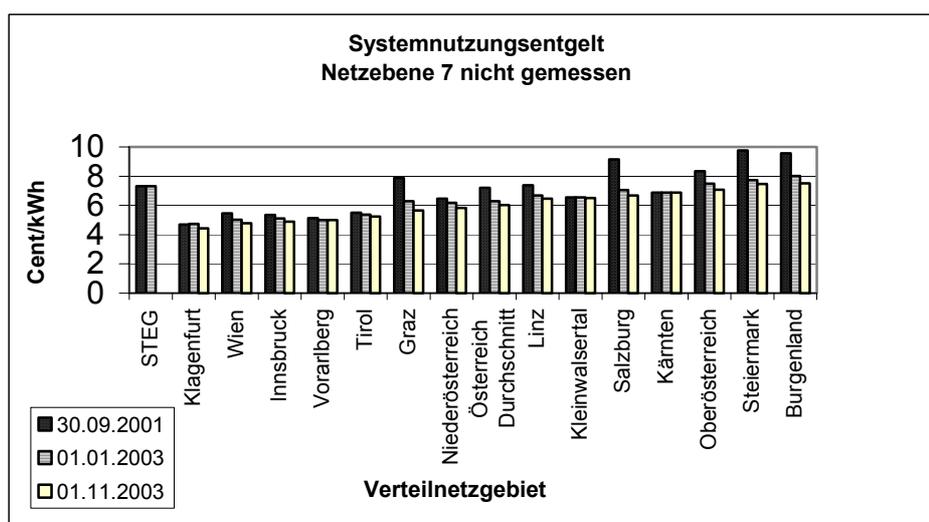
Tabelle 24: Investitionen im Eletrizitätsbereich

in 1.000 €	2001	2002	2003
Sachanlagen	337.288	314.126	348.520
Immaterielle Anlagen	38.180	42.502	16.438
Finanzanlagen	340.182	471.380	297.596
<b>Insgesamt</b>	<b>715.650</b>	<b>828.008</b>	<b>662.554</b>

## Netztarife 2003

Auch im Jahr 2003 führte der Regulator Netztarifsenkungen durch, die sich nicht notwendigerweise im Gesamtpreis wiederfinden muss. Nur wenige Unternehmungen geben die Netztarifsenkungen auch tatsächlich an die EndkonsumentInnen weiter. Zudem gilt seit 1.1.2003 das bundesweite Ökostromgesetz, welches einheitliche Zuschläge zum Systemnutzungstarif zur Förderung von Ökostrom, Kleinwasserkraft und Kraft-Wärme-Kopplung vorsieht. 2003 beliefen sich diese Zuschläge auf insgesamt 0,289 Cent/kWh. Die Systemnutzungstarif-Verordnung 2003 trat mit 1.11.2003 in Kraft und beinhaltete nicht wie geplant die Anwendung des von der Regulierungsbehörde geplanten „Benchmarking-Systems“.

Tabelle 25: Systemnutzungsentgelte in Österreich



# Die Elektrizitätswirtschaft 2003

## Stromverbrauch

Der gesamte Stromverbrauch ist in Österreich 2003 gegenüber dem Vorjahr um 3,2% auf 62.623 Gigawattstunden (GWh) gestiegen. Die Abgabe ins öffentliche Netz belief sich auf 53.896 GWh und war somit um 4,2% oder rund 2,2 GWh mehr als im Vorjahr. Aufgegliedert nach Aufbringungsart, wurden ins öffentliche Netz 43% aus Wasserkrafterzeugung, 25% aus thermischer Erzeugung und 26% mittels Importen eingespeist. Der Rest von 5% kommt aus "sonstigen Anlagen". Die Stromexporte (öffentliches Netz) betragen 2003 13.255 GWh. Die Stromimporte beliefen sich auf 18.902 GWh. Damit war der Stromimport-Überhang in der Höhe von rund 5647 GWh im Vergleich zum Vorjahr größer. Geprägt war die Stromerzeugung natürlich von der Hitzewelle des Sommers 2003. Die Wasserführung war sehr niedrig. Der Erzeugungskoeffizient der Laufkraftwerke lag mit zwischen April und September 2003 zwischen 0,61 (August 2003) und 0,92 (Mai 2003) und unterbot in diesem Zeitraum die Minimalwerte der letzten 10 Jahre.

## Beschäftigung

Die Liberalisierung des Strommarktes hinterließ bei den Beschäftigten starke Spuren. Im Jahresabstand 2002/2003 sank der durchschnittliche Personalstand der Elektrizitätsunternehmen weiter, nämlich um knapp 600 Personen oder 2,4 % auf knapp 18.000 Beschäftigte.

## 3.5.2. Erdgas

### Die Gaswirtschaft 2003<sup>92</sup>

Im abgelaufenen Jahr wurde im Inland mit 8,9 Mrd m<sup>3</sup> um 15% mehr Erdgas verbraucht als im Vorjahr. Diese Entwicklung bedingte sich durch die Witterung und durch die verstärkte thermische Stromerzeugung gegenüber dem Vorjahr. Vom Gesamtverbrauch benötigen Industrie und Gewerbe rund 41%, gefolgt von der Energieerzeugung (Strom und Wärme) von rund 37%. Die Haushalte benötigen ca 22% des inländischen Verbrauchs. RAG und OMV förderten im Inland 22,9% des Aufkommens oder 2,1 Mrd m<sup>3</sup> und entspricht in etwa der Förderrate des Vorjahres. 77% wurden importiert. Die verbrauchsstärksten Monate waren 2003 der Jänner mit 1,12 Mrd m<sup>3</sup>, der Februar mit 1,102 Mrd m<sup>3</sup> und der Dezember mit 1,076 Mrd m<sup>3</sup>. Der Juni war mit 0,399 Mrd m<sup>3</sup> der schwächste Monat.

### Preisentwicklung<sup>93</sup>

Bei Erdgas, das für Haushalte im Durchschnitt um 1,4% teurer wurde (2002: -1,1%), kam es zu einer vergleichbaren Entwicklung wie bei Strom. Die Arbeitspreise sanken um 0,2%, die mengenunabhängigen Grundgebühren erhöhten sich dagegen um 39,3%. KleinverbraucherInnen bekommen die Erhöhung der Grundgebühren verhältnismäßig starker zu spüren, da deren Grundgebühren einen höheren Anteil an den Gesamtkosten aufweisen. Geringere Arbeitspreise wirkten sich hingegen auf ihre Gesamtbilanz "nicht so stark" aus.

92) FV Erdölindustrie; Energie Control GmbH.

93) Energie-Verwertungs-Agentur.

# Wichtigste Fusionen und Übernahmen 2003

## Internationale Transaktionen

### **Sydkraft – Graninge**

Das Unternehmen Sydkraft AB, Schweden, welches mit 55% zur deutschen E.ON-Gruppe gehört, (die weiteren 45% hält das norwegische Energieunternehmen Statkraft) erwirbt die Kontrolle über das Unternehmen Graninge AB, Schweden. Sydkraft erwirbt die Anteile der EdF an Graninge (bisher 36,3%) und erwirbt aufgrund des Aktienanteils von 72,7% die alleinige Kontrolle über das Unternehmen. Beide Unternehmen sind in den Geschäftsfeldern Elektrizität, Erdgas und Fernwärme in Schweden und auch Finnland tätig.

### **ECS – Sibelga**

Das belgische Unternehmen Electrabel Customer Solutions SA (ECS), welches durch Electrabel SA kontrolliert wird, übernimmt die Kontrolle über das Strom- und Gasgeschäft von Sibelga. Dieser Zusammenschluss wird an die belgischen Wettbewerbsbehörden verwiesen.

### **E.ON – Midlands Electricity**

E.ON AG ist im Vereinigten Königreich in der Erzeugung, Verteilung und Lieferung von Strom über die Tochter Powergen UK und in der Lieferung von Gas über Powergen Gas Ltd tätig. Mit dieser Transaktion erwirbt die E.ON-Tochtergesellschaft Powergen UK plc den britischen Stromversorger Midlands Electricity plc. E.ON AG kontrolliert mittels dieser Übernahme zwei regionale Verteilungsnetze in der Region West Midlands, Vereinigtes Königreich. Die Kontrolle über East Midlands besitzt E.ON bereits.

### **Norsk Hydro – Duke Energy Europe Northwest**

Duke Energy Europe Northwest BV, ein vor allem im Gasgroßhandel in den Niederlanden tätiges Unternehmen, wird durch die norwegische Norsk Hydro Energy BV genehmigt. Das norwegische Unternehmen gehört zum ebenfalls norwegischen Konzern Norsk Hydro ASA, welcher in verschiedensten Energiesparten, zB Öl- und Gasförderung, Stromerzeugung, Raffination, Rohöl- und Gastransport tätig ist. Das übernehmende Unternehmen Norsk Hydro Energy selbst ist auf den europäischen Energiemärkten im Öl-, Gas- und Stromsektor tätig. Ziel der Transaktion ist das niederländische Großkundengeschäft mit Gas.

### **ExxonMobil – BEB**

ExxonMobil Gas Marketing Deutschland GmbH, eine Tochter der ExxonMobil Gruppe übernimmt die alleinige Kontrolle einer Hälfte des Gasvertriebsgeschäftes „ExxonMobil basket“ des Unternehmens BEB Erdgas und Erdöl GmbH. BEB ist ein 50:50 Joint Venture im Gasgeschäft, kontrolliert durch ExxonMobil und die Shell-Gruppe. Tätig ist das Unternehmen in Produktion, Handel, Transport, Speicherung und Vertrieb von Erdgas in Deutschland, hauptsächlich in der Nord-West Region.

### **Shell – BEB Erdgas und Erdöl GmbH**

Die EU-Kommission hat die geplante Auslagerung des Gasvertriebsgeschäftes aus dem Gemeinschaftsunternehmen BEB Erdgas und Erdöl GmbH (BEB) und seine Aufteilung zwischen den beiden Mutterunternehmen ExxonMobil Group und Royal Dutch/Shell genehmigt. BEB ist ein Gemeinschaftsunternehmen, kontrolliert zu gleichen Teilen von ExxonMobil und Royal Dutch/Shell und ist in den verschiedenen Wertschöpfungsstufen Erdgas im deutschen Bundesgebiet, Schwerpunkt Nordwestdeutschland tätig.

### **TotalFinaElf – Mobil Gas**

TotalFinaElf erwirbt das britische Gasliefergeschäft von Mobil Gas. TotalFinaElf UK ist Bestandteil des gleichnamigen vertikal integrierten Öl- und Gaskonzerns. Mobil Gas Ltd ist auf der Einzelhandelsstufe im Gewerbebereich in UK tätig.

## Transaktionen mit österreichischer Beteiligung

### **Bioenergie Kufstein GmbH**

Angemeldet wurde die Gründung der Bioenergie Kufstein GmbH durch die TIWAG - Tiroler Wasserkraft AG und die Stadtwerke Kufstein GmbH mit dem Zweck der Errichtung einer Kraft-Wärme-Koppelungsanlage zur Erzeugung und Abgabe von Ökostrom und Fernwärme auf Basis Biomasse und die Verpachtung der Fernheizwerkzentrale samt Fernwärmenetz inklusive Nebenanlagen und Grundstücken durch die Stadtwerke Kufstein GmbH am Standort Kufstein an die Bioenergie Kufstein GmbH.

### **Überland Strom GmbH**

Angemeldet wurde der Erwerb aller Anteile an der Überland Strom GmbH, Dechantskirchen, durch die STEWEAG-STEAG GmbH, Graz. Der Geschäftszweig ist die Verteilung von Strom.

### **Hereschwerke Energie GmbH**

Angemeldet wurde der Erwerb sämtlicher Anteile an der Hereschwerke Energie GmbH, Wildon, durch die STEWAG-STEAG GmbH, Graz im Geschäftsbereich Elektrizitätswirtschaft.

Tabelle 26: Die 10 größten Unternehmen im Energiebereich 2003

Rang 2003	Unternehmen	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	Österr. Elektrizitätswirtschafts AG (Verbundgesellschaft)-Gruppe	2.478,10	2.680
	Davon Österr. Elektrizitätswirtschafts AG (Verbundgesellschaft)	2.070,10	120
	Verbund – Austrian Power Grid GmbH	486,90	466
	Verbund – Austria Hydro Power AG	468,00	1.464
2	Wiener Stadtwerke Holding AG - Gr <sup>94</sup>	2.067,30	14.480
3	Energieallianz Austria GmbH - Gr	1.388,10	140
4	EVN AG – Gruppe	1.082,10	2.317
5	Energie Steiermark Holding AG (ESTAG) – Gruppe	946,90	2.233
6	TIWAG – Tiroler Wasserkraft AG – Gruppe	881,06	1.473
7	Energie AG Oberösterreich Gruppe	601,34	2.287
8	Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation	515,50	2.080
9	Vorarlberger Illwerke AG - Gr	445,00	1.490
10	Kelag – Kärntner Elektrizitäts AG	444,10	1.325

94) Inklusive Wiener Linien, Bestattung etc.

## 3.6. Handel - Einzelhandel

Dorothea Herzele

### Wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2003

Die Umsätze im österreichischen Handel entwickeln sich im Jahr 2003 mit einem realen Zuwachs von 1,2% – wie bereits in den vergangenen vier Jahren – auf niedrigem Niveau. Die privaten Konsumausgaben sind gegenüber dem Vorjahr zwar gewachsen (real 1,3%) parallel dazu steigt aber auch die Sparquote. Sie liegt bei 8,4% des verfügbaren Einkommens (2002: 8,2%). Diese Entwicklung spiegelt die Unsicherheiten der KonsumentInnen wieder: So liegt nach Erhebung der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) der „Vertrauensindex“, der die Einschätzungen und Erwartungen zur Einkommens- und Wirtschaftsentwicklung erhebt, im Durchschnitt des Jahres 2003 um 9,4% niedriger als im vergangenen Jahr. Pessimistischer wurden die Arbeitsmarktlage und die Preisentwicklung eingeschätzt.<sup>95</sup>

Besonders betroffen von pessimistischen Einschätzungen der Wirtschaftslage ist der Einzelhandel: Dieser erreicht 2003 mit einem Umsatzvolumen von netto 39 Mrd € (ohne Kfz) gegenüber dem Vorjahr nur ein reales Plus von 0,3% (nominell +1,5%). Auch anhand der Umsatzentwicklung innerhalb der verschiedenen Branchen des Einzelhandels läßt sich die Unsicherheit der KonsumentInnen nachvollziehen: Der Lebensmitteleinzelhandel, der Produkte anbietet, die relativ unabhängig von der Konjunkturerwartung gekauft werden, verzeichnet einen realen Umsatzzuwachs von 1,3%. Demgegenüber betragen die Umsatzrückgänge für den Einzelhandel mit Bekleidung, Schuhe und Möbel zwischen 2% und 5,5%.

Entgegen dem Trend entwickelt sich allerdings die PKW-Nachfrage: Die PKW-Neuzulassungen erhöhen sich um 7,3%, was sich für den Kfz-Einzelhandel in einem realen Umsatzplus von 5,3% niederschlägt. Diese positive Entwicklung könnte einerseits auf vermehrte Ersatzanschaffungen zurückzuführen sein.<sup>96</sup> Andererseits dürfte aber auch die Strategie der Autohersteller aufgegangen sein, mit verstärkter Aktionspolitik ihre vorhandenen Überkapazitäten abzubauen.

Der Großhandel, dessen Umsatzentwicklung nicht nur von der Inlandsnachfrage sondern auch vom Export abhängig ist, erreicht mit einem Nettoumsatz von 78 Mrd € ein reales Plus von 1,6%. Dieses Ergebnis konnte aufgrund der Exportstärke im ersten Halbjahr 2003 erreicht werden.

Eine weitere Entwicklung verstärkt sich weiter, insbesondere im Einzelhandel: Die Großen einer Branche wachsen - zumindest gemessen am Umsatz – wesentlich stärker, als die restlichen, kleineren Unternehmen innerhalb der Branche. Im Lebensmittelhandel (Gesamtbranche: +1,3%) erhöht die Spar-Gruppe ihren Umsatz um 6,7%, Rewe Austria um 4,7%, Hofer verzeichnet sogar ein Umsatzplus von 8,2%.<sup>97</sup> Noch ausgeprägter ist diese Entwicklung im Möbelhandel – während die Gesamtbranche ein Umsatzminus von 5,5%<sup>98</sup> verkraften muss, verzeichnen die drei stärksten Anbieter

95) Vgl: Wifo-Monatsberichte 4/2004, S 311.

96) Zuletzt nahmen die Pkw-Neuzulassungen 1999 stark zu.

97) Vgl Key Account 5/04, S 8. Einzige Ausnahme: M-Preis, regional starker Anbieter in Tirol, erreicht ein Umsatzplus von 8%.

98) Statistik Austria.

Umsatzzuwächse: XXXLutz +1,9%, Kika/Leiner +0,9% und Ikea +0,5%.<sup>99</sup> Allerdings sinkt 2003 die Flächenproduktivität (Quadratmeterumsätze) im Möbele Einzelhandel erneut, was ExpertInnen als Anzeichen einer bevorstehenden Marktbereinigung interpretieren.<sup>100</sup> Ähnlich ist die Situation im Bereich der Baumärkte – auch hier ist der Markt überbesetzt. Auf 14.228 ÖsterreicherInnen kommt ein Baumarkt (in Deutschland beträgt diese Relation 1:31.846).<sup>101</sup>

## Wettbewerbliches Umfeld

Der höchste Konzentrationsgrad findet sich – wie bereits in den vergangenen Jahren – im Lebensmittelhandel. Neben dem Marktführerduo Rewe Austria und Spar, mit Marktanteilen von 30% bzw 27,8% nimmt auch der Diskonter Hofer an Bedeutung zu (Marktanteil: 16,6%).<sup>102</sup> Bei Spar schlagen sich vor allem die Akquisition der Maximärkte aus dem Jahre 2002 sowie die Eröffnung neuer Filialen (mit Schwerpunkt Oberösterreich)<sup>103</sup> in einem höheren Umsatz nieder. Für Überraschung sorgt im November 2003 der größte Spar-Einzelhändler in Vorarlberg – Sutterlüty – mit seinem Wechsel zu Rewe Austria. Damit baut Rewe Austria ihre Marktposition im Westen Österreichs – traditionell Spar-Gebiet – weiter aus. Hofer, als Nummer Drei im österreichischen Lebensmittelhandel, eröffnet 2003 österreichweit insgesamt 33 neue Filialen.

Der intensive Wettbewerb findet aber nicht nur über die Fläche sondern vor allem auf der Preisfront statt, ein Faktum, dass den Konzentrationsprozeß besonders schnell vorantreiben lässt. Denn Rabatte von 50% bzw 51%, wie von Spar und Rewe Austria angeboten oder Diskontpreise, wie bei Hofer, können sich viele Mitbewerber auf Dauer nicht leisten - sie scheiden aus. Durch die Nachfragemacht der „Big Player“ geraten auch die Lieferanten unter massiven Druck - und dies schon seit vielen Jahren. Anfang Juni 2004 beantwortete die Marktführerin Rewe Austria die Preiserhöhungsforderungen eines ihrer Lieferanten, nämlich die des Feinkostherstellers Neuburger, mit der Auslistung des Produktes. Seit diesem Zeitpunkt ermittelt die Bundeswettbewerbsbehörde gegen Rewe Austria wegen des Verdachts des Missbrauches der marktbeherrschenden Stellung. Für Herbst kündigt die Behörde einen Sonderbericht an. Allerdings ist auch die Bundeswettbewerbsbehörde bei ihren Ermittlungen mit einer bereits seit Jahren bekannten Problematik konfrontiert: Zwar werden vertraulich Informationen weitergegeben, zu offiziellen Aussagen sind Lieferanten aber kaum bereit.

## Beschäftigungssituation im Handel

Im österreichischen Handel gibt es im Jahresdurchschnitt 2003 493.302 Beschäftigungsverhältnisse. Insgesamt sind mehr als die Hälfte der im Handel Beschäftigten Frauen (51,7%), im Einzelhandel liegt der Frauenanteil sogar bei über zwei Drittel (68,3%).

---

99) Vgl: Goldener Trend 2004 S 127 ff.

100) Vgl: [www.regioplan.at/topnews.htm](http://www.regioplan.at/topnews.htm).

101) Vgl: Trend 6/2004 S 68.

102) Vgl: Key Account 11/04, S 3.

103) Spar Jahresbericht 2003.

Tabelle 27: Unselbständig Beschäftigte im Handel im Jahresdurchschnitt 2003

	unselbständig Beschäftigte	geringfügig Beschäftigte
Handel gesamt	493.302	43.638
Kfz-Handel, Instandhaltung u Reparatur	73.281	3.869
Handelsvermittlung und Großhandel	185.849	12.506
Einzelhandel	234.172	27.263

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen.

Oligopolistische Marktstrukturen und ein äußerst heftiger Konkurrenzkampf zwischen den „Big Players“ (wie zum Beispiel im Lebensmittelhandel oder im Möbelhandel) wirken sich besonders negativ auf die Beschäftigungssituation der Handelsangestellten aus. Der Einzelhandel – und hier vor allem die großen Beschäftigerbetriebe - weist im Vergleich zum Großhandel und Kfz-Handel wesentlich schlechtere Kennzahlen im Hinblick Beschäftigungsstabilität, Fluktuation, Chancen auf Wieder- und Weiterbeschäftigung sowie Einkommenschancen aus.

So werden bei den großen Handelsketten schon seit Jahren sukzessive Vollzeit Arbeitsplätze in Teilzeit und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse umgewandelt. Im Jahre 2003 gab es im österreichischen Einzelhandel rund 234.000 Beschäftigungsverhältnisse, mehr als zwei Drittel davon Frauen. Der Teilzeitanteil im Einzelhandel hat sich von weniger als ein Viertel aller Beschäftigten im Jahre 1995 auf ein Drittel im Jahr 2002 erhöht. Die geringfügige Beschäftigung ist seit 1995 um rund 60% gestiegen. Den stärksten Anstieg gab es im Jahr 1997 (+22% bei den geringfügig Beschäftigten im Handel) im Zusammenhang mit der Ausdehnung der Öffnungszeiten.

Parallel zum Prozeß der „Atypisierung“ ist auch ein Rückgang der Lehrverhältnisse zu beobachten. Insbesondere im Einzelhandel und bei den großen Handelsketten dürfte eine Substitution zwischen Lehrlingen und atypisch Beschäftigten stattfinden. Während nämlich in diesen Bereichen die Zahl der Lehrlinge deutlich sinkt, steigt die Zahl der jungen, atypisch Beschäftigten an.

In den höchstkonzentrierten Märkten – wie dem Lebensmittelhandel – finden sich die negativen Ausprägungen der Atypisierung der Beschäftigung am stärksten. Eine Folge davon ist, dass das Lohnniveau sinkt - im Einzelhandel verdiente im Jahr 2000 fast jede(r) Zweite (!) weniger als 1.150 € brutto im Monat (dh weniger als 900 € netto), bei den großen Lebensmittelketten beträgt der Anteil dieser Niedrigsteinkommen sogar 53%. Besonders betroffen davon sind Frauen, weil sie die Hauptlast der Atypisierung des Einzelhandels tragen: Sie verdienen nicht nur wenig, sondern haben es auch besonders schwer in die Vollzeit zurückzukehren.

Auffällig ist auch die sehr hohe Fluktuation im Einzelhandel: Jedes zweite Beschäftigungsverhältnis wird während des Jahres beendet, in den großen Lebensmittelketten sind es sogar 60%.

Tabelle 28: Die 10 größten Unternehmen im Einzelhandel 2003

Rang 2003	Unternehmen	Umsatz 2003 (in Mio €)	Beschäftigte
1	Rewe Austria gesamt <sup>104</sup>	6.740	47.673
	Rewe Austria in Österreich <sup>105</sup>	4.300	kA
	davon: Billa AG	2.205	14.950
	davon: Merkur AG	1,156	7.500
	davon: Mondo (Penny Markt)	460	1.400
	davon: Bipa GmbH	430	2.500
2	Spar Österreich Gruppe <sup>106</sup>	6.670	
	Spar Österreich Organisation <sup>107</sup>	4.340	32.027
	Spar Österreich Warenhandels AG <sup>108</sup>	3.850	25.016
	davon: Spar/Eurospar <sup>109</sup>	2.934	kA
	davon: Interspar/Maximärkte <sup>110</sup>	1.118	6.000
	davon: Hervis <sup>111</sup>	270	1.454
3	ZEV-Markant Gruppe <sup>112</sup>	2.690	16.900
4	Hofer KG	2.300	4.000
5	Adeg Österreich AG – Gruppe <sup>113</sup>	1.655	6.566
	davon: Adeg Österreich Handels AG	793	2.250
	davon: AGM C&C GmbH <sup>114</sup>	275	646
6	Mercedes-Benz Österreich Vertriebs GmbH-Gruppe	1.238	4.200
7	Hagebau Österreich Handelsges F Baustoffe GmbH & Co KG <sup>115</sup>	1.090	3.345
8	XXXLutz GmbH-Gruppe	1.060	8.000
9	Kika-Leiner Gruppe	975	7.200
10	Media-Saturn Bet GmbH	830	2.200

Quelle: Goldener Trend 2004; eigene Recherchen.

104) Rewe Austria Gesamt Nettoumsatz (Österreich, Italien, Kroatien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Ukraine, Slowakei und Tschechien).

105) Quelle: Rewe Pressemeldung vom 8.2.2004.

106) Bruttoumsatz Spar Österreich Organisation inkl der Auslandsumsätze der ASPIAG (Italien, Slowenien, Ungarn Tschechien).

107) Bruttoumsatz inkl Endumsätze der ca 760 selbstständigen Spar-Kaufleute.

108) Bruttoumsatz ohne den selbstständigen Spar-Kaufleuten.

109) Bruttoumsatz inkl selbstständige Spar-Kaufleute.

110) Die Spar AG Übernahme im August 2002 6 Maximärkte in Oberösterreich.

111) Inkl der Auslandsumsätze in Slowenien, Ungarn und Tschechien.

112) Außenumsatz der 14 Mitglieder der ZEV-Markant (ua Nah & Frischmärkte, dm drogeriemarkt, Schlecker, Pfeiffer, Kastner, Eurogast).

113) Außenumsatz der gesamten Adeg Gruppe inkl 735 selbstständige Kaufleute, 147 Adeg-Filialbetriebe, Magnet, AGM.

114) AGM C&C Märkte beliefern va Gastronomie und Großverbraucher.

115) Außenumsatz der 39 Baustoffhändler.

## 3.7. Holzindustrie

Rudolf N Reitzner

Mit einem etwa 4,5%igen Zuwachs der abgesetzten Produktion auf 5,42 Mrd € wurde 2003 der bisherige Rekordwert aus 2001 knapp erreicht. Während die Exporte um 4% auf 4,27 Mrd € anstiegen, verringerten sich die Importe um ca 0,5% auf 2,35 Mrd €. Der Außenhandelsüberschuss konnte damit um etwa 9,5% auf über 1,9 Mrd € gesteigert werden. Zwei Drittel der Exporte gingen in die EU, wobei Deutschland und Italien die Hauptabnahmeländer waren. Auch der Großteil der Importe (über 57%) stammte aus dem EU-Raum.

Nach dem deutlichen Rückgang der Beschäftigtenzahl von etwa 33.300 (2001) auf knapp 30.900 (2002) war 2003 eine weitere Verringerung auf 30.455 Personen zu verzeichnen.<sup>116</sup>

Für den Baubereich der Holzindustrie wurde 2002 eine abgesetzte Produktion im Wert von etwa 1,52 Mrd € verzeichnet (gegenüber dem Vorjahr unverändert), während für 2003 eine 9%ige Steigerung auf 1,65 Mrd € gelang. Produktions-Zuwächse waren dabei in den Sparten Erzeugung von Fenstern (+1,3%), Türen (+4,9%), Holzfußböden (+ 67%) und Leimbauteilen (+8,3%) zu beobachten. Die Erzeugung von vorgefertigten Holzhäusern ging um 1,5% zurück. Eine besonders auffällige Entwicklung nahmen die Exporte von Holzfußböden (+27%), der Außenhandelsüberschuss nahm um etwa 75% auf 66 Mio € zu.

Der Produktionswert der Möbelindustrie konnte um fast 6% gesteigert werden, wobei mit Ausnahme des Küchenmöbelbereiches alle Sparten Zunahmen verzeichneten. Durch eine knapp 4%ige Ausweitung der Exporte auf 1,23 Mrd € (bei gleichzeitiger 0,3% Importerhöhung auf 1,1 Mrd €) verbesserte sich auch die Außenhandelsbilanz. Sowohl die Exporte (+17% auf ca 200 Mio €) in die mittel- und osteuropäischen Länder als auch die Importe (+12% auf ca 314 Mio €) aus dieser Region nahmen stark zu. Die neuen Mitgliedsländer dürften für die heimischen Möbelhersteller einen stark entwicklungsfähigen Markt darstellen.

Zunahmen der Produktionsmengen waren für die Spanplattenerzeugung (+7% auf 652 Mio €) sowie die MDF-Plattenerzeugung (+9,5% auf ca 115 Mio €) zu registrieren. Die traditionellen Außenhandelsüberschüsse der Span-, MDF- und Faserplattenhersteller konnte von ca 544 Mio € auf ca 554 Mio € (knapp +2%) ausgebaut werden. Die Beschäftigtenzahl blieb mit etwa 3.000 gegenüber dem Vorjahr fast gleich.

Mit einer knapp 3% Steigerung des Wertes der abgesetzten Produktion auf fast 1,9 Mrd € (vorläufige Zahlen) setzte die Sägeindustrie trotz schwieriger Rahmenbedingungen (Dollar-Schwäche und daraus resultierende Absatzschwierigkeiten auf Exportmärkten) ihre Aufwärtsentwicklung fort. Die Nadelschnittholz-Exporte konnten um ca 5,5% auf ca 6,57 Mio m<sup>3</sup> (wertmäßig um ca 2,7% auf 1,07 Mrd €) gesteigert werden. Die entsprechenden Importe erhöhten sich um über 10% (auf ca 1,24 Mio m<sup>3</sup>) bzw wertmäßig um über 5% (auf ca 186 Mio €).

---

116) Die österreichische Holzindustrie 2003/2004, Statistik Austria

Das Weltskimarkt-Volumen/Alpin dürfte in der abgelaufenen Saison 02/03 um etwa 300.000 auf etwa 4,2 Mio Paar zurückgegangen sein, wobei sich der Anteil aus österreichischer Produktion auf 60% belaufen dürfte. Die heimische Produktion von Alpin-Skiern ging um ca 7,5% auf knapp 2,9 Mio Paar zurück. Die Exporte gingen um 2,4% (wertmäßig um 1,4% auf knapp 190 Mio €) auf 2,4 Mio Paar zurück. Im Snowboard-Bereich stagnierte das Weltmarktvolumen bei ca 1,2 Mio Stück. Unter den Exportmärkten war für Japan eine ungünstige Entwicklung zu beobachten. In der Skibranche setzte sich der Trend zur Verlagerung der Produktion in Niedriglohnländer fort.

## Zusammenschlüsse<sup>117</sup>

Bene (Büromöbel) und die polnische Nowy Styl (Bürostühle) gründen die gemeinsame Tochterunternehmung Bene Nowy Styl/Warschau (2/03).

Der Büromöbelhersteller Hali übernimmt den deutschen Möbelhändler Aktiv (9/03).

Durch die deutsche ALNO AG wird die ebenfalls deutsche G Wellmann G & Co (Küchenmöbel; 9/03) erworben.

Die Stallinger Holzindustrie übernimmt die Anteilmehrheit an der Kaufmann Holz AG (K'ann – Gruppe, 350 Beschäftigte Umsatz ca 80 Mio €; 12/03).

Tabelle 29: Die 10 größten Unternehmen der Holzindustrie 2003

Rang 2003	Unternehmen	Umsatz 2003 in Mio €	Beschäftigte
1	Egger Fritz G & Co – Gruppe	1.434	4.539
2	Constantia ISO AG – Gruppe	594	3.971
3	Stora Enso Timber AG (Österreich)	566	1.750
4	Umdasch AG – Gruppe	555	4.855
5	Kaindl M – Gruppe (Österreich)	467	796
6	Head (HTM) – Gruppe	381	2.550
7	Binder F G Holzindustrie	240	770
8	Österr Bundesforste AG	185	1.264
9	Stallinger – Gruppe (inkl Kaufmann Holz)	181	570
10	Atomic Austria G	161	622

Quellen: Trend Spezial, Juni 2004, eigene Recherchen.

117) Veröffentlichte Anmeldungen von Zusammenschlüssen beim Kartellgericht bzw der EU-Kommission, APA-Meldungen, andere Pressemeldungen.

### 3.8. Kfz und Kfz-Zulieferindustrie

Miron Passweg

Der Bereich Fahrzeugbau umfasst – nach ÖNACE 1995 – neben der „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ mit den Sparten PKW, Nutzfahrzeuge, Aufbauten, Anhänger, Karosserien und sonstige Kfz-Zulieferprodukte auch den „sonstigen Fahrzeugbau“ mit den Produktionssektoren Zweirad, Schiffsbau, Luft- und Raumfahrzeuge sowie auch Schienenfahrzeuge. Da die Sparte „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ eher noch der Kfz-Zulieferindustrie zugeordnet werden kann, wobei einzelne Zulieferprodukte statistisch ganz anderen Wirtschaftszweigen zugeordnet sind (zB Autobatterien, Reifen), beschränken wir uns hier weitgehend auf diesen automotiven Sektor.

Die Branche musste sich im Rahmen eines eher schwierigen konjunkturellen Umfeldes behaupten. Für die internationale Automobilzulieferindustrie ergab sich gegenüber früheren Jahren ein zusätzlicher Kostendruck durch forcierte Einsparungsvorgaben der Automobilhersteller an ihre Lieferanten.

Der automotive Sektor in Österreich bestand Ende 2003 aus 76 Unternehmen. Gemäß Betriebssystematik fanden dort im Jahresdurchschnitt etwa 28.401 Personen Beschäftigung. Gegenüber dem Vorjahr konnte die Beschäftigung weitgehend gehalten werden (Rückgang von 0,1%). Der automotive Sektor hat einen Anteil von etwa 3,9% an den Beschäftigten der gesamten österreichischen Sachgüterproduktion. Im Fahrzeugbau wurde im Jahr 2003 ein Produktionswert (Wert der abgesetzten Produktion) von 7,79 Mrd € erwirtschaftet. Dies entspricht einem Anteil von 5,8% an der gesamten Sachgüterproduktion in Österreich. Seit 2000 ist die Produktivität des automotiven Bereichs deutlich schwächer gewachsen als im Durchschnitt der Sachgütererzeugung. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Produktivität (Produktion pro Beschäftigten) in diesem Bereich nur um 2,7%, während sie in der gesamten Sachgüterproduktion um 3,1% angestiegen ist.

Tabelle 30: Wachstumsraten der österreichischen automotiven Direktzulieferungen

Jahr	Mrd €	Wachstumsrate gegenüber Vorjahr
1997	4,1	7,8%
1998	4,5	10,8%
1999	5,3	18,1%
2000	6,5	21,3%
2001	6,6	2,2%
2002	7,2	9,0%

Quelle: AOEM/ Wirtschaftskammer Österreich

Laut Fachverband der österreichischen Fahrzeugindustrie wurden 2003 Investitionen im Umfang von 576 Mio € getätigt. Das entspricht 10,7% der gesamten Investitionen, die in der Industrie 2003 eingesetzt wurden. Für das Jahr 2004 sind Investitionen in der Höhe von 455 Mio € geplant. Begründet werden diese hohen Investitionen (2003 und 2004), die die höchsten Summen der letzten

10 Jahre darstellen, im wesentlichen durch eine Produktionsumstellung auf neue Produkte bei Opel Austria Powertrain, BMW und MAGNA, womit ein wesentlicher Betrag zur Standortsicherung geleistet wird.

Tabelle 31: Österreichische automotiv Direktzulieferungen an Automobilhersteller

In Mio €	1997	1998	1999	2000	2001
VW/Audi	339,0	357,9	556,7	654,1	609,3
BMW	1.494,2	1.518,9	1.896,8	2.231,1	2.449,0
Mercedes/DaimlerChrysler <sup>118</sup>	516,0	830,7	1.032,0	1.944,9	1.619,0
GM/Opel <sup>119</sup>	1.359,0	1.373,5	1.373,5	1.097,4	1.250,0
MAN <sup>120</sup>	56,0	54,5	58,1	93,2	112,7
SNF	0,0	30,5	39,2	67,2	74,0
ÖAF	0,0	44,3	46,5	29,0	39,0
Rover (ab 2001 Landrover)	0,0	0,0	0,0	bei BMW	136,8
Skoda	39,0	38,5	36,3	40,0	31,0
Ford	61,8	61,8	80,7	96,1	62,0
Volvo	7,3	8,1	13,1	21,7	26,1
Renault	14,5	3,1	2,9	2,9	3,4
PSA (Peugeot/Citroen)	27,6	42,2	65,4	58,1	78,0
Lada	5,8	0,0	0,0	0,0	0,0
Japanese OEM's <sup>121</sup>	62,1	60,6	40,7	43,4	42,7
Fiat	61,8	50,9	45,1	42,0	33,0
Seat	6,5	6,5	6,5	6,5	12,7
IVECO	0,0	5,1	7,3	5,8	6,2
Scania	21,8	24,5	26,9	27,3	19,5
Summe	4.072,4	4.511,5	5.327,6	6.460,7	6.604,4

Quelle: AOEM / WKÖ 2003, eigene Berechnungen

Zwecks Ausnutzung von Synergien zwischen Magna Steyr Fahrzeugtechnik und dem Eurostar-Werk von DaimlerChrysler hat Magna das Eurostar-Werk - vor allem auch im Hinblick auf die Produktion des BMW X3 – übernommen.

Das im Jahr 2003 von der österreichischen Fahrzeugindustrie erwirtschaftete Produktionsergebnis konnte, bedingt durch die Umstellungsphase in einzelnen Bereichen, wie die Eingliederung von Eurostar bei Magna Steyr und Einstellung der Pt Cruiser Produktion (Ende 2002), Aufbau und Start im 4. Quartal 2003 mit der Saab 9-3 und BMW X3 Produktion; Auslaufen der bisherigen ECOTEC-Motoren- und F13/F17-Getriebe-Produktion; Umbau und Start Ende 2003 mit neuen Motortypen (1L Motor, Twinport-Motor) und einem neuen 6-Gang-Getriebetyp (M20/32), nicht das Ergebnis des Vorjahres erreichen (-3,8%). Ab 2004 werden die Produktionszahlen, bedingt durch die vorangegangenen Investitionen, voraussichtlich wieder steigen. In der Umstellungsphase 2003/2004 wurde versucht den Personalstand durch Maßnahmen, wie Schulungsaktivitäten, Arbeitsstiftungen möglichst stabil zu halten.

118) Ab 1998 inklusive Jeep Grand Cherokee-Montage.

119) Aufgrund der Umstrukturierung im Zusammenhang mit GM/Opel Powertrain sind ab 2000 Vertriebskosten nicht inkludiert.

120) Geschäftsjahr ungleich Kalenderjahr - geschätzte Daten für 1998/99.

121) Inklusive Niederlassungen in Europa.

Neben der Pkw- und Lkw-Produktion stellt die Motoren- und Getriebeproduktion nach wie vor den wertmäßig bedeutendsten Produktionsbereich im automotiven Sektor dar. Die Exportquote liegt bei 100%, was darauf zurückzuführen ist, dass BMW Steyr und Opel Austria Powertrain für den jeweiligen Konzern produzieren. 2003 wurden unter anderem 1,7 Mio Motoren und Getriebe (-11%), 118.650 Pkw (-11%), 20.868 Lkw (+5%), 138 Busse (+18%), 55.957 Motorräder (+6%) und 107.866 Fahrräder (+17%) erzeugt (die angegebenen Buszahlen beziehen sich auf die Erzeugung kompletter Fahrwerke inklusive der Motoreinheit die in weiterer Folge zu Bussen aufgebaut werden).

Von den in Österreich 2003 hergestellten 118.650 Pkw entfallen auf Jeep 29.698, Voyager 39.835, Mercedes E 23.630, Mercedes G 7.146, Saab Cabrio 9-3 9.728 und BMW 8.613, wobei nahezu die gesamte Produktion in den Export gelangt.

Der Nutzfahrzeugebereich von Steyr-Daimler-Puch ging schon vor einiger Zeit ins Ausland. In Österreich gab es bisher zwei Busproduzenten. Die Volvo Austria GmbH (ehem Steyr Bus GmbH), die seit Dezember 1996 zu 100% dem Volvo-Konzern angehörte und die MAN Sonderfahrzeuge AG (ehem Österr Automobilfabrik ÖAF-Gräf&Stift), welche heute dem deutschen MAN-Konzern angehört. Aufgrund einer Produktionsverlagerung nach Polen wurde Ende 1999 die Bus-Produktion von Volvo in Österreich endgültig eingestellt – 150 Arbeitsplätze waren betroffen. Auch die MAN Steyr AG (ehem Steyr Nutzfahrzeuge) befindet sich bereits seit längerer Zeit im 100%-Eigentum des MAN-Konzerns. Gemeinsam mit der MAN Sonderfahrzeuge AG handelt es sich um die einzigen zwei LKW-Hersteller in Österreich.

Die österreichische MAN Nutzfahrzeuge-Gruppe umfasst die beiden Nutzfahrzeuge-Produzenten MAN Steyr AG in Steyr und die MAN Sonderfahrzeuge AG in Wien sowie die MAN Nutzfahrzeuge Vertrieb OHG als gemeinsame Inlands-Vertriebsgesellschaft. Alle drei Unternehmen zusammen erzielten im Jahr 2003 einen Umsatz von rund 1.557 Mio € und beschäftigten 4.708 Mitarbeiter (einschließlich 371 Lehrlinge). Der Exportanteil der österreichischen Werke lag bei 94%. Die Jahresproduktion von Lkw-Fahrgestellen in den beiden österreichischen Werken umfasste 2003 20.962 Einheiten. Damit kamen in diesem Jahr 37% aller Lkw, die über das weltweite Netz der MAN Nutzfahrzeuge AG vertrieben wurden, aus österreichischer Fertigung.

Opel Austria Powertrain verzeichnet 2003 bedingt durch eine Umstellung der Getriebeproduktion mit einer Gesamtinvestition von 380 Mio € einen erheblichen Umsatzrückgang.

Die voestalpine baut ihre Position im automotiven Bereich nach bedeutenden Akquisitionen in den vergangenen Jahren weiterhin aus. Der Fokus der im Jahr 2001 gegründeten Division Motion liegt auf Entwicklung und Fertigung von Karosserien bzw Karosserieteilen. Das erklärte Ziel der voestalpine-Gruppe ist es, bis etwa 2010 komplette Automobilkarosserien zu entwickeln sowie in Serie zu fertigen und sich damit unter den drei führenden europäischen Anbietern in diesem Segment zu etablieren. Die Zahl der Mitarbeiter im Motion-Bereich der voestalpine stieg auf 4.157 Beschäftigte, von denen knapp 90% an Standorten außerhalb Österreichs tätig sind. Der Umsatz hat bereits die Größenordnung von 727,8 Mio € (fast 16% des Gesamtumsatzes) erreicht. Damit gehört die voestalpine, eigentlich ein Eisen und Stahl erzeugendes Unternehmen, zu den bedeutendsten Kfz-Zulieferern Österreichs.

Im September 2003 wurde die voestalpine AG über die Börse privatisiert. Der gesamte ÖIAG-Anteil von 34,7% stand zur Disposition, wobei auch eine Aufstockung der Mitarbeiterbeteiligung und die Ausgabe einer Umtauschanleihe seitens der ÖIAG erfolgte. Der ÖIAG-Anteil reduzierte sich vorläufig

auf 15% (wenn nach drei Jahren die Option auf Umtausch in voestalpine-Aktien genutzt wird, reduziert sich der ÖIAG-Anteil auf Null).

Tabelle 32: Die 10 größten Unternehmen der Kfz bzw Kfz-Zulieferbranche

Rang 2003		Umsatz	
1	Magna Steyr Gruppe	2.386	11.000
2	BMW Gruppe Österreich	2.306	3.036
3	MAN Steyr AG (ehem Steyr Nutzfahrzeuge) – Gruppe	762	2.772
4	Opel Austria Powertrain GmbH	703	2.050
5	AVL List GmbH Gruppe	446	3.150
6	KTM Gruppe	376	1.393
7	Delphi Packard Austria GmbH	364	720
8	Eybl International AG Gruppe	338	3.780
9	MAN Sonderfahrzeuge AG (ehem Österr Automobilfabrik ÖAF - Gräf & Stift)	333	887
10	CNH Österreich GmbH (ehem Case Steyr Landmaschinentechnik)	323	492

Quelle: Goldener trend 2004, eigene Recherchen.

## 3.9. Maschinenbau

Miron Passweg

Der Bereich Maschinenbau umfasst – nach ÖNACE-Systematik sehr weitreichend definiert – neben jeglicher Art von nicht-elektrischen Maschinen (ausgenommen Motoren für Luft- und Straßenfahrzeuge), auch zT selbstfahrende land- und forstwirtschaftliche sowie Baumaschinen, Werkzeugmaschinen, Rüstungsprodukte wie zB Panzerfahrzeuge und elektrische Haushaltsgeräte. Die Lage der österreichischen Maschinenbauindustrie hat sich konjunkturbedingt, vor allem betreffend Exporte, erst im 2. Halbjahr 2003 allmählich verbessert.

Der Maschinenbau in Österreich zählte Ende 2003 496 Unternehmen. Gemäß Betriebssystematik fanden dort im Jahresdurchschnitt 70.021 Personen Beschäftigung. Gegenüber dem Vorjahr gab es aufgrund ungünstiger konjunktureller Rahmenbedingungen einen Beschäftigungsrückgang von 1,0%. Der Maschinenbau hat einen Anteil von 9,6% an den Beschäftigten der gesamten österreichischen Sachgüterproduktion.

Im Maschinenbau wurde 2003 ein Produktionswert (Wert der abgesetzten Produktion) von 12,4 Mrd € erwirtschaftet. Dies entspricht einem Anteil von 9,2% am Produktionswert der Sachgüterproduktion in Österreich. Seit 2000 ist die Produktivität etwa gleich stark gewachsen als im Durchschnitt der Sachgütererzeugung. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Produktivität (Produktion pro Beschäftigten) in diesem Bereich um nur 2,2%, während sie in der gesamten Sachgüterproduktion um 3,1% anstieg.

Neu entstanden ist das Industrieimperium des Mirko Kovats. Über die A-Tec Industries GmbH Gruppe hält Kovats die Austrian Energy & Environment Beteiligungs GmbH (100%), die ATB Austria Antriebstechnik Aktiengesellschaft (85,62%) sowie seit 2004 auch die Montanwerke Brixlegg Aktiengesellschaft (91,66%). Weiters über die MUST Privatstiftung und der EMCO Star Alliance Holding GmbH (100%) die EMCO Maier GmbH (99,1%). Über die MUST Privatstiftung und VICTORY Industriebeteiligung AG hält die Kovats-Gruppe Mitte 2004 auch 13,3% der Anteile an der VA Technologie: Im Mai 2003 erwirbt die Kovats-Gruppe den 19,05%-Anteil der voestalpine an der VA Tech und wird nach einem Anteilsverkauf der ÖIAG Hauptaktionär der VA Tech. Später wird ein Teil des Aktienpakets abgestoßen und die ÖIAG stellt wieder den Hauptaktionär.

Die VA Technologie, Österreichs größter Technologiekonzern mit etwa 8.000 heimischen Arbeitsplätzen, war 2003 weiterhin von Problemen in einigen Geschäftsfeldern (zB Wassertechnik), Umstrukturierung und Veränderungen in den Eigentumsverhältnissen geprägt.

Der 1989 seitens der AURICON- Beteiligungs AG von der Creditanstalt Bankverein erworbene Spezialist für Gasmotoren und Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen, Jenbacher AG, wurde im Mai 2003 an die US-amerikanische General Electric Company (GE Power Systems) verkauft. Jenbacher wurde in die GE Aero Energy Products (AEP) integriert, wobei der Hauptsitz und die Produktionsanlagen in Jenbach verblieben. Die Gesellschaft wurde in GE Jenbacher umbenannt und diese soll zum weltweiten "Kompetenzzentrum" von GE für Gaskolbenmotoren ausgebaut werden.

Tabelle 33: Die 10 größten Maschinen-, Stahl- und Anlagenbau-Unternehmen

Rang	Unternehmen	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	VA Technologie AG Gruppe	3.923	17.478
2	Andritz AG Gruppe	1.225	4.771
3	Liebherr Austria Holding GmbH Gruppe	956	4.083
4	A-Tec Industries GmbH Gruppe (Kovats-Gruppe)	680	3.900
5	Plasser & Theurer GmbH Gruppe	437	1.443
6	Doppelmayr Holding AG Gruppe	418	2.129
7	Engel Austria Gruppe	393	2.164
8	Palfinger AG Gruppe	334	2.293
9	GE Jenbacher GmbH & Co OHG Gruppe	290	1.350
10	Voith Austria Holding AG Gruppe	271	1.281

Quelle: Goldener Trend 2004, eigene Recherchen.

## 3.10. Medien

### 3.10.1. Printmedien

Helmut Gahleitner

## Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung

Der Bereich der Printmedien entwickelte sich im Jahr 2003 unterschiedlich. Während die Tageszeitungen laut Media-Analyse 2003 in der Reichweitenanalyse zulegen konnten, verzeichneten die Illustrierten/Magazine zum Teil deutliche Verluste. Auch bei der Verteilung des Werbekuchens konnten die Tageszeitungen leichte Zuwächse erzielen, die Gruppe der Illustrierten/Magazine musste hingegen einen Rückgang bei den Werbeerlösen hinnehmen. Trotz der im Vergleich zum Vorjahr leichten Erholung im Bereich der Tageszeitungen bleibt die wirtschaftliche Lage der Unternehmen angespannt. Gratiszeitungen und neue Medien wie das Internet erschweren eine nachhaltige Erholung auf dem Zeitungsmarkt.

Die bereits hohe Konzentrationsdichte auf dem österreichischen Markt für Printmedien lässt wenig wettbewerbsrechtlichen Raum für weitere Zusammenschlüsse. Im Jahr 2003 blieben daher – wie bereits im Vorjahr – größere Zusammenschlüsse aus. Im Pressegroßvertrieb wurde die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens von Morawa und Mediaprint nur unter Auflagen vom Kartellgericht genehmigt.

Im März 2004 wurde die Wiener Gratiszeitung „U-Express“ aus dem Hause Mediaprint eingestellt. Das neue Wiener Gratisblatt, welches erstmals am 6.9.2004 erschien, heißt „Heute – aktuell in den Tag“ und wird von Wolfgang Jansky und Richard Schmitt herausgegeben.

## Tageszeitungen

### Reichweitenanalyse<sup>122</sup>

Nach den Ergebnissen der Media-Analyse 2003 lag im Berichtsjahr die Nettoreichweite bei den Tageszeitungen bei 75,2% (+1,4 Prozentpunkte). Dies bedeutet, dass im Beobachtungszeitraum regelmäßig etwas mehr als 5 Mio ÖsterreicherInnen über 14 Jahren eine Tageszeitung zur Hand nahmen. Gegenüber dem Vorjahr hat die Nettoreichweite insgesamt um 1,4 Prozentpunkte oder 38.000 LeserInnen zugenommen. Mit einer Reichweite von 43,8% oder mehr als 2,9 Mio LeserInnen

---

122) Quelle: [www.media-analyse.at](http://www.media-analyse.at)

ist die „Kronen Zeitung“ weiterhin mit Abstand die führende Tageszeitung vor der „Kleine Zeitung“ (12,4%) und dem „Kurier“ (11,2%).

Tabelle 34: Reichweitenanalyse Tageszeitungen

Tageszeitungen	2002		2003	
	Reichweite in %	1.000 LeserInnen	Reichweite in %	1.000 LeserInnen
Nettoreichweite <sup>123</sup>	73,8	4.981	75,2	5.019
Der Standard	5,7	383	5,8	390
Die Presse	5,3	361	5,1	339
Kurier	11,1	748	11,2	745
Kronen Zeitung	43,4	2.930	43,8	2.925
Wirtschaftsblatt	1,4	97	1,2	83
Kleine Zeitung	12,4	835	12,4	829
KTZ - Neue Kärntner Tageszeitung	1,2	83	1,2	79
OÖN - OÖ Nachrichten	5,3	355	5,6	375
SN - Salzburger Nachrichten	4,5	301	4,6	304
TT - Tiroler Nachrichten	5,1	345	5,3	351
Neue Vbg Tageszeitung	0,9	58	1,0	69
VN - Vbg Nachrichten	3,1	211	3,3	218
Krone Kärnten/KTZ	4,5	302	4,3	289
VN/Neue Vbg TZ	3,4	226	3,5	233

Ein Vergleich der Entwicklung der einzelnen Tageszeitungen ergibt keine signifikanten Veränderungen. Während die OÖ-Nachrichten, die Salzburger Nachrichten, Tiroler Tageszeitung, Vorarlberger Nachrichten und „Der Standard“ gegenüber dem Vorjahr geringfügig zulegen konnten, mussten „Die Presse“, Wirtschaftsblatt und Krone Kärnten/KTZ leichte Rückgänge verkraften.

## Entwicklung der Auflagenzahlen<sup>124</sup>

Die Auflagenzahlen der österreichischen Tageszeitungen werden nach dem ÖAK-Prüfverfahren ermittelt. Aufgrund unterschiedlicher Auffassungen über das Prüfverfahren lehnen es manche Zeitungsverlage ab, der Österreichischen Auflagenkontrolle (ÖAK) die notwendigen Informationen zu liefern. Aus diesem Grund sind in der nachfolgenden Tabelle das „Neue Volksblatt“, die „Neue Kärntner Tageszeitung“ und die „Wiener Zeitung“ nicht enthalten.

Die Entwicklung der vom ÖAK ausgewiesenen Auflagenzahlen (-25.000 oder 1,1%) entspricht nicht dem Ergebnis der Media-Analyse 2003, die einen Anstieg der Nettoreichweite um 1,4 Prozentpunkte

123) Berechnung: Grundgesamtheit der Bevölkerung ab 14 Jahren; Feldzeit: Jänner 2003 bis Dezember 2003; Fälle: 17.575.

124) Quelle: Österreichische Auflagenkontrolle, [www.oeak.at](http://www.oeak.at).

oder 38.000 LeserInnen feststellte. Mit einigen wenigen Ausnahmen (zB Tiroler Tageszeitung, Kleine Zeitung) ist die Druckauflage bei den meisten Tageszeitungen zurückgegangen.

Weltweit sind 2003 die Auflagenzahlen der Zeitungen um 0,12% zurückgegangen. Die größten Auflagenzahlen weisen China, Indien, USA und Japan aus. Hinsichtlich der weltweit auflagenstärksten Tageszeitungen rangiert die „Kronen Zeitung“ unter den TOP 50. In Relation zur Bevölkerung eines Landes ist die „Kronen Zeitung“ allerdings weltweit Spitzenreiter.

Tabelle 35: Auflagenzahlen im Jahresschnitt 2003

Titel	Druckauflage	
	2002	2003
Der Standard	110.824	103.757
Die Presse	123.929	119.567
Kleine Zeitung gesamt	294.943	297.842
Kronen Zeitung gesamt	1.018.136	1.006.724
Kurier gesamt	258.328	251.523
Neue Vorarlberger Zeitung	12.062	12.111
OÖ Nachrichten	133.086	132.431
Salzburger Nachrichten	97.940	97.642
Tiroler Tageszeitung	118.978	122.060
Vorarlberger Nachrichten	72.284	72.139
Wirtschaftsblatt	51.635	55.116

Die Anzeigenerlöse der Zeitungen nehmen im Zuge der globalen Konjunkturerholung wieder zu. Nach einem Bericht des Weltverbandes der Zeitungen erhöhten sich die Anzeigenerlöse weltweit um 2%. Die österreichischen Printmedien verzeichneten bei den Anzeigenerlösen ebenfalls einen Anstieg von 2,2%. Ein Vergleich mit den übrigen Werbeträgern (Fernsehen, Hörfunk, Prospekt etc) zeigt, dass in Österreich die Printmedien mit einem Anteil von 52,8% die größten Werbeträger sind, im weltweiten Vergleich rangiert das Fernsehen mit einem Anteil von 38,8% der Werbeausgaben an erster Stelle, gefolgt von den Printmedien mit einem Anteil von 30,8%.<sup>125</sup>

## Hohe Reichweiten für Gratiszeitungen

Gratiszeitungen unterscheiden sich von den klassischen Tageszeitungen darin, dass sie nichts kosten und ausschließlich aus Werbeeinnahmen finanziert werden. Das Spektrum von Gratisblättern ist sehr breit und bunt. Sie sind sowohl im ländlichen Raum als auch in der Stadt anzutreffen, konzentrieren sich primär auf das lokale Geschehen und die Werbeanzeigen haben durchwegs lokalen Charakter. Ziel von Gratisblättern ist es vor allem, lokale Werbemärkte mit möglichst geringem journalistischem Einsatz zu erschließen.

In Wien wurde im März 2004 die Gratiszeitung U-Express nach drei Jahren eingestellt. Der „U-Express“ hatte 2003 eine Reichweite von 15% und rund 220.000 LeserInnen. Begründet wurde die Einstellung mit steigenden Kosten und drohendem Qualitätsverlust. Mit 6.9.2004 startete als

<sup>125</sup>) Quelle: Weltverband der Zeitungen, FOCUS zit in: www.voez.at.

„Nachfolgeprodukt“ die neue Wiener Gratiszeitung „Heute – aktuell in den Tag“. Laut Geschäftsführer Wolfgang Jansky mit einer Startauflage von 130.000 Stück. Aufgrund der hohen Auflagenzahl und der großen Reichweite sind Gratiszeitungen ein interessanter Werbeträger, wie die nachfolgende Auswertung der Regioprint für das Jahr 2004 zeigt.<sup>126</sup>

Tabelle 36: Gratisblätter

Gratisblätter	Nettoreichweite in %	LeserInnen in 1.000
Wien		
„Bezirksjournal“	48	635
Niederösterreich		
„Unser Gratisblatt“	26	326
„Bezirksblätter NÖ-Nord“	24	310
Oberösterreich		
„Tips OÖ“	61	682
„Sonntagsrundschau“	58	653
Salzburg		
„Salzburger Bezirksblätter“	62	263
„Korrekt Salzburg“	57	240
Tirol		
„Tiroler Bezirksblätter“	82	420
Vorarlberg		
„Wann & Wo“	76	214
„Mein Einkauf“	52	149
Sonstige		
„Kärntner Woche“	72	339
„Steiermark Woche“	56	551
„Bezirksblätter Burgenland“	75	178

Auffallend ist jedenfalls, dass im ländlichen Raum mit Gratiszeitungen höhere Reichweiten erzielt werden als im städtischen Bereich. Die Herausgeber von Gratiszeitungen sind vielfach Zeitungsverlage, die auch die klassischen „Kaufzeitungen“ produzieren, wie etwa Styria Verlag (Kleine Zeitung), Eugen Ruß-Gruppe („Vorarlberger Nachrichten) oder das Niederösterreichische Pressehaus (NÖN). Gratisblätter verursachen den etablierten Zeitungen zwar Auflagenverluste und geringere Werbeerlöse, sie sind aufgrund der schwachen journalistischen Qualität aber kein ernstzunehmender Faktor am Zeitungsmarkt.

## Zeitungen sind vermehrt Online abrufbar

Die Berichterstattung über Internet ist geprägt durch die besondere Schnelligkeit der Informationsvermittlung. Dies führt dazu, dass die Informationsquellen (APA, Reuters etc), aus denen die Medien ihren Content beziehen, meist eins zu eins ins Netz gestellt werden. Das Resultat ist ein publizistischer „Einheitsbrei“, der insbesondere aus medienpolitischer Sicht (Stichwort Medienvielfalt) kritisch zu betrachten ist.

<sup>126)</sup> Quelle: Verband Regionalmedien Österreichs, www.vrm.at.

Fast alle großen Zeitungsverlage geben auch Online-Ausgaben heraus. Nach einem Bericht des Weltverbandes der Zeitungen ist die Nutzung von Online-Zeitungen seit 1999 um 350% gestiegen. Für Österreich liegen keine aktuellen Daten vor. Im Jahr 2002 lag Österreich im weltweiten Ranking auf Platz 8. Das Nutzungsverhalten schlägt sich auch bei den Ausgaben für Internet-Werbung nieder. Weltweit überschritten 2003 die Ausgaben für Internet-Werbung die Grenze von 10 Mrd US\$, was eine Erhöhung von 50% gegenüber 1999 bedeutet.<sup>127</sup>

## Wochenmagazine<sup>128</sup>

Im Bereich der Wochenmagazine hat im Jahr 2003 die Zeitschrift „News“ ihre Spitzenposition aus dem Jahr 2002 wieder an das Magazin „Die ganze Woche“ abgegeben, das mit einer Nettoreichweite von 17,5% oder rund 1,2 Mio LeserInnen die Spitzenposition einnimmt. Gegenüber dem Vorjahr haben sämtliche Magazine der „News-Gruppe“ zum Teil beträchtliche Rückgänge hinnehmen müssen: Format (-20,0% oder 75.000 LeserInnen), Profil (-17,2% oder 94.000 LeserInnen), News (-7,3% oder 88.000 LeserInnen), E-Media (-13,2% oder 77.000 LeserInnen), TV-Media (-8,1% oder 81.000 LeserInnen).

## Neues Presseförderungsgesetz mit 1.1.2004 in Kraft getreten<sup>129</sup>

Die Presseförderung für das Jahr 2003 (Beobachtungszeitraum 2002) ist noch nach dem Presseförderungsgesetz 1985 vergeben worden. Die Gesamthöhe der Förderungen, unterteilt in „Allgemeine Förderungen“ und „Besondere Förderungen“, betrug insgesamt rd 11 Mio € (Allgemeine Förderung: 3,6 Mio €, Besondere Förderung: 7,4 Mio €).

Seit 1.1.2004 gilt das neue Presseförderungsgesetz 2004 (PresseFG 2004), das als neue Grundlage für die Förderung der Tages- und Wochenzeitungen gilt. Zuständig für die Presseförderung des Bundes ist nunmehr die Kommunikationsbehörde (KommAustria), die im März 2004 die entsprechenden Richtlinien für Förderungen in Abstimmung mit der Presseförderungskommission veröffentlichte. Das neue Presseförderungssystem beruht auf ein sogenanntes „Drei-Säulen-Modell“:

- Vertriebsförderung von Tages- und Wochenzeitungen (Allgemeine Förderung).
- Förderung zur Erhaltung der regionalen Vielfalt der Tageszeitungen (Besondere Förderung).
- Qualitätsförderung und Zukunftssicherung.

Die allgemeine Vertriebsförderung erhalten alle Tages- und Wochenzeitungen, die bestimmte in § 2 PresseFG 2004 festgeschriebenen Kriterien (zB Mindestauflage, Erscheinungshäufigkeiten, verkaufte Mindeststückzahlen etc) erfüllen. Mit Ausnahme der „Wiener Zeitung“ erhielten alle Tageszeitungen die Vertriebsförderung zugesprochen. Das Ansuchen der „Wiener Zeitung“, die der Republik Österreich

---

127) Quelle: Weltverband der Zeitungen.

128) Quelle: [www.media-analyse.at](http://www.media-analyse.at).

129) Quellen: Rundfunk & Telekom Regulierungs-GmbH, [www.rtr.at](http://www.rtr.at), [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at).

gehört, wurde abgelehnt, da laut Gesetz (§ 2 Abs 6) Verleger weder eine Gebietskörperschaft sein darf noch Gebietskörperschaften mittelbar oder unmittelbar an diesen beteiligt sein dürfen.

Die neue besondere Förderung soll zur Erhaltung der regionalen Vielfalt der Tageszeitungen in den Bundesländern beitragen. Ausgeschlossen von der besonderen Förderung ist sowohl die national marktführende Tageszeitung als auch alle regionalen Marktführer sowie Tageszeitungen mit einer verkauften Auflage von über 100.000 Stück. Nicht mehr ausschlaggebend für den Erhalt der „Besonderen Förderung“ ist das Verhältnis zwischen Anzeigen und redaktionellem Anteil, sodass sich gerade hier wesentliche Änderungen ergeben.

Die Qualitätsförderung und Zukunftssicherung umfasst ein Bündel von Maßnahmen, das die Qualität des österreichischen Journalismus sicherstellen soll. Dazu zählen: Förderung der Journalistenausbildung, Förderung von Verlegern von Tages- oder Wochenzeitungen, die zur Ausbildung von Nachwuchsjournalisten beitragen, Förderung des Einsatzes angestellter Auslandskorrespondenten, Leseförderung, Förderung von Forschungsprojekten sowie – wie bisher – von Presseklubs.

Die Presseförderung für 2004 (Beobachtungszeitraum 2003) beläuft sich auf 13,93 Mio € und teilt sich in Vertriebsförderung (4,91 Mio €), Besondere Förderung der regionalen Vielfalt der Tageszeitungen (7,21 Mio €) und Förderung der Qualitäts- und Zukunftssicherung (1,81 Mio €) auf.<sup>130</sup> Die Vertriebsförderung erhielten 14 Tages- und 45 Wochenzeitungen. Nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung der besonderen Förderung, die sich aufgrund des neuen PresseFG 2004 deutlich änderte.

Tabelle 37: Besondere Presseförderung

Tageszeitungen	Besondere Förderung 2003 (alt)	Besondere Förderung 2004 (neu)
Kärntner Tageszeitung	2.197.242,90	1.094.697,20
Die Presse	1.430.815,70	1.242.997,74
Neues Volksblatt	1.360.782,80	1.118.110,04
Neue Vbg Tageszeitung	1.295.186,90	819.762,12
Sbg Volkszeitung	1.099.971,70	783.802,72
Der Standard	-	1.242.997,74
Wirtschaftsblatt	-	691.332,44
Summe	7.384.000,0	6

Durch das neue PresseFG 2004 profitiert insbesondere „Der Standard“ und „Wirtschaftsblatt“, die nunmehr wieder eine „Besondere Förderung“ erhalten. Aber auch „die Presse“ profitiert, da sie nach altem Modell für 2003 keine besondere Presseförderung mehr erhalten hätte. Nach den vorliegenden Zahlen können „Die Presse“ und „Der Standard“ jeweils 1,24 Mio € aus dem Fördertopf für regionale Vielfalt der Tageszeitungen lukrieren. Sowohl der nationale wie die regionalen Marktführer haben keinen Zugang zur „Besonderen Förderung“, weshalb die starken Bundesländerzeitungen „Salzburger Nachrichten“, „OÖ Nachrichten“, „Kleine Zeitung“, „Tiroler Nachrichten“ und „Vorarlberger Nachrichten“ aus diesem Fördertopf keine Mittel erhalten.

Der Förderbetrag in Höhe von 1,81 Mio € für Qualitäts- und Zukunftssicherung kommt insbesondere der Förderung der JournalistInnenausbildung zu Gute.

130) 3% aller Fördermittel werden auf Grund einer gesetzlichen Bindung einbehalten.

## Zusammenschlüsse

Im Jahr 2003 blieben – wie bereits im Vorjahr – größere Zusammenschlüsse im Bereich der Printmedien aus.

Erwähnenswert ist die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens von Morawa Pressevertrieb GmbH und Mediaprint Zeitungs- und Zeitschriftenverlag GmbH & Co KG (Mediaprint). Im Gemeinschaftsunternehmen „Morawa Grosso“ (75,1% Morawa, 24,9% Mediaprint) sollte der Pressegroßvertrieb beider Unternehmen an den österreichischen Einzelhandel (Lebensmitteleinzelhandel, Trafiken) zusammengefasst werden. Der Vertrieb der eigenen Tageszeitungen von Mediaprint (Kronen Zeitung, Kurier, Kärntner Tageszeitungen) war nicht Gegenstand der Anmeldung und verbleibt – so wie bisher – bei der Mediaprint.

Beide Amtsparteien stellten Prüfanträge an das Kartellgericht, da negative Auswirkungen einerseits im Bereich des Pressegrasso, andererseits auf die Medienvielfalt durch die Beteiligung der Mediaprint mit 24,9% am Gemeinschaftsunternehmen befürchtet wurden. Nach einem intensiven Prüfverfahren hat das Kartellgericht im August 2004 den Zusammenschluss unter der Voraussetzung der Einhaltung zahlreicher Auflagen und Beschränkungen genehmigt. Es wurde ua sichergestellt, dass die Mediaprint keinerlei Einflussrechte auf den operativen Geschäftsbereich des Gemeinschaftsunternehmens „Morawa Grosso“ ausübt und auch keine Informationen über die Daten und Konditionen anderer Verlagsunternehmen erhält. Weiters wurde durch Auflagen sichergestellt, dass der Zusammenschluss keine negativen Auswirkungen auf die einzelnen Verlage hat und Effizienzen auch weitergegeben werden.<sup>131</sup>

Auch der Zusammenschluss Athesia Druck GmbH - Moser Holding AG wurde vom Kartellgericht nur unter Auflagen genehmigt. Gegenstand der kartellrechtlichen Prüfung war eine Beteiligung der Athesia Druck GmbH, Brixen, an der Moser Holding AG im Ausmaß von 50%. Die Moser Holding AG ist Eigentümerin der „Tiroler Tageszeitung“ und hält auch eine maßgebliche Beteiligung am Regionalradio „Antenne Tirol“. Die Südtiroler Tageszeitung „Dolomiten“ sowie das Stadtradio „Arabella Innsbruck“ sind wichtige Beteiligungen der Athesia Druck GmbH. Die Genehmigung wurde im Dezember 2003 unter der Erfüllung folgender Auflagen erteilt:

- Die Tageszeitungsredaktionen der „Tiroler Tageszeitung“ und der „Dolomiten“ sind weiterhin in gesonderten Gesellschaften zu führen. Jede der beiden genannten Redaktionen wird von einem eigenen Chefredakteur geleitet, dem die redaktionelle Verantwortlichkeit für seine Redaktion zukommt. Der Chefredakteur der einen Redaktion darf nicht gleichzeitig auch Chefredakteur der anderen Redaktion sein.
- Jede Redaktion hat die tagesaktuelle Berichterstattung für jene Tageszeitung, der sie zugeordnet ist, unabhängig von der jeweils anderen Redaktion und eigenverantwortlich zu gestalten. Es darf zwar ein Austausch und Zukauf von Informationen - wie von externen Nachrichtendiensten - insbesondere über lokale Ereignisse erfolgen, nicht aber eine Verpflichtung zur Übernahme eines Artikels oder auch nur einer Information als solcher bestehen. Die redaktionelle Unabhängigkeit und Verantwortlichkeit der übernehmenden Redaktion müssen dabei jedenfalls unberührt bleiben.
- Gemeinsame Projekte außerhalb des tagesaktuellen Journalismus sind zulässig, soweit diese jährlich eine Anzahl von sechs nicht überschreiten. Diese Kooperationen können insbesondere

---

131) Im Detail können die Auflagen auf der Homepage der Bundeswettbewerbsbehörde ([www.bwb.gv.at](http://www.bwb.gv.at)) nachgelesen werden.

Zeitungsbeilagen oder Journale zu Sonderthemen, etwa die Übernahme eines „Adria Reiseziele Journals“ oder einen Bericht über die neuesten Mobiltelefone betreffen.

- Für die Redaktionen der „RRT - Regionalradio Tirol Gesellschaft mbH“ (Sender: Antenne) und der „Stadtradio Innsbruck GmbH“ (Sender: Arabella) einerseits und der „Tiroler Tageszeitung“ andererseits gelten die erteilten Auflagen mit der Maßgabe, dass die Programmkoordinatoren der genannten Sender nicht gleichzeitig die Funktion des Chefredakteurs der „Tiroler Tageszeitung“ ausüben dürfen.

Diese Auflagen gelten bis Ende 2013.<sup>132</sup>

Für die drei dominierenden Zeitungs- und Zeitschriften-Verlage liegen die Zahlen für 2003 vor. Demnach ist die Mediaprint-Gruppe mit 482 Mio € Umsatz weiterhin das führende Zeitungsunternehmen in Österreich. Gegenüber dem Vorjahr musste die Mediaprint-Gruppe allerdings Umsatzrückgänge verkraften (-3,6%). Die Beschäftigten reduzierten sich von 2.050 auf nunmehr 2.018. Auch die Styria-Medien-Gruppe und die News-Gruppe haben rückläufige Umsätze ausgewiesen.

Tabelle 38: Die größten Zeitungsunternehmen 2003<sup>133</sup>

Rang 2003	Unternehmen	Produkte	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	Mediaprint-Gruppe	Kronen Zeitung, Kurier	482	2.018
2	Styria-Medien AG - Gr	Kleine Zeitung, Die Presse	359	2.300
3	News-Gruppe	News, Format, profil, trend	161	514

Für die nachfolgenden Zeitungsunternehmen lagen keine Zahlen für das Jahr 2003 vor. Nach der letzten zur Verfügung stehenden Rangordnung aus dem Jahr 2001 ergibt sich folgende Reihenfolge:

- Vorarlberger Medienhaus (Vorarlberger Nachrichten)
- Landesverlag-Gruppe (OÖ-Rundschau)
- NÖ-Pressehaus (NÖ-Nachrichten, NÖ-Rundschau)
- Tiroler Tageszeitung-Gruppe (Tiroler Tageszeitung)
- Wimmer-Gruppe (OÖ-Nachrichten)
- Standard (Der Standard)
- Vereinigte Familiapress (Die ganze Woche)

132) Beschluss 26 Kt 478/03.

133) Quelle: Goldener Trend 2004.

## 3.10.2. Elektronische Medien – Internet, Radio und TV

Mathias Grandosek

### Allgemeines

Elektronische Medien nehmen bereits einen selbstverständlichen Platz in unserem Alltag ein. Radio und Fernsehen sind ja schon lange ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens und auch das Internet ist aus unserer Welt nicht mehr wegzudenken. In diesen Bereichen ist aber noch immer ein sehr dynamisches Entwicklungspotential vorhanden. Die Entwicklung von Privatrado und Privatfernsehen, die Digitalisierung des Rundfunks und die starke Zunahme von Breitbandzugängen und neuen Diensten geben hier neue Impulse.

### Internet

Vor allem im privaten Bereich hat die Nutzung des Internets und die Ausstattung mit EDV-Ausrüstung stark zugenommen. Das Internet wird zunehmend zu der Kommunikations- und Informationsplattform schlechthin. Dies birgt allerdings auch die nicht zu unterschätzende Gefahr eines Digital Divide, also der digitalen Kluft zwischen Menschen die Zugang haben zu diesen Technologien und solchen, denen dieser aus verschiedenen Gründen verwehrt oder erschwert ist. Es ist noch längst nicht überall möglich einen Breitbandanschluss zu bekommen. Viele ländliche Regionen sind trotz des Ausbaus der Breitbandinfrastruktur noch nicht mit schnellen Datenleitungen versorgt. Darunter leiden die dort ansässigen kleineren Betriebe und auch private Haushalte. Aber auch in Regionen, wo es prinzipiell möglich ist einen Breitbandanschluss zu bekommen gibt es viele Bevölkerungsgruppen, die mangels finanzieller Möglichkeiten oder aufgrund anderer sozialer Hürden von diesen essentiellen Informations- und Kommunikationskanälen abgeschnitten sind. Hier bedarf es politischer Maßnahmen um diese digitale Kluft zu verringern und alle Bevölkerungsteile teilhaben zu lassen.

Tabelle 39: Internet Nutzung nach Zugangsorten in Österreich

Zugang	In % der Bevölkerung über 14 Jahre									Personen (in 1.000)
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	1. Q 2004	1. Q 2004
Grundsätzlich möglich	14	20	27	34	46	53	56	61	62	4.210
Zu Hause	4	5	9	16	33	42	47	51	54	3.170
Im Büro	6	10	13	16	21	23	25	27	26	1.800
In der Schule	2	3	5	7	6	6	7	7	7	470
An der Uni	3	4	3	3	3	3	3	2	2	140
Wo anders	2	3	7	12	14	14	16	13	10	680

Quelle: AIM, Austrian Internet Monitor Integral/Fessel GFK, in ORF –Medienforschung (<http://mediaresearch.orf.at/internet.htm>).

Auch im letzten Jahr ist sowohl der Zugang als auch die Nutzung des Internets wieder angewachsen. Insbesondere die Zugangsmöglichkeiten in privaten Haushalten steigen rasant an. Bereits mehr als die Hälfte der Bevölkerung kann von Zuhause aus ins Internet einsteigen.

Tabelle 40: Strukturvergleich 2002/2004

	1.Quartal 2002			1. Quartal 2004		
	Österr Bevölkerung ab 14 J	Internet Nutzer	Intensivnutzer	Österr Bevölkerung ab 14 J	Internet Nutzer	Intensivnutzer
Basis in 1.000	6.690	3.150	2.500	6.750	3.810	3.130
<b>Geschlecht</b>						
Männer	47	56	59	48	55	59
Frauen	53	44	41	52	45	41
<b>Alter</b>						
14-19	8	15	17	9	15	16
20-29	15	22	23	14	20	22
30-39	20	27	26	20	26	25
40-49	16	20	19	17	21	20
50 und älter	40	16	15	39	18	18
<b>Schulbildung</b>						
Pflichtschule	28	20	20	27	21	21
Fachschule/Lehre	50	45	42	50	46	43
Matura/Universität	22	35	38	23	33	36
<b>Berufliche Stellung</b>						
Leitend	9	16	18	11	17	19
Nicht Leitend	33	40	36	32	38	37
Selbständig	7	9	10	7	8	9
Hausfrau/-mann	7	3	2	6	4	3
PensionistIn	27	5	4	27	7	6
SchülerIn/StudentIn	10	19	22	10	17	19

Quelle: AIM, Austrian Internet Monitor Integral/Fessel GFK, in ORF –Medienforschung (<http://mediaresearch.orf.at/internet.htm>).

### Breitband

16% aller Haushalte verfügten Ende 2003 sogar über einen Breitbandzugang. Trotzdem liegt damit Österreich im EU Vergleich nur im Mittelfeld. Es hat seine ehemalige Spitzenposition bei Breitbandanschlüssen aufgegeben. Der ursprüngliche Vorteil aufgrund einer relativ frühen Einführung von ADSL- und Breitband-Kabelangeboten wurde durch eine rasante Aufholjagd anderer Länder wieder wettgemacht. Derzeit ist die Breitbandzuwachsrate eher unterdurchschnittlich. Zudem kommt, dass viele ländliche Gebiete in Österreich noch gar nicht mit einer Breitbandinfrastruktur erschlossen sind. Die Bundesregierung hat deshalb Fördermaßnahmen beschlossen. Insbesondere die befristete steuerliche Absetzbarkeit der Grundgebühren eines Breitbandanschlusses sowie die Budgetierung von 10 Mio € im Jahr 2004 für Fördermaßnahmen beim Bau der Infrastruktur soll hier Abhilfe schaffen. Allerdings bleibt darauf hinzuweisen, dass einerseits die Absetzbarkeit tendenziell Besserverdienenden zugute kommt, die ohnehin eher geneigt sind neue Technologien einzusetzen, und andererseits 10 Mio € im Verhältnis zum gesamten Investitionsbedarf kaum ins Gewicht fallen. Hier bedarf es noch weiterer politischer Anstrengungen um die Nachfrage zu stimulieren und den Infrastrukturausbau zu fördern.

Außerdem sind auch zusätzliche Maßnahmen im Bildungsbereich und spezielle Förderprogramme für bestimmte Bevölkerungsgruppen notwendig, um die Nutzungsmöglichkeiten dieser Technologien möglichst vielen Menschen näher zu bringen. Noch immer sind es tendenziell junge, gut ausgebildete Männer die den Hauptanteil der Internetnutzer stellen.

## Rundfunk

### **Privatrundfunk**

Das neue Privatrundfunkrecht ermöglichte die Zulassung von privaten Radio- und Fernsehveranstaltern. Nun haben im Jahr 2003 private TV-Veranstalter ihren Betrieb aufgenommen. Damit sind nun erstmals neben dem ORF auch andere Sender terrestrisch (also über eine normale Hausantenne) empfangbar. Seit dem neuen PrivatTV-Gesetz von 2001 wurden bereits einige PrivatTV-Lizenzen vergeben. Die einzige österreichweite Lizenz erhielt dabei ATV+. Dieser Sender nahm im Juni 2003 erstmals den Betrieb auf und ist seither in Österreich empfangbar. Die technische Reichweite von ATV+ liegt nun bereits bei 71%. Damit hat in Österreich erstmals ein privater TV-Sender bundesweit neben dem ORF die Ausstrahlung von TV-Sendungen begonnen. Daneben existieren aber noch eine Reihe von lokalen und regionalen Sendern die ebenfalls eine PrivatTV-Lizenz erhielten und sukzessive den Betrieb aufnehmen. Privat-TV-Lizenzen für die terrestrische Ausstrahlung privater Fernsehsendungen haben derzeit folgende Sender: ATV+, BKK-TV, LT 1, PULS CITY TV, RTV, Salzburg TV, Tirol TV, TV Bad Ischl, WKK Lokal-TV.

### **Digitales Fernsehen**

In Österreich sind Vorarbeiten im Gange den terrestrischen Fernseh-Empfang zu digitalisieren. In vielen Ländern der EU schreitet die Digitalisierung voran. Die Arbeitsgemeinschaft „digitale Plattform“, die unter der organisatorischen Leitung der RTR-GmbH ins Leben gerufen wurde und in der Zwischenzeit ca 300 ExpertInnen umfasst, hat die Aufgabe auch für Österreich die Einführung des digitalen Fernsehens zu prüfen und ein Konzept zu erarbeiten. Die Vorteile des Digital-TVs liegen einerseits in der besseren Ausnutzung der TV-Kanäle<sup>134</sup> und andererseits in der Übertragung von Zusatzdiensten wie zB elektronischen Programmanzeigern und ähnlichem. Ob diese Vorteile von KonsumentInnen genutzt werden und ob sich diese Zusatzmöglichkeiten und elektronischen Dienste wirklich etablieren können, ist allerdings fraglich. Dem gegenüber stehen die Nachteile, die sich vor allem darin zeigen, dass die derzeitigen TV-Geräte einen digitalen Empfang nicht zulassen. Haushalte die digital empfangen wollen, müssen deshalb ein Zusatzgerät (Set-Top-Box) kaufen oder (in Zukunft) in ein digitaltaugliches Fernsehgerät investieren. Zudem ist die Umstellung bzw der Aufbau und Betrieb von Digitalsendern relativ kostenintensiv. Die digitale Plattform hat nun ein Digitalisierungskonzept für Österreich vorgelegt, das einen Umstieg in mehreren Stufen bis zum Jahr 2010 vorsieht. Im 1. Halbjahr 2004 wurde bereits in Graz der Testbetrieb für digitales Fernsehen aufgenommen und erste Erfahrungen sammeln zu können.

---

134) Ein analoger Kanal bietet Platz für 4-6 digitale Programme.

### 3.10.3. Werbung

Helmut Gahleitner

#### Trendwende geschafft<sup>135</sup>

Die Werbewirtschaft hat 2003 die Trendwende geschafft. Die rezessive Entwicklung seit dem Jahr 2000/2001 konnte gestoppt und ein Wachstum in Höhe von 2% auf 2,16 Mrd € erzielt werden. Im internationalen Vergleich hat sich die österreichische Werbewirtschaft im Mittelfeld behauptet. Während Deutschland mit einem Wachstum von 3,3% im Jahr 2003 deutlich vor Österreich liegt, kämpft die Schweiz nach wie vor mit sinkenden Werbeausgaben (-2,7%).

Für die einzelnen Werbeträger – Printmedien, Fernsehen, Radio, Außenwerbung, Prospekte/Kino – verlief das Werbejahr unterschiedlich. Innerhalb der Printmedien, die die wichtigste Mediengruppe darstellt, konnten die Tageszeitungen ihren Anteil am Werbekuchen um 2% auf 549 Mio € erhöhen. Deutlich zulegen konnten auch regionale Wochenzeitungen (+12,9%) und Fachzeitschriften (+9,6%). Illustrierte und Magazine mussten im Beobachtungszeitraum hingegen einen Rückgang bei den Werbeerlösen von 3,7% hinnehmen. Insgesamt betrachtet stellen Printmedien mit einem Anteil von 52,75% oder 1,14 Mrd € der Werbeausgaben die stärkste Gruppe dar, gefolgt von Fernsehen (21,43%) und Hörfunk (6,76%).

Betrachtet man die Entwicklung zwischen Privatfernsehanbietern und ORF so zeigt sich, dass der ORF weiter Marktanteile an das Privatfernsehen verliert. Obwohl 2003 die Ausgaben für Fernsehwerbung um 1,7% auf 463 Mio € stiegen, schrumpften die Werbeeinnahmen für den ORF um 4,3% auf nunmehr 345 Mio € (-15 Mio €). Die privaten TV-Sender konnten im selben Zeitraum ihre Werbeerlöse um 24,2% auf 118 Mio € steigern. Trotz dieser expansiven Entwicklung bleibt der ORF mit einem Anteil von 16% der Werbeausgaben klarer Marktführer vor dem Privatfernsehen, das 5,5% der Werbeausgaben lukrierte.

Anders verläuft die Entwicklung im Hörfunkbereich, der im Vergleich zum Vorjahr abermals einen leichten Rückgang von 0,5% verzeichnete. Der ORF konnte hierbei den Rückgang mit -0,3% deutlich niedriger halten als die privaten Hörfunkbetreiber (-1,0%). In absoluten Zahlen erhält vom Rundfunk-Werbekuchen (146 Mio €) der ORF 101,5 Mio € und der private Rundfunk 44,5 Mio €.

Bei den übrigen Werbeträgern konnte die klassische Prospektwerbung (unadressiert) mit einem Wachstum von 2,1% leicht überproportional zulegen, die Außenwerbung lag mit einem Plus von 1,6% leicht unter dem Durchschnitt.

Im Juli 2003 genehmigte das Kartellgericht den Zusammenschluss der Außenwerbeunternehmen Heimatwerbung OÖ/NÖ und Dr Schuster Werbung nur unter Auflagen. Neben einer Beendigung der Zusammenarbeit mit der Heimatwerbung GmbH mit Sitz in Innsbruck sind bis 31. Dezember 2004 Plakatflächen im Ausmaß von jeweils 10% in den Bundesländern Niederösterreich, Burgenland und

---

135) Quelle: media focus research zit in: [www.voez.at](http://www.voez.at).

Kärnten abzugeben. Weiters wurde als Verhaltensauflage festgelegt, dass weitere Zusammenschlüsse mit im Bereich der Außenwerbung tätigen Unternehmen bis 31. Dezember 2005 untersagt sind.<sup>136</sup> Derzeit prüft das Kartellgericht den im Juli 2004 angemeldeten Zusammenschluss zwischen GEWISTA und Soravia. Gegenstand des angemeldeten Zusammenschlusses ist die Einbringung des Teilbetriebes „Sonderflächen“ (so genannte Megaboards) der GEWISTA in die Werbeplakat Soravia GmbH & Co KG, wobei GEWISTA hierfür einen Geschäftsanteil von 33,33% an der Soravia GmbH erhält. In Wien ist GEWISTA mit einem Marktanteil von ca 60% deutlicher Marktführer, Soravia ist mit rund 7% drittgrößter Anbieter in Wien. Die Bundeswettbewerbsbehörde begründet ihren Prüfantrag ua damit, dass GEWISTA durch den Zusammenschluss, welcher grundsätzlich positiv bewertet wird, gemeinsame Kontrolle und damit entscheidenden Einfluss auf Soravia GmbH & Co KG gewinnt.

Tabelle 41: Die Entwicklung des Werbeaufkommens 2002 - 2003

Jahr	Brutto-Werbeaufkommen					
	Gesamt in Mrd €	davon (in %)				
		Printmedien	Fernsehen	Radio	Plakate	Prospekte, Kino, Online, Gelbe Seiten
2002	2,12	52,62	21,50	6,93	6,40	12,55
2003	2,16	52,75	21,43	6,76	6,37	12,69

## Ausblick 2004

Für 2004 ortet die Werbebranche kräftige Wachstumsraten. In der ersten Jahreshälfte haben die Werbeausgaben um 5% zugenommen. Österreich liegt damit etwas schwächer als Deutschland mit einem Zuwachs von 6,5%. Insgesamt wird für 2004 ein Wachstum zwischen 4% und 5% erwartet.

<sup>136)</sup> Beschluss zu 26 Kt 492/02 ist auf der Homepage der Bundeswettbewerbsbehörde ([www.bwb.gv.at](http://www.bwb.gv.at)) nachzulesen.

## 3.11. Mineralöl

Gunda Kirchner

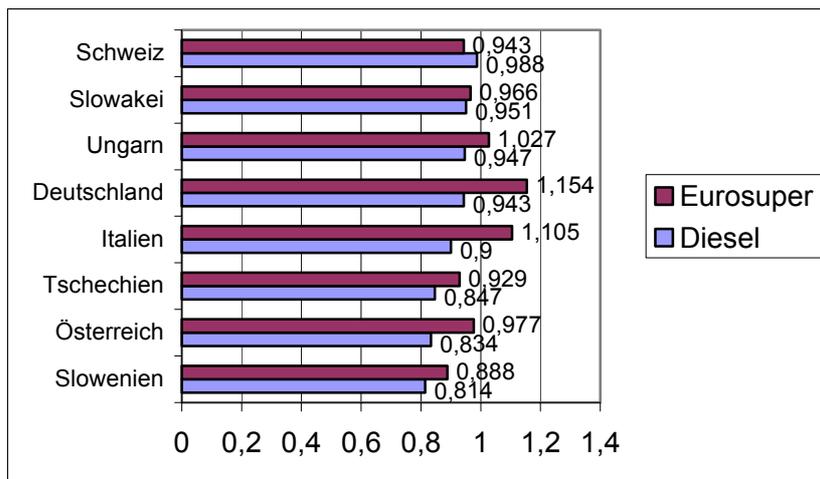
### Marktentwicklung

#### Mineralölproduktenverbrauch

Der Mineralölproduktenverbrauch betrug 2003 knapp 12,6 Mio Tonnen und stieg somit um 9,4% im Vergleich zum Vorjahr. Bezogen auf die Treibstoffe entwickelte sich der Absatz der Ottokraftstoffe mit plus 3,8% wieder steigend. Die Benzinsorten Eurosuper und Super plus verzeichneten einen Nachfrageanstieg. Eurosuper wurde am stärksten nachgefragt und stieg mit 6% auf einen Jahresverbrauch in der Höhe von knapp 1,5 Mio Tonnen. Der Verbrauch von Normalbenzin lag mit einem Nachfrageminus von 1% bei knapp 600.000 Jahrestonnen. Super plus stieg um 2,6% auf 93.500 Tonnen.

Dieselmotoren setzten den mittlerweile langjährigen Wachstumstrend mit einem Plus von knapp 11% fort. Mengenmäßig wurden im Jahr 2003 5,74 Mio Tonnen Diesel benötigt. Die Begründung für diesen anhaltenden Aufwärtstrend liegen im Tanktourismus und beim überdurchschnittlich hohen Diesel-PKW-Anteil in Österreich. So erhöhte sich bei den Neuzulassungen der Anteil der dieselbetriebenen PKW/Kombi in vier Jahren von 57,4% im Jahr 1999 auf 71,5% im Berichtsjahr.

Grafik 5: Bruttovergleich der Nachbarländer in € pro Liter<sup>137</sup>



137) Benzinpreismonitor, BmWA per 1.8.2003.

Ebenfalls steigend entwickelte sich die Nachfrage nach Heizöl extra leicht (Ofenheizöl) mit einem Plus von 12% gegenüber 2002. Der Verbrauch von Heizöl leicht stieg um 1,5%. Heizöl Schwer mit einem Schwefelgehalt bis zu max 1% stieg um knappe 43%.

## Beschäftigung

Die Zahl der Beschäftigten ging im Jahr 2003 von 3.081 ArbeitnehmerInnen leicht auf 3.018 Personen zurück. Am stärksten war die Personalreduktion bei den ArbeiterInnen ausgeprägt. Diese fiel um 5,5% auf 1.192 Beschäftigte. Bei den Angestellten wurde der Personalstand um 0,5% auf 1.743 verringert. Positiv ist die Entwicklung für die Lehrlinge. Die Branche beschäftigte 2003 83 Lehrlinge und somit um 22% mehr als 2002.

## Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung

Das Jahr 2003 knüpfte in konjunktureller Hinsicht an die schwachen Vorjahre an. Das BIP erhöhte sich real um 0,7%. Diese Konjunktur hatte – im Gegensatz zum Jahr 2002 – nicht den Einfluss, denn die Mineralölfirmen konnten durchaus sehr gute Ergebnisse erzielen. Der Rohölpreis für die Marke Brent sank in US\$/Barrel um 6,4%, der starke Euro (+10,8%) ließ den Rohöl-Preis noch stärker, nämlich um 15,5, % sinken. So betrug der Barrel-Preis in Dollar im 1. Quartal 2003 durchschnittlich 31,47 US\$ und betrug im 4. Quartal durchschnittlich 29,45 US\$. In Euro umgerechnet kostete die Tonne Rohöl im 1. Quartal 2003 221,95 € und im letzten Quartal 187,66 €. Die Investitionen<sup>138</sup> stiegen um 109 Mio € bzw um zwei Drittel auf 274 Mio € und somit viel stärker als die Jahre zuvor.

### Exploration und Produktion

Der Konzernumsatz der OMV AG stieg um 8% auf 7,64 Mio € (exklusive Mineralölsteuer). Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern stieg um 30% auf 644 Mio €. Der Bereichsumsatz Exploration und Produktion stieg 2003 um 18% auf 0,86 Mrd €. Auch das EGT erhöhte sich im ähnlichen Ausmaß und betrug 303 Mio €. Diese Entwicklung wird ausschließlich durch höhere Fördermengen begründet, da der Anstieg des durchschnittlich realisierten Rohölpreises um 11% auf 26,62 US\$ je Barrel vom starken Euro zumindest neutralisiert wurde. Der inländisch geförderte Rohölanteil war auch im Jahr 2003 leicht rückläufig und betrug 922.173 Tonnen. Davon bestritt die RAG 8,1%, der OMV-Konzern 91,9%. Importiert wurden rund 7,82 Mio Tonnen, um 3,81 % weniger als im Vorjahr und um knapp 0,4% weniger als 2001. Alleinimporteur von Rohöl war aufgrund der Kündigung der Lohnverarbeitungsverträge mit Wirksamkeit ab 1.1.2003 die OMV selbst.

### Downstream-Bereich

Auch im Bereich Raffinerie und Marketing stieg der Bereichsumsatz der OMV um knapp ein Viertel auf 6 Mrd €. Das EBIT verdoppelte sich sogar auf 265 Mio €, was in erster Linie auf höhere Absatzmengen und bessere Raffineriemargen zurückzuführen war. Die Referenzmarge in Rotterdam hatte sich im Durchschnitt fast verdreifacht, nämlich von 0,88 auf 2,6 US\$ je Barrel. Die Absatzmenge der Raffinerien belief sich auf 15,48 Mio Tonnen Rohöl, gegenüber 11,7 Mio Tonnen im Jahr zuvor. Insgesamt blieb die Anzahl der österreichischen Tankstellen mit 2.852 Standorten 2003 relativ unverändert. Durch die

---

138) WIFO; FV Erdölindustrie.

Integration des Aral-Netzes in die BP Austria AG hält diese nunmehr 579 Standorte. Mittlerweile ist OMV aber mit 625 inländischen Stationen wieder Marktführer.

## Preisentwicklung

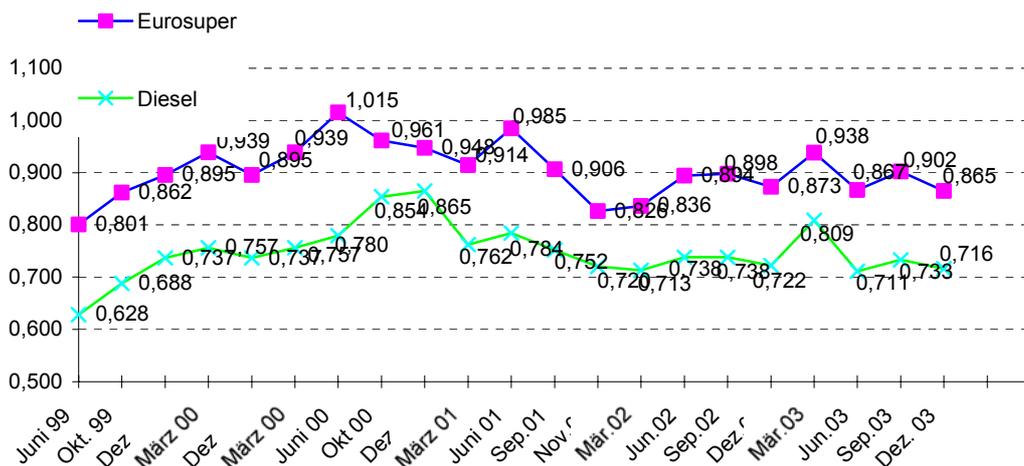
### Rohölpreisentwicklung 2003

Der Rohölpreis für die Sorte Brent betrug im Jahresdurchschnitt 2003 28,83 US\$ pro Barrel und somit um 15% mehr als im Vorjahr (25,02 US\$ pro Barrel). Kurz vor Beginn des Irak-Krieges war das Preisniveau mit knapp 35 US\$ pro Barrel am höchsten, sank nach Kriegsbeginn rasch, aber nur kurzfristig auf unter 23 US\$. Danach stieg der Rohölpreis wieder und blieb in der 2. Jahreshälfte auf hohem Niveau. Die offizielle Förderquote der OPEC (ohne Irak) war zu Jahresbeginn 23 Mio Barrel pro Tag, wurde am 1. Februar auf 24,5 Mio und am 1. Juni auf 25,4 Mio erhöht. Ab November wurde die Förderquote wieder mit 24,5 Mio Barrel festgelegt. Aufgrund der Rücknahme der Förderquote ab November wurde ein Preisanstieg um fast 2 US\$ pro Barrel ausgelöst.

### Preisentwicklung in Österreich

Die österreichischen Privathaushalte mussten im vergangenen Jahr 2003 eine Energiepreissteigerung um 0,9% hinnehmen. In absoluten Zahlen betragen die Ausgaben der Haushalte für Energie knapp 7,7 Mrd €, davon entfielen rund 35% auf Treibstoffe, ca 28% auf Strom und rund 37% auf Heizen. Die Mineralöle wurden im Schnitt um 0,4% teurer (2002: -3,6%), Heizöl um 1,5% (2002: -5,4%). Normalbenzin war 0,2% günstiger, während Superbenzin um 0,2% und Diesel um 0,1% teurer war als 2002.<sup>139</sup>

Grafik 6: Treibstoffpreisentwicklung in Österreich seit 1999



Quelle: AK

139) Energie-Verwertungs-Agentur: Energiepreisindex.

Die Treibstoffpreise<sup>140</sup> starteten 2003 auf hohem Niveau. So betrug der Tankstellenabgabepreis für Eurosuper durchschnittlich 0,938 €/Liter und für Diesel 0,809 €/Liter. Bis zum Juni 2003 sanken die Preise um 0,07 €/Liter Eurosuper bzw knapp 0,10 Cent/Liter Diesel und endeten nach geringen Preiserhöhungen zu Jahresende in etwa auf diesem Preisniveau.

An die seit 1999 eingeführte, sogenannte „40-Groschen bzw 2,9 Cent-Regel“ hielten sich die Mineralölfirmen im Großen und Ganzen. Diese Vereinbarung stützt sich auf die Meldungen des Fachverbandes der Erdölindustrie an das Wirtschaftsministerium bzw nach Brüssel (oil-bulletin) und beinhaltet, dass der Nettopreisunterschied zwischen Österreich und dem EU-Durchschnitt 40 Groschen, also 0,029 € nicht übersteigen darf. Es zeichnete sich auch ein unterschiedlicher Trend zwischen Eurosuper und Diesel ab, so pendelte Eurosuper stärker zwischen 0,02 und 0,029 hin und her. Diesel lag durchschnittlich näher bei 0,01 Nettopreis-Differenz zum EU-Durchschnitt.

## Wichtigste Fusionen und Übernahmen

### Internationale Transaktionen

#### **Sibneft – Jukos**

Zwei der größten Unternehmen Russlands, nämlich Jukos und Sibneft fusionierten. Mit diesem Zusammenschluss wird JukosSibneft das viertgrößte private Ölunternehmen der Welt und das größte russische Öl- und Gasimperium. Mit einer täglichen Förderung von rund, 2,3 Mio Barrel Öl wird der bislang größte Förderer, nämlich Lukoil mit 1,5 Mio Barrel, überholt. Der neue Konzern umfasst 10 Raffinerien und 2.500 Tankstellen.

#### **BP – Alfa Group – Access – Revona – TNK BP**

Die vier Unternehmen erwerben die gemeinsame Kontrolle über das Joint venture TNK-BP, welches in den Geschäftsbereichen Öl- und Gasexploration, Produktion, Raffiniere, Marketing vor allem im russischen und ukrainischen Markt tätig ist.

#### **TNK-BP – Sibneft – Slavneft**

Das Joint-venture TNK-BP sowie BP plc, Alfa, Renova und Sibneft erlangen die gemeinsame Kontrolle von Slavneft, Russland, welches in der Exploration, Produktion und Raffination von Rohöl sowie Marketing und Vertrieb von Rohöl und Mineralölprodukten tätig ist.

## Beteiligungen österreichischer Unternehmen

#### **OMV – BP, Bayernoil und TAL sowie OMV - TUI**

OMV kauft um 377 Mio € von BP 313 Tankstellen in Süddeutschland, Ungarn und der Slowakei sowie einen 45%igen Anteil an der Bayernoil Raffinerie GmbH und einen 18%igen Anteil an der Transalpine Pipeline TAL. 220 Mio € gibt sie für den Tankstellenkauf aus, 143 Mio € für die Raffinerie

---

140) Stichtagserhebungen; Sample: rund 1.600 Tankstellen österreichweit.

und 15 Mio € auf die TAL. Mit dieser Akquisition ist die OMV ihrem Ziel, den Marktanteil im Donauraum bis 2008 auf 20% zu erhöhen, näher gekommen. Der Marktanteil erhöhte sich von 9 auf 12%. Vom Touristikriesen TUI erwarb OMV um 300 Mio € die Öl- und Gasfördersparte Preussag Energie. Preussag Deutschland wiederum wurde kurz zuvor von der Gaz de France übernommen. Mit diesen Akquisitionen verfügt die OMV insgesamt über 1.615 Tankstellen und einer Raffineriekapazität von 18,4 Mio Tonnen.

#### **OMV - Avanti**

OMV erwirbt vom österreichischen Tankstellenunternehmen Avanti rund 140 Stationen in Österreich. Die OMV vergrößert dadurch ihr Tankstellennetz auf insgesamt 1.755 Stationen. Der Kaufpreis betrug 40 Mio €. OMV führt die Marke Avanti als Bedienungstankstellen weiter.

#### **Mabanaft GmbH**

Die deutsche MABANAFT GmbH, Hamburg, Deutschland, eine 100%ige Tochtergesellschaft der Marquard & Bahls AG, Hamburg, Deutschland, erwirbt die Geschäftsanteile der Wiener Gamma Mineralölhandels GmbH zu 100%.

#### **Mabanaft Austria Holding GmbH**

MABANAFT Austria Holding GmbH, eine indirekt 100%ige Beteiligungsgesellschaft der Marquard & Bahls AG, Hamburg, Deutschland, erwirbt 50% der Geschäftsanteile an der mit Manfred Mayer MMM Mineralöl Vertriebsgesellschaft mbH., Neudörfel an der Leitha, verbundenen, neu zu gründenden Gesellschaft.

Tabelle 42: Die 10 größten Unternehmen der Mineralölbranche 2003<sup>141</sup>

Rang 2003	Unternehmen	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	OMV AG-Gruppe	7.644	6.091
	davon OMV AG	3.047	2.804
2	BP Austria AG & Co – Gruppe <sup>142</sup>	1.025	179
3	Shell Austria GmbH Gruppe	830	242
4	Roth-Gruppe	580	1.500
7	Genol GmbH & Co	462	20
5	MOL Austria HandelsgmbH	408	12
8	Agip Austria AG	383	106
6	Esso Austria GmbH	371	96
9	Rohöl-AufsuchungsAG (RAG)	196	180
10	Manfred Mayer MMM Mineralölvertriebs GmbH	167	70

141) Trend, TOP 500

142) MitarbeiterInnen der BP Austria AG werden zur Verfügung gestellt.

## 3.12. Nahrungs- und Genußmittel

Maria Burgstaller

### Entwicklung der wichtigsten Kennzahlen

Im Jahr 2003 wurde von 28.182 Beschäftigten in 249 Industriebetrieben und 29.088 Beschäftigten in 1.004 Gewerbebetrieben ein Produktionswert von 9,4 Mrd € erwirtschaftet. Gegenüber dem Jahr 2002 stieg die Beschäftigung insgesamt um 0,4% geringfügig an. In der Lebensmittelindustrie sank die Zahl der Beschäftigten um 3,2%, das Gewerbe meldete um 4,3% mehr Beschäftigte als im Vorjahr.

Insgesamt wurden 1.253 lebensmittelproduzierende Betriebe ab 10 Beschäftigte in Österreich gezählt, das waren um 1,9% mehr als im Vorjahr. Wie schon in den vergangenen Jahren stieg die Arbeitsproduktivität auch im Jahr 2003 wiederum an. Bei einer nur geringfügig höherer Beschäftigung konnte der Produktionswert für den gesamten Bereich um 2,4% erhöht werden, für den Gewerbebereich sogar um 3,4%.

### Aussenhandel mit Agrarerzeugnissen und Lebensmittel

Der Österreichische Aussenhandel mit Lebensmittel entwickelte sich im Jahr 2003 positiv, womit das Handelsbilanzdefizit weiter zurückging. Im Zollkapitel 1 bis 24 (Agrarerzeugnisse und Lebensmittel) stiegen die Ausfuhren um 14,4% auf 4,84 Mrd €, die Einfuhren um 4,7% auf 5,38 Mrd €. Das agrarische Handelsdefizit mit 540 Mio € konnte durch die gute Ausfuhrentwicklung um 35% gegenüber dem Vorjahr reduziert werden. Der Anteil am Gesamtaussenhandel beträgt bei den Importen 6,6% und bei den Exporten 6,1%. Die bedeutendsten österreichischen Produkte im Handel mit anderen Ländern sind Getränke, Milchprodukte und Fleisch. In anderen Produktbereichen, besonders dort wo die österreichische Produktion keine hohe Selbstversorgung bietet, wie bei manchen Obst- und Gemüsesorten, überstiegen die Importe die Ausfuhren.

Die Länder der EU – hier vor allem Deutschland und Italien - sind für Österreich weiterhin mit Abstand die wichtigsten Handelspartner. 2003 wurden aus Deutschland Agrarprodukte und Lebensmittel im Wert von 2,05 Mrd € eingeführt, während österreichische Produkte dieser Art im Wert von 1,6 Mrd € nach Deutschland verbracht wurden. Österreich exportierte im Jahr 2003 in die EU-15 Agrarprodukte und Lebensmittel im Wert von 3,3 Mrd €, in alle anderen Länder betrug der Warenwert 1,5 Mrd €. Das Handelsbilanzdefizit mit der EU beträgt 700 Mio €. Bei den italienischen Produkten stimmt zwar die subjektive Wahrnehmung, dass in Spezialgeschäften und Supermärkten italienische Lebensmittel in großen Mengen angeboten werden. Die Tatsache, dass mehr Lebensmittel und Agrarprodukte aus Österreich nach Italien geliefert werden, ist jedoch weniger bekannt. Das Verhältnis steht 636 Mio € italienische Produkte am heimischen Markt zu 959 Mio € Exporte nach Italien.

Der für die Nahrungsmittelbranche besonders wichtige Teil des Zollkapitel 1 bis 24 mit höherer Wertschöpfung, die sogenannten Nicht-Anhang I-Waren oder Verarbeitungsprodukte, schreiben seit einigen Jahren eine positive Handelsbilanz. Mit einem Warenwert von 1,69 Mrd € übersteigen die Ausfuhren um ein Drittel die Einfuhren von 1,18 Mrd €. Hatte die vor dem EU-Beitritt auf den österreichischen Markt konzentrierte Nahrungsmittelbranche im Jahr 1995 eine Exportquote von 11,6% erreicht, so stieg dieser Wert seither kontinuierlich an und erreicht im Jahr 2003 31,7% oder 2,95 Mrd €.

Mit den 10 MOEL hatte die positive Aussenhandelsbilanz im Jahr 1997 seinen Höhepunkt mit 123,2 Mio € erreicht. Im Jahr 2003 wurde um 20,4 Mio € mehr Agrarprodukte und Lebensmittel von Österreich in diese Länder geliefert als umgekehrt. Die Exporte stiegen auf 467,2 Mio €, die Importe auf 446,8 Mio €. Die Handelsbilanz mit Verarbeitungsprodukten ist dabei besonders günstig für die österreichischen Betriebe. Dem Wert von 58,7 Mio € für eingeführte Waren stehen 160,6 Mio € für Ausfuhren gegenüber.

Tabelle 43. Die 10 größten Unternehmen der Nahrungs- und Genußmittelbranche 2003

Rang 2003	Unternehmen	Umsatz 2003 in Mio €	Beschäftigte
1	Austria Tabak AG / Gallaher CED Gruppe	3.811,80	3.791
2	Brau Union AG - Gruppe	2.100,00	16.000
3	Red Bull GmbH - Gruppe	1.260,54	1.787
4	Agrana Beteiligungs-AG - Gruppe	866,40	3.841
5	Berglandmilch reg GenmbH - Gruppe	540,00	878
6	Rauch Fruchtsäfte GmbH & Co - Gruppe	485,40	1.098
7	Vivatis Holding AG - Gruppe	454,00	1.520
8	Österr Unilever GmbH – Gruppe	448,00	476
9	Kraft Foods Österreich GmbH - Gruppe	373,00	781
10	Master Foods Austria OHG	345,20	751

Quelle: Goldener Trend 2004

Die zwei großen der Branche, die eher dem Genuß- als dem Nahrungsmittelteil zugehören, wurden in den letzten Jahren von europäischen Konzernen übernommen. Ihr Umsatz- und Beschäftigtenzuwachs entstand aus dem Zentraleuropageschäft der Übernehmer Gallaher bzw Heineken.

Die Austria Tabak Gruppe befindet sich österreichweit über alle Branchen betrachtet auf Platz 11, die Brau Union Gruppe hält durch die Heineken-Aktivitäten in Zentraleuropa Gesamtplatz 17. Red Bull, im Jahr 2002 auf Platz 2 der Branchenliste, wurden durch die Fusionierung von Brau Union Gruppe auf Platz 3 zurückgewiesen. Der Abstand der größten zwei zum wohl erfolgreichsten Energy Drink Erzeuger ist zwar beachtlich, Red Bull hebt sich jedoch umsatzmässig deutlich von den übrigen österreichischen Produzenten ab. Rauch Fruchtsäfte konnten vom steigenden Getränkeabsatz der letzten Jahre wiederum profitieren, hat im Ranking Platz 6 erobert und Unilever wegen ihrer auf Platz 8. Die Plazierungen im Vergleich zum Vorjahr blieben ansonsten unverändert.

## Die wichtigsten Beteiligungen

2003 übernahm der an dritter Stelle der größten Bierbrauer befindliche niederländische Heineken Konzern den österreichische Marktführer Brau Union. Die Steirerobst AG ging an die Agrana AG, die im Jahr 2004 durch die Übernahme von Atys die Fruchtzubereitungssparte erneut ausweitete. Damit spielt die dem Raiffeisen Konzern zugehörige Agrana BeteiligungsAG-Gruppe mit ihrer Fruchtzubereitungs-Sparte weltweit mit einem Marktanteil von an die 35% eine gewichtige Rolle. Diese zwei grossen der Branche sind seit den neunziger Jahren in Zentraleuropa tätig und in einigen dieser Länder Marktführer. Das bekannten Inzersdorfer Konserven Unternehmen holte sich Vivatis in ihre Holding, der Standort am Rande von Wien wurde geschlossen. Mit dem Kauf von 29,1% der VK Mühlen AG in Deutschland spielt Raiffeisen Österreich über die Leipnik-Lundenburger AG eine bedeutende Rolle im Mühlengeschäft Europas.

Die nach langem Suchen und Verhandeln im Jahr 2002 abgeschlossene Beteiligung in der Höhe von 25% plus eine Aktie von Parmalat an der NÖM AG wurde aus bekannten Gründen zurückgefordert. Infolge der Parmalatpleite versucht die NÖM ohne italienische Unternehmensbeteiligung am interessanten italienischen Markt zu reüssieren. Ob eine weitere „Milchlösung“ ansteht, wird derzeit – zumindest nicht öffentlich – diskutiert.

### 3.13. Papierindustrie<sup>143</sup>

Rudolf N Reitzner

Mit 9.599 Personen blieb die Zahl der Beschäftigten in der Papierindustrie (Erzeugung von Papier, Faltschachtelkarton und Pappe, Erzeugung von Zellstoff und Holzstoff) gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert (+38 Personen). Somit kann seit dem Jahr 2000 (9.411 Personen) eine leichte Steigerung (+2%) beobachtet werden (In der Periode zwischen 1990 und 2000 war es zu einer Verringerung von über 23% gekommen.).

Die heimische Papierindustrie konnte im Jahr 2003 im Bereich Papier, FSK und Pappe die Produktionsmenge um etwa 3,3% auf 4,56 Mio t ausweiten. Mit Ausnahme der Erzeugung von Pappe (-4,2%) registrierten alle Sparten Steigerungen der Produktion, die in den Bereichen Zeitungsdruckpapier (+7,5%), Dünn- und Spezialpapiere (+5,8%) sowie Druck- und Schreibpapiere (+3,9%) besonders kräftig ausfielen. Gleichzeitig sanken jedoch die Umsätze um 3,7% auf rund 3,3 Mrd € – Ausdruck einer schwachen konjunkturellen Lage bzw einer unbefriedigenden Entwicklung der Durchschnittserlöse.

Tabelle 44: Die Gesamtproduktion der Papierindustrie im Jahr 2003

	Produktion in Mio t	Veränderung 2002-2003
Papier, FSK, Pappe	4,56	+3,3%
Zellstoff	1,41	+1,7%
Holzstoff	0,42	+12,0%

Der Inlandsabsatz erhöhte sich lediglich um knapp 1% auf 0,71 Mio t, während die im Export abgesetzte Menge um 3,9% auf 3,87 Mio t gesteigert werden konnte. Mit fast 85% (im Vorjahr knapp 84%) erreichte der Exportanteil an den Gesamtlieferungen von Papier, FSK und Pappe erneut einen Höchstwert. Die höchste Exportausweitung war bei Zeitungsdruckpapier (+7,5%) zu beobachten. Die Lieferungen in die 4 Hauptzielländer Deutschland und Frankreich waren rückläufig (-4,2% bzw -8,3%) bzw stagnierten (Italien +1,8%, Großbritannien -1,0%). Eine deutliche Zunahme der Exporte war hingegen in die nunmehr neuen EU-Mitgliedsländer Ungarn (+15%), Tschechien (+16%), Slowakei (+55%) und Slowenien (+18%) zu verzeichnen. Auch die Lieferungen nach Amerika (+22%) und Afrika (+19%) nahmen stark zu.

Auch die Importe dürften mit +4,6% auf etwa 1,34 Mio t deutlich angestiegen sein (Hochrechnung Austropapier gemäß Statistik Austria 1-11/03). Auffällige und auch mengenmäßig stark ins Gewicht fallende Steigerungen waren dabei aus Italien, Frankreich und den Niederlanden mit jeweils um die 30% sowie aus Schweden (+15,6%) zu beobachten.

143) Quellen: Die österreichische Papierindustrie 2003, Statistik Austria.

Die Erzeugung von Zellstoff (+1,7% auf ca 1,41 Mio t) und Holzstoff (+12% auf ca 0,42 Mio t) konnte in Summe auf ca 1,82 Mio t (+3,9%) ausgeweitet werden. Der Bereich Papierzellstoff (+1,8% auf ca 1,21 Mio t) entwickelte sich dabei stärker als die Textilzellstofferzeugung (+0,7% auf knapp 0,2 Mio t).

Im Inland wurden um insgesamt 4% mehr als im Vorjahr an Zellstoff und Holzstoff abgesetzt (ca 1,49 Mio t), wobei wiederum die gesamte erzeugte Holzstoffmenge auch in der heimischen Produktion eingesetzt wurde. Bei den Exporten kam es zu einer 4%igen Abnahme (auf ca 0,33 Mio t); dabei waren die Lieferungen nach Asien (-47%) sowie in die europäischen Abnehmerländer Belgien, Niederlande, Griechenland und Polen (-65%, -56%, -56% und -38%) besonders stark rückläufig. Zu einer starken Ausweitung der Lieferungen kam es in die Länder Frankreich (+28%), Slowenien (+33%) und Slowakei (+97%). In das Hauptabnahmeland Italien (ca 35% der Exporte gehen dorthin) wurde um 5,5% mehr geliefert.

Die Zellstoff- und Holzstoffimporte erhöhten sich um 2,4% auf 0,71 Mio t, wobei auffällige Steigerungen aus Finnland (+40%), Tschechien (+20%) und Deutschland (+19%) zu bemerken waren. Deutlich rückläufig waren jedoch die Importe aus Frankreich, Norwegen und Russland (-15%, -17% und -60 %). In Summe stammte etwa die Hälfte der Importe aus Schweden (+3,5%) und Amerika (-5%).

Insgesamt wurden knapp 7,2 Mio Festmeter Holz (+2,6%) bei der Zellstoff- und Holzstofferzeugung verbraucht. Knapp 20% des Verbrauches wurden durch Importe gedeckt (-7% auf 1,4 Mio Festmeter), der Inlandsbezug erhöhte sich um 9% auf 6,1 Mio Festmeter. Der Verbrauch von Papierzellstoff stieg um 3,1% (Importanteil ca 43%), gleichzeitig wurden um ca 12% (Importanteil ca 3%) mehr an Holzstoff eingesetzt. Beim Altpapierverbrauch kam es zu einer knapp 5%igen Steigerung (auf ca 2 Mio t, was einer Einsatzquote von fast 44% entspricht). Etwa 48% des verbrauchten Altpapiers stammten aus Importen.

Die Papierindustrie steht in engem funktionellen Zusammenhang mit der heimischen Forstwirtschaft und Plattenindustrie. Dies kommt auch im Kooperationsabkommen Forst, Platte, Papier zum Ausdruck, durch welches für die Partner eine Optimierung von Holzbezug bzw Holzabsatz erreicht werden soll. Im vergangenen Jahr erfolgte dementsprechend ein verstärkter Einkauf von inländischem Schadholz durch die Papierindustrie, was durch die oben angeführten Holzbezugs-Zahlen belegt wird.

## Zusammenschlüsse<sup>144</sup>

Die irische Jefferson Smurfit Group Ltd (deren Anteile 2002 zu 80% von Madison Dearborn Partners/US erworben worden waren) kauft alle Anteile der Unternehmen von SSCC Europe, bestehend aus Papierfabriken in Deutschland, Spanien und Belgien (2/03).

Durch die finnische Thomesto Ltd (Metsäliitto-Gruppe) und die deutschen SCA-Töchter SCA Hygiene Products AG und die gleichnamige GmbH wird die gemeinsame Kontrolle über die deutsche SCA Holz G (Holzbeschaffung in Deutschland und Österreich) hergestellt (4/03).

---

144) Veröffentlichte Anmeldungen von Zusammenschlüssen beim Kartellgericht sowie der EU-Kommission, APA-Meldungen, sonstige Pressemeldungen.

Die Hälfte der Anteile an der Papier Recycling Handels G wird durch die Norske Skogindustrier-Tochter Norske Skog Europe Recovered Paper NV von der Steyrmühl AG (UPM-Kymmene-Gruppe) erworben (4/03).

PaperlinX (Australien) erwirbt die Kontrolle über die Papierhandels-Division der niederländischen Buhrmann NV (9/03).

Durch die Pulp Mill Holding (Heinzl-Gruppe) werden Anteile an russischen und ukrainischen Zellstoff- und Papierfabriken erworben.

Die Frantschach AG übernimmt (7/03) die Mehrheit an der dänischen Neoplex A/S (180 Beschäftigte, Umsatz 34 Mio €; Erzeugung von flexiblen Verpackungen) sowie die Anteilsmehrheit am slowakischen Papierhersteller Suprabal.

Durch die Frantschach Industrial Packaging G (Frantschach AG, Teil der Mondi-Gruppe, ihrerseits Konzernunternehmen der südafrikanischen Anglo American-Gruppe) wird von der BPB UK Ltd deren Unternehmensteil Abertay Paper Sacks übernommen (10/03). Kurz danach wird von der Frantschach AG von der Korsnäs-Gruppe ein US-amerikanisches Sackverarbeitungswerk gekauft. Weiters übernimmt die Frantschach AG vier Produktionsstandorte von der mexikanischen Copamex (weltweit siebent größte Sackproduzentin) (12/03). Zur Jahreswende 03/04 übernimmt die Mondi Packaging die Mehrheit an der US-amerikanischen Wellpappe-Transportpaletten-Erzeugerin Corrugated Pallet Corp.

Die österreichische Roman Bauernfeind Holding AG wird zu Jahresanfang 2004 durch die Mondi Packaging Holding AG erworben und damit ebenso wie die Frantschach AG-Gruppe und die Neusiedler AG-Gruppe Konzernunternehmen von Anglo American-Mondi. Bauernfeind erzielte 2003 mit

2.061 Beschäftigten einen Umsatz von ca 370 Mio €. Die Roman Bauernfeind Papierfabrik G erzeugt am Standort Frohnleiten Wellpapperohpapier.

Cartiere Burgo SpA wird durch die ebenfalls italienische Holding Gruppo Marchi SpA erworben (1/04).

Die Mayr-Melnhof Packaging G/D erhöht ihren Anteil an der deutschen C P Schmidt Verpackungs-Werk G & Co (Bedrucken von Verpackungsmaterialien und deren Weiterverarbeitung zu Faltschachteln) von bisher 50% auf 75% (3/04). Unmittelbar danach wird der Geschäftsbereich Faltschachtelproduktion der spanischen Alcan Packaging Alzira S. A. U. durch die Mayr-Melnhof Packaging Iberica SL erworben.

MM Packaging Polska (ebenfalls eine Mayr-Melnhof-Tochter) kauft den Geschäftsbereich Bedrucken von Verpackungsmaterialien und deren Weiterverarbeitung zu Faltschachteln von der polnischen Poligram Sp (5/04). Weiters wird durch die Mayr-Melnhof Packaging Romania S A der Geschäftsbereich Faltschachtelproduktion der rumänischen Rodata S A übernommen (6/04).

Durch die Deka Holding G (Tochtergesellschaft der Lenzing AG) wird die Tencel Holding Ltd/UK (Herstellerin von Faserprodukten für textile und nicht textile Anwendungen) erworben (6/04).

Tabelle 45: Die 10 größten Unternehmen der Papierindustrie 2003

Rang 2003	Unternehmen	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	Mondi Gruppe <sup>145</sup>	3.195	28.668
	davon Frantschach AG-Gruppe <sup>146</sup>	1.927	9.295
	davon Neusiedler AG-Gruppe	1.268	19.373
2	Mayr-Melnhof Karton AG-Gruppe	1.321	6.806
3	Hamburger W AG-Gruppe	750	3.500
4	Sappi Austria Produktions G & Co	591	1.383
5	Trierenberg Holding AG-Gruppe	575	3.355
6	Heinzel W AG-Gruppe	492	k A
	davon Zellstoff Pöls AG	145	380
7	SCA-Gruppe/Ö	489	1.288
	davon SCA Graphic Laakirchen AG	281	568
	davon SCA Hygiene Products G	208	720
8	Bauernfeind R Holding AG-Gruppe <sup>147</sup>	369	2.061
9	UPM Kymmene Austria G-Gruppe (vormals Steyrermühl AG)	349	610
10	Norske Skog Bruck G	206	567

Quellen: Trend Spezial Juni 2004; eigene Recherchen

145) Davon großer Teil in nicht-österreichischen Betrieben; siehe auch Wettbewerbsbericht Nr 15.

146) Im Frühjahr 2004 wurden durch Mondi die restlichen Anteile an der Frantschach AG von M Kaufmann erworben.

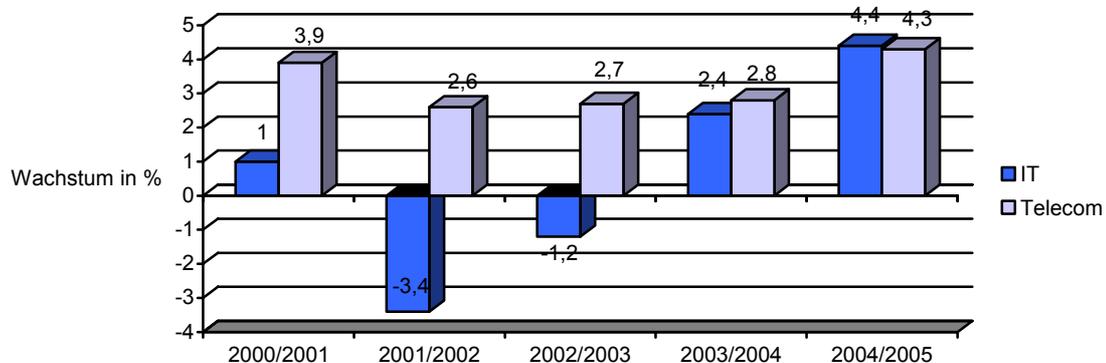
147) Bauernfeind wurde zu Jahresbeginn 2004 von einer Tochter der Mondi-Gruppe übernommen.

## 3.14. Telekommunikation

Mathias Grandosek

Nach einigen sehr trüben Jahren brachte das Jahr 2003 endlich wieder eine gewisse Kehrtwende in den IKT-Märkten. Die Märkte wiesen wieder einen leichten Aufwärtstrend auf und das Wachstum in diesen Sektoren beschleunigte sich. Dennoch war das Jahr 2003 noch immer ein schwieriges Jahr für die Telekommunikationsbranche. Der Telekommarkt in den westeuropäischen Ländern (EU-15 plus Schweiz und Norwegen) entsprach einem Wert von 308 Mrd € im Jahr 2003.

Grafik 7: Wachstum von Telekom- und IT-Märkten in Westeuropa (aktuell und Prognosen)



Quelle: EITO 2004

### Entwicklung in Österreich

Die Entwicklung des österreichischen Telekommarktes war geprägt durch ein um 5,1% gestiegenes Marktvolumen. Dieses Wachstum geht dabei vor allem wieder auf die Entwicklung im Mobilfunkbereich und bei der Datenkommunikation zurück. Während der Festnetzbereich um 3,3% schrumpfte stiegen die Umsätze im Mobilfunk um 8,4%. Breitbanddienste verzeichneten sogar eine Wachstumsrate von 50,1%.<sup>148</sup>

#### Festnetz

Die Umsätze im Festnetzbereich sind im letzten Jahr abermals gesunken. Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, dass die Gesprächsminuten im Festnetz tendenziell rückläufig sind, und zum anderen haben sinkende Tarife zu dieser Entwicklung beigetragen. Die härteste Konkurrenz des Festnetzmarktes ist der Mobilfunk. Anders als in anderen Ländern gibt es in Österreich keine „Mobile Premium“, also österreichische User sind nicht bereit für das Merkmal „mobil“ zusätzliche Aufschläge in Kauf zu nehmen. Dies führt dazu, dass die Preise im heiß umkämpften Mobilfunksektor nicht weit

148) Vgl RTR, Kommunikationsbericht 2004, S155.

von Festnetzpreisen entfernt sind und sich viele deshalb für die Aufgabe ihres Festnetzanschlusses und die alleinige Verwendung eines Mobiltelefons entscheiden. Das Festnetz spielt allerdings beim Zugang zum Internet noch immer eine bedeutende Rolle. Die Einwahlminuten ins Internet stellen noch immer einen großen Anteil des gesamten Festnetzverkehrs auch wenn diese aufgrund der gestiegenen Anzahl von zeitunabhängig tarifierten Netzzugängen (Breitband) zurückgehen.

Tabelle 46: Festnetz Gesprächsminuten Telekom Austria

Festnetzverkehr Telekom Austria (in Mio Minuten)	2003	2002	2001
Nationaler Verkehr	4.485	4.607	5.158
Verkehr zwischen Fest- und Mobilfunknetz	855	826	830
Internationaler Verkehr	484	472	476
Summe Sprachtelefonie	5.824	5.905	6.464
Internet-Einwahlverkehr	3.953	4.305	4.505
Summe Festnetzverkehr	9.777	10.210	10.969

Quelle: Telekom Austria Geschäftsbericht 2003

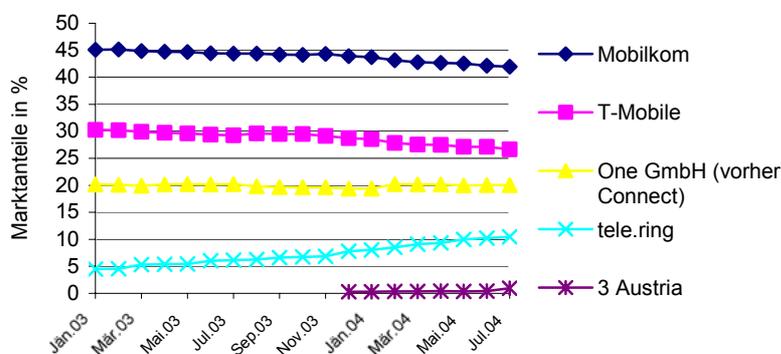
### Arbeitsplätze

Auch das Jahr 2003 war gekennzeichnet von Personalabbau bei den Unternehmen. Die Telekom Austria baute ihren MitarbeiterInnenstand im Festnetzbereich von 13.148 (2002) auf 11.359 (2003) ab. In allen Bereichen zusammen (Festnetz, Mobilfunk, Datenkommunikation) fiel der MitarbeiterInnenstand der Telekom Austria von 14.951 auf 13.890. Aber auch die viele alternative Betreiber haben ihren Beschäftigtenzahlen nicht weiter erhöht sondern teilweise reduziert.

### Mobilfunk

Der Mobilfunkbereich zeigt noch immer ein großes Wachstum und ist eine wichtige Triebfeder der Entwicklung im Telekommunikationssektor. Angesichts der intensiven Konkurrenz sind die österreichischen Tarife äußerst niedrig, was wiederum viele Kunden dazu bewegt, völlig auf den Mobilfunk umzusteigen und gänzlich auf einen Festnetzanschluss zu verzichten. Insbesondere gegen Jahresende 2003 hat sich ein intensiver Preiswettkampf etabliert, der die Gesprächstarife nochmals gedrückt hat, allerdings manchmal zu Lasten anderer Tarifkomponenten die im Gegenzug verteuert wurden (insbesondere verschiedene einmalige Entgelte für diverse Leistungen)

Grafik 8: Marktanteile Mobilfunk 2003



Quelle: RTR-GmbH

## **Datenkommunikation**

Auch die Datenkommunikation entwickelte sich zu einer wichtigen Stütze für das Wachstum des Telekommunikationssektors. Insbesondere ist ein starker Zuwachs an Breitbandanschlüssen zu verzeichnen obwohl Österreich seinen ehemaligen internationalen Spitzenrang eingebüsst hat und nur noch im Mittelfeld der Breitbandpenetration liegt. Andere Länder haben hierbei stark aufgeholt. Derzeit dürften bereits ca 20% der Haushalte über einen Breitbandanschluss verfügen. Die Breitbandnetze werden zunehmend weiter ausgebaut. Allein die Telekom Austria konnte im Laufe des vergangenen Jahres eine Zunahme ihrer ADSL Anschlüsse von 174.000 auf 261.000 verzeichnen. Aber auch die Breitbandanschlüsse der Kabelbetreiber werden dort wo vorhanden stark in Anspruch genommen. Allerdings wird immer mehr die Versorgung des ländlichen Bereiches mit Breitbandinfrastruktur kritisch gesehen. Deshalb hat der Bund 10 Mio € Förderungen zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt. Ein erster Schritt in die richtige Richtung, allerdings werden angesichts der hohen Investitionserfordernisse noch weitere Schritte folgen müssen.

## **Das neue österreichische Telekommunikationsrecht**

Im Jahr 2003 wurde der österreichische Rechtsrahmen zur Telekommunikation völlig überarbeitet und ein neues Telekommunikationsgesetz (TKG 2003) verabschiedet. Dies war unter anderem auch notwendig, weil der neue europäische Rechtsrahmen aus dem Jahr 2002 umgesetzt werden musste. Die Regulierung entwickelte sich hierbei verstärkt von der sektorspezifischen Regulierung in Richtung allgemeines Wettbewerbsrecht. Wesentliche Neuerungen des neuen TKG sind einerseits die Abkehr von Konzessionen zugunsten von Allgemeingenehmigungen für Betreiber und andererseits die differenziertere Betrachtung der Märkte. Die Regulierungsbehörde muss nun die einzelnen Teilmärkte des Telekommunikationssektors genauer definieren regelmäßige Marktanalysen erstellen, die dann Grundlage sind für allfällige weitere Regulierungsmaßnahmen, falls festgestellt wird, dass kein ausreichender Wettbewerb auf dem jeweiligen Markt herrscht.

## **Fazit**

Es zeichnet sich international eine Trendumkehr der zuletzt eher moderaten Wachstumsraten des Telekomsektors ab. Dennoch ist die Lage der Branche noch eher schwierig. Den Motor des Wachstums stellen vor allem der Mobilfunk und die Datenkommunikation dar, während der Festnetzbereich weiterhin rückläufig ist. Tendenziell ist festzuhalten, dass eine intensive Wettbewerbssituation auf dem Mobilfunkmarkt zu massiven Preissenkungen bei diversen Gesprächsgebühren geführt hat und damit den Mobilfunk auch zu einer ernsthaften Konkurrenz für den Festnetzbereich werden ließ.

Starke Steigerungen sind auch im Breitbandbereich festzustellen, allerdings hat sich hier die Entwicklung in Österreich im Verhältnis zu anderen Staaten etwas verlangsamt. Dennoch haben hier die Umsätze zwischen 2002 und 2003 um 50% zugenommen.

## 3.15. Tourismus

Silvia Angelo

### Tourismus in Österreich – Arbeitsmarktprobleme und Arbeitsbedingungen in einem expandierenden Sektor<sup>149</sup>

Tourismus ist für Österreich ein wichtiger Wirtschaftsfaktor – nicht nur durch direkte Effekte (Tourismusbeschäftigte) sondern auch aufgrund seiner Auswirkungen auf andere Branchen (Handel, Freizeitindustrie) und regionale Zusammenhänge. Allerdings bedeutet Tourismus nicht für alle Beteiligten nur Vergnügen und Erholung: Die Arbeitsbedingungen in dieser Branche sind nicht immer so, wie sie dem österreichischen Durchschnitt entsprechen: Saisonmuster, hohe Flexibilität, lange Arbeitstage und hohe psychische sowie physische Belastungen prägen die Beschäftigungssituation der im Hotel- und Gastgewerbe Tätigen. Dazu kommen Österreich-spezifische Regelungen, wie das Saisoniermodell, das für ausländische Beschäftigte gravierende Probleme mit sich bringen kann.

Tourismus ist in Österreich ein bedeutender Wirtschaftszweig: Die Reiseverkehrseinkünfte pro EinwohnerIn liegen hierzulande deutlich über jenen anderer touristisch attraktiver Länder, wie zB Spanien, Griechenland oder der Türkei. Betrachtet man die tatsächlich geleistete Wertschöpfung des Beherbergungs- und Gaststättenwesens (ohne Vorleistungen), also jenes Sektors, den man traditionell als „Tourismus“ bezeichnet, so beträgt dieser Anteil rund 4% des BIP (2001). Ein umfassenderer Ansatz zur Erfassung der tourismusbedingten Wertschöpfung wird seit kurzem mit dem sogenannten Tourismus-Satellitenkonto vorgenommen: Dabei werden auch indirekte Effekte und ein weiterer Begriff von Tourismus mit berücksichtigt. Die direkte Wertschöpfung beträgt nach dieser Berechnung rund 7% des BIP.<sup>150</sup> Zählt man die indirekte Wertschöpfung hinzu, so kommt man auf 9% des BIP. Und werden auch noch die Freizeitausgaben hinzugerechnet, so beträgt der Anteil etwa 16%.

Diese Zahlen machen deutlich, dass es sich beim Tourismus um einen wichtigen Wirtschaftsfaktor in Österreich handelt. Was die Seite der Beschäftigten betrifft, so ist Österreich durch eine kleinbetriebliche Struktur gekennzeichnet. Von allen unselbständig Beschäftigten arbeiten 94% in Betrieben mit weniger als 10 Beschäftigten (das sind rund 90% aller Betriebe).

Was für die einen Freizeitvergnügen bedeutet, ist für die anderen harte Arbeit. In Österreich sind etwa 150.000 Personen im Jahresdurchschnitt im Beherbergungs- und Gaststättenwesen beschäftigt. Damit ist die Beschäftigung im Tourismus in den letzten Jahren – konkret seit 1995 – zwar gestiegen, allerdings geringer als im Dienstleistungssektor insgesamt. Der überwiegende Teil der Beschäftigten sind Frauen und junge Menschen. Der Tourismus weist darüber hinaus auch einen hohen Anteil nicht-österreichischer StaatsbürgerInnen und einen großen Anteil geringfügig Beschäftigter auf.

---

149) Literatur: Tourismus in Österreich - Zukunftsbranche oder Einstieg in die Arbeitslosigkeit? (2003) Sylvia Leodolter und Rudolf Kaske (Hrsg), Arbeitsbedingungen im Hotel- und Gastgewerbe - Eine Branche im Wandel? (2004) Marion Vogt (2004) Reihe: Verkehr und Infrastruktur Nr. 19 der Arbeiterkammer Wien.

150) Vlg: Tourismus in Österreich 2003.

Tabelle 47: Beschäftigungsstruktur im Beherbergungs- und Gaststättenwesen

Jahr	Frauenanteil	AusländerInnenanteil	Geringfügig Beschäftigte
1995	59,5%	27,6%	8,7%
1996	59,9%	27,5%	9,4%
1997	60,4%	26,7%	10,2%
1998	61,1%	26,5%	10,1%
1999	61,3%	26,7%	11,0%
2000	61,6%	27,3%	11,3%
2001	61,5%	28,1%	11,4%
2002	61,2%	29,1%	11,8%
2003	61,0%	30,5%	12,0%

Quelle: Daten 1995-2003: Tourismus in Österreich 2003: 37 Daten 2003: Arbeiterkammer Wien

## Der touristische Arbeitsmarkt

Diese Beschäftigten sehen sich am Arbeitsmarkt mit ganz speziellen Bedingungen konfrontiert. Durch die Abhängigkeit von der Tourismussaison, gibt es wenig durchgängige Beschäftigungsverhältnisse: Auf Stoßzeiten folgen oftmals lange Ruhephasen, die Beschäftigten müssen sich auf kurze bzw. beschränkte Beschäftigungsdauer einstellen. Rund ein Viertel eines Jahres entfällt auf Arbeitslosigkeit bzw. Nicht-Erwerbstätigkeit. Wobei viele dann zu dem Arbeitgeber zurückkehren, den sie zuvor hatten (rund 34%). Dieses Saisonmuster ist auch für die öffentliche Hand, konkret das Arbeitsmarktservice bzw. die Arbeitslosenversicherung, eine spezielle Herausforderung; macht doch eine Vermittlung in der Zeit der Ruhephasen häufig wenig Sinn bzw. ist auch in den „Sauregurken-Zeiten“ sehr schwierig. Rund 60% der „RückkehrerInnen“ zum alten Dienstgeber werden während ihrer Unterbrechung als arbeitslos gemeldet.<sup>151</sup> Trotzdem muss festgehalten werden, dass es eine große Zahl an Personen gibt, die im Tourismus beschäftigt sind und nach einem Dienstverhältnis - aufgrund der kurzen Beschäftigungsdauer - keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld erwerben konnten.

Was die Arbeitslosigkeit betrifft, so ist diese mit 17,3% im Jahr 2003 sehr hoch und liegt deutlich über der Gesamtarbeitslosenquote auf Registerbasis von 7%. Deutlich mehr als die Hälfte der Arbeitslosen in absoluten Zahlen sind Frauen, rund die Hälfte hat keine über den Pflichtschulabschluss hinausgehende Ausbildung.

Eine genaue Untersuchung der Arbeiterkammer<sup>152</sup> hat durch eine personenbezogenen Datenauswertung gezeigt, dass es sich um eine Branche mit hoher Fluktuation und wenig Kontinuität handelt. Die Betrachtung von Verbleibsverläufe der Beschäftigten in der Branche zeigt, dass fast die Hälfte der im Jahr 1995 Beschäftigten im Jahr 2001 nicht mehr im Tourismus beschäftigt ist. Im Durchschnitt aller Branchen reduziert sich das Beschäftigungsvolumen erst nach mehr als 10 Jahren um die Hälfte.

151) Vgl: Tourismus in Österreich 2003.

152) Vgl: Kapitel 3.1.6 aus Tourismus in Österreich 2003.

# Beschäftigungsbedingungen im Tourismus

Auch die konkreten Arbeitsbedingungen im Tourismus unterscheiden sich deutlich von jenen in anderen Branchen. Dies ist an verschiedenen Faktoren, allen voran dem Einkommen und der Arbeitszeit, deutlich zu sehen. Darüber hinaus sind es aber noch die spezifischen gesundheitlichen Belastungen am Arbeitsplatz, die gerade in Kombination mit den Arbeitszeiten, langfristig Probleme für die Betroffenen darstellen. Im Folgenden sollen dazu einige Daten und Fakten dargestellt werden, um einen Überblick über die Branche – auch in Relation zu anderen Branchen – zu geben. Fest steht: Sowohl was die Entlohnung betrifft, als auch das Ausmaß und die Lage der Arbeitszeit, gehören die im Tourismus Beschäftigten zu den benachteiligsten Arbeitskräften.

Im Beherbergungs- und Gaststättenwesen lag das Medianeinkommen der Bruttoverdienste der unselbständig Beschäftigten 2002 mit 1.194,10 € um 36% unter jenem von anderen Branchen. Weniger verdienen nur Beschäftigte in privaten Haushalten und in der Landwirtschaft. Häufig wird hier das Argument vorgebracht, dass Trinkgelder in dieser Statistik nicht aufscheinen und einen hohen Einkommensanteil der Beschäftigten ausmachen. Dem ist allerdings nicht so: Nur ein geringer Teil der in diesem Bereich Tätigen kann überhaupt Trinkgelder lukrieren.

Auch was die Arbeitszeiten betrifft, so sind die Beschäftigten in der Tourismusbranche eher die Ausnahme denn die Regel: Im Durchschnitt arbeiten die Hälfte der Beschäftigten zumindest manchmal am Samstag und fast ein Drittel an Sonntagen. Im Tourismus beträgt dieser Anteil 80% bzw zwei Drittel. Fast ein Viertel der im Gastgewerbe und Küchenberufen Tätigen leistet Überstunden. Diese Arbeitszeiten haben natürlich auf die Gesundheit der ArbeitnehmerInnen Auswirkungen.

Mittels Mikrozensus- bzw AUVA-Auswertungen und Interviews wurde vom Forschungsinstitut Forba<sup>153</sup> versucht, einzelne gesundheitsbelastende Faktoren der Tourismusbeschäftigten auszuwerten. Das Institut kommt zu folgendem Schluss: „Der Faktor, der die Arbeit, der im Beherbergungs- und Gaststättenwesen Beschäftigten am meisten prägt, ist Zeit.“ Dadurch, dass Gäste – sei es in Hotels, sei es in Restaurants – immer zu bestimmten „Stoßzeiten“ kommen und dies gleichzeitig mit dem Anspruch, dass der Kunde König ist bewältigt werden muss, kommt es zu einem sehr hohen Zeitdruck für die Beschäftigten. Mehr als die Hälfte von ihnen nennen daher jeweils „Arbeit unter Zeitdruck“ (ca 60%), „unregelmäßigen Arbeitsanfall“ (ca 56%) und „dauernden Parteienverkehr“ (ca 52%) als berufliche Belastung. Dieser Prozentsatz liegt über alle Branchen wesentlich niedriger bei 40% bis max 54% („Arbeit unter Zeitdruck“).

Darüber hinaus handelt es sich um Arbeitsplätze, die zum Einen ein hohes Unfallrisiko (Stolpern, Ausgleiten, Werkzeuge) zum Anderen aufgrund körperlich anstrengender Tätigkeiten eine hohe Krankheitshäufigkeit aufweisen. Einseitige Belastungen, wie Heben oder Tragen (Servicepersonal) und Bücken (Etagenpersonal) führen zu entsprechenden Erkrankungen. Aber auch die Umwelteinflüsse, wie schlechte Luft bzw Hitze in Restaurants oder Küchen, wirken sich auf den Gesundheitszustand der Erwerbstätigen aus. So gehören zu den häufigsten Invaliditätsursachen psychische Erkrankungen und Erkrankungen am Bewegungsapparat (Skelett, Muskeln, Bindegewebe).

---

153) Vgl: Arbeitsbedingungen im Hotel- und Gastgewerbe 2004.

## Sonderstatuts Saisonier

Der rechtliche Status von Saisoniers, also jener ausländisch Beschäftigten, die über ein bestimmtes jährliches Kontingent in Österreich vor allem in der Landwirtschaft und im Tourismus einen Arbeitsplatz finden, führt aufgrund seiner wesentlichen Unterschiede gegenüber anderen in- und ausländischen Beschäftigten zu massiven Problemen für die Betroffenen. So ist die Mitnahme von Familienangehörigen nicht zulässig, genauso wenig wie der Wechsel des Arbeitsplatzes. Die Auflösung des Arbeitsverhältnisses führt im allgemeinen auch zur Beendigung des Aufenthaltsrechts. Die Beschäftigung ist auf die Dauer der zulässigen Einsatzperiode befristet. Für die Beschäftigten ist damit die Abhängigkeit vom Dienstgeber enorm; Die Praxis zeigt, dass berechnigte Ansprüche der Saisoniers (insbesondere bezüglich der Bezahlung) häufig nicht eingeklagt werden. Natürlich wünschen sich die Arbeitgeber immer mehr Saisoniers und suchen nach Möglichkeiten, die Kontingentplätze zu erweitern – was ihnen derzeit auch gut gelingt.

Diese Arbeitsform bringt allerdings sowohl die Saisoniers als auch alle anderen Beschäftigten unter Druck. Billige Arbeitskräfte konkurrenzieren sich hier mit anderen Beschäftigten, ungünstige Wirtschaftsstrukturen werden verfestigt, die Integration von MigrantInnen in den Arbeitsmarkt wird nicht wirklich gefördert.

## Zusammenfassung und Ausblick

Die Tourismusbranche ist eine wichtige Stütze der österreichischen Wirtschaft. Gleichzeitig zeichnet sie sich durch eine schwierige und teilweise problematische Arbeitssituation aus.

Notwendig wäre jedenfalls eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen, der Gesundheitsprävention am Arbeitsplatz und vor allem auch der beruflichen Qualifizierung und Weiterbildung. Zu diesem Zweck könnten regionale Branchenpools gebildet werden, die gerade auch für die vielen in Kleinbetrieben Beschäftigten den Zugang zur Weiterbildung ermöglichen. Wichtig wäre auch die Entwicklung von Ganzjahresbeschäftigungsmodellen, um die Nachteile des Saisonmusters in der Beschäftigung abzufedern. Was das Saisoniermodell betrifft, so muss die Zielrichtung jedenfalls eine Integration von ausländischen Beschäftigten sein. Eine Zwei-Klassengesellschaft bei der Beschäftigung darf es in keiner Branche geben.

## 3.16. Verkehr

Gregor Lahounik

### Tabellen

Da im Teil 1 des Wettbewerbsberichtes der AK im Rahmen des thematischen Schwerpunktes „Wohin rollt die Bahn“ ausführlich über die Verkehrsbranche berichtet wurde, sind hier nur zwei aktualisierte Tabellen angeführt. Für detaillierte Betrachtungen zur Verkehrsbranche ist im Teil 1 vor allem der Beitrag EU-Wettbewerbspolitik im Schienenverkehr heran zu ziehen.<sup>154</sup>

Tabelle 48: Entwicklung des Personenverkehrs

	PKW		Bus		Tram & Metro		Schiene		Summe	
	in 1.000 Mio pkm	Anteil (pkm)								
1980	2.246	78%	348	12%	35	1%	248	9%	2.877	100%
1990	3.141	82%	369	10%	42	1%	268	7%	3.820	100%
1995	3.481	83%	382	9%	41	1%	273	7%	4.177	100%
2000	3.735	83%	410	9%	46	1%	304	7%	4.495	100%
2001	3.779	83%	414	9%	48	1%	307	7%	4.548	100%

Tabelle 49: Entwicklung des Güterverkehrs

	Straße		Schiene		Binnenschiff		Pipeline		Summe	
	in 1.000 Mio tkm	Anteil (tkm)								
1970	488	52%	282	30%	102	11%	64	7%	936	100%
1980	720	60%	290	24%	106	9%	85	7%	1201	100%
1990	976	69%	255	18%	107	8%	70	5%	1408	100%
1995	1.144	73%	221	14%	114	7%	82	5%	1561	100%
2000	1.378	75%	250	14%	125	7%	85	5%	1838	100%
2001	1.395	75%	242	13%	125	7%	87	5%	1849	100%

154) Gregor Lahounik: EU-Wettbewerbspolitik im Schienenverkehr, in Märkte – Wettbewerb –Regulierung, Wettbewerbsbericht der AK 2004 Teil 1.

### 3.17. Versicherungen

Thomas Zotter

## Weiter steigende Konzentration, Kfz- und Krankenversicherungsprämien steigen wieder stärker als Inflation<sup>155</sup>

Das Prämienwachstum der österreichischen Vertragsversicherer lag im Schnitt der letzten fünf Jahre bei 5,2% und damit um 1,8 Prozentpunkte über der Wachstumsrate des nominellen Bruttoinlandsprodukts (BIP). Die insgesamt 57 Versicherer (2002: 58; 1999: 65) nahmen im abgelaufenen Jahr mit 13.129 Mio € um 4,1% mehr Prämien als 2001 ein. Für die Versicherungsdurchdringung (Prämien in % des BIP) bedeutet dies nach einem geringeren Zuwachs im Jahr 2002 einen leichten Anstieg von 5,78 auf 5,85 %. Im langjährigen Vergleich (1993 lag die Durchdringung bei 5,41% des BIP) zeigt sich, dass die Branche im Schnitt doch stärker als die Volkswirtschaft wachsen konnte. Nach Sparten beträgt die Versicherungsdurchdringung im Bereich Schaden/Unfall 2,73% nach 2,63%, in der Lebensversicherung 2,54% (2,57) und in der Krankenversicherung 0,58% (0,57%).

Tabelle 50: Versicherungsdurchdringung und -dichte im internationalen Vergleich

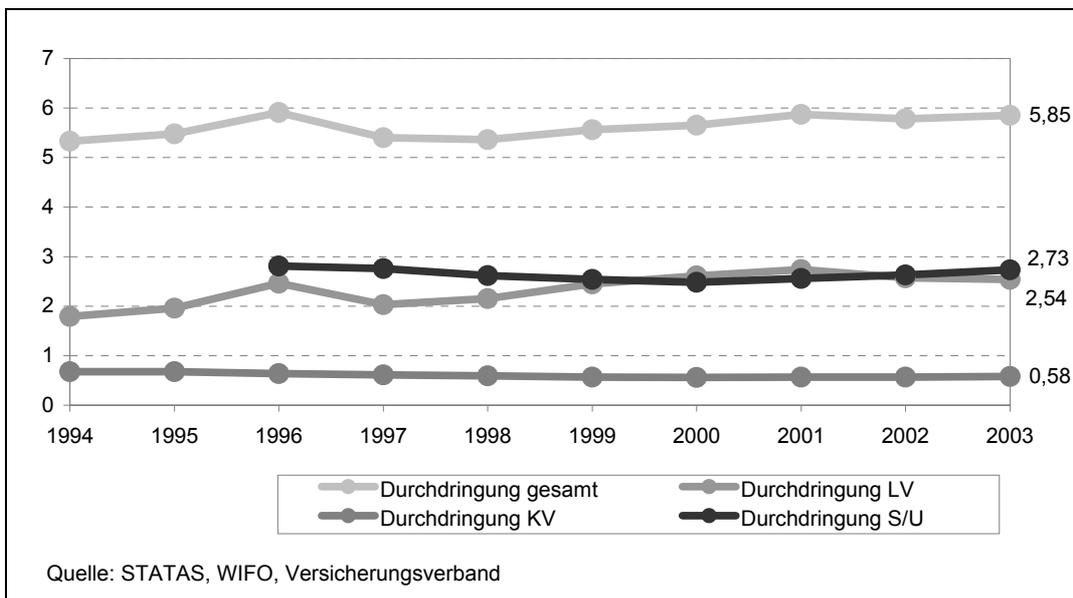
Länder	Versicherungsdurchdringung (Prämien in % des BIP)					Versicherungsdichte in € (Prämien pro Kopf)
	1998	1999	2000	2001	2002	2002
Kroatien	2,9	3,0	2,9	3,0	3,2	152
Polen	2,8	2,9	3,0	3,1	3,0	137
Slowakei	3,0	2,9	3,1	3,3	3,4	141
Slowenien	3,4	3,7	4,8	5,0	5,1	526
Tschechien	3,1	3,4	3,6	3,7	4,0	258
Ungarn	2,4	2,6	3,0	2,8	2,9	177
Österreich	5,4	5,6	5,7	5,9	5,8	1.566
Median EU 12	6,3	6,5	6,6	6,5	6,9	1.697
Min EU 12	1,8	2,1	2,1	2,0	2,1	239
Max EU 12	12,1	13,4	10,1	9,8	9,5	2.554
USA	8,7	8,6	8,8	9,0	9,6	3.271

Quelle: Versicherungsverband; Abweichungen zu nationalen Daten aufgrund unterschiedlicher Definition und Erfassung möglich

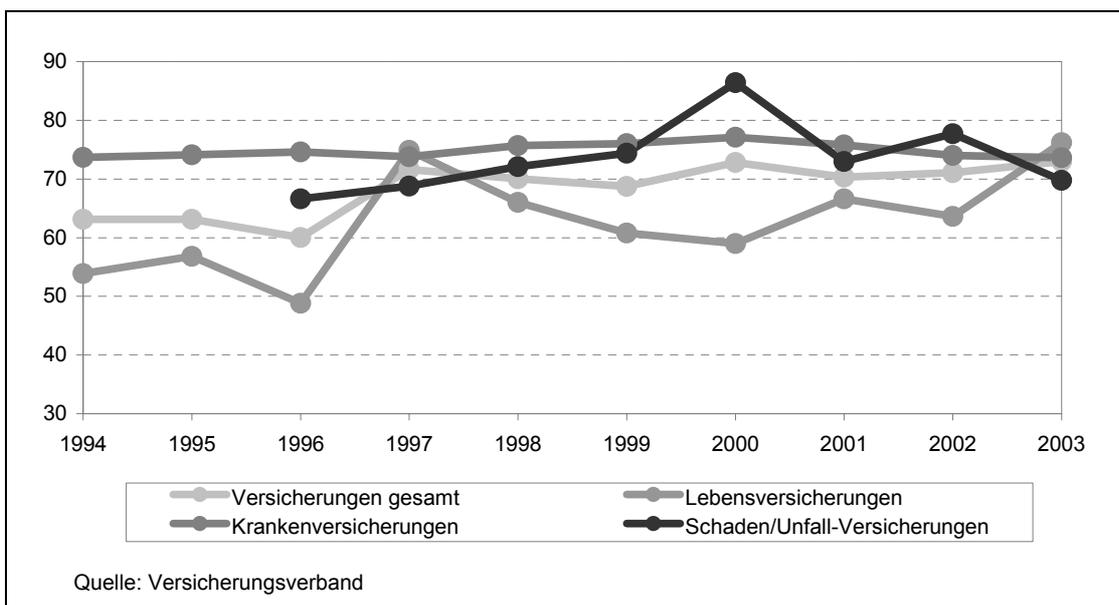
155) Literatur: Trend Spezial 1/00, Trend Spezial 2002, Trend Spezial 2002, Trend 2003, Goldener Trend 2003, Goldener Trend 2004, Gregor Kozak: Geschäftsergebnisse 2003 und aktuelle Trends in der Assekuranz, in: Versicherungsrundschau 6/2004. VVO (Versicherungsverband): <http://www.vvo.at>.

Für internationale Vergleiche lässt sich eigentlich nur der Schaden/Unfallbereich heranziehen, weil unterschiedlich gewachsene Sozialsysteme zu starken Unterschieden im Gesundheits- und Daseinsvorsorgebereich führen. Im Schaden/Unfallbereich liegt Österreich bei der Versicherungsdurchdringung im oberen Drittel. Auf den Hoffnungsmärkten der neuen, benachbarten EU-Mitglieder, gab es in den letzten Jahren erwartungsgemäß beträchtliche Wachstumsraten bei der Versicherungsdichte (Prämien pro Kopf). Das höchste Wachstum erreichten hierbei Tschechien, Slowenien und Ungarn, wo die Versicherungsdichte um rund ein Drittel gegenüber 2001 zugenommen hat. In diesen Ländern sind die österreichischen Versicherer vor allem durch Beteiligungen und joint ventures vertreten und nehmen dieses Potential auch zunehmend wahr.

Grafik 9: Versicherungsdurchdringung gesamt, Leben- (LV), Kranken- (KV) und Schaden/Unfall-Versicherung (S/U)



Grafik 10: Schadensätze (Leistungen/Prämien in %)



Nach dem Anstieg der Schadensätze (Leistungen in % der Prämien) durch Elementarereignisse im Jahr 2000 und 2002 sinken die Schadensätze im Jahr 2003 wieder. Lediglich das Abreifen von Lebensversicherungsverträgen, deren Abschluss steuerlich induziert war (Vorzieheffekte), verhinderte ein deutlicheres Sinken der Schadensätze.

## Hoher Konzentrationsgrad steigt weiter

2003 kontrollieren die beiden Marktführer Wiener Städtischen und Uniqa (Übernahme der Nummer 15 auf dem Markt, AXA mit einem Marktanteil von 2,24%) bereits fast die Hälfte des Marktes (48,3%). 1999 war dieser Wert noch bei 40% gelegen. Noch stärker war die Zunahme der Konzentration im mittleren Bereich. Blieben außerhalb der zehn größten Versicherungsgruppen 1999 noch rund 20% übrig, so erreichen die zehn größten Anbieter 2003 rund 95%.

Tabelle 51: Marktkonzentration bei Versicherungen, alle Sparten nach Einzelunternehmen und Gruppen

	Gruppen					Einzelunternehmen	
	1999	2000	2001	2002	2003	1999	2003
Top 10	80,2	82,8	90,9	92,3	94,6	65,6	67,8
Top 5	68,4	70,3	76,6	76,3	80,6	43,5	44,0
Top 4	63,3	64,3	70,6	70,5	74,7	37,9	37,8
Top 6	56,8	58,2	63,8	63,7	67,8	30,7	31,1
Top 2	40,3	42,0	43,8	44,6	48,3	22,2	22,6
Prämien ges in Mio €	10.960	11.679	12.470	12.615	13.129	10.960	11.679

Quelle: Geschäftsberichte, Versicherungsverband, Trend 2000-2004

Tabelle 52: Marktanteile der größten Versicherer in %, alle Sparten

Rang 2003	Einzelunternehmen	Marktanteil 2002	Marktanteil 2003	Unternehmensgruppe	Marktanteil 2002	Marktanteil 2003	Prämien 2003 in Mio €	Beschäftigte 2003
1	Wiener Städtische	12,3	13,1	Wiener Städtische Gr	24,6	27,2	3.569,0	15.000
2	Generali Vers AG	9,6	9,4	UNIQA Gruppe	19,1	21,2	2.778,6	8.335
3	UNIQA Pers VersAG	8,3	8,6	Generali Holding Vienna Gr	20,0	19,5	2.557,8	10.492
4	Allianz Elementar	6,5	6,7	Allianz Elementar Vers AG	6,7	6,9	904,1	2.265
5	UNIQA Sachvers	4,6	6,2	Sparkassen Vers AG	5,8	5,9	773,1	117
6	Sparkassen Vers	5,8	5,9	Wüstenrot Vers AG	4,5	3,8	492,8	746
7	Interunfall	5,2	5,0	Grazer Wechselseitige AG	2,8	2,8	373,2	1.357
8	Raiffeisen Vers	4,7	4,9	Zürich Versicherung AG Gr	2,9	2,8	367,4	1.182
9	Donau	3,9	4,2	Union Versicherung AG	2,7	2,3	304,0	122
10	Wüstenrot	4,4	3,7	Öberösterreichische Vers AG	2,1	2,3	297,4	573
Vertragsversicherungen insgesamt							13.129	26.106

Quelle: Geschäftsberichte, Versicherungsverband, Trend 2002, Trend 2003

Die Versprechen von einer Belebung des Marktes durch die Liberalisierung haben sich in dieser Betrachtung also nicht nur nicht erfüllt, sondern das Gegenteil ist eingetreten. Die Liberalisierung führt nicht per se zu mehr Wettbewerb – eine aktivere Wettbewerbspolitik müsste diese zur Sicherstellung des Wettbewerbs begleiten, wobei einschränkend zu sagen ist, dass in Teilbereichen, aber sicher nicht in allen Sparten und am geringsten im Konsumentengeschäft die europäische Dimension mit einzubeziehen ist. Die preislichen Binnenmarkteffekte, die in manchen Branchen (Kfz) Mitte der neunziger Jahre zu beobachten waren sind anfangs von stärkeren Abgabenbelastung überkompensiert worden, und seit 2001 zählt die Branche wieder zu den Inflationstreibern und seit 1996 hat die Konzentration – auch in der Kfz-Sparte - durchwegs zugenommen.

## Trend zur Teilzeitbeschäftigung

In den letzten fünf Jahren wurden in der Versicherungsbranche 2.895 Vollzeitarbeitsplätze abgebaut. Waren 1999 noch 26.474 Personen ganztätig beschäftigt, so ist die Zahl 2003 (2002) auf 23.579 (23.629) gesunken. Insgesamt – inklusive Teilzeit – beschäftigten die österreichischen Versicherer 2003 (2002) 26.106 (25.925) Personen. Während bei Frauen in Vollzeit die Beschäftigung um 97 Mitarbeiterinnen auf 7.270 gesunken ist, wurden 2003 um 288 mehr Männer in Vollzeit beschäftigt. An den Vollzeitbeschäftigten stellen Männer 69,2% der Beschäftigten. Die Teilzeit ist mit 88,4% weiblich. Die Summe der Teilzeitarbeitsplätze ist von 1999 auf 2003 von 1.168 auf 2.527 gestiegen (116%). Nach Qualifikationen sind Maturanten und Akademiker die Gewinner im fünfjährigen Vergleich (+24%), während andere Qualifikationen im Zeitraum 1999-2003 10% an Stellen verloren haben.

## Sparte Lebensversicherung

Nach einem (gesteuerten – Stichwort Einmalanlage) Rückgang der Prämien im Jahr 2002 konnten die Lebensversicherer ihre Einnahmen wieder um 1,6% steigern. Im Schnitt der letzten fünf Jahre sind die Prämien um 7,1% gestiegen, um 3,8% mehr als das BIP, was zu einem Anstieg der Versicherungsdurchdringung von 2,45% (1999) auf 2,54% im Jahr 2003 geführt hat.

Der Schadensatz in der Lebensversicherung folgt sowohl von der Prämienseite her, als auch von der Leistungsseite (zeitversetzt) sehr stark den Änderungen in der steuerlichen Förderungen bei den Produkten bei den Vorsorgeprodukten. Der Anstieg des Schadensatzes im letzten Jahr ist daher weniger auf plötzlich schlagend werdende demographische Risiken, als viel mehr auf das Abreifen von Produkten, die vor der Verlängerung der Laufzeit für steuerbegünstigte Lebensversicherungen im Jahr 1993 gezeichnet wurden, geprägt. Das Finanzergebnis sollte nicht nur nicht mehr belastet werden, sondern von einzelnen Entwicklungen – insbesondere auch an der Wiener Börse – profitieren.

Die Zahl der Anbieter verringerte sich im Jahr 2003 weiter von 38 (2002) auf 37; 1999 waren noch 41 Anbieter am Markt. Die Konzentration bei den Einzelunternehmen im abgelaufenen Jahr gegenüber 2002 vor allem durch den Erwerb der Nummer 18 (AXA) auf dem Lebensversicherungsmarkt durch die ehemalige Nummer 6 – UNIQA, die dadurch zum viertgrößten Anbieter avancierte. Die beiden größten Lebensversicherer beherrschten 2003 (2002; 1999) 25,4% (23,3; 23,7) des Marktes. Die Top 10 hielten 2003 (2002; 1999) 72,5% (70,9%; 72,6%) Marktanteil.

Tabelle 53: Marktkonzentration bei den Lebensversicherungen in den Jahren 1999-2003 (Einzelunternehmen)

	Marktanteil 1999	Marktanteil 2000	Marktanteil 2001	Marktanteil 2002	Marktanteil 2003
Marktanteil Top 10	72,6	72,5	73,2	70,9	72,5
Marktanteil Top 5	49,4	50,4	50,0	47,4	49,6
Marktanteil Top 4	42,8	44,1	42,4	40,1	42,7
Marktanteil Top 3	34,0	36,1	34,7	32,8	35,6
Marktanteil Top 2	23,7	25,6	24,6	23,3	25,4
Prämien ges in Mio €	4.835	5.389	5.831	5.617	5.705

Quelle: Versicherungsverband

Tabelle 54: Die größten Lebensversicherungen 2003 (Einzelunternehmen)

Rang 2002	Unternehmen	Marktanteil 2002	Marktanteil 2003
1	Sparkassen-Versicherung	12,7%	13,3%
2	Wiener Städtische	10,6%	12,1%
3	Raiffeisen	9,5%	10,2%
4	UNIQA Personenversicherung	6,2%	7,0%
5	Generali Versicherung	7,3%	7,0%
6	Allianz-Elementar Leben	6,1%	6,1%
7	Wüstenrot	7,2%	5,8%
8	Union	6,0%	5,2%
9	Donau	2,7%	3,2%
10	Skandia Leben AG	2,2%	2,6%

Quelle: Versicherungsverband

## Sparte Schaden/Unfall

Mehrere Sonderfaktoren haben die Schaden/Unfall-Sparte in den vergangenen Jahren stark beeinflusst. Zum einen kann davon ausgegangen werden, dass der Liberalisierungseffekt durch den EWR-Beitritt nunmehr endgültig ausgelaufen ist (dies zeigt sich am Deutlichsten im Kfz-Bereich). Die Zuwächse bei den durchschnittlichen Kfz-Prämien (Prämie je versichertes Risiko) lagen in den letzten beiden Jahren nicht nur deutlich über den durchschnittlichen Leistungen, sondern auch deutlich über der Inflation, diese Schere ging 2002 noch einmal empfindlich auf und setzte sich 2003 unvermindert fort.

Der Anstieg der durchschnittlichen Prämie je versichertem Risiko lag 2003 bei 5,9%, bei der durchschnittlichen Leistung je versicherten Risiko kam es zu einem leichten Rückgang um -0,6% und die Inflation belief sich auf 1,3%. Damit wurden die Kfz-Versicherer wie schon im Jahr zuvor zu Inflationstreibern und konnten ihre Schadensätze von einem sehr hohen Niveau im Jahr 2000 wieder in Richtung Normalität bringen.

Ein klarerer Blick auf die Konkurrenzsituation wird dadurch verstellt, dass einzelne Segmente (PKW/LKW, private/kommerzielle Nutzung) nicht ausgewiesen werden. Im Fünfjahresvergleich kam es zu einem nicht unbedeutenden Anstieg im mittleren Segment. Die Leistungsseite ist nach den beiden Katastrophenjahren 2000 und 2002 bei den Schadensquoten geprägt sowie von einem Rückgang beim Finanzergebnis durch die bereits erwähnte Entwicklung auf den Finanzmärkten, wo sich aber eine Rückkehr zur Normalität abzeichnet. Die Schadensquote in der Sparte Schaden/Unfall gesamt ist nach den Katastrophenjahren 2000 (Feuer, Hagel) und 2002 (Flut) durch eine Rückkehr zur Normalität geprägt. Den Prämieeinnahmen von 6.124 Mio € (+6,6%) im Jahr 2003 standen Leistungen von 4.274 Mio € (-4,3%) gegenüber, was zu einem Sinken des Schadenssatzes von 77,7% auf 69,8% geführt hat. Auch das Finanzergebnis sollte im abgelaufenen und laufenden Jahr positiv für die Versicherer verlaufen.

Die Zahl der Unternehmen betrug 2003 (2002; 1999) 49 (50; 57). Die größten 10 Einzelunternehmen kontrollieren 2003 bereits 80% des Marktes gegenüber 75% im Jahr 1999, die größten 5 beherrschen 2003 (1999) 59% (57). Bei den Top 2 blieb der Marktanteil im Vergleichszeitraum stabil.

Tabelle 55: Marktkonzentration bei Schadens- und Unfallversicherungen in den Jahren 1998-2002 (Einzelunternehmen)

	1999	2000	2001	2002	2003
Marktanteil Top 10	75,4	75,9	75,4	76,7	79,1
Marktanteil Top 5	56,7	56,5	55,8	55,9	58,9
Marktanteil Top 4	48,1	47,8	47,3	47,6	51,1
Marktanteil Top 3	38,4	38,1	37,6	37,5	39,7
Marktanteil Top 2	27,2	26,8	26,2	25,9	27,2
Prämien ges in Mio €	4.997	5.130	5.432	5.746	6.124

Quelle: Versicherungsverband

Tabelle 56: Die größten Schadens- und Unfallversicherungen im Jahr 2003 (Einzelunternehmen)

Rang 2003	Unternehmen	Marktanteil 2002	Marktanteil 2003
1	Allianz Elementar	13,9	13,8
2	UNIQA Sachversicherung	10,1	13,3
3	Wiener Städtische	12,0	12,5
4	Generali Versicherung	11,6	11,5
5	Interunfall	8,4	7,8
6	Donau	6,0	6,0
7	Grazer Wechselseitige	4,4	4,4
8	Zürich Versicherungs AG	4,0	3,9
9	Oberösterreichische	3,1	3,1
10	Allianz Elementar	2,7	2,7

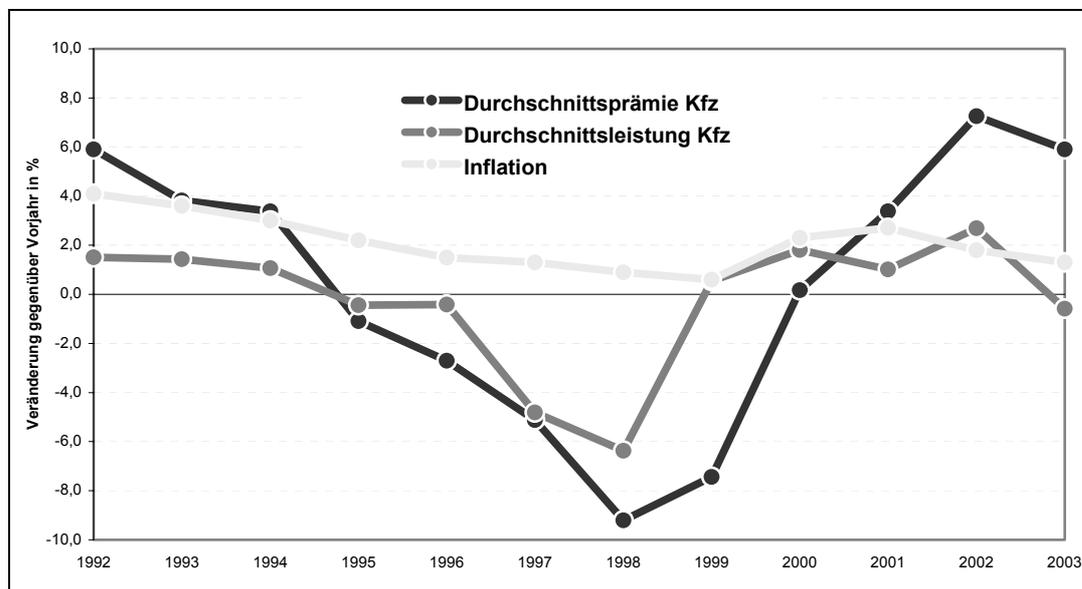
Quelle: Versicherungsverband

Tabelle 57: Marktkonzentration bei Kfz-Versicherern in den Jahren 1999-2003 (Einzelunternehmen)

	1999	2000	2001	2002	2003
Marktanteil Top 10	84,6	83,9	82,7	82,5	84,8
Marktanteil Top 5	64,1	63,0	61,4	60,1	61,9
Marktanteil Top 4	53,6	52,7	51,1	49,7	52,3
Marktanteil Top 3	42,9	41,8	40,4	39,2	41,7
Marktanteil Top 2	31,2	30,6	29,2	27,9	29,2
Prämien ges in Mio €	2.027	2.093	2.236	2.410	2.588

Quelle: Versicherungsverband

Grafik 11: Kfz-Haftpflicht: Steigerung der Durchschnittsprämie und -leistung je versichertem Risiko im Vergleich zur Inflation



Quelle: Statistik Austria, Vvo

Tabelle 58: Die größten Kfz-Versicherer 2003 (Einzelunternehmen)

Rang 2003	Unternehmen	Marktanteil 2002	Marktanteil 2003
1	Allianz Elementar	14,9	15,0
2	UNIQA Sachversicherung	11,4	14,2
3	Generali Versicherung	13,0	12,6
4	Wiener Städtische	10,4	10,6
5	Interunfall	10,4	9,6
6	Donau	6,5	6,4
7	Grazer Wechselseitige	4,6	4,7
8	Wüstenrot	4,3	4,5
9	Zürich Versicherung AG	4,0	3,9
10	HDI Hannover	2,9	3,4

Quelle: Versicherungsverband

## Sparte Krankenversicherung

Der Anstieg der durchschnittlichen Prämie je versichertem Risiko liegt seit 1998 über der Inflationsrate, seit 2001 auch über dem durchschnittlichen Anstieg der durchschnittlichen Leistung je versichertem Risiko, wobei es 2003 zu einem Anstieg der durchschnittlichen Leistungen je versicherten Risiko gekommen ist.

Der stetige Rückgang der Risiken (gegenüber 1994 um rund 12%) setzte sich auch 2003 fort, das Prämienwachstum geht daher ausschließlich auf Prämienanpassungen zurück. Für die 2,52 Mio (2002: 2,55 Mio; 1999: 2,58 Mio) versicherten Risiken wurden 2003 1.299 Mio € (2002: 1.253 Mio €) eingenommen, was einem Plus von 3,7% entspricht. Die Leistungen stiegen um 3,2% auf 957 Mio €, womit der Schadensatz 2003 auf weiter auf 73,6% gesunken ist. 2002 (1999) belief er sich noch auf 74,0% (76,0%). Wie in den anderen Sparten dürfte auch im Krankenversicherungsbereich das Finanzergebnis im abgelaufenen und dem laufenden Jahr für Erleichterung sorgen.

Die exorbitant hohe Konzentration auf dem privaten Krankenversicherungsmarkt hat sich durch die Bildung des UNIQA-Konzerns kaum mehr verändert. Der Marktführer UNIQA beherrscht rund 50% des Marktes, zusammen mit dem zweitgrößten Anbieter sind es rund 71%, und die fünf größten Versicherer kontrollieren rund 97% des Marktes.

Tabelle 59: Marktkonzentration bei den Krankenversicherungen in den Jahren 1999-2003 (Einzelunternehmen)

	1999	2000	2001	2002	2003
Marktanteil Top 5	97,5	97,4	97,3	97,3	97,1
Marktanteil Top 4	94,9	94,8	94,8	94,8	94,7
Marktanteil Top 3	84,7	84,4	84,1	84,2	84,2
Marktanteil Top 2	71,2	70,8	70,6	70,7	70,8
Prämien ges in Mio €	1.128	1.160	1.207	1.253	1.300

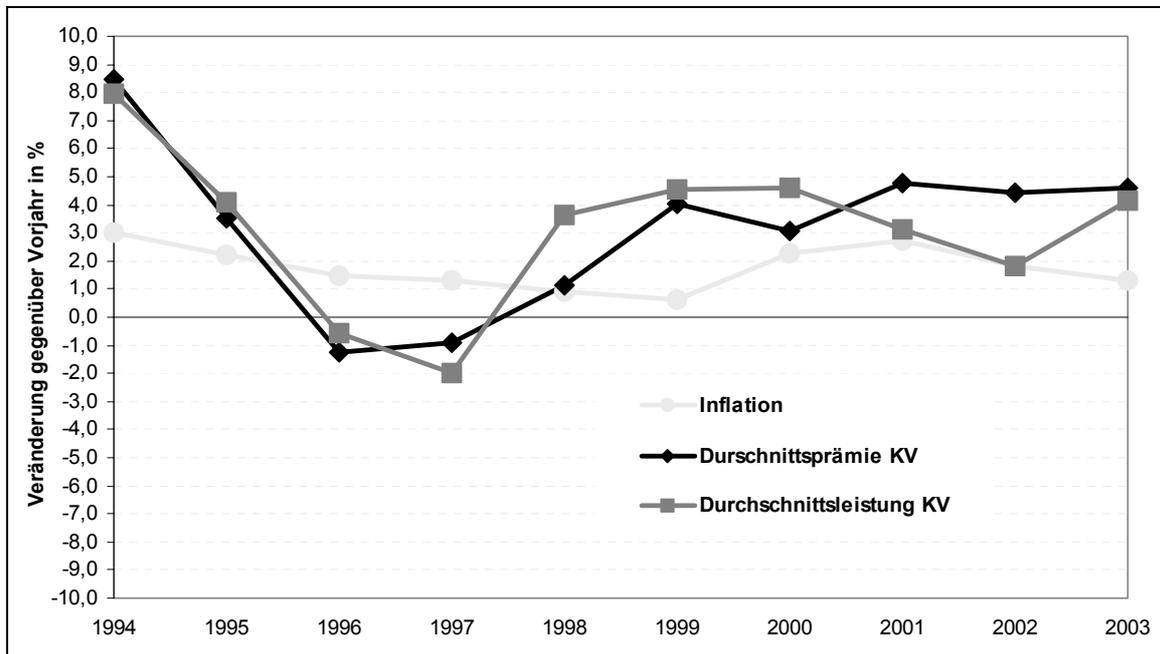
Quelle: Versicherungsverband

Tabelle 60: Die Krankenversicherungen im Jahr 2003 (Einzelunternehmen)

Rang 2003	Unternehmen	Marktanteil 2002	Marktanteil 2003
1	UNIQA Personenversicherung	49,6	49,9
2	Wiener Städtische	21,1	20,9
3	Merkur	13,5	13,4
4	Generali Versicherung	10,6	10,5
5	Interunfall	2,4	2,4
6	Allianz-Elementar	2,3	2,4
7	Wüstenrot	0,5	0,4
8	CALL DIRECT Vers AG	0,04	0,1

Quelle: Versicherungsverband

Grafik 12: Krankenversicherung: Steigerung der Durchschnittsprämie und -leistung je versichertem Risiko im Vergleich zur Inflation



Quelle: Statistik Austria, VVO

## 4. FUSIONEN UND ÜBERNAHMEN 2003

### 4.1. Einleitung

Dieser Teil umfasst mit dieser Ausgabe nicht mehr alle uns weltweit zugänglichen Fusionen und Übernahmen. Wir beschränken uns nunmehr auf Österreich und die EU. Es soll so ein vollständiger Überblick über alle bei den zuständigen Institutionen (Kartellgericht, europäische Kommission) gemeldeten Transaktionen geboten werden. Dadurch hat sich auch die gewohnte Struktur der Tabelle etwas verändert. Die Branchenzuordnung ist nun auch in einer Spalte, der Kaufpreis entfällt und dafür findet sich in der letzten Spalte die jeweilige Entscheidung.

In der Tabelle, die im Wesentlichen von Richard Vrzal erstellt wurde, wurden Informationen zusammengefasst, die dem Internet, den zuständigen Institutionen und Artikeln verschiedener österreichischer und internationaler Zeitschriften entnommen wurden. Teilweise wurden angekündigte Fusionen bzw. Übernahmen oder Beteiligungen nicht in der ursprünglich geplanten Weise realisiert. Die Beschäftigten- und Umsatzzahlen (bzw. Bilanzsummen (=BiSu) bei Banken oder Prämieinnahmen (=PE) bei Versicherungen stammen aus Nachschlagewerken und anderen Quellen (zB Trend Spezial, Geschäftsberichten, Internet-Homepages der Unternehmen ua).

Die einzelnen Transaktionen wurde folgendermaßen aufgeteilt:

Transaktionen die in Österreich angemeldet wurden

- Transaktionen in Österreich
- Österreichische Beteiligungen im Ausland
- Ausländische Beteiligungen in Österreich
- Transaktionen im Ausland

Transaktionen die bei der EU angemeldet wurden

- Transaktionen in der EU
- Beteiligungen Europas in der Welt
- Beteiligungen aus der Welt in Europa
- Transaktionen in der Welt

Diese Abschnitte wiederum wurden nach der jeweiligen Branche des Zielunternehmens und alphabetisch sortiert.

#### **Höhe der Beteiligung**

Die Höhe des jeweiligen übernommenen Anteils wurde in Prozent angegeben. Bei Beteiligungserhöhungen wurde der neue Anteil in Klammern geführt.

## Art der Beteiligung

Die Art der Beteiligung wurde mit folgenden Abkürzungen versehen:

Ü	Übernahme (ab einer Beteiligung von 90%)
Bet	Beteiligung (bei genau 50%)
MeB	Mehrheitsbeteiligung (ab >50% bis <90%)
MiB	Minderheitsbeteiligung (bis <50%)
F	Fusion
JV	Joint-Venture
Koop	Kooperation
NG	Neugründung
MBO	Management-Buy-Out

## Länderabkürzungen

Abkürzung	Staat
A	Österreich
AUS	Australien
AZ	Aserbaidtschan
B	Belgien
BIH	Bosnien-Herzegowina
BR	Brasilien
BRN	Bahrain
CDN	Kanada
CH	Schweiz
D	Deutschland
DK	Dänemark
DZ	Algerien
E	Spanien
ET	Ägypten
F	Frankreich
FIN	Finnland
GB	Großbritannien
GR	Griechenland
H	Ungarn
I	Italien
IL	Israel
IND	Indien
J	Japan

Abkürzung	Staat
KSA	Saudi-Arabien
MAL	Malaysia
MC	Monaco
MEX	Mexiko
N	Norwegen
NL	Niederlande
NAM	Namibia
P	Portugal
PL	Polen
RC	Taiwan
RO	Rumänien
ROK	Korea Süd
RUS	Russland
S	Schweden
SGP	Singapur
SK	Slowakei
SLO	Slowenien
TR	Türkei
USA	USA
VRC	China
YU	Jugoslawien
YV	Venezuela
ZA	Südafrika

## Fusionen und Übernahmen 2003

### 4.2. In Österreich angemeldete Transaktionen

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
---------	----------------------------	-------	--------------	--------------------	---------------------	----------------------	------

#### 4.2.1. Transaktionen in Österreich

Anlagenbau	Bacon Gebäudetechnik GmbH & Co KG	A	370		MeB		Unternehmensbereich Electrical Systems der Siemens Building Technologies GmbH & Co OHG
Anlagenbau	Geberit RLS GmbH&Co KG (Geberit AG)	D	(4.436)	(747 Mio €)			Mapress Holding GmbH
Banken	Bank Austria Creditanstalt AG	A	17.000	139 Mrd €	F		BFLST Holding GmbH
Banken	Bank für Arbeit und Wirtschaft AG	A	6.267	50,8 Mrd €		16,21%	LBA Landesbausparkasse AG
	Österreichische Postsparkasse AG	A	1.329		MiB	16,21%	
Banken	Hypo Beteiligungs- AG	A	2				Salzburger Landeshypothekenbank AG
Banken	OÖ Hypo Beteiligungs- AG	A			MeB	56,65% (16,65%)	Salzburger Landeshypothekenbank AG
Banken	Sparkasse Gleisdorf AG	A					Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft
	Steiermärkischen Verwaltungssparkasse	A			F		
Banken	Hypo Holding GmbH	A	4		MiB	16,68%	Salzburger Landeshypothekenbank AG
Banken	Raiffeisenlandesbank OÖ	A	742	19,4 Mrd €	MiB	15% (65,03%)	Salzburger Landeshypothekenbank AG
Banken	Investkredit Bank AG	A	204	20 Mrd €	F		KA Beteiligungsholding GmbH
Banken	Bank für Kärnten und Steiermark AG	A	742	4,2 Mrd €	MeB	54%	Burgenländischen Anlagen und Kreditbank
Banken	Steiermärkischen Verwaltungssparkasse	A	1.450	9 Mrd €	F		Sparkasse Bruck a d Mur Kapfenberg
Banken	Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG	A	36.923	137,6 Mrd €			EBVOR- Finanzservice AG
Baustoffe	Holcim GmbH	A		14 Mio €	Ü	100%	Fixbeton Betonerzeugungs und Handels GmbH
Baustoffe	Fröschl AG& Co KG		986	163,5 Mio €			Asphaltmischanlage Kitzbühl GmbH
	Asphalt & Beton GmbH Nfg OHG	A	11		JV		
Baustoffe	Holcim GmbH	A		14 Mio €	Ü	100%	Mobil Beton AG
Bau	STRABAG AG	A	10.997	1,7 Mrd €	Ü	100%	Pagitz Metallbau GmbH
Chemie	Röfix AG	A	588	57,4 Mio €	Ü	100%	Hasit-Trockenmörtel GmbH & Co KG
DL-Beratung	Neumann Holding AG	A	165		F		Neumann Österreich GmbH

Staat	Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	
-------	------------------------	-----------------------	-----------	-------	------	--

A					Die Bacon Gebäudetechnik GmbH & Co KG ist ein Joint Venture zwischen der Siemens Gruppe und der Ortner Gruppe.	keine Einwände
A					Geberit entwickelt, produziert und vertreibt Produkte und Systeme für Bad und Sanitär. Der Umsatzschwerpunkt liegt in den europäischen Hauptmärkten. Im Jahr 2003 belief sich der Umsatzanteil Deutschlands in der Geberit Gruppe auf 30,8%. Die Hauptproduktionsstätten der Gruppe befinden sich in Deutschland, der Schweiz und in Österreich. Mapress ist eines der weltweit führenden Unternehmen für Pressfitting-Systeme aus Edelstahl, Kohlenstoffstahl und Kupfer bzw Rotguss.	keine Einwände
A					Die BACA und die BFLST Holding GmbH haben einen Verschmelzungsvertrag abgeschlossen, wodurch das Vermögen der BFLST als ganzes, mit allen Rechten und Pflichten, auf die BACA übertragen wird.	keine Einwände
A	79	636 Mio €			Rund 7.000 MitarbeiterInnen zählte die BAWAG PSK-Gruppe, wobei darin auch die drei wesentlichen erstkonsolidierten Gesellschaften Interbanka Prag, LBA Bausparkasse und die zu Sanierungszwecken übernommene Schuhhandelsfirma Stiefelkönig mit zusammen mehr als 1.500 Leuten enthalten sind. Auf vergleichbarer Basis reduzierte sich die Beschäftigtenzahl auf 5.462.	keine Einwände
A	373	3,3 Mrd €	Raiffeisenbank OÖ		Die Hypo Beteiligungs- AG steht im Mehrheitseigentum von der Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank AG.	keine Einwände
A	375	3,3 Mrd €			Die OÖ Hypo Beteiligungs- AG senkt aber gleichzeitig ihre Beteiligung an der Salzburger Landeshypothekenbank AG durch Weiterveräußerung.	keine Einwände
A	1.578				Die Anteilverwaltung- Sparkasse Gleisdorf hält einen Anteil von 74,996% an der Sparkasse Gleisdorf AG und fungiert als übertragende Gesellschaft. Die Steiermärkische Verwaltungsparkasse als aufnehmende Gesellschaft.	keine Einwände
A	375	3,3 Mrd €	OÖ Hypo Beteiligungs-AG		Die Hypo Holding GmbH ist im Eigentum von der Generali Holding Vienna AG, Oberösterreichische Versicherung Aktiengesellschaft und der Privat Bank AG der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich.	keine Einwände
A	375	3,3 Mrd €	OÖ Hypo Beteiligungs-AG		Die Raiffeisenbank OÖ erhöht seine beteiligung an der Salzburger Landeshypothekenbank AG auf 65,03%. (der Anteil 65,03 teilt sich in eine direkte Beteiligung von 15% und in eine indirekte Beteiligung von 50,03% über die Hypo Holding GmbH)	keine Einwände
A					Als einzige Spezialbank Österreichs betreut die Investkredit Bank AG ausschließlich Firmenkunden und bietet alle Leistungen an, die über das Tagesgeschäft hinausgehen.	keine Einwände
A	78	286,1 Mio €			Die Burgenländische Anlagen und Kreditbank verfügt über 15 Niederlassungen.	keine Einwände
A					Mit einer Konzernbilanzsumme von über 9 Mrd € ist die Steiermärkische das größte Kreditinstitut im Süden Österreichs.	keine Einwände
A					Das Vermögen der EBVOR-Finanzservice AG wird auf die Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG übertragen.	keine Einwände
A		5 Mio €			Holcim Wien ist Teil der Holcim Gruppe, einer der weltweit führenden Baustoffproduzenten mit den Kernbereichen Cement, Beton und Zuschlagstoffen, mit starker Marktpräsenz in über 70 Ländern.	keine Einwände
A					Die Fröschl AG & Co KG ist in der Ausführung sämtlicher Baumeisterarbeiten im Hoch- und Tiefbau, Herstellung von Transportbeton, Sand und Kies, Herstellung und Einbau von Asphalt und Gußasphalt, tätig.	keine Einwände
A					Die Holcim Gruppe beschäftigt 48.000 MitarbeiterInnen und erwirtschaftete 2003 einen Umsatz von 7,7 Mrd €.	keine Einwände
A	106				Im Verbund mit der österreichischen Muttergesellschaft BAUHOLDING STRABAG AG zählt die STRABAG AG heute eigenen Angaben zufolge zu den zehn größten europäischen Baukonzernen. Pagitz ist tätig im Bereich Schlosserei, Schmiede und Metallbau sowie Fassadenbau.	keine Einwände
A					Die Röfix AG ist im Besitz der Industriellenfamilien Wehinger und der schweizer Fixit Holding AG.	keine Einwände
A					Die Neumann Holding Aktiengesellschaft ist jetzt die Neumann International Aktiengesellschaft.	keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
DL-Entsorgung und Recycling	Rutland Beteiligungsverwaltung GmbH	A			F	75,1%	Montanwerke Brixlegg AG
DL-Entsorgung und Recycling	AVE Entsorgung GmbH (AVE-Gruppe)	A		50,7 Mio €	Ü	100%	Deponie Betriebs GmbH
DL-Entsorgung und Recycling	Wietersdorfer Industrie- Beteiligungs-GmbH	A		400 Mio €	Bet		Baufeld-Austria GmbH
DL-Entsorgung und Recycling	Müll und Schrott GmbH	A			Ü	100%	Haunschmied Recycling GmbH
DL-Entsorgung und Recycling	ABW Boden- und Wasserreinigungs-GmbH	A	9		Ü	100%	PK-Mulden Service GmbH
DL-Entsorgung und Recycling	Loacker Recycling GmbH	A	159		Bet	50%	Müll und Schrott GmbH
DL- Finanz	KWPS Immobilien AG	A			F		Liquid Holding AG
DL- Finanz	Bank Austria Creditanstalt Leasing GmbH	A	1.080	6,19 Mrd €	Bet	50%	Bank Austria Wiener Städtische Kfz Leasing GmbH
DL- Finanz	Bank Austria Creditanstalt Leasing GmbH	A	1.080	1,83 Mrd €	Ü	90%	Leasfinanz AG
DL- Finanz	Generali Holding Vienna AG	A	10.492	2,6 Mrd €	MiB	25%	Hypo Holding GmbH
DL- Finanz	GE Capital Bank GmbH	A	455		Bet	50%	Wiener Allianz Leasing GmbH
DL-Finanz	"Hypo- Rent" Leasing- und Beteiligungsgesellschaft mbH	A				50%	"HB-IMMOTREU" GrundstücksverwaltungsgmbH
	Süd-Leasing GmbH	A			Bet	50%	
DL- Finanz	CA Immobilien Anlagen AG	A	13	604,4 Mio €	F		IMMOTRUST Anlagen AG
DL- Freizeit	CONNEX Touristikpromotion GmbH & Co KG		100				BEST DAYS Urlaubsclub AG
DL- Freizeit	RUEFA Reisen AG	A	427	171,5 Mio €	MiB	35%	Kärntner Reisebüro GmbH
DL- Freizeit	Niederösterreichisches Landesreisebüro Gesellschaft mit beschränkter Haftung	A	25		MeB	76%	"Optimundus" Reisebüro GmbH
DL- Hotel und Gastro	Österreichisches Verkehrsbüro AG	A	2.101	553,8 Mio €			Pachtvertrag (Hotel "Ananas")
DL- Logistik	FR Logistik- Betriebs GmbH & Co KG	A					Cargo-Center-Graz Betriebsgmbh & Co KG

Staat	Be-schäf-tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	
A	245				Die Montanwerke Brixlegg AG werden mit der Rutland Beteiligungsverwaltung GmbH verschmolzen. Die Rutland Beteiligungsverwaltung GmbH ist ein Tochterunternehmen der Sudamin Industries Sarl aus Luxemburg.	keine Einwände
A		3,19 Mio €			Die AVE-Gruppe hat mit ca.440 MitarbeiterInnen Umsätze von 63,5 Mio €. Der Unternehmenszweck der AVE Entsorgung GmbH liegt in der Straßenreinigung, im Einsammeln und im Handel mit Alt- und Abfallstoffen einschließlich Sondermüll.	keine Einwände
A	4				Der Zement- und Baustoffmulti Wietersdorfer den Entsorger Baufeld Austria zur Gänze übernehmen. Die Zementwerke werden bereits zu 50% mit Abfällen beheizt, Erdöl hat als Brennstoff an Bedeutung verloren.	keine Einwände
A					Die am Zusammenschluss beteiligten Unternehmen haben relativ geringe Marktanteile (unter 15%) in den sachlich relevanten und geographischen Märkten. Selbst wenn man von einem Marktradius von 100km ausgeht, bewirkt der Zusammenschluss nach dem Ergebnis der eingehenden Recherche der BWB also bei weitem keine marktbeherrschende Position.	Die Wettbewerbskommission empfahl am 11.12.2003 zur Zusammenschlussanmeldung 29 Kt 494/03 einen Antrag auf Prüfung vor dem Kartellgericht. Ergebnis: keine Einwände
A			PORR Umwelttechnik GmbH		Die PK-Mulden Service GmbH ist in den Bereichen Baurestmassenentsorgung, Gewerbemüll und Entrümpelung tätig.	keine Einwände
A	13		Saubermacher Dienstleistungs-AG	A	Die Müll und Schrott GmbH wurde umbenannt in die L&S Recycling GmbH.	keine Einwände
A					Die Liquid Holding AG wird umgewandelt auf den Hauptgesellschafter. Die KWPS Immobilien AG gehört zu Karl Wlaschek Privatstiftung.	keine Einwände
A					Bank Austria Creditanstalt Leasing GmbH hält dadurch künftig 100% der Anteile.	keine Einwände
A					Die Bank Austria Creditanstalt Leasing GmbH mit Sitz in Wien ist eine 100%ige Tochter der BACA-Gruppe. Als Universalleasing-Anbieter verfügt die Bank Austria Creditanstalt Leasing nicht nur über eine umfangreiche Produktpalette, die von Immobilien-, Mobilien- und KFZ-Leasing über Cross-Border-Leasing und Absatz-Finanzierung bis zu Kommunal-Leasing reicht.	keine Einwände
A					Unter dem Dach der börsennotierten Generali Holding Vienna AG, umfasst der Konzern mehr als 40 Unternehmen in Österreich und Zentralosteuropa.	keine Einwände
A					Außerdem werden die restlichen 50% Geschäftsanteil der Komplementärin der Wiener Allianz Leasing GmbH erworben.	keine Einwände
A					"Hypo- Rent" Leasing- und Beteiligungsgesellschaft mbH ist eine Tochtergesellschaft der Vorarlberger Landes- und Hypothekbank AG. Die Süd-Leasing GmbH ist eine (mittelbare) Tochtergesellschaft der Landesbank Baden- Württemberg.	keine Einwände keine Einwände
A					Die Immotrust hat eine Börsenkapitalisierung von rund 63 Mio € und besitzt 11 inländische Objekte und ein Objekt in Deutschland mit einer Gesamtnutzfläche von rund 39.000 m². Die CA Immo verfügt über eine Börsenkapitalisierung von rund 440 Mio €. Das Liegenschaftsvermögen setzt sich aus 32 inländischen Objekten und 7 Objekten in Mittel- und Osteuropa zusammen.	keine Einwände
A	12				CONNEX Touristikpromotion GmbH & Co KG entwickelt und vermarktet einzigartige Incentive- und Motivationsprodukte.	keine Einwände
A	45				Die Ruefa Reisen AG ist im 100%igen Besitz der Bayerische Landesbank. Als Reisebüroketten ist Ruefa Reisen mit 88 Filialen österreichweit präsent und bietet ein touristisches Vollsortiment.	keine Einwände
A					An den Niederösterreichischen Landesreisebüro ist die Reisewelt GmbH mit 76% beteiligt. Das Niederösterreichische Landesreisebüro wurde schrittweise privatisiert und ist nun seit einigen Jahren durch ein Management-buy-out vollprivatisiert.	keine Einwände
A			Ananas-Hotelbetriebs GmbH	A	Das Österreichische Verkehrsbüro ist nicht nur das größte, sondern auch das älteste touristische Unternehmen des Landes.	keine Einwände
A					An der FR Logistik- Betriebs GmbH & Co KG sind die ÖBB und die Frikus Friedrich Kraftwagentransport und Speditions-GmbH beteiligt.	keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
DL-Marketing	Heimatwerbung GmbH (NÖ)	A	70	29 Mio €	F	74,99% (Stammkapital)	"SARIA" Holding AG (EPA Europäische Plakat- und Außenwerbeholding GmbH)
	Heimatwerbung GmbH (OÖ)	A	35	10,1 Mio €		100%	
	Dr Heinrich Schuster Beteiligungsgesellschaft mbH	A		45,1 Mio €			
	Aussenwerbung Dr Heinrich Schuster AG	A		27,7 Mio €		100%	
	Outdoor AnkündigungsgmbH	A		4,33 Mio €		100%	
	Universitas- Werbegeellschaft m.b.H.	A		1.342,97 Mio €			
DL-Reinigung	ISS Servisystem Gesellschaft m.b.H. (ISS Facility Services GmbH)	A	(7.000)	125 Mio €			AGS Gebäudeservice Gesellschaft m.b.H.
DL-Technik	MCE Gebäudetechnik GmbH & Co KG (MCE-Gruppe)	A	2.450	500 Mio €	MeB		ABB Building & Infrastructure Solution GmbH
DL-Transport	Christian Supper	A			Ü		Taxi Supper
DL-Transport	Österreichische Bundesbahnen (ÖBB)	A	48.000	2,1 Mrd €	Ü	100%	Österreichische Postbus AG
Druckerei	Gutenberg Druck GmbH	A					Bogenoffsetdruckbereich (Leykam Universitätsbuchdruckerei GmbH)
Druckerei	AV- Druck plus GmbH	A			F		AV Astoria Druckzentrum GmbH
	Astoria Druck- und Verlagsanstalt GmbH	A					
Druckerei	Ueberreuter Print- und Digimedia GmbH (Salzer Holding)	A	150 (1000)	(130 Mio €)	Ü	100%	Inovamedia Print-Medienproduktion GmbH
					Ü	100%	Printex Druckerzeugnisversand GmbH & Co KG
Druckerei	Leykam Medien AG	A	38	5,8 Mio €	JV		Gründung einer gemeinsamen Holding (Let's Print Holding AG)
	PONTES Beteiligungs AG	A	20				
Energie	Austrian Energy & Environment AG	A	1.780	131,76 Mio €	Ü	100%	Babcock Borsig Espana SA
Energie	WTE Wassertechnik Holding und Betriebs- GmbH	A	243	62,7 Mio €	Bet	50%	NOVUM Wassertechnik GmbH
Energie	Burgenländische Elektrizitätswirtschafts-AG	A	422	111,9 Mio €	JV	50%	PAMA/GOLS Windkraftanlagenbetriebs GmbH
	Wienstrom GmbH		3.820	1 Mrd €		50%	
Energie	Steweag- Steg GmbH	A	1.267	400 Mio €	Ü	100%	Überland Strom GmbH
Energie	STEWAG-STEG GmbH	A	1.157	579,7 Mio €	Ü	100%	Hereschwerke Energie GmbH

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	
A					Die EPA bewirtschaftet zu Jahresende 2003 41.160 von 73.450 österreichischen Plakatstellen sowie 3.344 City Lights (insgesamt 8.442) und ist damit Marktführer. Der Marktanteil der EPA-Gruppe in Österreich beträgt rund 33% am Gesamtaußenwerbemarkt. Beim Medium Plakat sind es 56%. Auch bei dem Produkt City Light hält die EPA-Gruppe gemeinsam mit dem Partner Steiermärkischer Ankünder bereits rund 40%.	keine Einwände
A	750	14,5 Mio €			Facility Service umfasst alle infrastrukturellen Dienstleistungen rund um ein Gebäude. Reinigung, inkl aller Arten der Sonderreinigung, Zeitarbeit, Bürodienste, Landschaftspflege und Tätigkeiten der Hausverwaltung werden von ISS angeboten. Nach Durchführung des Zusammenschlusses liegt der gemeinsame Marktanteil am österreichischen Markt weit unter 10%.	Die Wettbewerbskommission empfahl in ihrer § 7 Abs 1 BGBl II 314/2002 nicht beachtenden - Sitzung vom 11.12.2003 zur Zusammenschlussanmeldung 25 Kt 502/03 vom 19.11.2003 das Stellen eines Antrages auf Prüfung vor dem Kartellgericht. Ergebnis: keine Einwände
A	376	76 Mio €			MCE übernimmt ABB Building & Infrastructure Solutions GmbH inclusive deren 100%-ige Beteiligung an der "Kraft & Wärme Gebäudesysteme GmbH". Die beiden Unternehmen sind mit Gebäudeinstallationen, Gebäudeautomation, Facility Management, Energiecontracting, Verkehrstechnik und Infrastrukturösungen sowie als technische Generalunternehmer am österreichischen Markt tätig.	keine Einwände
A					Die anderen Gesellschafter erhalten eine angemessene Barabfindung.	keine Einwände
A	2.700	218 Mio €			Das Kerngeschäft der Postbus AG ist der Kraftfahrlineiverkehr auf rund 730 Kraftfahrlinien. Dabei werden pro Jahr ca 150 Mio Fahrgäste befördert und 80 Mio km (2002) zurückgelegt. Die Postbus AG ist dezentral organisiert. Neben der Unternehmenszentrale in Wien gibt es sieben Regionalmanagements, denen wiederum die Verkehrsleitungen	keine Einwände
A					Hauptgesellschafter der Gutenberg Druck GmbH wird die in Gründung befindliche Klampfer Holding GmbH (69%) sein. Der Bogenoffsetdruckbereich wird am Standort Wiener Neustadt von der Firma Leykam im Werk Gutenberg betrieben.	keine Einwände
A	105	22 Mio €			Durch die anhaltende Überkapazitäten in der Druckbranche fusionieren jetzt die AV-Druck des Industriellen Josef Taus und die Astoria. Die neue Unternehmensgruppe wird rund 22 Mio € umsetzen.	keine Einwände
A	85					
A	33				Die Salzer Holding GmbH überträgt 26% der Geschäftsanteile der Ueberreuter Print- und Digimedia GmbH an die Elbemühl- Tusch GmbH&Co KG, da die Firma Elbemühl Geschäftsanteile dieser drei Unternehmungen einbringt.	keine Einwände
A					Zu diesem Zweck werden die Leykam Universitätsbuchdruckerei GmbH, die Leykam tiskarna doo, von der Leykam Medien AG eingebracht. Die PONTES Beteiligungs-AG bringt die Elbemühl-Tusch Druck GmbH und die Elbemühl- Tusch Druck GmbH& Co KG in die gemeinsame Holding ein.	keine Einwände
E					Die Austrian Energy & Environment AG ist ein führender europäischer und international tätiger Systemanbieter im Bereich Energie- und Umwelttechnik, der auf die Herstellung von Dampferzeugern und Rauchgasreinigungen sowie Biomasseanlagen spezialisiert ist.	keine Einwände
A	45				WTE Wassertechnik GmbH ist ein Tochterunternehmen der EVN AG.	keine Einwände
A	2				Pamagols ist ein Gemeinschaftsunternehmen. Die Wienstrom GmbH steht im Besitz der WIEN ENERGIE GmbH bzw der Wiener Stadtwerke Holding AG. Die Bewag hält nicht direkt den 50% Anteil an der Pama/Gols, sondern über ein Tochterunternehmen (Austrian Wind Power GmbH).	keine Einwände
A	27				Die Überland Strom GmbH ist als Strom-Netzbetreiber auf einer Fläche von rund 200 km <sup>2</sup> für die Verteilung von Strom an mehr als 20.000 Menschen mit ca 7000 Kundenanlagen zuständig.	keine Einwände
A					Die STEWEAG-STEAG GmbH nimmt innerhalb der Energie Steiermark-Gruppe die führende Stellung im Geschäftsbereich elektrische Energie ein. Die Hauptgeschäftsfelder liegen im Betrieb und Ausbau des steirischen Stromnetzes, im Stromvertrieb und im Stromhandel/Trading.	keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Energie	TIWAG- Tiroler Wasserkraft AG	A			JV		Bioenergie Kufstein GmbH
	Stadtwerke Kufstein GmbH						
Energie	EVN AG	A	2.317	1,1 Mrd €	F		Korneuburg Gas Vertriebs- und Verteilungs GmbH
Energie	Evn AG	A	2.317	1,1 Mrd €	MeB		WTE Wassertechnik GmbH
Elektro-Elektronik-Computer	AH Management GmbH	A			Ü	96,92%	Austria Haustechnik AG
Elektro-Elektronik-Computer	Siemens AG Österreich	A	17.272	3,7 Mrd €	MiB		addIT Dienstleistungen GmbH & Co KG
Gummi	B&C Beteiligungsmanagement GmbH	A			MiB	50%	Semperit Aktiengesellschaft Holding
Handel	Gebrüder Heinemann	A		265 Mio €	MeB		Travel Value Shops
Handel-Bücher	ATHENA Zweite Beteiligungen AG	A		keinen Umsatzerlös	MeB	45%	LIBRO Nuevo GmbH
	Belfort Beteiligungs GmbH	A		keinen Umsatzerlös		10%	
	P&V Handel und Beteiligung GmbH	A		400.000 €		45%	
NuG	Lekkerland Handels- und Dienstleistungs AG	A	187	119,8 Mio €	F		Lekkerland Sow Handelsges.mBH
Handel-Möbel	Inku AG	A	220	50,2 Mio €	F		Böhm GmbH
Holdings	BU- Industrieholding GmbH	A			F		BUB Beteiligungs GmbH
NuG	AGRANA Zucker und Stärke AG	A	650	430 Mio €	Ü	100%	Steirer Obst AG
NuG	Vivatis Holding AG	A			Ü	100%	Inzersdorfer Nahrungsmittelwerke GmbH
NuG	Coca-Cola Beverages Austria GmbH	A	1.357	300 Mio €	Ü	100%	Römerquelle GmbH
IKT	Alcatel Austria AG	A	600	500 Mio €	MeB		GB Telekom Infrastruktur (ABB AG)
IKT	Datentechnik AG	A	388		Ü	100%	ke Elektronik GmbH
IKT	Datamil Informationssysteme GmbH & Co KG	A	65		F		SIRAM Holding GmbH & Co KG
							Siemens Business Service GmbH & Co "Niederlassung Linz/Salzburg" ( Siemens Business Services )

Staat	Be-schäf-tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	
A					Der Zeck ist die Errichtung einer Kraft- Wärme-Koppelungsanlage zur Erzeugung und Abgabe von Ökostrom und Fernwärme auf Basis Biomasse und die Verpachtung der Fernheizwerkzentrale samt Fernwärmenetz inkl Nebenanlagen und Grundstücken durch die Stadtwerke Kufstein GmbH am Standort Kufstein an die Bioenergie Kufstein GmbH.	keine Einwände
A					51% der EVN gehört dem Land Niederösterreich. Die EnBW Energie Baden-Württemberg AG hält 10% und die Raiffeisenbank OÖ 5%. 34% sind in Streubesitz.	keine Einwände
A					Die EVN AG ist ein führender österreichischer Energiedienstleister, der seine Kunden vor allem in Niederösterreich als Multi-Service Utility mit Strom, Gas, Wärme und auch Wasser aus einer Hand versorgt.	keine Einwände
A	437	110 Mio €			Am 21.10.2003 beschloss die Hauptversammlungsbeschluss die Umwandlung gemäß § 5 UmwG unter gleichzeitiger Errichtung der Personengesellschaft AHT Cooling Systems GmbH & Co KG.	keine Einwände
A	74	15,5 Mio €			Siemens erwirbt die restlichen 26%. addIT bietet ein umfassendes Komplettportfolio aller IT-relevanten Dienstleistungen. Das reicht in der Kette consult-design-build-operate von der ersten Beratung bis zum Betrieb bestimmter Bereiche.	keine Einwände
A					Die B&C Beteiligungsmanagement GmbH und deren Gesellschafterin, die B&C Holding GmbH haben damit einen Beteiligungsgrad von 50% an der Semperit.	keine Einwände
A		28,9 Mio €	Austrian Airlines Österreichische Luftverkehrs- AG		Gebr Heinemann ist ein Hamburger Familienunternehmen mit Konzentration auf dem internationalen Travel Retail-Markt, insbesondere auf Flughäfen. Die drei Standbeine sind Großhandel und Einzelhandel im Reisemarkt und Distribution in Inlandsmärkten.	keine Einwände
A		316 Mio €			Die ATHENA Zweite Beteiligungen AG ist im Besitz von Raiffeisen, Bawag und Vorarlberger Landes- und Hypothekbank AG. Die Belfort Beteiligungs GmbH ist im Besitz von der BELFORT Privatstiftung.	keine Einwände
A					LEKKERLAND ist Euopas führende Grosshandels-, Distributions- und Service-Verbindung selbstständiger Unternehmen für den Convenience-Markt.	keine Einwände
A					Der Bruttoumsatz der Gruppe INKU betrug 2003 102,97 Mio € und diese beschäftigte 518 Angestellte.	keine Einwände
A					Die Techno Holding AG wird in BU- Industrieholding GmbH umgewandelt. Hinter dieser Gesellschaft stehen österreichische Unternehmerpersönlichkeiten und Industriellenfamilien, die zusammengerechnet 25,6% am Grundkapital der BÖHLER-UDDEHOLM AG halten.	keine Einwände
A	611	92 Mio €			Gemeinsames Ziel von Agrana und den Gesellschaftern der Steirischen AgrarbeteiligungsgmbH (Raiffeisenlandesbank Steiermark, Landes-Landwirtschaftskammer Steiermark, Desserta und Grazer Wechselseitige Versicherung) ist es, die Steirerobst AG im Hinblick auf eine europaweite Konsolidierung der Branche zu stärken und für weitere Wachstumsschritte vorzubereiten.	keine Einwände
A	150	36 Mio €			Die Vivatis Holding AG gehört zur Raiffeisen Landesbank Oberösterreich.	keine Einwände
A	150	42,9 Mio €			Die Amtsparteien Bundeswettbewerbsbehörde und Bundeskartellanwalt stimmen nach Abschluss eines gerichtlichen Vergleichs der Beendigung des von ihnen beantragten kartellgerichtlichen Prüfungsverfahrens zu.	
A	43	22 Mio €			Der Geschäftsbereich "Telekom Infrastruktur" beschäftigt sich mit der Errichtung und Wartung der technischen Infrastruktur von Mobilfunknetzen.	keine Einwände
D					ke Elektronik GmbH sind führender Hersteller und Anbieter von Multi-Service Access-Systemen mit integriertem zentralen Netzwerk-Management.	keine Einwände
A					Datamil Informationssysteme GmbH & Co KG hat sich umbenannt in unit-IT Dienstleistungs GmbH & Co KG. Datamil ist das ehemalige Rechenzentrum und Software-Haus der AMF und gehörte 1999 zum Genossenschafts-Rechenzentrum (GRZ) Linz GmbH, der EDV-Tochter der Raiffeisenlandesbank.	keine Einwände
A	(250)					keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
IKT	Siemens AG Österreich	A	17.272	3,7 Mrd €	Ü	99,9%	TSG EDV-Terminal-Service GmbH
IKT	ECOT Internet Holding AG	A			MiB	25% + 1 Aktie	UTA Telekom AG
IKT	Elektronische Datenverarbeitung GmbH & Co KG	A	70		MiB	40%	Arbeitsmarktservice BetriebsgmbH & Co KG (Unternehmensteil "Employment Services")
IKT	METROPOLITAN Datenservicegesellschaft m.b.H.	A	300		MiB	26%	DESI EDV-Service und Installationen GmbH
IKT	S1.cc technology beteiligungs invest AG	A	15		F		stage1 cc technology business incubator AG
IKT	Voest- Alpine Industrieanlagenbau GmbH & Co	A	1.700				Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens
	MCE AG	A	8.433	1 Mrd €			
IKT	Siemens AG Österreich	A	17.272	3,7 Mrd €	MiB	20%	Arbeitsmarktservice BetriebsGmbH & Co KG
IKT	raivan voice-kom Telekommunikationsdienstleistungen GmbH	A	25				Erwerb eines Teilbetriebes (Raiffeisen Datennetz GmbH)
Kfz	Porsche Inter Auto KG	A	3.686	1,26 Mrd €	Ü	100%	Strolz GmbH
Kfz	ELB-Form GmbH	A	180		Ü	100%	Bauer Automotive GmbH & Co KG
Kunststoff	Greiner PURtec GmbH	A			Ü	100%	FOLIPLAST GmbH
Leder	STK Beteiligung GmbH	A			MeB		Stiefelkönig Schuhhandels GmbH
	BPI Holding GmbH	A					Schuhhaus Stiefelkönig Herzl & Co GmbH
							MAP Handels AG Herzl Vermögensverwaltungs GmbH
Maschinen	Greiner Extrusionstechnik GmbH	A	800	80 Mio €	Ü	90%	Gruber & Co Group GmbH
Metalle	Julius Blum GmbH	A	4.100	694,2 Mio €	Ü	99,994%	Beschichtungen Plangger GmbH
Maschinen	Treibacher Industrie AG	A	595	176 Mio €	F		Treibacher Auermet Produktions GmbH
Maschinen	TCG UNITECH AG	A	845		MiB	49%	MCE AMSERV Automations & Maschinenservice GmbH
Mineralöl	MABANAFT Austria Holding GmbH (Marquard&Bahls AG)	A			Bet	50%	Manfred Mayer MMM Mineralöl VertriebsgmbH

Staat	Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	
A	135				Die TSG wurde 1985 von der Zentralsparkasse (Bank-Austria) als Service- Unternehmen und Verwaltung des technischer Dienst gegründet. Heute betreut die TSG die Österreichweite Servicierung der IBM-Bankomaten und weiterer Geldhandlung-Geräte als Subpartner von WINCOR NIXDORF.	keine Einwände
A	530	245,5 Mio €			Die ECOT Internet-Holding AG ist eine Gesellschaft von RZB, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien, RLB Steiermark und UNIQA.	keine Einwände
A	165		Siemens Business Services GmbH & Co		Die EDVg ist ein erfahrener und umfassender IT-Dienstleister. Die amsbg (Arbeitsmarktservice BetriebsgmbH&CoKG) ist ein führender privater IT-Dienstleister in Österreich und spezialisiert auf die Informationstechnologie des Arbeitsmarktservice Österreich. Das Kerngeschäft umfasst Applikations-, Technologie- und Kundendienstleistungen im IT-Bereich von Arbeitsmarktverwaltungen.	keine Einwände
A	11				METROPOLITAN ist Marktführer im Bereich der versicherungsorientierten EDV-Dienstleistungen und bei der Umsetzung der EDV-Strategien im Versicherungsbereich. Der Mehrheitseigentümer der DESI EDV- Service und Installationen GmbH ist die Raiffeisen Informatik Beteiligungs GmbH, ein Tochterunternehmen der Raiffeisen Informatik GmbH.	keine Einwände
A	9				stage1 ist ein Business Incubator, der herausragende, kommerziell verwertbare Erfindungen, Geschäftskonzepte und Visionen in erfolgreiche Unternehmen transformiert. Als Business Incubator identifiziert stage1 innovative Projekte, nimmt diese in sein Start-up Zentrum ("Enterprise Factory") auf und unterstützt ihre Umsetzung in kapitalmarktfähige Business Modelle.	keine Einwände
A					Das Gemeinschaftsunternehmen besteht aus der AIS Beteiligungs GmbH, AIS Advanced Information Systems GmbH & Co und AIS Advanced Information Services GmbH & Co alle mit Sitz in Linz.	keine Einwände
A	165				In Österreich ist die amsbg ein Full-Service IT-Anbieter, der seit 1992 als strategischer und innovativer Partner des Arbeitsmarktservice Österreich die komplette IT-Landschaft aufgebaut und laufend weiter entwickelt hat. Die Schwerpunkte sind Customer Services, Applikation Development/Integration und Operation Related Services (inkl Infrastructure Operation, Providing & Building).	keine Einwände
A					Es wird der Ein- und Verkauf von Telekommunikationsdienstleistungen an Non- Sector- Kunden erworben. Die RBG (Raiffeisen Bankengruppe) betreibt ein privates österreichweites Netzwerk mit fix geschalteten Leitungen, die dem Informationsaustausch zwischen allen Ebenen der Bankengruppe und ihren Rechenzentren dient.	keine Einwände
A					Die Strolz GmbH wird auf die Porsche Inter Auto KG umgewandelt.	keine Einwände
A	90				ELB-Form GmbH betreibt zwei Produktionsstandorte in Österreich, einen in Vandans/Vorarlberg und einen in Voitsberg/Steiermark. FORM ist anerkannter Partner international führender Unternehmen der Automobil- und Automobilzulieferindustrie. Die Bauer Automotive GmbH & Co KG wurde umbenannt in STS Formtechnik GmbH & Co KG.	keine Einwände
A					Der Erwerb der Anteile an der FOLIPLAST GmbH findet bis 2006 statt.	keine Einwände
A	1.350				Die STK Beteiligung GmbH wird danach in die alpha Finanzierungsvermittlung GmbH übertragen.	keine Einwände
A					Greiner wird sich in Zukunft parallel zum Vertrieb fertig abgestimmter Extrusionswerkzeuge vermehrt um die Herstellung und Lieferung von Komponenten/Teilen von Werkzeugen bemühen.	keine Einwände
A	185	12,5 Mio €			Die Julius Blum GmbH ist zur Gänze in Familienbesitz.	keine Einwände
A					Die Treibacher Industrie AG ist in fünf unterschiedlichen Geschäftsbereichen tätig. In der Stahl- und Giessereiindustrie, Recycling, Hochleistungswerkstoffe, seltene Erden und Chemikalien und die Aktivsauerstoff GmbH.	keine Einwände
A					Die VOEST GmbH&Co hält 51% an der MCE AMSERV Automations- & Maschinenservice GmbH.	keine Einwände
A	69	150 Mio €			Die MABANAFT Austria Holding GmbH ist eine indirekte 100%ige Beteiligungsgesellschaft der Marquard&Bahls AG aus Deutschland.	keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Mineralöl	OMV AG	A	6.137	7,6 Mrd €	Ü	99,95%	Avanti TankstellenbetriebsgmbH
Mineralöl	SPZ Zementwerk Rohstoff Verwertungs GmbH & Co KG	A	20		MeB	66,67%	Mineralstoff HandelsgmbH
							Mineralstoff HandelsgmbH & Co KG
Mineralöl	Value Management Services GmbH	A	2		Ü		AVANTI International AG
Pharma	PHOENIX Arzneiwarengroßhandlung GmbH		110		MiB	27%	Apotheke "Zur Mariahilf" mr Franz Schweder KG
Pharma	Degussa Dental Austria GmbH	A		12,5 Mio €			FRIADENT-SCHÜTZEN Dental GmbH
Pharma	HC Beteiligungsgesellschaft (Herba Chemosan Apotheker-AG)	A	(785)	(833 Mio €)	MeB	75%	"Apotheke zu alten Mörser" Mag pharm Sybille Kanzler-Gröbner KG
Stahl	Böhler Uddeholm AG	A	10.053	1,5 Mrd €	MeB	50%	Böhler Thyssen Schweißtechnik GmbH
Verlage	Verlag Hölder Pichler- Tempky	A		14,75 Mio €	MeB	>50%	ÖBV & HPT VerlagsgmbH & Co KG
							ÖBV & HPT VerlagsgmbH
Verlage	F+B Privatstiftung	A			MeB	65%	Mader Zeitschriftenverlags GmbH
Verlage	P&V Holding AG	A			MiB	35%	Niederösterreichischen ZeitungsverlagsgmbH
Verlage	R&D Holding AG	A			F		"medianet" Verlag AG
Ver-sicherung	Generali Holding Vienna AG	A	10.492	2,6 Mrd €	F		Generali Vermögens- und Immobilienverwaltungs-AG
Ver-sicherung	Austria Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	A		402 Mio €			
	Vulcania- Holding GmbH	A			Bet		AXA Konzern AG
Ver-sicherung	UNIQA Versicherungen AG (UNIQA-Gruppe)	A	8.335	2,8 Mrd € (3,27 Mrd €)	Ü	100%	Nürnberger Versicherung AG

Staat	Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	
A	17	150 Mio €	AVANTI International AG		Die Wettbewerbskommission empfahl am 13.05.2003 zur Zusammenschlussanmeldung 24 Kt 142, 174/03 (OMV/AVANTI) vom 24.04.2003 einen Prüfungsantrag. Dies mit der Begründung, dass "entgegen den Antragstellern hinsichtlich des räumlich relevanten Marktes für den Einzelhandel mit Kraftstoffen mit Sicherheit nicht auf das gesamte Bundesgebiet abgestellt werden kann, vielmehr regionale Teilmärkte auszugrenzen sein werden." Die Bundeswettbewerbsbehörde folgte der Empfehlung der Wettbewerbskommission nicht. Ergebnis: Keine Einwände	
A					Folgende Änderungen wurden durchgeführt: Zusage zur Erhaltung der Marke AVANTI auf dem österreichischen Markt für die Dauer von vier bis sechs Jahren; Aufteilung der Absatzmengen von Treibstoff für die OMV und ATBG (AVANTI) nach Regionen und sich daraus ergebende Prozentsätze.	
A					An der SPZ Zementwerk Rohstoff Verwertungs GmbH & Co KG ist die Südbayerisches Portland-Zementwerk Gebr Wiesböck & Co GmbH beteiligt.	keine Einwände
					Das Kartellgericht hat der Übernahme der Avanti International AG durch den Sanierer Erhard Grossnigg mit seiner Value Management Services zugestimmt. Zusätzlich zu den 120 Tankstellen in Österreich und weiteren 80 in Osteuropa würde er auch die 80 Mio € Bankforderungen an Avanti erwerben.	keine Einwände
A					Die PHOENIX Arzneiwarengroßhandlung GmbH ist im Besitz der PHOENIX International Beteiligungs GmbH, welche einen Umsatz von 16,2 Mrd € erwirtschaftet und 18.000 MitarbeiterInnen beschäftigt.	keine Einwände
A		4,97 Mio €			Die Degussa Dental Austria GmbH gehört zum Dentsply-Konzern mit Sitz in den USA. Der Unternehmensgegenstand ist der Vertrieb und Produktion von zahnärztlichen Geräten, Implantaten, künstliche Zähne und Produkten. Die Friadent ist eine reine Vertriebsgesellschaft.	keine Einwände
A					Die HC Beteiligungsgesellschaft steht im Eigentum von der Herba Chemosan Apotheker-AG.	keine Einwände
D	1.568	263,6 Mio €			Das Schweißtechnikunternehmen wurde seit 1996 als Joint Venture zwischen Böhler-Uddeholm und dem ThyssenKrupp Konzern geführt, an dem beide Partner zu jeweils 50% beteiligt waren. Das Unternehmen produziert Schweißzusatzwerkstoffe an Standorten in Deutschland, Österreich, Belgien, Brasilien und Mexiko und verfügt über ein eigenes, globales Vertriebsnetz. Die Gruppe ist weltweit der viertgrößte Hersteller von Schweißzusatzwerkstoffen.	keine Einwände
A		21,32 Mio €			ÖBV befaßt sich mit dem Buch-, Kunst- und Musikalienverlag und ist durch Tochtergesellschaften auch im Vertrieb von Verlagsprodukten tätig.	keine Einwände
A	20				Mader Zeitschriftenverlag produziert die Wiener Bezirkszeitung.	keine Einwände
A					In der P&V Holding sind die Verlags- und Druckaktivitäten der Taus-Gruppe konzentriert.	keine Einwände
A					Die R&D Holding Verlag AG gehört der ET Multimedia AG	keine Einwände
A					Die Generali ist der 3 größte Versicherung in Europa.	keine Einwände
A	1.000	420 Mio €			Der AXA Konzern wurde in die Uniqa Gruppe integriert. Die Vulcania Holding wurde in LEIPNIK-LUNDENBURGER INVEST Beteiligungs AG verschmolzen. Diese ist im Mehrheitseigentum von RAIFFEISEN-HOLDING NIEDERÖSTERREICH-WIEN.	keine Einwände
A	139	88,6 Mio €			UNIQA ist 1999 aus Bundesländer-Versicherung und Austria-Collegialität entstanden. Die NÜRNBERGER VERSICHERUNGSGRUPPE (Deutschland) und die UNIQA-Gruppe (Österreich) haben vereinbart, die Position beider Unternehmensgruppen zu stärken. In Österreich und bei der Erschließung von osteuropäischen Märkten werden beide Gesellschaften von Synergiepotenzialen profitieren.	keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Versicherung	UNIQA Versicherungen AG	A	8.335	2,8 Mrd €	Ü	100%	AXA Konzern AG
Versicherung	Wiener Städtische Allgemeine Versicherungs Aktiengesellschaft	A	15.000	4 Mrd €	MiB	20,10% 19,90%	CA Versicherung AG
Versicherung	Wiener Städtische Allgemeine Versicherungs Aktiengesellschaft	A	15.000	4 Mrd €	F		Montan-Versicherung AG
Versicherung	Wiener Städtische Allgemeine Versicherungs Aktiengesellschaft	A	15.000	4 Mrd €	MiB	23,33%	Union Versicherung AG
<b>4.2.2. Österreichische Beteiligungen im Ausland</b>							
NuG	Leipnik- Lundenburger Invest Beteiligungs AG	A	1.552	198,6 Mio €	MiB	29,1%	VK Mühlen AG
Anlagenbau	PAI Beteiligungs-Invest AG	A	15	200 Mio €	Ü	100%	Microdyn Modulbau GmbH Nadir Filtration GmbH
Banken	Bank Austria Creditanstalt AG	A	17.000	139 Mrd €	Ü	100%	Central Profit Banka dd
Bau	Swietelsky Baugesellschaft mbH	A	3.140	587 Mio €	Ü	100%	Kasparu-Koller
Baustoffe	Wopfinger Beteiligungs GmbH	A	74		Bet	50%	Bayosan Wachter GmbH & Co KG
DL-Entsorgung und Recycling	Andritz AG	A	4.597	1,3 Mrd €	MeB		Bird Machine Company
Energie	Austrian Energy & Environment AG	A	287		Ü	100%	Roll Inova Holding AG
Elektro-Elektronik-Computer	Isovolta AG	A	384		MeB		US Samica Incorporated
Kunststoff	CAPSNAP EUROPE PACKAGING GmbH	A	11	13 Mio €	Ü	100%	Semopac SAS
Kunststoff	Greiner Perfoam GmbH	A	340	47 Mio €	Ü	100%	TETEX GmbH
Papier	Frantschach Industrial Packaging GmbH (Frantschach AG)	A	(9.323)	(1,93 Mrd €)	MeB		Abertay Paper Sacks (BPB United Kingdom Limited)

### 4.2.3. Ausländische Beteiligungen in Österreich

Anlagenbau	Bain Capital Fund VII LP	USA					Bombardier Rotax GmbH & Co KG Rotax Management GmbH
Bau	Wolf&Müller GmbH & Co KG	D			Ü	100%	Phillpp Holzmann Österreich GmbH
Chemie	Austin International GmbH	USA					Dynamit Nobel Wien GmbH
DL-Beratung	3i Group Investments LP	GB	800	4,99 Mrd €	MeB	64,5%	Neumann Holding AG
Entsorgung und	Norske Skog Europe Recovered Paper NV (Norske Skogindustrier asa)	N	(9.873)	(2,92 Mrd €)	Bet	50%	Papier Recycling Handels GmbH (Steyermühl AG)

Staat	Be-schäf-tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	
A						keine Einwände
A	52	138 Mio €	Bank Austria Creditanstalt AG	A	Die CA Versicherung AG wurde in Bank- Austria Creditanstalt Versicherung AG umbenannt. Die Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG ist eine Tochter der Bank Austria Creditanstalt und der Wiener Städtischen Versicherung.	keine Einwände
			BFL ST Holding GmbH	A	Die Wiener Städtische Allgemeine Versicherung AG ist Österreichs größtes Versicherungsunternehmen.	keine Einwände
A	125	303,49 Mio €	Bank Austria-Creditanstalt AG		Die Bank Austria Creditanstalt hat aus strategischen Gründen ihre Beteiligung an der UNION auf 10% reduziert. Das zum Verkauf angebotene Aktienpaket wurde jeweils zur Hälfte von der Wiener Städtischen und der ERGO übernommen.	keine Einwände
D	947	420,4 Mio €			1990 wurde die Vereinigte Kunstmühlen AG in VK MÜHLEN AG umbenannt und der Sitz des Unternehmens nach Hamburg verlegt. Im Dezember 1999 erfolgte die Fusion mit der BM Bäckermühlen AG.	keine Einwände
D					MICRODYN-NADIR ist ihr kompetenter, partnerschaftlicher Lösungsanbieter für die Aufgabenstellungen im Umfeld der Mikro-, Ultra- und Nanofiltration. Die MICRODYN-NADIR verfügt über zwei moderne, hochflexible Fertigungsstätten in Deutschland - Wuppertal und Wiesbaden.	keine Einwände
BIH		378 Mio €			Die HVB Central Profit Banka dd besitzt 33 Standorte in Bosnien-Herzegowina.	keine Einwände
CZ					Kasparu-Koller ist auf Hoch- und Kanalbauprojekte im Raum Südböhmen spezialisiert. Die Aktivitäten von SWIETELSKY erstrecken sich auf alle Sparten des Bauwesens.	keine Einwände
D					Die Wopfinger Beteiligungs GmbH wurde mit der Baumit Beteiligungen GmbH verschmolzen.	keine Einwände
USA		60 Mio €	Baker Hughes Incorporated		Der Geschäftsbereich Trommelrockner und Centrif-Dry der Bird Machine Company wird nicht übernommen. Die Andritz-Gruppe ist eigenen Angaben zufolge einer der weltweiten Marktführer bei der Lieferung von Hightech-Produktionssystemen für die Zellstoff- und Papierindustrie, die Stahlindustrie und andere spezialisierte Industriezweige.	keine Einwände
CH					Austrian Energy & Environment (AE&E) ist Österreichs größter Systemanbieter für thermische Energieerzeugung (Dampferzeuger) und Umwelttechnik (Biomasse und Gasreinigung).	keine Einwände
USA					US SAMICA Inc ist der zweitgrößte Produzent von Hochspannungs-Elektro-Isolierstoffen in Nordamerika. Die Produktpalette der ISOVOLTA-Gruppe reicht von flexiblen Isolierstoffen und Hochdrucklaminaten für die Elektroindustrie über technische Verbundwerkstoffe für alternative Energien, den Sport- und Freizeitbereich und die Autoindustrie, Halbzeug für die Flugzeugindustrie und Massenverkehrsmittel, bis zu Brandschutzplatten für den Schiffs- und Hochbau.	keine Einwände
F	11				Die Firma Capsnap Europe Packaging GmbH ist ein führender Hersteller von 5 Gallonen-Polycarbonatflaschen.	keine Einwände
D	38	2,3 Mio €			Das Unternehmen entwickelt und produziert an sechs europäischen Standorten innovativ-funktionelle Systemlösungen aus Primär- und Sekundärschaumstoff. Mit Applikationen im Automobilbereich und Spezialprodukten für die Sport-, Schuh-, Bau- und Möbelindustrie nimmt man eine führende Marktposition ein. Tetex GmbH ist innovativer Anbieter von Recyclingvliesen basierend auf Natur, Kunst- bzw Glasfaser.	keine Einwände
GB					Abertay Paper Sacks ist ein Unternehmensteil der BPB United Kingdom Limited.	keine Einwände

A	1.264				Bombardier Recreational Products Inc ist Weltmarktführer in Design, Entwicklung, Fertigung und Vertrieb von Sea-Doo Aufsitzbooten und Sportbooten, Ski Doo und Lynx Schneeschlitten, Johnson und Evinrude Außenbordmotoren, Direktspritztechnologien wie Evinrude E-TECTM, Bombardier All-Terrain Vehicles, ROTAXTM Motoren und Karts sowie Bombardier Nutzfahrzeuge.	keine Einwände
A			Bombardier Inc (Geschäftsbereich Freizeitgeräte)		Wolf&Müller ist in der Bauindustrie tätig.	keine Einwände
A					Gegen die Dynamit Nobel Wien GmbH wurde ein Insolvenzverfahren eröffnet.	keine Einwände
A	165	29,2 Mio €			Die Neumann Holding AG ist im Bereich Unternehmensberatung tätig.	keine Einwände
A	24				Norske Skog ist weltweit der zweit Größte Zeitungspapier Erzeuger.	keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
DL-Finanz	ORBO Finanz AG (Schindler Holding AG)	CH	(39.617))	(5,01 Mrd €)	MiB	10%	Doppelmayr Aufzüge AG
DL- Finanz	LHS Leasing Handelsgesellschaft Deutschland	D	279	614,4 Mio €			PSK-LHS Leasing und Fuhrparkmanagement GmbH
DL-Finanz	ORBO Finanz AG (Schindler Holding AG)	CH	(39.617))	(5,01 Mrd €)	MiB	45%	Doppelmayr Aufzüge AG
DL- Logistik	Dachser Beteiligungs-GmbH	D			MeB	80%	Schachinger Euronet GmbH
DL- Transport	Avis Europe plc	GB	6.104	1,19 Mrd €	MeB		BUSINESS RENT A CAR GmbH
Handel	Sirap Gema Finance SA	L			Ü	99%	Petruzalek GmbH
IKT	Tiscali SpA	I	3.226	920 Mio €	Ü	100%	Eunet EDV und Dienstleistungs AG
Kunststoff	CMP Fonds 1 GmbH	D			Ü	100%(minus einer Aktie)	Unterland Flexible Packaging AG
Kfz	Mazda Motor Corporation	J	35.627	22,4 Mrd €	Bet	50%	Mazda Austria GmbH
Maschinen	Krones AG	D	8.690	1,46 Mrd €	MeB	75%	Kosme GmbH
Mineralöl	MABANAFT GmbH (Marquard&Bahls AG)	D	1.771	4,3 Mrd €	Ü	100%	Gamma Mineralölhandels-GmbH
Verlage	Süddeutscher Verlag Hüthig Fachinformation GmbH	D			Ü	100%	Manstein Medizin Medien GmbH
Verlage	VS&A Communications Partners III LP	USA				>50%	
Verlage	3i Group plc	GB	800	4,99 Mrd €	MeB	>25%	Herold Business Data AG
Verlage	Ernst Klett AG	D	1.200	320,8 Mio €	MeB		Österreichischer Bundesverlag GmbH
Verlage	arvato distribution GmbH (Bertelsmann AG)	D		3,6 Mrd €			
Verlage	arvato systems Espana SL (Bertelsmann AG)	E			MeB		Unternehmensgruppe Verlag Automobil Wirtschaft
Verlage	Athesia Druck GmbH	I			Bet	50%	Moser Holding AG

#### 4.2.4. Transaktionen im Ausland

Anlagenbau	Schneider Electric SA	F	74.276	8,96 Mrd €	MeB	100%	TAC Holding AB
Banken	Deutsche Bank	D	65.746	803,6 Mrd €	MiB	9,55%	Gerling NCM Credit and Finance AG
Baustoffe	Wopflinger Beteligungs GmbH				Ü	100%	Bayosan Wachter Verwaltungs GmbH
Baustoffe	Wopflinger Baustoffindustrie GmbH				Bet	50%	Bayosan Wachter GmbH & Co KG
Bergbau	Anglo American plc	GB	193.000	15,1 Mrd €	MiB	14,2% (34,3%)	Kumba Resources Limited
Chemie	BASF AG	D	87.159	34,7 Mrd €			GB "Technische Kunststoffe" (Honeywell International Inc)

Staat	Be-schäf-tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	
A	73	407 Mio €			Die Doppelmayr Aufzüge AG beschäftigt sich mit der Entwicklung, Montage, Fertigung, Service und Reparatur von Aufzügen.	keine Einwände
A	5				Die LHS ist im Fuhrpark-Management und Full-Service-Leasing tätig.	keine Einwände
A	73	407 Mio €			Die Orbo Finanz AG gehört zur Schindler Holding AG. Schindler stellt Aufzüge her und hat Niederlassungen in 100 Staaten.	keine Einwände
A	700	120 Mio €			Die SCHACHINGER euronet GmbH wurde umbenannt in die DACHSER-Austria GmbH.	keine Einwände
A	55	43 Mio €			Die BUSINESS RENT A CAR GmbH Österreich ist mit 14 Stationen in Österreich vertreten.	keine Einwände
A	50				Die Firma Petruzalek GmbH ist ein europaweit tätiges Unternehmen mit der Zentrale in Österreich und auf den Bereich Verpackungssysteme spezialisiert.	keine Einwände
A					Die EUNET EDV und Dienstleistungs AG wurde in die Tiscali Österreich GmbH umgewandelt.	keine Einwände
A	400	116,3 Mio €			Mit einem Absatz von 70.000 Tonnen/Jahr gehört die Unterland Flexible Packaging AG zu den führenden Kunststoffolienherstellern in Europa. Unterland ist mit einem Marktanteil von über 40% Marktführer in Österreich und zählt europaweit zu den Top 10 der Kunststoffolienhersteller.	keine Einwände
A	88				Mazda ist die viertgrößte Automarke in Österreich und unter den japanischen Anbietern die Nummer 1.	keine Einwände
A	80				Die Kosme GmbH ist im Bereich Verkauf von Etikettiermaschinen und Abfüllanlagen tätig.	keine Einwände
A	5				Die Gamma Mineralölhandels GmbH wird umgewandelt in die MABANAFT Austria GmbH & Co KG.	keine Einwände
A	15				Die Manstein Medizin Medien GmbH publiziert mehrer fachzeitschriften. Seit 1999 gehört die Gruppe Hüthig zum Süddeutschen Verlag und damit zum Unternehmensbereich Fachinformationen, gebündelt in der Süddeutscher Verlag Hüthig Fachinformation GmbH.	keine Einwände
A	419				Herold Business Data AG wird umgewandelt in die HEROLD Business Data GmbH & Co KG.	keine Einwände
A					Die Bundeswettbewerbsbehörde hat zur Klärung der Marktverhältnisse am Schulbuch und anderer betroffener Märkte Erhebungen durchgeführt. In längerfristigem Zeitraum betrachtet, beträgt der Marktanteil des ÖBV zwischen 25% und 33%. Insgesamt sind nach Auskunft des BSG etwa 100 Verlage auf diesem Markt tätig. Etwa 20 Verlage haben Marktanteile zwischen 1% und 7%. Der Rest der Marktteilnehmer tätigt nur geringe Umsätze.	Die Kommission empfiehlt der Bundeswettbewerbsbehörde die Stellung eines Prüf- und Verbesserungsantrages. Die Bundeswettbewerbsbehörde sieht keine negative Auswirkungen des Zusammenschlusses. Diese sieht daher von der Erhebung eines Prüfantrages ab. Ergebnis: keine Einwände
					Zur Unternehmensgruppe Verlag Automobil Wirtschaft gehören, der Verlag Automobil Wirtschaft GmbH, der Thomas Abeking Verlag für technische Dokumentationen GmbH, Verlag Automobilwirtschaft CR sro und der Verlag Automobil Wirtschaft, SL.	keine Einwände
A					Die Moser Holding ist die Herausgeberin des führenden Nachrichtenmediums in Tirol, der Tiroler Tageszeitung.	Zusammenschluss unter Auflagen genehmigt

S						keine Einwände
D		1,3 Mrd €			Die Deutsche Bank hält damit 35,32% an der NCM Credit and Finance AG. Als derzeitige Nummer zwei auf dem internationalen Kreditversicherungsmarkt hat die Gerling NCM mit einem Beitragsvolumen von rund 1,1 Mrd € einen Marktanteil von 25% weltweit.	keine Einwände
D						keine Einwände
D						keine Einwände
RSA	10.574	1 Mrd €			Siehe Tabelle Beteiligungen Europas in der Welt	keine Einwände
USA						keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Chemie	BASF AG	D	87.159	34,7 Mrd €	MeB		Bayer CropScience AG (Geschäftsbereich Pflanzenschutz)
Chemie	BASF AG	D	87.159	34,7 Mrd €	MeB		GB "anorganische Chemiespezialitäten" (Mine Safty Appliances Company)
Chemie	Cognis Corporation	USA	1.400	730,59 Mio €			Laporte Chemicals UK Limited
Chemie	Esselte Acquisition Sub Inc (Esselte AB)	USA	(6.500))	(980 Mio €)	MeB		Xyron Inc
Chemie	Henkel KGaA	D	48.628	9,63 Mrd €			Geschäftsbereich Klebstoffe (Collano AG)
	Imperial Chemical Industries plc	GB	35.030	8,49 Mrd €			
Chemie	Collano AG	CH	300	64,3 Mio €	JV		Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens
Chemie	DEGUSSA AG	D	46.997	11,8 Mrd €	Ü	100%	Midwest Lysine LCC
Chemie	The Dow Chemical Company	USA	46.372	26,5 Mrd €			GB Acrylsäure, Acrylate (Celanese Ltd)
Chemie	LignoTech Sweden AB (Borregaard )	S	(2.700))	(732,6 Mio €)	MeB		Biotech Lignosulfonate Handels-GmbH
Elektro-Elektronik-Computer	Siemens Beteiligungsverwaltung GmbH (Siemens AG)	D	417.000))	(74,2 Mrd €)	Ü	100%	Unternehmensteil Durchflussmessgeräte (Darnfoss A/S)
Elektro-Elektronik-Computer	Kyocera Mita Corporation	J	9.300	950 Mio €	MiB	25% (+1000 Aktien)	TA Triumph-Adler AG
Elektro-Elektronik-Computer	Harman Holding GmbH & Co KG (Harman International Industries)	D	(10.606))	(2,2 Mrd €)	Ü	100%	RH Stereo Holding LCC
Elektro-Elektronik-Computer	Siemens AG	D	417.000	74,2 Mrd €			Unternehmensteil Huntsville (Daimler Chrysler Corporation)
Elektro-Elektronik-Computer	UMG Recordings Inc ("Universal")	USA			Ü	100%	SKG Music Nashville LLC Vermögenswerte (Dream Works Records)
DL-Beratung	Aegis Group plc	GB	8.538	940 Mio €	Ü	100%	Censydiam NV
	GfK AG	D	5.066	608,4 Mio €		49%	
DL-Beratung	GfK Sofema International SarL (GfK AG)	F			MeB	2%	Media Control GmbH
DL-Freizeit	Cidron Capital Oy Ab	F			Ü	100%	Hackman Oyj Abp
DL- Finanz	Umicore SA/NV	B	11.470	4,78 Mrd €	MiB	48,85%	Eurotungstene Poudres SA
DL- Freizeit	Deutsche Lufthansa AG	D	93.246	15,95 Mrd €	MeB	31,231% (51,922%)	Air Dolomiti SpA Linee Aeree Regionali Europee
DL-Finanz	Bain Capital Fund VII, LP	USA			Bet	50%	Bombardier Inc (Geschäftsbereich Freizeitgeräte)
DL- Finanz	General Electric Capital Corporation	USA			MeB		Finance Corporation)
	SG Holding AG&Co KG (Emil Frey Gruppe)	D					LHS Leasing Beteiligungsgesellschaft
DL- Finanz	Schwabengarage AG (Emil Frey Gruppe)	D	(2.793))	(1,58 Mrd €)	Ü	100%	DEKRA Südleasing Services GmbH
DL-Finanz	3i Group plc	GB	800	4,99 Mrd €	MeB	55%	Extex Industries plc
DL- Finanz	3i Group plc	GB	800	4,99 Mrd €	MeB		Hyva Group BV
DL- Finanz	APAX Europe V	GB			MiB	30,02%	Phillips- Van Heusen Corp
DL- Finanz	APAX Europe IV-ALP	GB			MeB	45%	Xerium SA
DL- Finanz	3i Group Investments LP (3i Group plc)	GB	(750))	391 Mio €	MiB	47%	OPS GmbH online Process Solutions
DL- Freizeit	Amadeus Global travel Distribution SA	E	5.130	1,97 Mrd €	MeB	66%	START Amadeus GmbH
DL-Logistik	Deutsche Post AG	D	383.173	40 Mrd €	MiB		Airborne Inc
	Firma Gruber Microlog Logistics GmbH	I					
	Microlog Logistic AG	D					
DL-Logistik	Gruber Logistics AG	I			JV		Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens

Staat	Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	
						keine Einwände
USA	(4.300))	567,1 Mio €)			Der Geschäftsbereich "anorganische Chemiespezialitäten" der Mine Safty Appliances Company ist auch als "Callery" bekannt.	keine Einwände
UK						keine Einwände
USA						keine Einwände
CH	330	37,3 Mio €			Der Geschäftsbereich umfasst Klebstoffe für die Verklebung und/oder Beschichtung von Fließstoffen in den Bereichen Damenhygiene- und Inkontinenzprodukte, sowie Babywindeln.	keine Einwände
					Collano ist ein international tätiges Innovationsunternehmen, das mit spezialisierten Klebesystemen neue Massstäbe für das Verbinden von Materialien setzt.	keine Einwände
USA	70	568 Mio €			Für Degussa ist der vollständige Erwerb von Midwest Lysine ein wichtiger Schritt zur Stärkung ihres Kerngeschäfts Futtermitteladditive. Damit kann Degussa ihre Position als Produzent von Aminosäuren für die gesunde Ernährung von Nutztieren weiter ausbauen. Degussa bietet als weltweit einziger Hersteller alle drei für die Tierernährung wichtigen Aminosäuren DL-Methionin, L-Lysin und L-Threonin aus eigener Produktion an.	keine Einwände
USA					Die WMG Acquisition Corp steht im Eigentum von vier Fondsgesellschaften (Private Equity Funds).	keine Einwände
N					Biotech Lignosulfonate Handels-GmbH ist eine Konzerngesellschaft der Orkla ASA aus Norwegen.	keine Einwände
DK	(17.500)	2,07 Mrd €))				keine Einwände
D	4.509	408 Mio €				keine Einwände
USA						keine Einwände
USA						keine Einwände
USA						keine Einwände
						keine Einwände
B						keine Einwände
D						keine Einwände
F						keine Einwände
F	125				Eurotungstene ist in der Produktion von Kobalt basierte Pulver spezialisiert, welche für Werkzeuge in der Diamanten-Industrie gebraucht wird.	keine Einwände
I			Air Dolomiti	I	Lufthansa hat mehr als 700 Ziele in aller Welt. Im Jahr 2003 haben die Konzerngesellschaften 44 Mio Fluggäste und 1,6 Mio t Fracht und Post befördert.	keine Einwände
CDN					In Österreich sind die Firmen Bombardier Rotax GmbH & Co KG und Rotax Management GmbH (siehe Tabelle).	keine Einwände
USA						keine Einwände
D	240	612,3 Mio €			In Österreich ist die Firma PSK-LHS leasing und die Fuhrparkmanagement GmbH betroffen. Das operative Ergebnis vor Steuern des Teilkonzerns SG Holding AG & Co KG macht ca 80% der Emil Frey Gruppe Deutschland aus.	keine Einwände
D	520					keine Einwände
UK						keine Einwände
NL					3i beteiligt sich an einer Vielzahl unterschiedlicher Unternehmen aus verschiedenen Branchen. Das Beteiligungsspektrum reicht von der Frühphasenfinanzierung bis zu Management Buy-outs und Konzern-Spin-offs.	keine Einwände
USA	9.000	1,29 Mrd €				keine Einwände
L	4.000	455,8 Mio €				keine Einwände
D						keine Einwände
D						keine Einwände
USA					Die Deutsche Post AG stellt weltweite Logistiknetze für die globalen Warenströme sowie die damit verbundenen Informations- und Finanzströme bereit. Die Deutsche Post World Net zählt zu den weltweit größten Logistikkonzernen.	keine Einwände
						keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
DL-Logistik	APAX Europe V-A LP	GB			MeB		IFCO NV
DL-Marketing	ELECTRA European Fund LP (Electra Partners Limited)	GB	(60))	27,8 Mio €	MeB	77%	Scholz&Friend AG
DL-Marketing	AZ Direct GmbH	D	650	65 Mio €			
	Abacus Holding GmbH	D			NG		Abacus Deutschland GmbH Co KG
DL-Technik	Deutsche Beteiligungs AG	D	50	291,95 Mio €	MeB		Barbock Borsig Power Service GmbH
DL-Transport	Avis Europe plc	GB	6.104	1,19 Mrd €	MeB		Budget Rent a Car International Inc
							Budget Rent a Car Corporation
Elektro-Elektronik-Computer	Altana AG	D	10.402	2,79 Mrd €			Schenectady International Inc (Geschäftsbereich Elektroisierstoffe)
Elektro-Elektronik-Computer	Danfoss A/S	DK	17.500	2,07 Mrd €	MeB	84,27%	DEVI A/S
IKT	GE Interlogix Inc (GE Company)	USA					International Fiber Systems Inc
IKT	Siemens AG	D	417.000	74,2 Mrd €	Ü	100%	Cycos AG
IKT	Koninklijke Philips Electronics NV (Royal Philips Electronics NV)	NL	(64.438))	(29,7 Mrd €)			
	Accton Technology Corporation	RC	3.446	389,7 Mio €	JV		Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens
IKT	Lion Acquisition LCC	USA			Ü	100%	The Linksys Group Inc
IKT	Microsoft Corporation	USA	57.000	29,94 Mrd €	Ü	100%	PlaceWare Inc
IKT	Oy International Business Machines AB	FIN	(255.157))	(72,6 Mrd €)	MeB		M-real Oyj (IT- Service)
IKT	Reuters Group PLC	UK	16.744	4,6 Mrd €			Multex.com
IKT	Computer Sciences Corporation	USA	90.000	12,02 Mrd €	Ü	100%	DynCorp- Gruppe
IKT	Hewlett-Packard Sverige AB (Hewlett-Packard Company)	S	(42.000))	59,5 Mrd €	MeB		IT-Vermögenswerte (Telefonaktiebolaget LM Ericsson)
Möbel, Sport	ALNO AG	D	3.032	439 Mio €	MeB		Gustav Wellmann GmbH & Co KG Caswell Service GmbH
Kunststoff	Freudenberg & Co Kommanditgesellschaft	D			MeB	75%	Burgmann Dichtungswerke GmbH & Co KG
Kunststoff	Hueck Folien GmbH & Co KG	D			MiB	25%	United Flexibles GmbH
Kunststoff	Jefferson Smurfit Group Ltd	IRL	30.000	4,84 Mrd €	Ü	100%	SSCC Europe
Kunststoff	Bayer AG	D	118.280	28,94 Mrd €	MiB	45,5%	Makroform GmbH
Kunststoff	General Electric Company	USA	305.000	109,5 Mrd €			Crompton Osi Specialities (Crompton Corporation)
Kunststoff	Triton Managers Ltd	GB			Ü	100%	Stenqvist Holding AB
Kfz-Zulieferer	HgCapital LLP	GB	39	23,2 Mio €	MeB		WET Automotive Systems AG
Luxusgüter	LVMH Moet Hennessy Louis Vuitton	F	56.386	12,22 Mrd €	MeB	52% (97%)	RossiModa SpA
NuG	El Du Pont de Nemours and Company	USA	81.000	21,95 Mrd €			
	Bunge Ltd	USA	24.000	5,22 Mrd €	JV		Solae LLC
NuG	Intersnack Holding Gesellschaft für Auslandsbeteiligungen mbH	D			Bet	50% (100%)	The Nut Company GmbH
NuG	Mehrer Fonds verwaltet von PAI Partners SAS	F			MeB		Saeco International Group SpA
NuG	Molkerei Alois Müller GmbH & Co	D		1,8 Mrd €			Markenrechte, Dessertgeschäfte (Nestle SA)
Maschinen	Class KGaA GmbH	D			Ü	100%	Renault Agriculture SA
Maschinen	Eastman Kodak Company	USA	63.900	10,8 Mrd €	Ü	100%	Practice Works Inc

Staat	Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	
NL	3.312	339,9 Mio €			IFCO Systems ist ein international tätiger Logistikdienstleister mit mehr als 140 Standorten weltweit. IFCO Systems betreibt einen weltweiten Pool von über 65 Mio wiederverwendbaren Mehrwegbehältern (RPC: Reusable Plastic Container), die von marktführenden Lebensmittel-Einzelhändlern als Logistiksystem für vorwiegend Frischwaren eingesetzt werden.	keine Einwände
D						keine Einwände
D					Die AZ Direct GmbH gehört zum Bertelsmann- Konzern und die Abacus Holding GmbH ist eine Tochter von DoubleClick Inc aus New York, USA. AZ Direct GmbH ist einer der führenden Informations- und Dienstleistungsunternehmen in Europa, das alle Bereiche des Direktmarketing abdeckt.	keine Einwände
D					Der Erwerb findet über mehrerer Subunternehmen der Deutschen Beteiligungs AG statt. Die Deutsche Beteiligungs AG erwirbt in ihrem Markt etablierte wachstumsstarke und profitable Konzerntöchter und mittelständische Unternehmen in Deutschland, ausgewählten europäischen Ländern und den USA.	keine Einwände
USA					Es werde bestimmte Vermögenswerteder in Europa, dem Nahen Osten und Afrika erworben. Insbesondere Budget Marken für Autoverleihunternehmen in Europa. In Österreich ist die Firma BUSINESS RENT A CAR GmbH betroffen.	keine Einwände
USA						
USA						keine Einwände
DK	425					keine Einwände
USA					geändert.	keine Einwände
D						keine Einwände
					Beide Firmen wollen die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens für Entwicklung, Design, Produktion und Marketing von schnurlosen Verbindungsmodulen.	keine Einwände
USA	300	358,3 Mio €				keine Einwände
USA						keine Einwände
FIN	300					keine Einwände
USA					Der Kaufpreis betrug 195 Mio US\$. Reuters ist der weltweit führende Anbieter von Finanzinformationen, Nachrichten und Fernsehdiensten.	keine Einwände
USA						keine Einwände
S	(51.583)	(13,3 Mrd €)			In der Folge will Hewlett-Packard Sverige AB gegenüber Ericsson und dritten Unternehmen IT- Dienstleistungen erbringen.	keine Einwände
D	1.282					keine Einwände
D	950					keine Einwände
D						keine Einwände
D						keine Einwände
					Die SSC Europe besteht aus Papierfabriken in Deutschland und Spanien, Wellpappebetrieben in Deutschland, Spanien und Belgien und einem Altpapierbetrieb in Deutschland.	keine Einwände
D			Röhm GmbH	D		keine Einwände
USA	(5.521)	(1,78 Mrd €)			Crompton erhält dafür im Austausch Teile des Spezialchemiegeschäfts von General Electric Company aufgrund eines Kauf und Tauschabkommens. Die Transaktion wird durch Vermögenstausch und Barzahlung durchgeführt.	keine Einwände
S						keine Einwände
D						keine Einwände
I					LVMH Moët Hennessy Louis Vuitton produziert Champagner und Weine, Cognac, Parfüm und Kosmetika, Mode und Lederwaren sowie Uhren und Schmuck.	keine Einwände
USA	3.000					keine Einwände
D					Nationaler Marktführer im Segment Erdnüsse.	keine Einwände
I	1.948	356,6 Mio €			Die PAI Partner SAS verwaltet die Fonds (PAI Europe III- A FCPR, -B FCPR,-D FCPR,-D 2 FCPR), die die Mehrheit von Saeco International Group SpA übernehmen, organisiert in der Form eines Fonds Commun de Placement a Risques unter französischem Recht.	keine Einwände
CH					Die Molkerei Alois Müller GmbH&Co erwirbt die Nutzung der Marke Nestle LC1 und die Dessertgeschäfte. Der Kaufpreis ist 7 Mio €.	keine Einwände
F						keine Einwände
USA	700	70,8 Mio €				keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Maschinen	Koenig & Bauer AG	D	7.400	1,23 Mrd €	MeB	73,9%	Metronic AG
Maschinen	Komatsu Ltd	J	31.635	9,31 Mrd €			KONE Corporation
Maschinen	Robert Bosch BV (Robert Bosch	NL	229.439))	(36,4 Mrd €)	Ü	100%	Klöckner Tevopharm BV
Maschinen	WOMBAT Siebzehnte Beteiligungs-	D			Ü	100%	Rosenlew-Gruppe
Maschinen	Körber AG	D	8.076	1,3 Mrd €	Ü	100%	Klöckner Medipak GmbH
Maschinen	Martin SA (Bobst Group SA)	F			Ü	100%	Societe Financiere Rapidex
Maschinen	Jopo I B V	NL			Ü	100%	M&G Holding BV
Maschinen	SPX Corporation	USA	22.200	4,14 Mrd €	Ü	100%	Hamon Rothemühle Cottrell GmbH
Maschinen	SPX Corporation Charlotte (SPX Corporation)	USA	(22.200))	(4,14 Mrd €)			Geschäftsbereich Kühltechnik (Hamon&Cie)
Medien	SPORTFIVE GmbH	D			MeB		ISPR Internationale Sportrechte-Verwertung GmbH
Medien	Kudelski SA	CH	1.400	269,9 Mio €			Geschäftsbereich "MediaGuard" (Canal Plus technologies SA)
Medien	Kronen dreihundertfünfundvierzig GmbH & Co Vorratsgesellschaft KG (Sabam Capital Group Inc)	D			MeB		TaurusLizenz GmbH&Co KG
					MeB		TaurusMedia Technik GmbH
					MeB		Beta Film GmbH
Medien	PTS1 Holding Limited Partnership (Sabam Capital Group Inc)	GB			MiB	(Kapitalanteile), 72%	ProSieben SAT1 Media AG
Medien	Liberty Media Corporation	USA	17.670	3,27 Mrd €	MeB		United Global Com Inc
Medien	Wing Zweite Akquisition GmbH & Co KG	D					Geschäftsbereich BertelsmannSpringer
Möbel, Sport	WMG Acquisition Corp.	USA					GB Musikaufnahme, Musikverlagsgeschäfte (Time Warner Inc)
Möbel, Sport	DZ- Equity Partner GmbH	D			MiB	30%	Billerbeck GmbH
Möbel, Sport	Ermert Verwaltungs GmbH	D			MeB	65%	Billerbeck GmbH
Möbel, Sport	Tecnica SpA	I			MeB		Geschäftsbereich Nordica
Optik	Invoptic SA (Essilor-Gruppe)	F	(23.607))	(2,16 Mrd €)	Ü	100%	Rupp+ Hubrach Gruppe
Pharma	Amersham PLC (Geschäftsbereich Brachytherapie)	GB	10.051	2,28 Mrd €			
	Galil Medical Ltd (Geschäftsbereich Urologie)	IL			F		Oncura Inc
Pharma	BSN Medical Inc	USA	3.000	570 Mio €			GB "Immobilisationsprodukte (Johnson&Johnson)
Pharma	CSL Ltd	AUS		704,9 Mrd €	Ü	100%	Aventis Behering LLC
Pharma	Dräger Medical Infant Care Inc (Dräger Medical AG& Co KGaA)	D	(1.536))				Geschäftszweig Wärmetherapie (Hill- Rom Inc)
Pharma	EQT Northern Europe Limited	GB					SIRONA Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft
Pharma	Pfizer Animal Health SA	B					Immaterialgüterrechte (Bayer Health Care AG)
Pharma	Roche Holding AG	CH	65.357	20,5 Mrd €	MeB	80%	Disetronic Holding AG
Pharma	Tochterunternehmen von Elan Corporation plc	IRL	(2.159))	(619,5 Mio €)			Apax Europe V, GP Co. Limited
Pharma	Zimmer Holdings Inc	USA	6.500	1,6 Mrd €	Ü	100%	Centerpulse AG
Stahl	Arcelor SA	L	98.264	26,5 Mrd €	MeB		Walzwerks Pallanzeno

Staat	Be-schäf-tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	
D	300	36 Mio €			Die Metronic AG ist Hersteller von industriellen Kennzeichnungssystemen (Inkjet-, Laser-, Heißpräge-, Thermotransfertechnik) sowie UV-Offsettechnik für das Bedrucken von CD/CDR/DVD-Datenträgern.	keine Einwände
FIN	33.305	5,46 Mrd €			Die Komatsu Ltd ist ein diversifizierter Anbieter von Industrieprodukten und -Dienstleistungen. Das Unternehmen und seine konsolidierten Tochterunternehmen produzieren und vermarkten weltweit Schwermaschinen, zu denen verschiedene Baugeräte und Industriemaschinen gehören.	keine Einwände
NL	170	27 Mio €				keine Einwände
FIN	465	56 Mio €				keine Einwände
D					Klöckner Medipak GmbH ist ein international agierendes Unternehmen und spezialisiert auf die Entwicklung, Konstruktion und Fertigung von Thermoform-, Siegelrandbeutel-Maschinen, Kartonierern sowie kompletten Verpackungslinien der pharmazeutischen und kosmetischen Industrie für feste, flüssige und pastöse Produkte.	keine Einwände
F						keine Einwände
NL						keine Einwände
D					Es werden sämtliche Vermögensgegenstände der Hamon Rothemühle Cottrell GmbH erworben mit Ausnahme von Beteiligungen an anderen Gesellschaften.	keine Einwände
B					Es werden bestimmte Vermögensgegenstände (Produktionsanlagen, bestehende Vertragsbeziehungen, Immaterialgüterrechte, Know-how, Personal) erworben.	keine Einwände
D					SPORTFIVE GmbH wurde 2001 durch eine Fusion der Sportrechte-Sparten von Vivendi Universal, Bertelsmann und der Firma des Unternehmers Jean-Claude Darmon gegründet.	keine Einwände
F						keine Einwände
D						keine Einwände
D						keine Einwände
D						keine Einwände
USA	10.200	1,54 Mrd €				keine Einwände
D					Ein Tochterunternehmen der BertelsmannSpringer ist die Auto Fachzeitschrift GmbH in Österreich.	keine Einwände
USA	(80.000)	30,95 Mrd €				keine Einwände
D						keine Einwände
D						keine Einwände
I			Benetton Group SpA		Es werden neben den Geschäftsbereich Nordica auch Marken- und Patentrechte für Nordica Skischuhe, Ski und Skibindungen erworben.	keine Einwände
D					Invoptic SA übernimmt die alleinige Kontrolle über alle fünf Gesellschaften der Rupp+ Hubrach Gruppe.	keine Einwände
USA					Die Geschäftsbereiche "Urologie" und "Brachytherapie" werden fusioniert und in das neu gegründete Unternehmen Oncura Inc. Mit Sitz in New Jersey, USA eingebracht. Amersham PLC heißt jetzt GE Healthcare Bio-Sciences.	keine Einwände
USA					BSN ist entstanden durch ein JV von der Beiersdorf AG und Smith & Nephew PLC.	keine Einwände
USA						keine Einwände
USA		(870 Mio €)			Hill-Rom Inc ist eine Konzerngesellschaft der Hillenbrand Industries Inc.	keine Einwände
D						keine Einwände
D					Es werden Immaterialgüterrechte und damit verbundene Vermögenswerte im Zusammenhang mit Marker Impfstoffen erworben, sowie Immunmodulatoren und damit zusammenhängende Technologien zum Einsatz in der Veterinärmedizin.	keine Einwände
CH	830				Akquisition von mindestens 80% der stimmberechtigten Aktien an der Disetronic Holding AG bei gleichzeitiger Ausgliederung von deren sonstigen Aktivitäten. Disetronic ist ein international tätiger Anbieter von medizinisch-technischen Geräten für die Behandlung von Diabetes. Das Unternehmen ist einer der führenden Hersteller von Insulinpumpen.	keine Einwände
GB					Der Kauf findet über verschiedene Tochterunternehmen statt, sowie über Vermögenswerte, die von Tochterunternehmen gehalten werden.	keine Einwände
CH		860 Mio €				keine Einwände
I						keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Stahl	US Steel Balkan doo (US Steel Corporation)	YU	(47.000))	(7,58 Mrd €)			Sartid ad in Insolvenz
							Sartid- Beli Limovi in Insolvenz
							Slobodna Zona Smederevo in Insolvenz
							Sartid Stara Zelezara in Insolvenz
							Sartid LUKA in Insolvenz
							Sartid-Spin doo in Insolvenz
							Sartid Veljko Dugosevic in Insolvenz
Stahl	VAE NORTRAK NORTH AMERICA INC (VAE GmbH)	USA	(3179))	(388 Mio €)			Liegenschaften (Meridan Rail)
Verlage	Random House GmbH	D	(5.372))	1,8 Mrd €	U	100%	Wilhelm Heyne Verlag GmbH
Verlage	Random House GmbH (Bertelsmann	D	5.372	1,81 Mrd €	Ü	100%	Ullstein Heyne List GmbH & Co. KG
Verlage	Bonnier Media Deutschland GmbH	D			Ü	100%	Ullstein Heyne List GmbH & Co. KG
							Ullstein Heyne List GmbH
Verlage	GWV Fachverlage GmbH (Bertelsmann	D	(73.221))	(17,14 Mrd €)	Ü	100%	Leske+Budrich GmbH
Verlage	Taylor&Francis Group plc	GB			Ü	100%	CRC Press LLC
							CRC Press (Vereinigtes Königreich) LLC
							Parthenon Publishing Group Limited
Verlage	Taylor & Francis Group plc	GB		213,5 Mio €	U	100%	Parthenon Inc
Ver-sicherung	Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft	CH	8.287	11,19 Mrd €	MiB	25%	Marcel Dekker Inc.
Werkzeuge	OPS GmbH online Process Solutions	D			U	100%	Gerling NCM Credit and Finance AG
							Ingersoll Funkenerosionstechnik GmbH

Staat	Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	
YU						
YU						
YU						
YU						
YU						
YU						
YU						keine Einwände
USA					Die VAE NORTRAK NORTH AMERICA INC ist ein Tochterunternehmen der VAE Gmbh mit Sitz in Wien. Es werden über diese Tochtergesellschaft alle bebauten und unbebauten Liegenschaften, Fabrikationseinrichtungen, Fabrikationsmuster, Rohstoffe, Halbfertigfabrikate usw erworben. Nortrak hat einen Umsatz von 69,8 Mio €.	keine Einwände
D			Axel Springer AG	D		keine Einwände
D			Axel Springer Verlag AG	D		keine Einwände
D					Zur Ullstein Heyne gehören die Verlage, Ullstein (einschließlich Quadriga), List, Econ, Claassen, Propyläen und Marion von Schröder.	keine Einwände
D			Edmund Buderich			keine Einwände
USA						
USA						
GB						
USA						keine Einwände
USA						keine Einwände
D		1,3 Mrd €			Schweizerische Rückversicherungs- Gesellschaft hält damit	keine Einwände
D	300				47,5% an der NCM Credit and Finance AG.	keine Einwände

### 4.3. Transaktionen die bei der EU angemeldet wurden

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Ziel	Staat
<b>4.3.1. Transaktionen in der EU</b>							
NuG	Archer Daniels International Ltd (ADM)	GB	26.000	29,5 Mrd €	MeB	Pura plc	USA
NuG	Pura Foods Limited (Archer Daniels Midland-Konzern)	NL	346	246,9 Mio €	MeB	Van den Bergh Oils division	GB
NuG	Soprol SAS (Sofiproteol)	F					
NuG	Bunge	F	24.000	5,22 Mrd €		Lesieur SA	F
Banken	Ulster Bank Ireland Limited (Royal Bank of Scotland Group)	GB	5.100		MeB	First Active plc	IRL
Banken	Hamburgische Landesbank Girozentrale	D	2.187	87,2 Mrd €			
Banken	Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale Kiel	D	2.313	82,8 Mrd €	F	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens (HSH Nordbank)	D
Banken	Belgium CA SAS (Crédit Agricole France)	F					
Banken	Caisse Coopérative de Dépôts et de Crédit Agricole SA (Crédit Agricole Belgique)	B					
Banken	Coöperative Deposito- en Kreditkas voor de Landbouw (Crédit Agricole Belgique)	B	96.500	(875,2 Mrd €)	MeB	Crédit Agricole SA	B
Banken	Lazard LLC	USA	2.500				
Banken	IntesaBci	I	71.501	280,7 Mrd €	JV		
Banken	Societe Generale	F	90.040	539,3 Mrd €		Axus International Hertz Lease Europe Group (AIHL Europe)	
Banken	Westdeutsche Landesbank AG	D	7.700	256,2 Mrd €		Aurelis Management GmbH	D
Banken	Deutsche Bahn AG	D	243.700	28,2 Mrd €	MeB	Aurelis Real Estate GmbH & Co KG	D
Baustoffe	<b>Wienerberger AG</b>	<b>A</b>	12.237	1,8 Mrd €			
Baustoffe	Koramic Building Products NV	B			JV	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens (Koramic Roofing Systems)	
Baustoffe	Cementbouw Betonmortel BV						
Baustoffe	ENCI Holding NV (Heidelberg Cement Gruppe)	NL			JV	ENCI Zand en Grind BV	NL
Baustoffe	CRH France SA (CRH Gruppe)	F	(54.239)	(10,99 Mrd €)			
Baustoffe	SAMSE SA	F	2.454		MeB	G Doras SA	F
Baustoffe	SIKA AG	CH	8.500	1,25 Mrd €			
Baustoffe	BUZZI Unichem SpA	I	3.828	1,49 Mrd €		Addiment Italia Srl	I

Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	Entscheidung der Kommission
				ADM: Ankauf, Transport, Lagerung, Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Produkten. Pura: Raffinierung, Verarbeitung und Verpackung von Ölen und Fetten.	keine Einwände
		Unilever Bestfoods UK Ltd		ADM: Erwerb, Verarbeitung, Transport, Lagerung und Verkaufsförderung von landwirtschaftlichen Produkten, Raffinieren von Saatöl, Abfüllen von Saatöl und Verpackung von Brotaufstrichen und Backfetten für den Einzelhandel. VdBO: Raffinieren und Verkauf von Saatöl für den Großhandel sowie Verkauf von verpackten Backfetten.	keine Einwände
				Das Unternehmen Soprol SAS wird von Sofiproteol kontrolliert. Bunge kontrolliert Bunge und Cereol beabsichtigen, die Akquisition durch ihr Gemeinschaftsunternehmen, Saipol, durchzuführen. Bunge ist Düngemittelhersteller und in der Lebensmittelindustrie (Speiseöl usw) tätig. Lesieur SA in der Ölsaattriturration, Rohöl, Ölabbfüllung, Ölvertrieb. Soprol eine Holdinggesellschaft, die Beteiligungen im Sektor der Ölsaatenentwicklung hält.	keine Einwände
				RBSG: Bankgeschäfte und andere Finanzdienstleistungen. Ulster Bank: Bankgeschäfte und andere Finanzdienstleistungen. First Active: Bankgeschäfte und andere Finanzdienstleistungen.	keine Einwände
				Hamburgische Landesbank: Bankdienstleistungen. Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale Kiel: Bankdienstleistungen.	keine Einwände
				Belgium CA: Holdinggesellschaft, die die Anteile der Caisses Régionales de Crédit Agricole Mutuel Nord-de-France et du Nord-Est in Crédit Agricole Belgique hält. Crédit Agricole France Group: Bank- und Finanzdienstleistungen sowie Versicherungen. Crédit Agricole Belgique Group: Verbund von Finanzinstitutionen aus Crédit Agricole Belgique, Agricaïsse, Lanbokas und deren Tochtergesellschaften. Crédit Agricole Belgique: Zentralorganisationen der Credit Agricole Belgique Group.	keine Einwände
				Lazard: Investment-Banking; IntesaBci: Bankgewerbe und -versicherung, Finanzmaklergeschäft, Vermögensverwaltung, Leasing und Factoring.	keine Einwände
				Diese Gruppe gehört der Axus International Inc, einer Tochtergesellschaft von Ford Motor Company. Zur AHIL Europe gehören Axus SA (Belgien), Axus Danmark A/S (Dänemark), Axus Finland Oy (Finnland), Locaplan SA (Frankreich), Locacourtage SA (Frankreich), Axus Italiana Srl (Italien), Acomindus Srl (Italien), Axus Luxembourg SA (Luxemburg), Axus Nederland BV (Niederlande), Axus Norge A/S (Norway), Axus Portugal (Portugal), Axus España SA (Spanien), Axus Sverige AB (Schweden), Axus UK Limited (Großbritannien), Alexander Contact Rentals Limited (Großbritannien).	keine Einwände
					keine Einwände
	216 Mio €			Wienerberger: Baustoffe, insbesondere Ziegel, Dachziegel. Koramic Building Products: Baustoffe, insbesondere Ziegel, Dachziegel. Koramic Roofing Systems: Dachziegel.	keine Einwände
				Cementbouw: Produktion und Transport von Fertig-Misch-Beton, Asphalt, Granulaten, Betonprodukten, Herstellung und Vertrieb von Baustoffen. Heidelberg Cement: Herstellung und Verkauf von Zement, Fertig-Misch-Beton, Mörtel, Baustoffen. ENCI: Herstellung und Verkauf von Zement, Fertig-Misch-Beton, Mörtel und verwandten Baustoffen. JV: Produktion und Verkauf von Bau-Zuschlagstoffen für die Beton- und Asphaltindustrie.	keine Einwände
				CRH: Herstellung und Handel mit Baumaterial. SAMSE: Handel mit Baumaterial und Baumärkte. Doras: Herstellung und Handel mit Baumaterial.	keine Einwände
				SIKA: Beton- und Zementzusatzstoffe. BUZZI: Zement und verwandte Produkte, Transportbeton und Zuschlagsstoffe. Addiment Italia: Beton- und Zementzusatzstoffe sowie sonstige Baumaterialien.	keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteilig- ung	Ziel	Staat
Bau	Grupo Ferrovial SA	E	34.347	6,2 Mrd €	MeB	Amey plc	GB
Bau	Götz Holding GmbH & Co KG	D			MeB	BFU Betonförderunion GmbH & Co KG	D
	Schwenk Zement KG	D					
	Ilbau Deutschland GmbH ( <b>Bau Holding Strabag AG</b> )	D	829	256 Mio €			
Bau	Koninklijke BAM Groep NV	NL	30,588	3,04 Mrd €	JV	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens (Bagger Holding)	NL
	MerweOord BV	NL					
	NPM Capital NV	NL					
Baustoffe	Ahlström Capital Oy	FIN			MeB	Nordkalk Corporation	FIN
	CapMan Capital Management Ltd	FIN	80				
	Capman Ltd	GB					
Baustoffe	CapMan Sweden AB	S			MeB	Nordkalk Corporation	FIN
Baustoffe	Clay Tiles Participations (Carlyle Gruppe)	L			MeB	Saint-Gobain Terreal	F
Bio- technologie	Future Capital AG	D			MeB	Ormecon Chemie GmbH & Co KG	D
	SAM Holding AG	CH	55	38,2 Mio €			
	Zipperling-Kessler GmbH & Co.KG	D	50				
Chemie	BASF France SAS (BASF AG)	F	(87.159))	(34,7 Mrd €)	JV	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens (BASF Nutrition Animale SAS)	F
	Glou Sanders SAS (Glou-Konzern)	F	4.000	1,17 Mrd €			
Chemie	Samsung General Co. Ltd (Samsung Group )	ROK	(175.000))	(95,3 Mrd €)	JV	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens (Samsung Atofina Ltd)	
	Total Holdings UK Ltd (Total-Gruppe)	F	6.500	3,19 Mrd €			
Chemie	E. I. du Pont de Nemours and Company (du Pont)	USA	81.000	22,6 Mrd €	MeB	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens	
	Statoil ASA	N	19.326	30,33 Mrd €			
DL- Beratung	Meter Acquisition GmbH & Co KG (CVC Funds)	D		(40 Mrd €) Umlaufvermögen	MeB	Viterra Energy Services AG	D
DL- Entsorgung und Recycling	Ferrovial Services (Ferrovial-Gruppe)	D	(34.347))	6,14 Mrd €	MeB	Ecocat SL	
	Teris SA (Suez-Gruppe)	F	(172.300))	(40,42 Mrd €)			
DL- Finanz	AXA Investment Managers Private Equity Europe	F	2.000		MeB	Tokheim Sofitam Applications SA	F
						Tokheim Holding GmbH	D
						Tulla Electronics Limited	IRL
						Tokheim Ireland Limited	IRL
						Tokheim Switzerland AG	CH
						Tokheim Holding Netherlands BV	NL
						Tokheim UK Limited	GB
						Tokheim South Africa Ltd	ZA
DL-Finanz	Banca Intesa SpA	I	60.040		MeB	Fidis Retail Italia SpA	I
	Capitalia SpA	I	30.760	140,9 Mrd €			
	IMI Investimenti SpA (Sanpaolo IMI )	I	43.251	209 Mrd €			
	Unicredito Italiano SpA	I	66.555	213,3 Mrd €			
DL-Finanz	Watmoughs Netherlands BV (Polestar)	NL	5.500	608,1 Mio €	JV	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens	
	Prisaprint SL (Prisa)	E		1,33 Mrd €			
DL-Finanz	Inversiones Ibersuizas SA				MeB	Gala Group Limited	GB
	Candover Partners Limited (Candover Investment plc)	GB		(860 Mio €)			
DL-Finanz	Cinven Limited (Cinven Group Limited)	GB			MeB	Pon Financial Services BV	NL
	Financial Services AG (Volkswagen AG)	D	5.000	32,5 Mrd €			
DL-Finanz	Pon Holdings BV	NL	8.300		MeB	Pon Financial Services BV	NL
DL- Finanz	3i Group plc	GB	800	4,99 Mrd €	MeB	Refresco Holding BV	NL
DL-Finanz	GE Real Estate Investissement France (General Electric)	F			MeB	Sophia SA	F

Be- schäf- tigte	Umsatz / BISu / PE	Verkäufer	Staat	Text	Entscheidung der Kommission
7.500	1,2 Mrd €			Ferrovial: Baukonzern mit diversen Tätigkeitsbereichen, einschließlich Gebäudemanagement und andere unterstützende Dienstleistungen. Amey: unterstützende Dienstleistungen, einschließlich Gebäudemanagement, Verwaltung von Maschinenfuhrparks.	keine Einwände
				Götz: Betonpumpen.Schwenk: Zement, Beton, Betontechnik, Betonchemie, sonstige Baustoffe. Strabag: alle Bereiche der Bauindustrie. BFU: Betonpumpen.	siehe Internet
				BAM: Bauwesen, technische Beratung. MerweOord: Familienunternehmen, welches die Aktienmehrheit an Van Oord besitzt. NPM: Private Beteiligungsgesellschaft. Van Oord und BHD: Baggerarbeiten. BAM wird Ballast Ham Dredging BV („BHD“), MerweOord und NPM werden die in ihrem Miteigentum stehende Van Oord Groep NV („Van Oord“) in das Gemeinschaftsunternehmen einbringen.	keine Einwände
1.300	252 Mio €			Die Nordkalk Corporation ist ein führender europäischer Hersteller für Kalkstein basierte Produkte.Ahlström Capital Oy: Beteiligungsgesellschaft. CapMan: Beteiligungsgesellschaft. Nordkalk: Hersteller von Kalksteinprodukten in Nordeuropa.	Keine Einwände
2.000				Carlyle: Privates Investment Unternehmen. Terreal: Herstellung von Dachziegeln und Bausteinen.	keine Einwände
31		Zipperling Kessler GmbH & Co KG		Future Capital AG wird momentan von Aventis SA und dem Land Hessen kontrolliert .	keine Einwände
				BASF: Erdgas, Öl, Chemikalien, pharmazeutische Produkte, Futterzusatzstoffe. Glon Sanders: Vormischungen für Futtermittel, Futtermittel. BASF Nutrition Animale: Futterzusatzstoffe, Vormischungen.	keine Einwände
				Samsung: Erzeugung von petrochemischen Grundprodukten und von gängigen Polymeren. Total: Erschließung von Erdölvorkommen, Entwicklung, Raffinierung, Marketing, Handel, Verschiffung und Produktion von Grundchemikalien und gängigen Polymeren. JV: Polyolefine, Grundchemikalien und Styrene.	keine Einwände
				DuPont: verschiedenste chemische und pharmazeutische Produkte. Statoil: Öl und Gas, Bioproteine für Aquakulturen. GU: Bioproteine für Aquakulturen und andere Anwendungen.	keine Einwände
3.300	450 Mio €	E.On AG	D	Meter: bislang keine Geschäftstätigkeit. CVC Funds: Vermögensberatung, Finanzgeschäft und Management von Investmentfonds. Viterra: verbrauchsabhängige Messung und Rechnungstellung von Heizung, Strom, Gas und Wasser.	keine Einwände
				Ferrosert: Stadtreinigung, Müllbeseitigung, Wasserversorgung, Bauwirtschaft, Infrastruktur- und Gebäudeverwaltung. Teris: Sondermüll- und Altlastenbeseitigung. Ecocat: Sondermüll- und Altlastenbeseitigung.	keine Einwände
2.500	350 Mio €			Tokheim International besteht aus den in der Tabelle aufgelisteten Unternehmen.AXA Private Equity: Investmentfonds. Tokheim International: Herstellung von elektronischen und mechanischen Kraftstoffverteilungssystemen und unterstützende Dienstleistungen.	keine Einwände
1.124	7,5 Mrd €			Fidis Retail Italia SpA ist ein Unternehmen für Fahrzeugfinanzierung für VerbraucherInnen.	keine Einwände
				Polestar: Graphik. Prisa: Medien und Graphik. Inversiones Ibersuizas SA: gemischte Finanzdienstleistungen. Das neu gegründete Gemeinschaftsunternehmen: Graphik.	keine Einwände
9.748	615,4 Mio €			Candover: Anlage- und Managementberatung für Investmentfonds und Anlageverwaltung im Auftrag von Investmentfonds. Cinven: Anlage- und Managementberatung für Investmentfonds und Anlageverwaltung im Auftrag von Investmentfonds. Gala: Glücksspiele, Betrieb von Bingo- und Casinoclubs, Internetspiele.	keine Einwände
				VVFS: Finanzdienstleistungen; Leasing und Fuhrparkmanagement, Versicherungsvermittlung. Pon: Handel mit Kraftfahrzeugen. PFS: Finanzdienstleistungen.	keine Einwände
				3i: Venture-capital-Gesellschaft. Refresco: Herstellung von Fruchtsäften und Erfrischungsgetränken.	keine Einwände
				GEREIF: Akquisitionsvehikel, das speziell für die Transaktion gegründet wurde. GE: diversifizierte industrielle Technik- und Dienstleistungsgruppe, die in verschiedenen Bereichen tätig ist, u a in Immobilien. Sophia: Eigentum und Verwaltung gewerblicher Immobilienportfolios, die sich vornehmlich in Frankreich befinden.	keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Ziel	Staat
DL-Finanz	Ratos AB	S			MeB	Fastighets AB Tornet	S
	Lehman Brothers Real Estate Partnership	USA					
DL-Finanz	San Paolo Wealth Management SpA (San Paolo IMI SpA)	I	(43.465))	13,12 Mrd €	MeB	Allfunds Bank (Banco Banif SA)	E
DL-Finanz	SGAM 4D (Société Générale)	IRL	(90.040)	(539,4 Mrd €)		Italiana Energia e Servizi SpA	I
	Guggenheim Consultadoria e Servicos Lda	P					
DL-Freizeit	Cinven Limited (Cinven Group Limited)	GB				Fitness First plc	GB
DL-Hotellerie und Gastronomie	Accor Com SA	F	158.023	6,99 Mrd €	JV	Gemeinschaftsunternehmen WorldRes Europe Limited	
	Ladbroke Group International Limited (Hilton Group)	GB	10.931	4,5 Mrd €			
	InterContinental Hotels (Overseas) Limited (Six Continents plc)	GB	31.000	5,1 Mrd €			
	WIR Com Inc	USA					
DL-Transport	FirstGroup plc	GB			JV	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens (TransPennine Express JV)	GB
	Via GTI United Kingdom Limited (SNCF)	GB					
DL-Transport	Trenitalia SpA (Ferrovie dello Stato SpA)	I	(102.000))		JV	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens (Autoroute Ferroviaire Alpine)	
	SNCF Participations	F	243.944))	23,1 Mrd €			
DL-Transport	P&O Overseas Holding Ltd (P&O Group)	GB	(24.856))	3,32 Mrd €	MeB	Egis Ports SA	
	CMA-CGM	F	6.568	3,02 Mrd €			
DL-Vermietung	ING Groep NV	NL	115.000	86,9 Mrd €	MeB	Ascendente SGPS SA	P
	Sonae Imobiliária SGPS SA (Sonae SGPS SA)	P	(52.134))	(6,4 Mrd €)			
Elektro-Elektronik-Computer	Doughty Hanson & Co Limited	GB			MeB	SAFT (Alcatel-Gruppe)	F
Energie	Acea Distribuzione SpA	I			JV	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens	I
	BTicino SpA	I					
	Siemens Metering SpA	I	5.000				
Energie	Unión Fenosa Generación SA (Gruppe Unión Fenosa)	E	(21.269))	(5,42 Mrd €)	MeB	Unión Fenosa Energías Especiales SA	E
	Enel Produzione SpA	I					
Energie	Norsk Hydro Energy BV (Norsk Hydro ASA)	NL	44.602	20,53 Mrd €	MeB	Duke Energy Europe Northwest BV	NL
Energie	E.ON AG	D	66.549	46,4 Mrd €	MeB	Fortum KW Burghausen GmbH	D
						Fortum Distribution Smaland AB	S
						Edenderry Power Ltd	FIN

Be-schäf-tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	Entscheidung der Kommission
				Ratos: Eine in Schweden börsennotierte Kapitalbeteiligungsgesellschaft, die sich auf Anlageverwaltung spezialisiert hat. LBREP: Ein Immobiliarkapitalfond der weltweit tätigen Investment Bank Lehmann Brothers, der sich mit Anlageinvestitionen in Europa und Nordamerika befasst. Tornet: Eine schwedisches Immobilieninvestmentunternehmen.	keine Einwände
				SPWM: Vermögensverwaltung und Versicherung. Banif: Privatbankengeschäft und Vermögensverwaltung. Allfunds: Betrieb einer Plattform für den Zugang zu Anlagefonds Dritter sowie Beratungsdienstleistungen für institutionelle Kunden.	keine Einwände
		IES		SGAM 4D: Kapitalfonds mit einem Portfolio, überwiegend im Öl- und Gassektor. Guggenheim: Rechnungswesen und Finanzdienstleistungen, Unternehmensberatung, Management von Finanzbeteiligungen.	keine Einwände
	284,9 Mrd €			Cinven: Anlage- und Management-Beratung für Investmentfonds und Management von Anlagen in deren Namen. Fitness First: Betrieb von Fitnessstudios in Europa, im Fernen Osten und in Australien.	keine Einwände
				Accor: Hotels, Dienstleistungen für Unternehmen und öffentliche Einrichtungen. Hilton: Hotels, Wett- und Spielgeschäft. Six Continents: Hotels, Herstellung und Vertrieb von alkoholfreien Getränken. WRI: Business-to-business E-commerce-Lösungen für Online-Marketing und Reservierungen in der weltweiten Unterkunftsbranche.	keine Einwände
				First: Schienentransport- und Busunternehmen in Großbritannien. Via: öffentlicher Personentransport (Schiene und Straße) in Europa. TPE JV: Passagier-Transportleistungen in Großbritannien.	keine Einwände
				Trenitalia: Schienentransportdienstleistungen. SNCF: Schienentransportdienstleistungen. Autoroute Ferroviaire Alpine: Einführung eines Shuttle-Dienstes für den Transport von Lastwagen über die Schiene durch den Mont-Cenis-Tunnel zwischen Frankreich und Italien.	keine Einwände
				P&O Group: Internationales Logistik- und Transportunternehmen mit weltweiter Tätigkeit im Bereich des Betriebs von Container-Häfen und der Bereitstellung von Dienstleistungen zur Frachtabfertigung mit einem Schwerpunkt auf Diensten zum Laden und Löschen der Fracht und dem Betrieb von Container-Terminals. CMA-CGM: Bereitstellung von Leistungen für Container-Linienfrachtfahrten. Egis Port: Tätigkeit im Bereich Laden und Löschen in den französischen Häfen von Le Havre und Marseilles.	keine Einwände
		Ascendente SGPS SA		ING: Bank- und Versicherungsgeschäft und Vermögensverwaltung, einschließlich Immobilien. Sonae: vornehmlich Immobiliengeschäft, Holzindustrie, Supermärkte, Tourismus und Telekommunikation. Ascendente: Immobiliengeschäft.	keine Einwände
(60.486)	12,77 Mrd €			DHC: Vermögensverwaltung für Private. SAFT: Entwurf, Entwicklung, Herstellung, Marketing und Verkauf von Industriebatterien, tragbaren Batterien und von Batterien für Spezialanwendungen.	keine Einwände
				Das Gemeinschaftsunternehmen soll sich mit dem Entwurf, Entwicklung, Herstellung und Vertrieb eines fortgeschrittenen Systems zum Betrieb und zur Steuerung von Niederspannungsstromnetzen beschäftigen.	keine Einwände
		Unión Fenosa Generación SA		UFG: Energieerzeugung in Spanien. Enel: Energieerzeugung in Italien. UFEE: Energieerzeugung in Spanien unter dem sogenannten „Special Regime“, insbesondere aus erneuerbaren Energien und Heizkraftwerken.	keine Einwände
	359 Mio €			Norsk Hydro ASA: Gewinnung und Produktion von Öl und Gas, Energieerzeugung, Verarbeitung, Rohöl- und Gastransport, Tankstellen, Herstellung von Aluminium- und Aluminiummetallprodukten, Kohlenwasserstoffprodukten, Automobilteilen, Düngemitteln, Nahrungsmitteln und Chemikalien. Norsk Hydro Energy: Handelsaktivitäten im Bereich Öl, Gas und Strom im europäischen Energiemarkt. DEEN: Gasgroßhandel überwiegend in den Niederlanden.	keine Einwände
				E.ON: Erzeugung und Vertrieb von Strom, Gas, Wasser, Öl und chemischen Produkten, Telekommunikationsdienstleistungen, Vermögensverwaltung. Fortum KW Burghausen: Stromerzeugung in Deutschland. Fortum Distribution Smaland: Betreibung und Instandhaltung eines regionalen und lokalen Stromversorgungsnetzes in Schweden. Edendery Power: Stromerzeugung in Irland.	keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Ziel	Staat
Energie	Electrable Customer Solutions SA (Electrabel SA)	B	14.642	(10,8 Mrd €)	MeB	Intercommunale vereniging voor de energiedistributie in de Kempen en het Antwerpse (IVEKA)	B
						Intercommunale maatschappij voor energievoorziening in West- en Oost-Vlaanderen (Imewo)	B
						Intercommunale maatschappij voor gas en elektriciteit van het westen (Gaselwest)	B
						Intercommunale vereniging voor energieleveringen in midden-Vlaanderen (Intergem)	B
						Intercommunale gasvoorziening van Antwerpen en omgeving (lgao)	B
Energie	E.ON AG	D	66.549	46,4 Mrd €	MeB	Midlands Electricity plc	GB
Energie	Electrabel Consumer Solutions SA (Electrabel SA)	B	14.642	(10,8 Mrd €)	MeB	Sibelga	B
Energie	Electricité de France	F	167.000	46,03 Mrd €	MeB	EDF Trading Limited	F
Energie	Norsk Hydro UK Ltd (Norsk Hydro ASA)	GB			JV	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens (HydroWingas Ltd)	
	WINGAS GmbH	D					
Energie	Nuon Deutschland GmbH (Nuon NV)	D	(9638))	(5,22 Mrd €)	JV	Stadtlicht GmbH	
	Stadtwerke Leipzig GmbH	D	1.195	582,9 Mio €			
Energie	<b>Österreichische Elektrizitätswirtschafts-AG (Verbund)</b>	A	1.527	2,5 Mrd €	MeB	E&S GmbH	A
	<b>EVN AG</b>	A	2.317	1,1 Mrd €			
	<b>Wien Energie GmbH (Wiener Stadtwerke)</b>	A	5.716	1,7 Mrd €			
	<b>Energie AG Oberösterreich</b>	A	2.287	601 Mio €			
	<b>Burgenländische Elektrizitätswirtschafts-AG</b>	A	464	122,1 Mio €			
	<b>Linz AG</b>	A	2.624	420 Mio €			
Energie	Sydkraft AB (E.ON)	S	(66.549))	(47,3 Mrd €)	MeB	Graning AB	S
Elektro-Elektronik-Computer	Karolin Machine Tool AB (Nordstjernan AB)	S			MiB	ABB I-R Waterjet Systems AB (ABB-Gruppe)	S
Elektro-Elektronik-Computer	Montagu Private Equity Limited	GB	35	45 Mio €	MeB	Actaris Holding Luxembourg SA	L
Elektro-Elektronik-Computer	MTU Friedrichshafen GmbH (DaimlerChrysler)	D	6.684	1,3 Mrd €	JV	MTU CFC Solutions GmbH	D
	RWE Fuel Cells GmbH	D	(27.028))	43,8 Mrd €			

Be- schäf- tigte	Umsatz / BISu / PE	Verkäufer	Staat	Text	Entscheidung der Kommission
				Die Kommission hat beschlossen, die Prüfung von sechs Transaktionen zwischen Electrabel und interkommunalen Zweckverbänden in Flandern an die belgischen Wettbewerbsbehörden zu verweisen. Die Kommission hat dem Gesuch des belgischen Wirtschaftsministeriums auf Verweisung sämtlicher Zusammenschlussvorhaben stattgegeben, die aus den Vereinbarungen zwischen sechs gemischten interkommunalen Zweckverbänden und Electrabel über die Versorgung "zugelassener" Strom- und Gaskunden in Flandern hervorgehen. Die anstehenden Zusammenschlüsse zwischen Electrabel und den flämischen Zweckverbänden fielen aufgrund der Größe der Zweckverbände in den Zuständigkeitsbereich der Kommission. Nachdem die Kommission festgestellt hat, dass das Vorhaben die beherrschende Stellung von Electrabel auf dem rein nationalen Markt für die Strom- und Gasversorgung zugelassener Kunden zu verstärken droht, hat sie beschlossen, dem Gesuch der belgischen Behörden stattzugeben, sodass die Sache nun von ihnen geprüft wird.	Verweis an die belgische Wettbewerbsbehörde.
		Aquila	USA	E.ON: Erzeugung, Vertrieb und Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser, chemischen Produkten und Öl, Bereitstellung von Telekommunikationsdiensten und Immobilienverwaltung. Midlands Electricity: Erzeugung, Vertrieb und Versorgung mit Elektrizität und Gas.	keine Einwände
				ECS: Lieferung von Gas und Elektrizität, damit verbundene Dienstleistungen. Sibelga: Lieferung und Verteilung von Gas und Elektrizität in der Region Brüssel.	keine Einwände
				EDF: Erzeugung, Weiterleitung, Verteilung und Lieferung von Strom. EDFT: Handel und Absatz von Energieerzeugnissen in Pools und auf Spotmärkten und Zukunftshandel mit Energieerzeugnissen.	keine Einwände
				Norsk Hydro: Aluminium, Landwirtschaft, Öl, Gas, Energieerzeugung, Chemikalien und Petrochemikalien. WINGAS: Transport, Lagerung und Verkauf von Naturgas. HydroWingas: Versorgung und Handel mit Naturgas.	keine Einwände
				Nuon: Energie- und Wasserversorgung, Infrastrukturwirtschaft. Stadtwerke Leipzig: Öffentliche Versorgung mit Strom, Gas, Wasser und Wärme. Stadttlicht: Öffentliche Beleuchtungsdienstleistungen für Gemeinden.	keine Einwände
83				Das der Kommission am 20. Dezember zur wettbewerbsrechtlichen Genehmigung vorgelegte Vorhaben, sieht vor, dass EnergieAllianz und Verbund ihre jeweiligen Aktivitäten im Elektrizitätshandel und in der Belieferung von Großkunden mit einem Jahresverbrauch von über 4 Gigawattstunden (GWh) zusammenlegen. Die beiden Parteien werden dann ihre Energie über zwei neugegründete Gemeinschaftsunternehmen, APT und E&S, handeln und vertreiben. Der Zusammenschluss wird zur Entstehung der ungefähr zehntgrößten Unternehmensgruppe der Europäischen Union im Elektrizitätsbereich führen. Die Auflagen der Kommission sind folgende: Der Verbund wird seinen 55% Anteil an der Großkundengesellschaft APC, der in Österreich ein Marktanteil im Bereich von 10-15% zukommt, veräußern. Der Verbund verzichtet bis Ende 2007 auf die Ausübung wesentlicher Einflussrechte beim steirischen Regionalversorger Steveag-Steg. Die Kommission nahm die Zusage von Verbund zur Kenntnis, seine noch bestehenden Anteile an den neuen Anbietern My Electric und Unsere Wasserkraft, die hauptsächlich im Bereich der Versorgung von Kleinkunden tätig sind	Genehmigung mit Bedingungen und Auflagen.
				Sydskraft: Erzeugung, Übertragung, Handel, Verteilung und Belieferung von Elektrizität; Erzeugung und Verteilung von Fernwärme. E.ON: unter anderem Erzeugung, Übertragung und Belieferung von Elektrizität. Granninge: Erzeugung, Übertragung, Handel, Verteilung und Belieferung von Elektrizität; Erzeugung und Verteilung von Fernwärme.	keine Einwände
				KMT: Produktionsanlagen und Systemlösungen für den Maschinenbau. Nordstjerman: Investment-Unternehmen. Waterjet: Wasserstrahl-Schneidetechnik-ABB: Kraftwerks- und Automatisierungstechnologie.	keine Einwände
				MPE: Kapitalfondsmanagementgesellschaft. Actaris: Erzeugung und Vertrieb von Elektrizitäts-, Gas-, Wasser- und Wärmemessgeräten.	keine Einwände
				MTU-F: Antriebssysteme für Land-, Wasser- und Schienenfahrzeuge, Ausrüstungen zur Stromerzeugung einschließlich Brennstoffzellen, Kfz-Teile. RWE FC: Brennstoffzellen, Brennstoffzellentechnologie. MTU CFC: Hochtemperatur-Brennstoffzellen-Systeme.	keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteilig- ung	Ziel	Staat
Elektro- Elektronik- Computer	Rheinmetall AG	D	20.888	4,24 Mrd €	MeB	STN Atlas Elektronik GmbH	D
Elektro- Elektronik- Computer	Société de Participations du Commissariat à l'Énergie Atomique	F	48.011	8,41 Mrd €	MeB	Weiterleitungs- und Betriebsgesellschaft der Alstom SA	F
Elektro- Elektronik- Computer	Robert Bosch GmbH	D	229.439	36,4 Mrd €	MeB	Buderus AG	D
Elektro- Elektronik- Computer	Siemens AG	D	417.000	74,2 Mrd €	MeB	JV (Betriebsgesellschaften im Dienstleistungsbereich der Energieerzeugung)	
	Sequa Corporation	USA					
Glas	PAI Partners	F			MeB	GrandVision	F
Gummi	Eurodrive Services and Distribution NV (Michelin-Gruppe)	NL	(127.210 )	(15,97 Mrd €)	MeB	Viborg Gruppen Holding A/S	DK
Handel, Bau, Baustoffe	CVC Fund III (CVC Capital Partners Limited )	GB	(42))	(4 Mrd €)	MeB	Danske Traelast A/S	DK
Handel, Bau, Baustoffe	CRH Nederland BV (CRH Gruppe)	NL	(54.239 )	(11,06 Mrd €)	MeB	Cementbouw Holdings BV (CVC Gruppe)	NL
	CRH Nederland BV (CRH Gruppe)	NL	(54.239 )	(11,06 Mrd €)			
Handel, Bau, Baustoffe	CVC Capital Partners BV	NL	42	4 Mio €	JV	Cementbouw Holdings BV (CVC Gruppe)	NL
	CVC Capital Partners Group Limited Capital Partners(Luxemburg) SA	GB			MeB	Debenhams plc	GB
Handel- Bekleidung	TPG Advisors III Inc	USA					
Handel- Chemie	Electra Partners Ltd	GB	60	27,8 Mio €	MeB	Azélis	L
NuG	REWE-Beteiligungs- Holding International GmbH (REWE-Zentral AG )	D	(192.613 )	(39,18 Mrd €)	MeB	Bon Appétit Group AG	CH
Handel-NuG	Compass Group plc	GB	412.574	166 Mrd €	MeB	Moto Spa	I
	Cremonini Spa	I	4.893	1,34 Mrd €		<b>Autoplose GmbH</b>	<b>A</b>
Handel-NuG	ABN AMRO Capital Limited (Gruppe ABN AMRO)	NL	105.439))	(560,4 Mrd €)	MeB	PizzaExpress plc	GB
Handel-NuG	Aéroports de Paris(ADP)	F	8.096	1,21 Mrd €	JV	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens	
	AELIA	F					

Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	Entscheidung der Kommission
1.600				Rheinmetall: Automobiltechnik, Elektronik und Wehrtechnik. STN Atlas: Produktion von elektronischen Systemen für Land- und Luftstreitkräfte, Simulationssysteme.	keine Einwände
				Areva: Bau von Atomkraftwerken und Bereitstellung verwandter Dienstleistungen; Herstellung elektrischer Konnektoren, vor allem für die Verwendung im Energiesektor. Alstom T&D: Bereitstellung von Produkten, Systemen und Dienstleistungen für die Unterstützung der Weiterleitung und des Vertriebes von elektrischer Energie im Hoch- und Mittelspannungsbereich.	keine Einwände
9.575	1,6 Mrd €			Bosch: Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Erzeugnissen der Kfz-Technik, Industrietechnik sowie von Heizgeräten. Buderus: Herstellung und Vertrieb von Heizgeräten sowie von Guss- und Edeltahlerzeugnissen.	keine Einwände
				Siemens: Informations- Kommunikations-, Automatisierungs- und Steuerungstechnik, Stromerzeugungs- und Übertragungsprodukte, Transport, Beleuchtung und medizinische Anwendungen. Sequa: Luft und Raumfahrt, Propulsion, Metallbeschichtungen und Spezialchemikalien. JV: Dienstleistungen im Bereich Energieerzeugung (Betrieb von Anlagen, Instandhaltung und Reparaturarbeiten für Kraftwerke).	keine Einwände
7.656	515,4 Mio €			PAI Partners: private Beteiligungsgesellschaft. GrandVision: Montage, Bearbeitung und Vertrieb von Optikprodukten (Optikketten „GrandOptical“, „Générale d'Optique“, „Solaris“, „Vision Express Optical Lab“).	keine Einwände
				Eurodrive: Vertrieb von Reifen für Fahrzeuge, Runderneuerung/Neugummierung und Wartungsarbeiten; Viborg: Vertrieb von Ersatzreifen für Fahrzeuge, Dienstleistungen im Bereich der Runderneuerung/Neugummierung von Reifen.	keine Einwände
	283,4 Mio €			CVC: Management- und Beratungsdienstleistungen für Investmentfonds. DT: Groß- und Einzelhandel mit Baumaterialien.	keine Einwände
				CRH: Herstellung von und Handel mit Baustoffen, einschließlich Pflastersteine, Decken und Wände; Betrieb von Heimwerkermärkten. Cementbouw (erworbene Geschäftsbereiche): Herstellung von und Handel mit Baustoffen einschließlich Pflastersteine, Decken und Wände; Betrieb von Heimwerkermärkten; Cementbouws Mischbetonaktivitäten sind nicht Bestandteil dieses Zusammenschlusses.	keine Einwände
				Beide Unternehmen erlangen Kontrolle über gewisse Geschäftsbereiche von Cementbouw Holdings BV („Cementbouw“, Niederlande) durch Aktienkauf an einem neugegründeten Gemeinschaftsunternehmen. CRH: Herstellung von und Handel mit Baustoffen. CVC Gruppe: Investment und Managementberatung und Management von Investmentfonds; (erworbene Cementbouw Geschäftsbereiche): Fertigbeton, Handel mit Zement, Zuschlagstoffen und Flugasche.	
	2,32 Mrd €			CVC: Investment- und Managementberatung und Management von Investmentfonds. TPG: Management von Investmentfonds. Debenhams: Verkauf von Haushaltswaren, Kleidung und anderen Gütern im „Non-food“-Bereich.	keine Einwände
				EPL: Holdinggesellschaft für eine Fondsmanagementgruppe, Risikokapitalgeschäfte, Investitionsmanagement, Beratung und Dienstleistungen. Azélis: europaweite Vertriebsdienstleistungen für den Spezialchemikaliengroßhandel.	keine Einwände
4.406	1,99 Mrd €			REWE: Lebensmitteleinzelhandel und -großhandel, Touristik. BAG: Lebensmitteleinzelhandel, Belieferungsgroßhandel mit Lebensmitteln und Hygieneprodukten.	keine Einwände
		Compass Group plc	GB	Es wird ein Gemeinschaftsunternehmen gegründet, welches dann die Anteile hält. Compass: Lebensmittelversorgung auf Vertrags- und Konzessionsbasis, einschließlich Autobahnbetrieb. Cremonini: Hersteller und Großhändler von Lebensmitteln und Dienstleistungen im Bereich der Lebensmittelversorgung. GU: Lebensmittelversorgung im Autobahnbetrieb.	keine Einwände
				ABN AMRO Capital: Verwaltung des ABN-AMRO-LBO-Fonds, eines zu ABN AMRO gehörenden englischen „registered limited partnership“. ABN AMRO: Finanzdienstleistungen in Europa und weltweit. Pizza Express: Restaurantkette mit Schwerpunkt in Großbritannien.	keine Einwände
				Das Unternehmen Aéroports de Paris (ADP) und AELIA werden von Lagadère (Frankreich) kontrolliert. ADP: Management von Flughäfen im Großraum Paris. AELIA: Verkauf von Parfüm, Tabak, Spirituosen, Spielwaren, Zeitungen, Geschenken. Gemeinschaftsunternehmen: Management des Vertriebs von zollfreien Waren in dem Flughafen Roissy.	keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Ziel	Staat
Handel-Sanitär	Wolseley UK Ltd.(Wolseley plc)	GB	9.700	1,7 Mrd €	MeB	Pinault Bois & Matériaux SA	F
Holz	Thomesto Ltd (Metsäliitto Gruppe)	FIN	(30.000))	8,34 Mrd €	MeB	SCA Holtz GmbH	D
	SCA Hygiene Products GmbH (Svenska Cellulosa Aktiebolaget SCA)	S	18.900	4,5 Mrd €			
IKT	DaimlerChrysler	USA/D	362.100	136,4 Mrd €	JV	Toll Collect GmbH	D
	Deutsche Telekom	D	248.519	55,8 Mrd €			
IKT	Vodafone UK Limited (Vodafone plc)	GB	66.667	44,5 Mrd €	MeB	Singlepoint 4U Limited	GB
IKT	Atos Origin	F			MeB	Corporate 4U Limited	
IKT	Intracom SA	GR	3.699	641 Mio €	MeB	Sema Group	F
	Siemens AG	D	417.000	74,2 Mrd €			
IKT	Maersk Data USA Inc	USA	2.858	2,7 Mrd €	MeB	Global Transport Solutions LLC (GTS)	
	Eurogate IT Services GmbH	D					
IKT	Tech Data Corporation	USA		17,4 Mrd €	MeB	Azlan Group plc	GB
IKT	Cap Gemini	F	49.805	5,86 Mrd €	MeB	Transiciel Gruppe	F
Luftfahrt, Raumfahrt	Carlyle Group	USA	161	15,02 Mrd €	MeB	Avio SpA	I
	Finmeccanica SpA	I	46.861	7,67 Mrd €			
Luftfahrt, Raumfahrt	European Aeronautic Defence and Space Company EADS NV	NL	109.135	30,85 Mrd €	MeB	EADS Telecom SAS	F
Luftfahrt, Raumfahrt	Société Air France	F	106.000	12,7 Mrd €	MeB	Koninklijke Luchtvaart Maatschappij NV (KLM)	NL
Luftfahrt, Raumfahrt	European Aeronautic Defence and Space Company EADS NV		109.135	30,1 Mrd €	MeB	Astrium NV	

Be-schäf-tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	Entscheidung der Kommission
5.300	1,3 Mrd €	Pinault-Printemps-Redoute-Konzern	F	Wolseley plc: Vertrieb von Heizungs-, Bau-, Sanitär- und Klempnerausrüstung für den Fachhandel in Europa und Nordamerika. Pinault Bois & Matériaux SA: Vertrieb eines weiteren Sortiments an Baumaterialien in Frankreich sowie Import und Verarbeitung von Holz für den Vertrieb auf dem französischen Markt.	keine Einwände
				Metsäliitto: Holzwirtschaft, Zellstoff und Papier, mechanische Holzverarbeitung, Bauholz, Sperrholz und technische Holzprodukte, Druck- und Schreibpapier, Verpackungsmaterialien, Pappe, Hygienepapierartikel; SCA: Hygieneprodukte, Verpackungspapier, Zellstoff und Holzprodukte. SCA Holz: Holzbeschaffung in Deutschland und Österreich.	keine Einwände
620				Die Kommission hatte Bedenken geäußert, das Vorhaben könne eine beherrschende Marktstellung von DaimlerChrysler im expandierenden Telematiksystemgeschäft in Deutschland begründen. Die Verpflichtungszusagen der beteiligten Unternehmen räumten nicht nur die wettbewerbsrechtlichen Bedenken der Kommission aus und verschafften der Konkurrenz gleiche Zugangsbedingungen, sondern werden auch die Grundlage für die weitere Expansion des im Entstehen begriffenen Marktes für Telematiksysteme bilden und insbesondere den Interessen der VerbraucherInnen entgegenkommen.	Genehmigung mit Auflagen
				Vodafone UK: Betrieb von Mobilfunknetzen und Bereitstellung von zugehörigen Telekommunikationsdienstleistungen. Singlepoint: Bereitstellung von Telekommunikationsdienstleistungen für den Mobilfunk. Corporate 4U: Bereitstellung von Telekommunikationsdienstleistungen für den Mobilfunk.	keine Einwände
		Schlumberger Group	USA	Atos: IT-Dienstleistungen. Sema-Group: IT-Dienstleistungen.	keine Einwände
				Siemens Tele Industrie AE wurde bis jetzt von Siemens alleine kontrolliert. Intracom: öffentliche Telefonnetze, integrierte Unternehmensnetze, Satellitenanwendungen, Telematik, Energiesteuerung und Verteidigungssysteme. Siemens: Energie- und Transportindustrie, Medizingeräte, Informations- und Kommunikationstechnologie, Automobil- und Bauindustrie. STI: Herstellung von Telekommunikations- und Elektronikanlagen.	keine Einwände
				Maersk Data USA Inc (MDU): bietet Systeme und Anwendungen für Transportnetzwerke an; Eurogate IT Services GmbH: bietet Services im Bereich Informationstechnologie an; GTS: Verkauf und Integration von Software für den Betrieb von Containerterminals.	keine Einwände
1.300				Tech Data: Vertrieb von Software- und Hardware-Produkten der Informationstechnologie („IT“). Azlan: Vertrieb von Produkten für Datennetzwerke und Anbieter von zugehörigen Beratungs- und Trainingsdienstleistungen.	keine Einwände
				Cap Gemini: Erbringen von IT-Dienstleistungen, Transiciel: Erbringen von IT-Dienstleistungen.	keine Einwände
				Carlyle: Investmentgruppe. Finmeccanica: Konstruktion und Herstellung von Militär- und Zivilflugzeugen und Hubschraubern; Satelliten; Raketensystemen; Radar; Komponenten für Energieerzeugung; Züge sowie Dienstleistungen der Informationstechnologie. Avio: Komponenten für Motoren für Militär- und Zivilflugzeuge; Komponenten für von Flugmotoren abgeleitete Gasturbinen zur Energieerzeugung; Raketenantriebe; Wartung, Reparatur und Überholung.	keine Einwände
3.400	643,2 Mrd €			EADS: Zivil- und Militärflugzeuge, Weltraumaktivitäten, Militärsysteme; Telekommunikations- und Verteidigungselektronik. EADS Telecom: militärische und zivile Telekommunikationssysteme und -ausrüstungen.	keine Einwände
34.529	5,9 Mrd €			Air France: eine weltweit operierende Fluggesellschaft. KLM: eine weltweit operierende Fluggesellschaft.	keine Einwände
6.700	1,6 Mrd €			EADS: Forschung, Design, Entwicklung, Beschaffung, Herstellung, Veränderungen, Zusammensetzung, Integration, Prüfung, Marketing, Verkauf und weitere Dienstleistungen für Flugzeuge, Telekommunikationsausrüstung, zivile und militärische Hubschrauber, Raumfahrzeuge und Satellitenzubehör, Lenk Waffen, Dronen, Militärflugzeuge und Systeme und Elektronik für den Verteidigungsbereich. Astrium: Design, Entwicklung, Herstellung und Lieferung von Raumfahrtsystemen, einschließlich Satelliten und deren Anwendungen, Subsysteme für Starteinrichtungen und bemannte Raumfahrzeuge, Bodenstationen und verschiedene andere Subsysteme und Technologien.	keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Ziel	Staat
Kfz-Zulieferer	FAG Kugelfischer Georg Schäfer AG (INA-Holding Schaeffler KG)	D					
	American International Group Inc	USA			MeB	SNFA	F
Kfz-Zulieferer	Montagu Private Equity Limited	GB	35	45,5 Mio €	MeB	Linpac Group Limited	GB
Kfz-Zulieferer	Salzgitter AG	D	18.154	4,84 Mrd €			
	Volkswagen AG	D	334.873	87,2 Mrd €	JV	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens	
Kfz-Zulieferer	ThyssenKrupp Automotive AG (ThyssenKrupp AG)	D			MeB	Mercedes-Benz Lenkungen	D
Kfz	Penske Corporation	USA					
	DaimlerChrysler AG	D	362.100	136,4 Mrd €	MeB	VM Motori SpA	I
Kfz	Volkswagen AG	D	334.873	87,2 Mrd €	MeB	VW Audi Vertriebszentren	D
NuG	Arla Foods Ingredients amba	DK	17.791	5,2 Mrd €			
	Nordzucker AG	D	3.758	1,3 Mrd €	MeB	Sweetgredients GmbH & Co KG	D
NuG	Arla Foods amba	DK	17.791	5,2 Mrd €	MeB	Express Dairies plc	GB
NuG	Heineken International BV	NL	61.271	9,47 Mrd €	MeB	<b>Österreichische Brau-Beteiligungs-AG</b>	<b>A</b>
NuG	British American Tobacco plc (British American Tobacco Group)	GB	86.941	35,2 Mrd €	MeB	Ente Tabacchi Italiani SpA	I
NuG	Heineken International BV	NL					
	Diageo plc	GB					
	Ohlthaver & List Finance and Trading Corporation Limited	NAM			MeB	Namibia Breweries Limited	
NuG	Interbrew Deutschland Holding GmbH (Interbrew SA)	D	(50.000))	(7,17 Mrd €)	MeB	Gabriel Sedlmayr Spaten Franziskaner Bräu KGaA Spaten-Franziskaner Getränkebereiches Löwenbräu AG Dinkelacker-Schwaben Bräu AG	D D D D
NuG	Nestlé Sverige AB (Nestlé Gruppe)	S	(253.000 )	(87,97 Mrd €)			
	Ingman Glass AB (Ingman Gruppe)	S	750	245 Mio €	JV	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens (Svenska Glasskiosken AB)	S
NuG	Procter& Gamble Germany Management GmbH (Procter&Gamble Company)	D	(110.000 ))	(5,3 Mrd €)	MeB	Wella AG	D

Be-schäf-tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	Entscheidung der Kommission
				INA: Entwicklung, Produktion und Verkauf verschiedener Komponenten für die Automobilindustrie und andere Industriesparten. FAG: Design, Herstellung und Vertrieb von Wälzlagern und verwandter Komponenten; Herstellung und Verkauf spezieller Produkte und Technologien im Bereich Näh- und Fördertechnik. AIG: Versicherungsdienstleistungen und Finanzdienstleistungen weltweit. SNFA: Design, Herstellung, Vertrieb und Marketing von Präzisionswälzlagern, insbesondere für den Bereich Luftfahrt und Werkzeugmaschinenbau.	Kommission hat bedenkenund hat Verfahren eingeleitet.
11.000	1,31 Mrd €			MPE: Privates Aktienfondmanagement. Linpac: Verpackungs- und Automobilzulieferbetrieb.	keine Einwände
				Salzgitter: Produktion und Vertrieb einer breiten Palette von Stahlprodukten; industrielle Komponenten, Systeme und Anlagen. Volkswagen: Entwicklung und Herstellung von Personenwagen und Nutzfahrzeugen. JV: Errichtung und Betrieb einer Anlage für die Aufbereitung von Shredder Rückständen aus der Verwertung von Altfahrzeugen.	keine Einwände
				TK: leitet Unternehmen, die hauptsächlich in der Stahlerzeugung, Herstellung maschineller Anlagen und der Herstellung von Komponenten für die Fahrzeugindustrie tätig sind. TKA: Automobilzulieferindustrie (Fahrzeugkomponenten). MBL: Herstellung und Vertrieb von Lenksystemen für Kraftfahrzeuge.	keine Einwände
1.000		Detroit Diesel Corporation		Penske Corporation (Penske), eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Penske Group. Das italienische Unternehmen VM Motori SpA (VM Motori), eine Tochtergesellschaft der US-amerikanischen Detroit Diesel Corporation.	keine Einwände
				Volkswagen: Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Personenfahrzeugen, leichten Nutzfahrzeugen sowie deren Ersatzteilen und Zubehör. Vertriebszentren: Vertrieb von Kfz-Teilen und Zubehör.	keine Einwände
				Sweetgredients GmbH & Co KG war bislang 100% Tochter von Nordzucker. Arla: weltweiter Zulieferer von Milchprodukten. AF1: Produktion und Vertrieb von Eiweißkonzentrat, Milchpulver, Käsepulver, Laktose und Milcheiweiß. Nordzucker: Produktion und Vertrieb von Zucker und Süßungsmitteln.	keine Einwände
6.000	2.06 Mrd €			Arla Foods: Produktion und Vertrieb von verschiedenen Molkereiprodukten wie zum Beispiel Frischmilch, Butter und Käse vorwiegend in Dänemark, Schweden und dem Vereinigten Königreich. Express Dairies: Produktion und Vertrieb von verschiedenen Molkereiprodukten, vor allem Frischmilch und Sahne im Vereinigten Königreich.	keine Einwände
16.000	2,1 Mrd €			Heineken: weltweite Herstellung, Vermarktung und Vertrieb von Bier und anderen Getränken. BBAG: Herstellung, Vermarktung und Vertrieb von Bier und alkoholfreien Getränken, Immobilien.	keine Einwände
				BAT: Herstellung, Marketing und Verkauf von Zigaretten und anderen Tabakwaren, weltweit. ETI: Herstellung, Marketing, Verkauf und Vertrieb von Zigaretten und anderen Tabakwaren in Italien.	keine Einwände
				Diageo: weltweite Tätigkeit im Bereich Konsumgüter, Herstellung, Vertrieb, Marketing, Ex- und Import von Bier und anderen Spirituosen. Oflitra: namibische Investitions-beteiligungsgesellschaft mit Beteiligungen in verschiedenen Bereichen, einschließlich Fischerei, Fleisch, Schifffahrt, Landwirtschaft, Einzelhandel, Immobilienverwaltung und Management. NBL: Herstellung, Marketing und Vertrieb von Bier und anderen Getränken für den namibischen und südafrikanischen Markt.	keine Einwände
				Interbrew: weltweite Herstellung, Vermarktung und Vertrieb von Bier und anderen Getränken. Spaten: Herstellung, Vermarktung und Vertrieb von Bier und anderen Getränken überwiegend in Süddeutschland.	keine Einwände
				Nestlé: Herstellung und Vertrieb einer Vielfalt von Lebensmittelprodukten wie Milchprodukten, löslicher Kaffee, gerösteter und gemahlener Kaffee, Mineralwasser, Getränke, Cerealien, Instant- und Diätprodukte, Gefrierkost, Speiseeis, Schokolade und Haustiermittel. Ingman: Herstellung einer Vielzahl von Milchprodukten, Flüssigmilch, Speiseeisprodukte sowie Käse, Butter und Milchpulver. Svenska Glasskiosken: Herstellung, Absatz und Vertrieb von Speiseeisprodukten in Schweden.	keine Einwände
17.450	3,39 Mrd €				keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteilig- ung	Ziel	Staat
NuG	Philip Morris Holland BV (Philip Morris International Inc)	NL	(40.000))	(27,3 Mrd €)	MeB	Papastratos Cigarette Manufacturing SA	GR
Nug	Tchibo Holding AG	D	10.686	3,3 Mrd €	MeB	Beiersdorf AG	D
Maschinen	ABN AMRO Capital Limited (ABN-AMRO-Gruppe)	GB	105.439))	(560,4 Mrd €)	MeB	Global Garden Products Sweden Förvaltning AB	S
Maschinen	SEB SA	F	8.800	2,4 Mrd €	MiB	Moulinex SA	F
Maschinen	Nissho Iwai Corporation (NIC)	J	10.997	45,28 Mrd €	F	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens (Sojitz Corporation)	J
	Nichimen Corporation (NC)	J	7.120	13,85 Mrd €			
Maschinen	SNPE	F	5.312	803,1 Mio €	MeB	Eurengo	
	SAAB AB	S	14.036	1,54 Mrd €			
	Patria Industries Oyj	FIN					
Maschinen	Sole SpA (Allianz-Gruppe)	I	(173.750))	(935,95 Mrd €)	MeB	Zanussi Elettromeccanica SpA	
Maschinen	Pon Holdings BV	NL	8.300		MeB	Geschäftsbereich Trade and Service Group (Geveke NV)	NL
	Nimbus Investment III BV	NL					
Maschinen	Trelleborg AB	S	21.000	2,49 Mrd €	MeB	Polymer sealing solutions (PPS) Geschäft (Smith Group plc)	GB
Maschinen	General Electric Company	USA	305.000	109,5 Mrd €	MeB	Instrumentarium Oyj	FIN
Maschinen	Applied Components Holding (ABN Amro Gruppo)	I	105.439))	(560,4 Mrd €)	MeB	Applied Components Companies SpA	I
Metalle	Outokumpu Oyj	FIN			MeB	Boliden AB	S
Mineralöl	TotalFinaElf Gas und Power Limited (TotalFinaElf)	GB	(110.783))	104,7 Mrd €	MeB	Mobil Gas Limited (Exxon Mobil Corporation)	GB
Mineralöl	Shell Erdgasbeteiligungs gesellschaft mbH	D			MeB	Vertriebsgeschäft („Shell basket“) des Unternehmens BEB Erdgas und Erdöl GmbH	
Mineralöl	Preem Petroleum AB (Moroncha-Holdings-Gruppe)	S			MeB	Skandinaviska Raffinaderi AB	S

Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	Entscheidung der Kommission
				PM: Tochtergesellschaft von Philip Morris. Philip Morris: Herstellung und Verkauf von Zigaretten. Papastratos: Herstellung und Verkauf von Zigaretten, vor allem in Griechenland und Rumänien.	keine Einwände
18.249	4,67 Mrd €			Tchibo: Herstellung und Vertrieb von Röstkaffee vor allem über Tchibo Ladengeschäfte, Verkauf von Non-Food-Gebrauchsprodukten und Dienstleistungen über die Ladentheke und via Internet. Beiersdorf: Herstellung und Vertrieb von Personal Health Care Produkten, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Klebetechnologieprodukten.	keine Einwände
				ABN AMRO: Finanzdienstleistungen. GGP-Gruppe: Produktion von Gartengeräten.	keine Einwände
9.000				SEB: Entwicklung, Herstellung, Vermarktung und Vertrieb kleiner elektrischer Haushaltsgeräte. Moulinex: Entwicklung, Herstellung, Vermarktung und Vertrieb kleiner elektrischer Haushaltsgeräte. Die EU erteilt die Genehmigung unter der Voraussetzung, dass SEB in neun der fünfzehn EU-Länder für fünf Jahre die Verwendung der Marke Moulinex einem oder mehreren Dritten überlässt. SEB versicherte auch, den Handelsnamen Moulinex für drei Jahre nach dem Auslaufen dieser Lizenzen nicht zu verwenden.	Genehmigung mit Bedingungen und Auflagen.
				NIC: Handel mit Maschinen, Metallen und anderen Erzeugnissen. NC: Handel mit Maschinen, Metallen und anderen Erzeugnissen.	keine Einwände
				SNPE: energetische Stoffe, einschließlich Treibmittel und Sprengstoffen, Chemikalien einschließlich Nitrocellulose. SAAB: militärische und zivile Flugzeuge, Raketen, Verteidigungselektronik. Patria: Technologie für Verteidigung und Luft- und Raumfahrt.	keine Einwände
				Sole: Herstellung von Elektromotoren für „weißes Material“, dh Waschmaschinen, Geschirrspüler und Trockner. ZEM: Herstellung von Kompressormotoren für Kühlschränke.	keine Einwände
				Pon: mobilitätsbezogene Waren und Dienstleistungen, Finanzdienstleistungen, gewerbliche Waren, Telekommunikationsprodukte; Nimbus: Kapitalanlage, Unternehmensberatung und Finanzierung; T&SG Geveke: Herstellung von Maschinen, Industrieausrüstungen, technische Lösungen und Komponenten, Rotationsanlagen.	keine Einwände
(31.410)	4,03 Mrd €			Trelleborg: Herstellung von Dämpfungssystemen für den Automobil- und Industriebereich, Konzeption und Produktion von Geräuschreduzierungssystemen für Fahrzeuge, Komponenten von Kühl- und Lüftungssystemen für Fahrzeuge, Räder, Flüssigkeitssysteme, technisierte Konzepte auf Grundlage von Polymeren sowie Dichtungskonzepte auf Grundlage von Polymer- und Bitumenprodukten. Smiths PSS: Herstellung von Polymerdichtungen für die Industrie einschließlich der Automobilindustrie, Öl und Gas, Anlagenbau, Arzneimittel, Chemikalien, Petrochemikalien, Luft- und Schifffahrt sowie Zellstoff- und Papierindustrie.	keine Einwände
				GE: diversifiziertes Unternehmen mit Aktivitäten in verschiedenen Geschäftsfeldern von Industrie, Technologie und Dienstleistungen, einschließlich Medizintechnik; GE Medical Systems ist spezialisiert in bildgebenden Diagnosesystemen, Patientenmonitoren und damit zusammenhängenden Dienstleistungen und Gesundheitsprodukten. Instrumentarium: Entwicklung, Herstellung und Vertrieb medizinischer Geräte und Technologie in den Gebieten Anästhesie und Intensivversorgung, einschließlich Patientenmonitore und Anästhesiegeräte, insbesondere unter den Namen Datex-Ohmeda und Spacelabs Medical.	Genehmigung mit Bedingungen und Auflagen.
				ACH: Holdinggesellschaft. ACC : Herstellung von Elektromotoren für „weißes Material“ dh Waschmaschinen, Geschirrspüler und Trockner, sowie Herstellung von Kompressormotoren für Kühlschränke.	keine Einwände
				Outokumpu: Herstellung von Kupfer, Zink und rostfreiem Stahl. Entwicklung und Verkauf von Technologie. Boliden: Abbau und Schmelze von Kupfer, Zink, Blei, Gold und Silber. Entwicklung und Verkauf von Technologie. Erzeugung von Kupfer und Messingprodukten.	keine Einwände
(88300)	201,35 Mrd €			TotalFinaElf: Handel und Versorgung mit Erdgas, Strom, verflüssigtem Erdgas und Stromerzeugung in Großbritannien und Europa. Mobil Gas: Versorgung mit Erdgas in Großbritannien.	keine Einwände
140				Shell: Gewinnung, Erzeugung und Vertrieb von Erdöl, Erdgas, Erdölprodukten, chemischen Erzeugnissen, Stromerzeugung und erneuerbar Energien. Shell basket: Vertrieb von Erdgas; BEB wird in Gewinnung, Kauf, Übertragung und Lagerung von Erdgas tätig bleiben.	keine Einwände
				Preem: Ö Raffinierung. Verkauf von Benzin, Diesel, Leicht- und Schweröl. Skanraff: Ö Raffinierung in Lysekil, Schweden.	keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Ziel	Staat
Mineralöl	OMV AG	A	6.137	7,6 Mrd €	MeB	Southern Germany Package (BP plc)	
Mineralöl	GDF International SAS (Gaz de France Group)	F	(38.101)	(16.65 Mrd €)	MeB	Italcogim SpA	I
Mineralöl	ExxonMobil Gas Marketing Deutschland GmbH (ExxonMobil)	D	(88.300))	173 Mrd €	MiB	Gasvermarktungsaktivitäten („Exxonkorb“) der BEB Erdgas und Erdöl GmbH	D
Mineralöl	ENI SpA	I	80.655	49 Mrd €	MeB	Unión Fenosa Gas SA (Unión Fenosa SA)	I
Mineralöl	BP pc	GB	103.000	190 Mrd €	JV	TNK-BP	RUS
	Alfa Finance Holdings SA	L					
	Access (AI Petroleum Holdings LLC)	USA					
	Renova (Arsan Holding Sarl)	L					
Mineralöl	Gaz de France	F	38.101	16.65 Mrd €	MeB	Preussag Energie GmbH	D
Medien	Mediaset SpA	I	4.393	2,37 Mrd €	MeB	Gestevisión Telecinco SA	E
						Publiespaña SA	E
Medien	Onex Kinos GmbH (Onex Corporation)	D	(102.000))	(10,8 Mrd €)	MeB	Neue Filmpalast GmbH & Co	D
	Kieft & Kieft Filmtheater GmbH	D					
Medien	WPP group plc	GB	54.324	5,98 Mrd €	MeB	Cordiant Communications Group plc	GB
Medien	Apax Europe V	GB				Kabel Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern GmbH & Co KG	D
						Kabel Niedersachsen/Bremen GmbH & Co KG	D
						Kabel Berlin/Brandenburg GmbH & Co KG	D
						Kabel Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen GmbH & Co KG	D
						Kabel Rheinland-Pfalz, Saarland GmbH & Co KG	D
Medien	Providence Equity Partners Ltd	GB				Kabel Bayern GmbH & Co KG	D
						MSG Media Service GmbH	D
Medien	Burda Holding International GmbH	D	4.000	2 Mrd €	MeB	Catherine Nemo Holding	F
	Holding di Partecipazioni Industriali SpA (RCS MediaGroup)	I	5.580	2,8 Mrd €			
Medien	Istituto Geografico De Agostini SpA	I	2.000		MeB	RCS Diffusione	I
	Holding di Partecipazioni (RCS MediaGroup SpA)	I	5.580	2,3 Mrd €			

Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	Entscheidung der Kommission
		BP plc		OMV: Exploration, Förderung, Verarbeitung und Vertrieb von Mineralölprodukten und Erdgas, Tankstellen, chemische Industrie. Southern Germany Package: Tankstellen in Süddeutschland, Raffineriegeschäft von Bayernoil, Teilhabe an der transalpinen Mineralöl-Pipeline.	keine Einwände
		Familie Fabiani		Gaz de France: Ausbeutung, Produktion, Lagerung, Transport, Verteilung und Lieferung von Gas, hauptsächlich in Frankreich. Italcogim: Verteilung und Lieferung von Gas an Haushalts- und Industriekunden.	keine Einwände
				ExxonMobil: vertikal integrierte Aktivitäten im Bereich Öl und Erdgas; Erzeugung von Strom, Produktion und Veräußerung von petrochemischen Produkten. Exxonkorb: Marketing von Erdgas; BEB bleibt in Produktion, Einkauf, Übertragung und Lagerung von Erdgas tätig.	keine Einwände
(21.269))	(5,7 Mrd €)	Unión Fenosa SA	I	Nach dem Zusammenschluss wird UF Gas von ENI und UF gemeinsam kontrolliert werden. ENI: weltweite Prospektion von Erdöl- und Erdgaslagerstätten und Förderung von Erdöl und Erdgas. UF: Stromerzeugung und -verkauf; Gaswirtschaft, Telekommunikation, Maschinenbau- und Informationstechnik sowie Unternehmensberatung. UF Gas: gaswirtschaftliche Tätigkeiten.	keine Einwände
100.000	8,49 Mrd €			BP: Schürfen, Fördern und Vermarkten von Erdöl und Erdgas; Raffinieren, Vermarkten, Lieferung und Transport von Öl; petrochemische und verwandte Erzeugnisse; Solarenergie. Alfa: Beteiligungen in der Ölindustrie, im Bereich der Geschäfts- und Investmentbanken, des Handels mit Grunderzeugnissen, in der Telekommunikation, im Versicherungswesen, im Einzelhandel und in der Nahrungsmittelerzeugung. Access: Beteiligungen in der Öl-, Aluminium- und Kohleindustrie sowie im Bankgeschäft und im Bereich Telekommunikation. Renova: Beteiligungen in der Öl-, Aluminium- und Kohleindustrie sowie im Bankgeschäft. JV: Schürfen, Fördern, Raffinieren und Vermarkten von Erdöl und Erdgas, vorwiegend in Russland und der Ukraine.	keine Einwände
700				GdF: Exploration/Produktion, Lagerung, Transport, Vertrieb und Lieferung von Erdgas. PEG: Exploration, Entwicklung, Produktion und Verkauf von Erdöl und Erdgas, vorgelagerter Pipeline-Transport von Erdgas und Erdöl, Weiterverarbeitung und Gaslagerung, jeweils in Deutschland.	keine Einwände
				Mediaset: frei empfangbares und Bezahlfernsehen; Werbung; Produktion von Fernsehprogrammen. Telekommunikation und Internet. Telecinco: frei empfangbares Fernsehen; Produktion von Fernsehprogrammen; Filmproduktion, Filmvertrieb und Ausstellung; Musikverlag; Untertitel; Nachrichtenagentur. Publiespaña: Werbung.	keine Einwände
				Onex: Erwerb, Verwaltung und Veräußerung von Unternehmensbeteiligungen. K&K: Betrieb von Kinos in Deutschland. Neue Filmopalast: Betrieb von Kinos in Deutschland.	keine Einwände
				WPP: Kommunikationsdienste wie Werbung, Medien-Investitionsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit. Cordiant: Werbung, integriertes Marketing und spezialisierte Kommunikation.	keine Einwände
2.400	1 Mrd €			Die Kabelunternehmungen zusammen ergeben die Kabel Deutschland GmbH. Kabel Deutschland ist mit rund 10 Mio angeschlossenen Haushalten in 13 Bundesländern der größte Kabelnetzbetreiber in Europa. Ca 10 Mio KundInnen, davon ca 3,5 Mio direkt angeschlossene Haushalte.	keine Einwände
				Burda Holding International GmbH gehört zur Hubert Burda Media Group. Burda: Werbung, Druck, Herausgabe und Vertrieb von Zeitschriften, hauptsächlich in Deutschland. HDP: Werbung, Herausgabe und Vertrieb von Büchern, Zeitschriften und Zeitungen, hauptsächlich in Italien. Catherine Nemo: Herausgabe der französischen Zeitschriften „Nouveau detective“ und „Horoscope“.	keine Einwände
				IGDA: Verlag und Vertrieb von Druckerzeugnissen für Sammlungen (Enzyklopädien), von Druckerzeugnissen im Bildungsbereich, von Wirtschafts- und Fachliteratur, von kartografischen Druckerzeugnissen sowie von Druckerzeugnissen für touristische Zwecke; HdP: Holdinggesellschaft mit Aktivitäten im Medienbereich. RCS Diffusione: Vertrieb von Zeitungen, Magazinen und ausgewählten Nichtverlags-Erzeugnissen über Zeitungskioske. Die Holding di Partecipazioni heißt nun RCS MediaGroup SpA.	keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Ziel	Staat
Medien	Lagardère	F	43.009	13,1 Mrd €	MeB	Vivendi Universal Publishing	F
Pharma	Phoenix International Beteiligungs GmbH (PHOENIX Pharmahandel AG & Co KG)	D	(16.614)	(15,34 Mrd €)	MeB	Tamro Oyj	FIN
Pharma	Smith & Nephew plc	GB	7.451	1,7 Mrd €	MeB	Centerpulse AG	CH
	Arcelor SA	L	98.264	25,9 Mrd €			
Stahl	NV Umicore SA	B	11.470	4,79 Mrd €	JV	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens (Duology)	
Stahl	ThyssenKrupp AG	D	190.102	36,1 Mrd €	MeB	Sofedit Industrie SAS	F
	ThyssenKrupp GfT Gesellschaft für Technik mbH	D	450	1,3 Mrd €			
Stahl	HSP Hoesch Spundwand und Profil GmbH (Salzgitter-Konzern)	D	(17825))	(4,95 Mrd €)	JV	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens (ThyssenKrupp GfT Bautechnik GmbH)	D
						Beautor SA	F
Stahl	Duferco Belgium SA	B		2,8 Mrd €		Société Rhénane de Revêtements d'Acier Laminé (Sorra)	F
Steine, Erden	RMC (UK) Limited	GB	29.000	7,2 Mrd.€			
	United Marine Aggregates Limited (UMA)	GB	200		JV	Isle of Wight Aggregates Limited (IOWA)	GB
Tourismus	Hogg Robinson plc (Schröder Ventures Ltd)	GB			MeB	Geschäftsreisen (Kuoni Business) der Kuoni Reisen Holding AG	CH
Ver-sicherung	Liberty Insurance Group	E					
	Compañía de Seguros y Reaseguros SA (Liberty Mutual)	E	(38.000))	13,56 Mrd €	MeB	Metlife Iberia, SA	
Ver-sicherung	Vidacaixa, Sociedad Anónima de Seguros y Reaseguros (Gruppe Caifor)	E			MeB	Swiss Life España, Sociedad Anónima de Seguros (Swiss Life Insurance and Pension Company Holding)	E
Ver-sicherung	Assicurazioni Generali SpA	I	60.638	65,2 Mrd €			
	Banca Intesa SpA	I	60.040		MeB	Intesa Vita SpA	I
Ver-sicherung	Delta Lloyd NV (Aviva-Gruppe)	NL	(60.740))	1,4 Mrd €			
Ver-sicherung	ABN AMRO Bank NV (ABN AMRO)	NL	105.439	560,4 Mrd €	JV	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens	NL
Ver-sicherung	Assicurazioni Generali SpA	I	60.638	65,2 Mrd €	MeB	Continent Holding SA	F
Ver-sicherung	Assicurazioni Generali SpA	I	60.638	65,2 Mrd €	MeB	Zurich Financial Services (Zurich France)	F
<b>4.3.2. Beteiligungen Europas in der Welt</b>							
Bergbau	Xstrata plc (Glencore International AG)	CH	15.324	2,82 Mrd €	MeB	MIM Holdings Limited	AUS
Chemie	DSM NV	NL			MeB	Roche Vitamins and Fine Chemicals Division	CH

Be-schäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	Entscheidung der Kommission
	1,2 Mrd €			Lagardère: Druckerei, Verlag und Vertrieb von Büchern, Kommunikation, Medien, Automobiltechnik, Hochtechnologie. VUP: Druckerei, Verlag und Vertrieb von Büchern. Nach den Auflagen aus Brüssel muss Lagardère sechzig Prozent des Vivendi-Verlagsgeschäfts weiterverkaufen, darunter vor allem das hoch entwickelte Buchvertriebssystem "Interforum", das den Lagardère-Verlag Hachette zum Monopolisten gemacht hätte.	Genehmigung mit Auflagen.
3.438	3,5 Mrd €			Phoenix-Gruppe: insbesondere Großhandel und Pharmazeutika und verbundene Dienstleistungen. Tamro: Großhandel mit Pharmazeutika und verbundene Dienstleistungen in Nordeuropa.	keine Einwände
6.500	1,56 Mrd €			Smith & Nephew: Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Medizinprodukten. Centerpulse: Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Medizinprodukten.	keine Einwände
				In das Gemeinschaftsunternehmen werden Teile von in der Considar Inc und der Considar Europe SA (Tochtergesellschaften von Arcelor) sowie Teile der Sogem SA, der UMS France und der UMS Iberica (Tochtergesellschaften von Umicore) eingebracht. Arcelor: Herstellung und Vertrieb von Stahl- und Maschinenbauprodukten sowie Produkten für die Stahlindustrie, wie zB Nichteisenmetalle und Eisenlegierungen. Umicore: Umwandlung, Recycling und Verfeinerung von Nichteisenprodukten sowie Herstellung und Vertrieb weiterer verwandter Produkte (Spezialprodukte, Kupfer, Zink und Edelmetalle). Duology: Vertrieb von Nichteisenmetallen, Eisenlegierungen, Oxiden, Metallsalzen, Walzprodukten, Barren und Gußprodukten.	keine Einwände
				TK: Erzeugung und Verarbeitung von Edelstahl, Maschinen, Komponenten und Teilen für die Fahrzeugindustrie sowie Logistik, Transport und Entwicklung von Immobilien. Sofedit: Herstellung von Komponenten für die Fahrzeugindustrie.	keine Einwände
	200 Mio €			ThyssenKrupp Technik: Entwicklung, Herstellung, Vermietung, Einkauf und Verkauf von Maschinen, Geräten, Raumprofilen und sonstigen Komponenten des Tief- und Wasserbaus, von Oberstoffen wie Schienen, Schwellen etc und rollendem Material sowie verschiedenen Legierungen. HSP Hoesch Spundwand: Herstellung und Vertrieb von schweren Profilstahlerzeugnissen, insbesondere Spundwand- und Grubenausbau- und Wulstflachprofilen. ThyssenKrupp Bautechnik: weltweiter Vertrieb der warmgewalzten Spundbohlen und Spundwände der HSP Hoesch Spundwand.	keine Einwände
558		Arcelor	Lux	Das Unternehmen Duferco Belgium SA („Duferco“, Belgien) gehört zur Gruppe Duferco (Schweiz). Duferco: Stahlproduktion, Stahl- und Rohstoffhandel. Beautor und Sorral: Produktion und Vertrieb von	keine Einwände
				RMC: Kiesgewinnung, Herstellung von Fertigbeton und Betonprodukten, Abfallsorgung; UMA: Verarbeitung und Vertrieb von Kies; IOWA: Verarbeitung und Vertrieb von Kies.	keine Einwände
				Hogg Robinson: spezialisierter Dienstleistungserbringer für Unternehmen und deren Angestellte, der Outsourcing- und Beratungsdienste erbringt, zB im Bereich Geschäftsreisen. Kuoni Business: Dienstleistungen im Bereich Geschäftsreisen für Unternehmen.	keine Einwände
				Liberty Insurance: Finanzdienstleistungen und Versicherungsleistungen. Metlife: Versicherungsleistungen.	keine Einwände
				Vidacaixa: Versicherungen. SLE: Versicherungen	keine Einwände
				Generali: Versicherung und Rückversicherung. Banca Intesa: Bankdienstleistungen und sonstige finanzielle Produkte und	keine Einwände
		ABN AMRO	NL	Das Gemeinschaftsunternehmen hält dann die Anteile an ABN AMRO Levensverzekering NV, ABN	keine Einwände
				Generali: Lebensversicherung und Sachversicherung weltweit. Continent: Lebensversicherung und Sachversicherung.	keine Einwände
62.000	41,9 Mrd €			Generali: Lebens- und Sachversicherung weltweit. Zurich France: Lebens- und Sachversicherung in Frankreich.	keine Einwände
				Xstrata: Unternehmensgruppe aktiv im Bereich Bodenschätze, insbesondere Kohle, Zink und Eisenlegierungen. MIM: Betrieb von Bergwerken und Produktionsstätten für Kupfer, Kohle, Blei, Zink, Silber und Gold.	keine Einwände
500				DSM: Entwicklung und Herstellung von Life Science Products, Nahrungsenzymen, hochwertigen Materialien, Polymeren und Industriechemikalien. RV & FC: Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Vitaminen, Carotinoiden und Nahrungsenzymen sowie anderer Additive für die Tierfutter-, Lebensmittel-, Kosmetik- und pharmazeutische Industrie.	keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Ziel	Staat
Chemie	Umicore SA	B	11.470	4,79 Mrd €	MeB	Teile von OM Group Inc	USA
Chemie	Süd-Chemie AG	D	4.419	75,61 Mio €	MeB	Scientific Design Company Inc.	USA
	Saudi Basic Industries Corporation	KSA					
Mineralöl	Statoil ASA	N	24.000	29,8 Mrd €	MeB	In Salah Gas Limited	GB
	BP plc	GB	103.000	190 Mrd €			
	Société Nationale pour la recherche, la production, le transport, la transformation et la commercialisation des hydrocarbures (Sonatrach)	DZ	120.000	17,95 Mrd €			
Mineralöl	TNK-BP (BP plc)	GB	100.000	8,49 Mrd €	MeB	Slavneft	RUS
	Alfa Finance Holdings SA	L		2,37 Mrd €			
	Access (Al Petroleum Holdings LLC)	USA					
	Renova	BRN					
	Sibneft	RUS		3,92 Mrd €			

#### 4.3.3. Beteiligungen aus der Welt in Europa

Baustoffe	Bain Capital Fund VII-E	GB			MiB	SigmaKalon Gruppe	F
	Bain Capital Fund VII LP	USA					
	Bain Capital Coinvestment Fund LP	USA					
Bergbau	Anglo American plc	USA	193.000	15,1 Mrd €	MeB	Kumba Resources Limited	ZA
Chemie	SULO Investors LLC	USA			MeB	Brenntag-Gruppe	D
						Interfer-Gruppe	D
Chemie	Vestar Capital Partners Inc	USA			MeB	FL Selenia SpA	I
DL-Finanz	American Express Financial Corporation	USA	78.200	20,9 Mrd €	MeB	Threadneedle Asset Management Holdings Limited	GB
DL-Finanz	Goldman Sachs Group Inc	USA	19.476	16 Mrd €	MeB	Orivelle SAS	F
	Ascott Group Limited	SGP					
DL-Finanz	General Electric	USA	305.000	109,5 Mrd €	MeB	Teile des Unternehmens Abbey National plc	GB

Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	Entscheidung der Kommission
(4.592))	(4 Mrd €)			Umicore: Hersteller von Kupfer, Zink und hochreinen Metallen, einschließlich Kobalt und Germanium, sowie Anbieter von Recycling-Diensten zur Wiedergewinnung von nicht eisenhaltigen Edelmetallen. OMG: Hersteller von metallhaltigen Spezial-Chemikalien und Pudern. Das verkaufte Unternehmen: Herstellung von Produkten der weiterverarbeitenden Industrie aus Edelmetallen, insbesondere Fahrzeug-Katalysatoren sowie Anbieter von Recyclingdiensten zur Wiedergewinnung von nicht eisenhaltigen Edelmetallen.	keine Einwände
		Linde AG	D	SC: Herstellung und Vertrieb von Chemikalien einschließlich Katalysatoren. SABIC: Herstellung und Vertrieb von Chemikalien. SD: Lizenzierung von Technologien an und Herstellung von Produkten für die chemische Industrie und Erbringung damit verbundener Dienstleistungen.	keine Einwände
				Statoil: Gewinnung und Produktion von Öl und Erdgas; Gasversorgung; Verarbeitung von Erdöl, Belieferung des Handels mit Energie und Produkten. BP: Gewinnung und Herstellung von Erdöl und Erdgas; Ölaufbereitung, Vermarktung, Belieferung und Transport; Herstellung und Vermarktung von Petrochemikalien und ähnlichen Produkten; Gas, Strom und erneuerbare Energien. Sonatrach: Gewinnung, Produktion, Transport, Weiterverarbeitung und weltweite Vermarktung von Kohlenwasserstoffen; und In Salah (Gemeinschaftsunternehmen): Gewinnung, Entwicklung, Produktion und Vermarktung von Erdgas, Bau von Rohrleitungen in Algerien.	keine Einwände
				TKN-BP: Gewinnung, Produktion, Verfeinerung und Vermarktung von Rohöl und Erdgas, Handel mit Rohöl und veredelten Produkten, Herstellung und Vermarktung von veredelten Produkten, Petrochemikalien und Schmierstoffen. BP: Gewinnung, Produktion und Vermarktung von Rohöl und Erdgas, Verfeinerung, Vermarktung, Belieferung und Transport von Öl, Petrochemikalien und ähnlichen Produkten, Solarenergie. Alfa: Beteiligungen im Bereich Öl, Emissionsgeschäfte im Handelssektor, Vertrieb von Wirtschaftsgütern, Telekommunikation, Versicherung, Einzelhandel und Nahrungsmittelverarbeitung. Access: Beteiligungen im Bereich Öl, Aluminium, Kohle, Bankwesen und Telekommunikation. Renova: Beteiligungen im Bereich Öl, Aluminium, Kohle und Bankwesen. Sibneft: Gewinnung, Herstellung, Verfeinerung und Vermarktung von Rohöl und Erdgas, Petrochemikalien. Slavneft: Gewinnung, Herstellung, Verfeinerung von Rohöl, Vermarktung und Lieferung von Öl und veredelten Produkten.	keine Einwände
				Alle drei Unternehmungen gehören zur Bain Capital Investors Gruppe (USA). SigmaKalon: Herstellung und Vertrieb von Anstrichen für Dekorations- und Industrieanwendungen. Bain Fund: Investmentfonds.	keine Einwände
10.574	1 Mrd €			Anglo American: globale Aktivitäten in unterschiedlichen Bereichen des Bergbaus und der Bodenschätze. Kumba: Bergbau in den Bereichen Eisenerz, Kohle, Zink und Mineralien in Südafrika.	keine Einwände
8.300	4 Mrd €	Stinnes AG	D	Bain Capital: Management von privaten Vermögensanteilen, Risikokapital, Hedgefonds und „high yield“ Fonds. Brenntag: Mischen, Handel und Verteilung von Chemischen Produkten. Interfer: Herstellung, Lagerung, Transport und Handel mit Stahl-, Metall-, Plastik-, und Eisenprodukten, nicht eisenhaltigen Metallen, Werkzeugen und Maschinen.	keine Einwände
				Vestar: Privatkapitalgesellschaft. FL Selenia: Erzeugung und Verkauf von industriellen Schmiermitteln und Schmiermitteln für Automobile, Spezialflüssigkeiten für Automobile und industrielle Fahrzeuge, Fahrzeuersatzteile.	keine Einwände
				AEFC: Reisedienstleistungen, Finanzberatungsdienstleistungen und internationale Bankdienstleistungen. Threadneedle: Lieferung von Investmentprodukten an europäische retail und institutionelle Investoren	keine Einwände
				Ascott Group Limited wird kontrolliert von der Singapore Technologies Pte Ltd.	
(27.726)	(10,5 Mrd €)			GE: Mischkonzern mit Tätigkeiten in mehreren Industrie-, Technologie und Dienstleistungsbereichen, einschließlich Finanzdienstleistungen. Abbey National: Finanzdienstleistungen, einschließlich Hypotheken, Sparanlagen, Investment-Anlagen, Bankgeschäfte, Lebensversicherungen und sonstige Versicherungen. Die von GE zu erwerbenden Geschäftsbereiche: Gesicherte und ungesicherte Darlehen.	keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Ziel	Staat
DL-Entsorgung und Recycling	Blackstone Capital Partners IV Merchant Banking Fund LP (Blackstone Gruppe)	USA					
	Apax Europe V	GB				SULO Gruppe	D
DL-Logistik	Platinum Equity LLP	USA			MeB	Hays Logistics (Hays plc-Gruppe)	GB
Glas	Permira Europe II Fund (Schroder Ventures Limited)	GB			MeB	Rodenstock Optics Services	D
	Permira Europe III	GB	59	14,36 Mio €			
Handel-Supermarkt	GS Capital Partners 2000 LP (Goldman Sachs)	USA	19.476	19,28 Mrd €			
	Blackstone Capital Partners IV Merchant Banking Fund LP (Gruppe Blackstone)	USA			MeB	Debenhams plc	GB
IKT	Computer Services Corporation	USA			MeB	Royal Mail Business Systems (Royal Mail Holdings plc)	GB
IKT	Nortel Network Limited	CDN	36.960	7,95 Mrd €	MeB	Nortel Network Germany	D
						Nortel Network France	F
IKT	Oracle Corporation	USA	41.658	8,23 Mrd €	MeB	PeopleSoft Inc	USA
Kfz	AGCO Corporation	USA	11.278	2,86 Mrd €	MeB	Valtra Inc. (Kone-Gruppe)	FIN
Luffahrt, Raumfahrt	Kohlberg Kravis Roberts & Co LP	USA	66	(18 Mrd US\$)	MeB	MTU Aero Engines	D
Maschinen	Advent International Corporation	USA			MeB	Moeller Holding KG	D
Maschinen	Investcorp Financial and Investment Services SA	CH			MeB	Minimax Holding GmbH	D
Maschinen	United Technologies Corporation	USA	203.300	24,9 Mrd €	MeB	Chubb plc	GB
Medien	Permira Europe II Managers LP	GB			MeB	Premiere Fernsehen GmbH & Co. KG	D
Metalle	Alcan Inc.	CDN	88.000	135,3 Mrd €	MeB	Sparte „Flexible Verpackungen“ (Hydro Aluminium Deutschland GmbH)	D
Möbel	Investcorp Group	BRN	25	427,4 Mio €	MeB	Hilding Anders AB	S
Metalle	Alcan Inc	CDN	88.000	135,3 Mrd.€	MeB	Péchiney	F

Be-schäf-tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	Entscheidung der Kommission
				Blackstone: Finanzberatungsdienstleistungen, Investments in Form des Private Equity und in Immobilien. Apax: Investment Partnerschaft mit Anteilsbesitz in einer Reihe von Branchen. SULO: Umweltechnik (Abfallbehältersysteme), Umweltdienstleistungen (Sammlung und Verwertung von Abfall) und Industrieverpackungen (Stahl- und Plastikfässer).	keine Einwände
				Platinum: globale Organisation, die auf den Erwerb und das strategische Management von Gesellschaften weltweit spezialisiert ist. Hays Logistics: Logistikdienstleistungen in Europa.	keine Einwände
				Permira Europe II Fund: Venture Capital Fonds.Rodenstock GmbH: Entwicklung und Produktion von optischen Linsen, Brillengestellen und Brillen.	keine Einwände
23.593	2,33 Mrd €			Permira Europe III, Goldman Sachs und Blackstone: privates Investmentfondsmanagement.Debenhams: Einzelhandel von Konsum- und Haushaltswaren sowie Lebensmittel.	keine Einwände
212.310))	(12,8 Mrd €)	Royal Mail Group plc	GB	CSC: informationstechnische Dienste. Royal Mail Business Systems: informationstechnische Dienste im Auftrag der Royal Mail Group.	keine Einwände
				Nortel: Entwicklung, Herstellung, Vertrieb und Wartung von zivilen Telekommunikationsausrüstungen, -systemen und -netzen. NNG: Vertrieb, Marketing und Wartung von zivilen/kommerziellen Telekommunikationsprodukten in Deutschland. NNF: Vertrieb, Marketing und Wartung von zivilen/kommerziellen Telekommunikationsprodukten in Frankreich.	keine Einwände
12.163	1,84 Mrd €			Oracle: Entwurf, Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Unternehmenssoftware, Datenbanksoftware, Server-Software zur Unterstützung von Anwendungssoftware sowie diesbezügliche Dienstleistungen. PeopleSoft: Entwurf, Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Unternehmenssoftware sowie diesbezügliche Dienstleistungen.	Die Kommission hat eine Prüfung eingeleitet. Im April 2004 hat die Kommission die Prüfung wieder ausgesetzt. Ein US Bundesgericht hatte am 9.9.2004 erlaubt, die Übernahme fortzusetzen. Die Entscheidung des US-Gerichts dürfte auch die EU-Kommission beeinflussen.
2.430	761,7 Mio €			AGCO: Herstellung und weltweiter Vertrieb von Landmaschinen (insbesondere von Traktoren und Mähreschern). Valtra: Herstellung und weltweiter Vertrieb von Traktoren; Herstellung von Dieselmotoren für Traktoren und andere Fahrzeuge.	keine Einwände
8.736	2,24 Mrd €	DaimlerChrysler	D	KKR: Investmentgesellschaft. MTU: Flugzeugtriebwerke, Wartung von Flugzeugtriebwerken und industriellen Gasturbinen.	keine Einwände
				Advent: Eigenkapitalinvestor (private equity company). Moeller: Herstellung und Verkauf von Geräten und Systemen für Elektronik/Maschinenbau.	keine Einwände
				Investcorp ist eine Finanzholding. Minimax: Feuerschutzsysteme und -produkte.	keine Einwände
48.711	1 Mrd €			United Technologies ist ein industrielles Ausrüstungsunternehmen. Chubb: Feuerschutzsysteme und -produkte und Sicherheitssystem und -dienste.	keine Einwände
				Permira Europe II Managers LP („Permira“) wird von Schroders Ventures Limited (Kanalinseln) kontrolliert. Das Unternehmen Schroders Ventures Ltd: Management- und Beratungsdienstleistungen in den Bereichen Buy-Outs und Venture Capital Fonds.	keine Einwände
(27.000))				Alcan: Aluminium, Verpackungen. FlexPac: Flexible Verpackungen. Hydro Aluminium Deutschland GmbH ist eine 100% Tochtergesellschaft der norwegischen Norsk Hydro ASA.	keine Einwände
2.200	407 Mio €			Investcorp: Internationales Investitionsunternehmen. Hilding Anders: Entwicklung und Herstellung von Bettgestellen, Matratzen und verwandte Produkte.	keine Einwände
33.539	10,14 Mrd €			Alcan: gesamte Aluminium-Wertschöpfungskette einschließlich Bauxit, Tonerde, Primäraluminium, flachgewalzte Produkte (FRPs), Preß- und Gußprodukte sowie die dazugehörige F&E. Das Verpackungsgeschäft umfaßt Herstellung und Vertrieb starrer Verpackungen (Sprühdosen, Kartuschen) wie auch flexibler Verpackungen. Pechiney: gesamte Aluminium-Wertschöpfungskette einschließlich Bauxit, Tonerde, Primäraluminium, flachgewalzte Produkte (FRPs), Preß- und Gußprodukte, F&E sowie Handel. Das Verpackungsgeschäft umfaßt Herstellung und Vertrieb starrer Verpackungen (Sprühdosen, Kartuschen) wie auch flexibler Verpackungen.	Genehmigt mit Auflagen.

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Ziel	Staat
Nahrung- und Genussmittel	Nestlé SA	CH	253.000	87,97 Mrd. €			
	Colgate-Palmolive Company	USA	38.500	7,75 Mrd. €	JV	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens	
Papier	Amcor Limited	AUS	30.000	5,83 Mrd. €	MeB	Amcor Flexibles Europe A/S	GB
Papier	PaperlinX	AUS	4.828	1,97 Mrd. €	MeB	Buhrmann NV	NL
Pharma	Cardinal Inc	USA	50.000	41,2 Mrd. €	MeB	The Intercare Group plc	GB
Pharma	General Electric	USA	305.000	109,5 Mrd. €	MeB	Amersham plc	GB
Tourismus	Carnival Corp	USA	66.000	4,3 Mrd. €	MeB	P&O Princess Plc (Carnival Plc)	GB
Versicherung	Northern States Agency, Inc (Gruppe Berkshire Hathaway)	USA	172.700))	52,13 Mrd. €			
	Converium AG	CH	850	3,12 Mrd. €	MeB	Global Aerospace Underwriting Managers Limited (Gaum)	GB

#### 4.3.4. Transaktionen in der Welt

Chemie	Koch Industries Inc	USA	30.000		MeB	Invista Inc	USA
Chemie	Texas Pacific Group Advisors III, Inc	USA					
	JPMP Capital Corp (JP Morgan Chase & Co Group)	USA				Kraton Polymers LLC	USA
Chemie	Teijin Limited	J	23.265	6,02 Mrd. €			
	Zeon Corporation	J	2.868	1,43 Mrd. €	JV	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens (Rimtec Corporation)	
DL-Finanz	One Equity Partners LLC (Bank One Corporation)	USA			MeB	Quintiles Transnational Corporation	USA
DL-Transport	Cerberus Capital Management LP (Cerberus Gruppe)	USA			MeB	ANC Rental Corporation International	USA
Elektro-Elektronik-Computer	Carlyle Management Group I, LP	USA	313	18,4 Mrd. €	MeB	Breed Technologies, Inc	USA
Elektro-Elektronik-Computer	Emerson Electric Co	USA	106.700	14 Mrd. €			
	Dana Corporation	USA	45.000	7,9 Mrd. €	JV	Dana Emerson Actuator Systems LLC	USA

Be- schäf- tigte	Umsatz / BISu / PE	Verkäufer	Staat	Text	Entscheidung der Kommission
				Nestlé: Nahrungsmittel. Colgate-Palmolive: Konsumgüter. GU: Entwicklung, Herstellung, Vertrieb und Verkauf von tragbaren Mundhygieneprodukten im Vereinigten Königreich, in Irland und in den Vereinigten Staaten.	keine Einwände
				Amcor: Verpackungsindustrie, einschließlich Wellpappekartons, flexiblen Verpackungen, Verschlüssen, Aluminiumdosen, PET Behältnissen und Faltpapieren. AFE: flexible Verpackungen.	keine Einwände
19.061	8,21 Mrd €			PaperlinX Ltd: Australischer Papierhersteller mit internationalem Vertrieb. Papierhandel von Buhmann NV: Europaweiter Papierhandel.	keine Einwände
				Cardinal: Herstellung, Verkauf und Vertrieb von medizinischen und chirurgischen Produkten; Auftragsfertigung von pharmazeutischen Produkten. Intercare: Herstellung, Auftragsfertigung und Vertrieb von Arzneimitteln.	keine Einwände
10.050	1,26 Mrd €			GE: Mischkonzern mit Tätigkeiten im Bereich Produktion, Technologie und Dienstleistung, insbesondere Medizintechnik. GE Medical Systems stellt ua Diagnosebildgeräte her und bietet dazugehörige Dienstleistungen an. Amersham: Pharmafirma mit im wesentlichen 2 Standbeinen: Amersham Health, das Diagnostika herstellt (Kontrastmittel und Radiopharmazeutika), sowie Amersham Biosciences, das sich mit Produkten für die Entdeckung, Herstellung und Entwicklung von Biopharmazeutika befasst.	keine Einwände
	1,13 Mrd €			Die Kommission hatte zunächst Bedenken wegen der starken Stellung der beteiligten Unternehmen auf dem Kreuzfahrtenmarkt im Vereinigten Königreich und in Deutschland. Nach einer eingehenden Untersuchung kam sie jedoch zu dem Schluss, dass angesichts des starken Wachstums dieses Marktes, fehlender Marktzutrittschranken und der Fähigkeit anderer Anbieter, Kapazitäten beispielsweise von den USA nach dem Vereinigten Königreich abzugeben, ausreichender Wettbewerbsdruck auf Carnival ausgeübt würde. P&O Princess Plc heißt nun Carnival Plc.	keine Einwände
	820 Mio €			Northern States/Berkshire: Holdinggesellschaft, die hauptsächlich im Bereich der Bereitstellung von Sach- und Haftpflichtversicherungen sowie Rückversicherungen tätig ist. Converium: Bereitstellung von Rückversicherungen. Gaum: Bereitstellung von Emissions- und Übernahmedienstleistungen sowie Managementdienstleistungen für den Bereich der Luft- und Raumfahrtversicherungen.	keine Einwände
		E I du Pont de Nemours and Company	USA	Koch: weltweite Tätigkeit im Bereich Mineralölprodukte, Erdgas, Chemikalien und Baumaterialien. Invista: ehemals DuPont Textiles and Interiors, bestehend aus dem weltweiten Chemiefaserunternehmen von DuPont. DuPont: chemische Produkte, Kunststoffe, Pflanzenschutzmittel und andere Produkte.	keine Einwände
1.000				TPG: Investmentfonds. JPMP: Bereitstellung von Eigenkapital und Kapitalfinanzierung überwiegend für Personengesellschaften. Kraton: Produktion von synthetischem Elastomer.	keine Einwände
				Teijin: Herstellung von Fasern und Textilien, Filmen und Plastik, pharmazeutischen Produkten und medizinischen Geräten für den Hausgebrauch, Maschinenbau und Ingenieurwesen, Informationstechnologie. Zeon: Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Kunstgummi, synthetischem Latex, Chemikalien, medizinischer Ausrüstung sowie von Ausrüstung für die Bereiche Umweltechnik und Bauwesen. Rimtec: Herstellung von Polymeren auf Dicyclopentadien-Basis im Reaktionsstritzgussverfahren.	keine Einwände
				OEP: private Investments. Bank One: Bank- und Finanzdienstleistungen. Quintiles: Produkt- und kommerzielle Entwicklungsdienste für die pharmazeutische Industrie.	keine Einwände
				Cerberus: Investmentgesellschaft. ANC Rental: Leihwagendienstleistungen.	keine Einwände
14.000	1,39 Mrd €			Carlyle: private Investmentgruppe. Breed: Entwurf, Entwicklung, Produktion und Verkauf von Komponenten, die in Insassenschutzsystemen verwendet werden, von Lenkrädern, Autozubehörteilen und Elektronik.	keine Einwände
				Die beteiligten Unternehmen sind in folgenden Geschäftsbereichen tätig: Emerson: Entwicklung, Herstellung und Vertrieb elektrischer, elektromechanischer und elektronischer Erzeugnisse und Systeme. Dana: Herstellung von Bauteilen und Systemen für Fahrzeughersteller und Industriebetriebe. Dana Emerson: Vertrieb von Bestandteilen für Automobil-Steuerungssysteme.	keine Einwände

Branche	Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Ziel	Staat
Elektro-Elektronik-Computer	International Business Machines Corporation (IBM)	USA	319.273	89,1 Mrd €	MeB	Rational Software Corporation	USA
Elektro-Elektronik-Computer	Toshiba Corporation	J	166.651	42,8 Mrd €	MeB	Toshiba Mitsubishi-Electric Industrial Systems Corporation	J
	Mitsubishi Electric Corporation	J	110.279	24,7 Mrd €			
Handel-Möbel	Office Depot Inc	USA			MeB	Guilbert SA	USA
IKT	Celestica Acquisition Sub Inc (Celestica Inc)	CDN		6,77 Mrd €	MeB	Manufacturers' Services Limited	USA
IKT	Goldman Sachs Group Inc	USA	19.476	19,15 Mrd €	MeB	Cablecom GmbH	CH
	Apollo Investment Fund V	USA					
	Soros Private Equity Investors LP	USA					
Metalle	AngloGold Limited (Anglo American plc)	ZA	193000))	(15,1 Mrd €)	MeB	Ashanti Goldfields Company Limited	GH
Metalle	Companhia Vale do Rio Doce	BR	29.632	4,34 Mrd €	MeB	Caemi Mineracao e Metalurgia SA	BRA
Medien	Liberty Media Corporation	USA	17.670	3,27 Mrd €	MeB	QVC Inc	USA
Mineralöl	Sasol Chemical Industries Limited (Sasol Limited)	ZA	(31.150))	(7,35 Mrd €)	JV	Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens (PJV und GJV)	ZA
	Mitsubishi Chemical Corporation	J	37.633	12,77 Mrd €			

Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text	Entscheidung der Kommission
				Rational ist im Bereich Entwicklung und Vertrieb von Werkzeugen zur Software-Entwicklung tätig.	keine Einwände
				Toshiba: integrierter Hersteller einer weiten Palette elektrischer und elektronischer Produkte. Mitsubishi Electric: Herstellung, Marketing und Verkauf elektrischer und elektronischer Geräte, Konsumelektronik, Industrietechnologie, Energie, Transport und Bauausrüstung. Mitsubishi-Electric Industrial Systems Corporation: elektrische und automatisierungstechnische Systeme für industrielle Herstellungsanlagen.	keine Einwände
				Office Depot: weltweiter Vertrieb von Bürozubehör und Möbeln für Klein-, Mittel- und Großunternehmen über unterschiedliche Vertriebskanäle, einschließlich spezialisierter Großhandel, Vertragshändler, Internet und Versandvertrieb. Guilbert: Vertrieb von Bürozubehör und Möbeln für mittlere und Großunternehmen über Vertriebshändler. Guilbert gehört zur Pinault-Printemps-Redoute-Gruppe.	keine Einwände
				Celestica: elektronische Herstellungsdienstleistungen (EMS) für Originalhersteller OEMs), vorwiegend im Kommunikations- und Computersektor. MSL: elektronische Herstellungsdienstleistungen (EMS) für eine Vielzahl von Produkten ua medizinische Apparate, Industrieüberwachung, Kommunikationsanlagen, Komplementärmuster; Logistik- und Reparaturleistungen.	keine Einwände
				Goldman Sachs Group: in den USA ansässige weltweit tätige Investmentbank. Apollo Investment Fund: in den USA ansässige weltweit tätige Aktien-Investmentgruppe. Soros Private Equity Investors LP: weltweit tätige Investmentberatungsgesellschaft. Cablecom: Breitbandkabelnetzbetreiber mit Schwerpunkt in der Schweiz und geringfügigen Aktivitäten in Österreich.	keine Einwände
				AngloGold: weltweite Goldförderung. Anglo American: weltweiter Bergbau und Bodenschätze (Gold, Platin, Diamanten, Kohle, Metalle, Mineralien und Forstprodukte). Ashanti: Goldförderung und -exploration in Ghana, Guinea, Tansania und Simbabwe; Platin-Exploration in Südafrika.	keine Einwände
		Mitsui & Co Ltd	J		keine Einwände
11.000				Liberty Media: Medien, Unterhaltung, Technologie und Telekommunikation. QVC: Homeshopping.	keine Einwände
				Sasol: Tätigkeitsschwerpunkte sind die Öl- und Gasexploration und -gewinnung, die Herstellung und Verarbeitung chemischer Stoffe sowie Marketingaktivitäten. MCC: Tätigkeitsschwerpunkte sind Herstellung und Verkauf von Produkten der Petrochemie, Kohlenstoffprodukten und Agrochemikalien, von Produkten der Informationstechnologie und Elektronik sowie pharmazeutischen Produkten, Spezialchemikalien und Produkten auf Kunststoffbasis. PJV: Herstellung von Acrylatprodukten. GJV: Verkauf und Marketing von Acrylatprodukten.	keine Einwände

## 5. TABELLENTEIL

### 5.1. Die größten ausländisch beherrschten Unternehmen Österreichs 2003

Die folgende Liste wurde auf Basis der in der Zeitschrift „trend Spezial Juni 2004“ veröffentlichten Aufstellung der 500 größten Unternehmen in Österreich erstellt. In untenstehende Übersicht wurden jene Unternehmen aufgenommen die zu mehr als 50% in ausländischem Eigentum stehen. Zwischen Kerneigentümern und Streubesitz wurde nicht unterschieden. Die angeführten konsolidierten Umsatz- und MitarbeiterInnenzahlen beziehen sich auf die jeweilige Unternehmensgruppe (inklusive Auslandstöchter der österreichischen Subholding). Tochtergesellschaften wurde kein eigener Rang zugewiesen, sie wurden kursiv an ihren fiktiven Platz gesetzt. Wie die Informationen des „trend“ beruhen auch die folgenden Eigentumsangaben auf Daten des Jahres 2003. Ergänzend zu den Daten des „trend“ wurden Informationen des Compass-Verlages (basierend auf Firmenbuch-Einträgen) und unternehmenseigene Angaben aus dem Internet herangezogen.

Die Länderabkürzungen entsprechen den internationalen Kfz-Kennzeichen (siehe auch Einleitung zur Tabelle der Fusionen und Übernahmen 2004). Bei den Branchenbezeichnungen wurden die Branche Informations- und Kommunikationstechnologie mit IKT abgekürzt.

Rang 2003	Rang 2002	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
Industrieunternehmen						
7	4	tonics International GmbH - Gr	IKT	tonics International Ltd/SGP 100%	4.066,0	25.000
11	9	Austria Tabak Gallaher Continental Europe Div	NuG	Gallaher Group plc/GB 100%	3.811,8	3.791
12	10	Siemens Österreich - Gr	IKT	Siemens AG/D 100%	3.733,3	17.272
14	19	Magna Steyr - Gr	Kfz; Kfz-Zulieferer	Magna International Inc/CDN 100%	2.386,0	11.000
15	14	BMW Group Österreich Gr	Kfz; Kfz-Zulieferer	BMW AG/D 100%	2.306,0	3.036
17		Brau Union AG	NuG	Heineken NV/NL 100%	2.100,0	16.000
		<i>Siemens AG Österreich</i>	<i>IKT</i>	<i>Siemens AG/D 100%</i>	<i>2.012,3</i>	<i>7.864</i>
20	18	Frantschach AG - Gr	Papier	Mondi Europe SA/L 70%, Frapag Industrieholding 30%	1.927,3	9.295
		<i>BMW Motoren GmbH</i>	<i>Kfz; Kfz-Zulieferer</i>	<i>BMW Österreich Holding 100% (BMW AG/D 100%)</i>	<i>1.860,0</i>	<i>2.657</i>
		<i>Frantschach Packaging AG - Gr</i>	<i>Papier</i>	<i>Frantschach AG 100% (Mondi Europe SA/L 70%, Frapag Ind.Hold. 30%)</i>	<i>1.613,6</i>	<i>8.349</i>
27	13	Chrysler Austria GmbH - Gr	Kfz; Kfz-Zulieferer	DaimlerChrysler AG/D 100%	1.581,2	273
36	39	Neusiedler AG - Gr	Papier	Mondi Europe Group/GB 100%	1.268,3	19.373
38	40	Red Bull GmbH - Gr	NuG	Distribution & Marketing G (Dkfm Mateschitz) 49%, TC Agro Agrottrading Comp Ltd/CDN,HK 49%, Yoovidhya Chalerm/GB 2%	1.260,5	1.787
41	42	Andritz AG - Gr	Maschinen	The Carlyle Group+GE Capital/USA 37%, Certus G 24%, Mgt+Streubes 20%, UIAG/A+DBAG/D 19%	1.225,0	4.771
43	46	Sandoz (vorm Biochemie) GmbH	Pharma	Novartis AG/CH 100%	1.136,0	2.738

Rang 2003	Rang 2002	Unternehmen	Branche		Umsatz in Mio €	Beschäftigte
44	37	Opel Austria	Kfz; Kfz-Zulieferer	General Motors Corp (OA Vertrieb)/USA 100%, FIAT GM Powertrain (OA Powertrain)/NL 100%	1.112,6	2.115
48	62	Henkel Central Eastern Europe GmbH (Henkel CEE) - Gr	Chemie	Detergenta Investment AG (Henkel KGaA/D) 83,3% Henkel/D 16,67%%	1.027,0	7.700
49	49	BP Austria Marketing GmbH - Gr	Energie, Mineralöl	BP Austria AG (BP plc/GB) 100%	1.025,2	179
50	45	Philips Austria GmbH Gr	Elektro-, Elektronik	Koninklijke Philips Electronics NV/NL 51%, Philips Bet. AG/CH 49%	1.024,0	2.320
51	56	Constantia Verpackungen AG - Gr	Papier	Turnauer Industriestiftung LI 70%	975,9	5.372
53	54	Liebherr Austria Holding GmbH - Gr	Maschinen	Liebherr International AG/CH 100%	956,0	4.083
56	64	MCE AG - Gr	Maschinen	Stichting Andlinger Gr NL 91,5%	902,3	8.433
		Siemens SGP Verkehrstechnik GmbH	IKT	Siemens AG/D 100%	780,0	1.989
67	66	Borealis GmbH	Kunststoff	Borealis A/S /DK 93,6%	769,0	682
68	68	MAN Steyr AG	Kfz; Kfz-Zulieferer	MAN Nutzfahrzeuge AG/D 100%	762,4	2.772
		Opel Austria Powertrain GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	FIAT GM Powertrain NL 100%	703,0	2.050
81	72	Bosch Robert AG	Kfz; Kfz-Zulieferer	Robert Bosch Investment/NL 99,9%	643,3	1.333
86	71	IBM Österreich Internationale Büromaschinen GmbH	IKT	IBM/D (IBM World Trade Corp/USA) 100%	600,0	2.050
87	77	Constantia - Iso AG - Gr	Papier	Turnauer Industriestiftung LI 90%	593,7	3.971
88	75	Sappi Austria ProduktionsGmbH	Papier	Sappi Papier Holding AG 99,61%, Sappi Austria VertriebsGmbH 0,39%	591,0	1.383
95	84	Pipelife International GmbH - Gr	Kunststoff	Solvay SA/B 50%, Wienerberger AG 50%	566,0	2.729
95	103	Stora Enso Timber AG	Holz	Stora Enso Timber Oy Ltd/FIN 100%	566,0	1.750
104	102	Infineon Technologies Austria AG - Gr	IKT	Infineon Technologies Holding BV/NL 99,99%; Europ Gesellschaft f Leistungshalbleiter/D 0,01%	533,0	2.447
105	87	Baxter Österreich	Pharma	Baxter Intern Inc/US 100%	520,0	2.600
108	127	MAN Nutzfahrzeuge Vertrieb OHG	Kfz; Kfz-Zulieferer	MAN Sonderfahrzeuge AG 50%, MAN Steyr AG 50% (MAN Nutzfahrzeuge AG/D)	487,9	899
111	108	Sony DADC Austria AG	Medien, Verlage, Tonträger	Sony Corp of America/USA 100%	478,0	1.051
115	111	Österr Unilever GmbH - Gr	NuG	KHE Investments BV NL 100%	448,0	476
		Opel Austria Vertrieb GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	General Motors Europe Holding SL (Gm Corp US) ES 100%	409,6	64
132	184	CAG Holding GmbH - Gr	Holding	CAG Holding AG/CH 100%	400,0	3.650
137	123	Head Holding UnternehmensbetGmbH - Gr	Sport	Head NV (J. Eliasch/S) NL 100%	381,3	2.550
140	138	Kraft Foods Österreich GmbH	NuG	Kraft Foods Schweiz Holding AG/CH 100%	373,0	781
144		Bauernfeind Roman Gr	Papier	Mondi Packaging SA/LUX	369,0	2.061
147	129	Delphi Packard Austria GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Delphi Automotive Systems Corp (Holding)/USA 100%	363,7	720
151	201	UPM Kymmene Austria GmbH (vorm Steyrermühl AG) - Gr	Papier	UPM Kymmene Papier GmbH & Co KG/D 100%	349,0	610
154	142	Masterfoods Austria OHG	NuG	Mars Inc/USA 100%	345,4	751
155	143	Semperit Reifen GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Continental AG/D 100%	344,4	514
		Neusiedler Yppstal AG	Papier	Mondi Europe Group/GB 100%	342,0	796
165	182	MAN Sonderfahrzeuge AG	Kfz; Kfz-Zulieferer	MAN Nutzfahrzeuge AG/D 100%	333,3	887
170	130	CNH Österreich GmbH (vormals: Case Steyr Landmaschinentechnik	Kfz; Kfz-Zulieferer	CNH Global NV/NL 100%	323,0	492
172	158	Bombardier - Rotax GmbH & Co KG	Maschinen	Sonis BetvwtgGmbH (Bombardier Recreational Products CA) A 100%	319,7	1.283
181	190	Mahle Filtersysteme GmbH - Gr	Metalle	Mahle Filtersysteme G/D 100%	290,7	1.190
183	188	GE Jenbacher GmbH & Co OHG - Gr	Maschinen	GE Energy/ US 100%	290,0	1.350
185	178	Epcos OHG	IKT	Epcos AG/D 100%	287,5	1.511
186	213	SCA Graphic Laakirchen AG	Papier	SCA Austria AG (Svenska Cellulosa AB/S) 100%	281,0	568

Rang 2003	Rang 2002	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
189	186	Triumph International AG	Bekleidung	Triumph Universa AG/CH 100%	278,0	1.927
194	199	Voith Austria Holding AG Gr	Maschinen	Voith-Gruppe/D 100%	271,2	1.281
196	236	Polytec Holding AG - Gr	Kfz; Kfz-Zulieferer	Capvis (C.I.) Ltd/GB 65,2%; Huemer Bet.G 32,6%, Magagement 2,2%	265,5	2.130
200	197	Coca-Cola Beverages Austria GmbH	NuG	Coca-Cola HBC SA/GB (Coca-Cola/USA) 100%	260,1	1.050
211	314	Moeller Gebäudeautomation KG (vormals: Felten & Guillaume K	Elektro-, Elektronik	Moeller F&G Intern. Bet. G/D 99%, Felten & Guillaume AG/D 1)	236,0	1.503
212	222	Nycomed Austria GmbH - Gr	Pharma	Nycomed Holding AS/DK 100%	235,2	845
214	248	Knorr Bremse GmbH	Maschinen	Knorr Bremse sfs D 100%	235,0	833
217		Hoerbiger Kompressortechnik Holding gmbH Gr	Maschinen	Hoerbiger Holding AG/CH 99,6%, CHT GmbH 0,2%, Sylvia Goldnagl GmbH 0,2%	233,6	2.000
		<i>Duropak</i>	<i>Papier</i>	<i>Constantia Verpackungen AG 60%, Smurfit Interwell Wellpape GmbH 40%</i>	229,5	1.632
228	209	M-real Hallein AG	Papier	M-real Stockstadt G/D 100%	221,2	802
229	214	Treibacher Schleifmittel AG - Gr	Chemie	Imerys SA/F 100%	220,0	1.241
236	267	Boehringer Ingelheim Austria GmbH	Pharma	Boehringer Ingelheim Auslandsbet.G/D 100%	215,6	781
237	201	Johnson Controls Austria GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	JCI Bet.G/D 99%, Johnson Controls Holding Comp Inc/USA 1%	215,1	774
238	224	Meinl Julius International AG - Gr	NuG	Julius Meinl Investment NV/NL 51%; institutionelle Anleger & Streubesitz 49%	214,0	2.500
239	193	DSM Fine Chemicals Austria Nfg.GmbH & Co KG	Chemie	DSM Fine Chemicals BV/NL 100%	211,0	994
		<i>Teich Ag</i>	<i>Metalle</i>	<i>Constantia Verpackungen AG 99,9%, Constantia Packaging BV/NL 0,1%</i>	208,6	665
244	232	SCA Hygiene Products GmbH	Papier	SCA Austria AG (Svenska Cellulosa AB/S) 99%, SCA Hygiene Products G/D 1%	207,8	720
247	172	Norske Skog Bruck GmbH - Gr	Papier	Norske Skogindustrier ASA/N 99,9%; Nornews AS/N 0,1%	206,2	567
252	231	Readymix Kies-Union AG - Gr	Bau, Baustoffe	RMC Group plc/GB 89,51%; Streubesitz 10,49%	203,0	819
255	255	Rigips Austria GmbH - Gr	Glas, Steine, Erden	BPB Gypsum BV/NL 99%, Gypsum Investment Ltd/GB 1%	202,0	914
256	268	Alcatel Austria AG - Gr	Telekom	Alcatel Holding BV/NL 99,98%; Intermediar Compagnie "ICO" BV/NL 0,02%	201,0	585
257	211	TMS Produktionssysteme GmbH Gr	Maschinen	Vinci Energies F 100%	200,0	1.064
		<i>Baxter AG Gr</i>	<i>Pharma</i>	<i>Baxter Intern Inc US 100%</i>	200,0	2.250
264	257	TCG Unitech AG - Gr	Kfz; Kfz-Zulieferer	Trident Components Group Ltd/GB 100%	197,2	19.696
266	310	Wall Alfred AG - Gr	Papier	MeadWestvaco Corp/USA 90%, Fam Wall 10%	196,0	985
269	250	Junbunzlauer GmbH	Chemie	Jungbunzlauer Holding AG/CH 100%	195,0	270
		<i>Neuman Fried von GmbH - Gr</i>	<i>Metalle</i>	<i>CAG Holding AG/CH 100%</i>	191,0	1.070
293	274	Nettingsdorfer Papierfabrik AG & Co KG	Papier	Jefferson Smurfit Group plc/IRL 100%	177,0	386
295	263	Treibacher Industrie AG - Gr	Chemie	Von Finck'sche Verw AG D 100%	176,3	595
299	294	Nestlé Österreich GmbH - Gr	NuG	Maggi Unternehmungen AG/CH 65,6%; Nestlé SA/CH 34,4%	175,0	400
302	331	Intier Automotive Eybl GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Intier Automotive Eybl GmbH (Magna/CA) 100%	174,1	726
306	234	Bombardier Transportation Austria GmbH & Co KG	Maschinen	Bombardier Transportation Management GmbH/CA 100%	168,0	690
308	287	SKF Österreich AG - Gr	Maschinen	Aktiebolaget SKF/S 100%	167,8	734
311		Compagnie de Saint Gobain Gr	Bau, Baustoffe	Compagnie de Saint Gobain SA/F 100%	165,1	977
		<i>Frantschach Pulp &amp; Paper Austria AG</i>	<i>Papier</i>	<i>Frantschach Pulp 6 Paper BV NL 95% Frantschach Pakingin AG 5%</i>	164,1	538
314	272	Linz Textil Holding AG - Gr	Textil	Dr. Robert Thyll-Gruppe/CH 86%, Streubesitz 14%	163,0	905
316	295	Verlagsgruppe News GmbH - Gr	Medien, Verlage, Tonträger	Verlagsgruppe News Bet.GmbH & Co KG (Gruner & Jahr/D) 74,7%, Kurier Magazine Verlags GmbH 25,3%	161,0	514
317	298	Atomic Austria GmbH	Sport	Amer Group Ltd/FIN 95%, BAWAG AG/D 5%	160,8	622

Rang 2003	Rang 2002	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
319	309	Wuppermann Austria GmbH - Gr	Metalle	Wuppermann Industrie BV/NL 70%, voestalpine Stahl G 30%	159,5	128
		ÖFAG Österreichische Fahrzeugbau GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Eisner GmbH 100%	157,0	398
		Head Sport AG	Sport	HTM Sport- & Freizeitgeräte AG [Head Holding Unt bet G (J Eliasch/S) 100%]	155,0	483
		Isovolta AG Gr	Maschinen	Constantia AG (NL) 100%	154,9	1.441
327	319	Austria Buntmetall AG - Gr	Metalle	Wieland AG/D 96,9%, Management 3,1%	153,1	826
330	281	ABB AG - Gr	Maschinen	ABB Ltd/CH 100%	152,0	420
334	364	Fresenius Kabi Austria GmbH - Gr	Pharma	Fresenius Kabi AG D 100%	150,4	534
348	331	Schlumberger AG - Gr	NuG	Underberg AG/CH 50%, Streubesitz 50%	144,1	259
351	366	Bramac Dachsysteme International GmbH - Gr	Bau, Baustoffe	Lafarge SA F 50%, Wienerberger Dachbeteiligung AG 50%	128,8	1.112
357	328	Austria Alu Guß	Metalle	Boret Gruppe D 100%	139,1	720
358	413	Kromberg & Schubert Austria GmbH & Co KG	Elektro-, Elektronik	Kromberg & Schubert AG/CH 100%	138,9	174
362	368	Keymile AG	Telekom	Trito Private Equity Fund D 100%	137,0	650
367	336	Chemson Polymer-Additive AG - Gr	Chemie	Chemson International SA/L 81,7%; Invest Equity 10,3%; Mgt 8%	135,2	463
367	354	Surface Specialities Austria GmbH	Chemie	UCB Finance Holding NL 99% Erste Viking Resins Germany D 1%	135,2	484
370	356	austriamicrosystems AG	Elektro-, Elektronik	AMS Holding sarl/L 91% Kleinaktionäre 9%	134,4	808
375	343	Vishay Semiconductor (Austria) GmbH	Elektro-, Elektronik	Sprague Ltd/CDN 54%, Vishay Semiconductor G/D 44%, Vishay Europe G/D 2%	133,5	334
388	381	Rexam Beverage Can Enzesfeld GmbH	Metalle	Rexam Plc GB 100%	130,0	153
394	392	Frauenthal Holding Gr	Bau, Baustoffe	FT-Holding GmbH D 75,52% Streubesitz 24,48%	128,4	910
399	374	Hydro Aluminium Nenzing GmbH	Metalle	Norsk Hydro AS/N 100%	125,0	251
403	446	Zizala Lichtsysteme GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Ulrich Mommert/D 100%	123,0	857
404	432	Verdichter Oe GmbH	Metalle	Electromeccanica SpA I 99% Sole Spa/I 1%	122,8	634
411		Lear Corporation Austria GmbH & Co KG	Kfz; Kfz-Zulieferer	Lear Corporation Inc/USA 100%	120,0	260
415	406	Lohmann & Rauscher GmbH - Gr	Textil	Lohmann & Rauscher Int. G&CoKG/D 100%	119,0	542
		Funder Holding AG - Gr	Holz	Constantia Iso Holding AG 100%	118,0	486
418	370	Maschinenfabrik KBA - Mödling AG	Maschinen	Koenig & Bauer AG/D 100%	117,4	729
423		ZF Steyr GmbH & Co KG	Kfz; Kfz-Zulieferer	ZF Passau GmbH/D 100%	116,0	521
425	410	Vetropack Austria GmbH	Glas, Steine, Erden	Vetropack Austria Holding AG (Vetropack H. AG/CH) 100%	115,6	642
426	468	DuPont Performance Coatings Austria GmbH	Chemie	DuPont Performance Coatings NL BV/NL 99,98% DuPont de nemours BV/NL 0,02%	115,5	485
427	414	AHT Cooling Systems GmbH & Co KG (ehem AHT Austria Haustechnik AG)	Maschinen	AHT Management GmbH (Quatriga Cap Priv Eq Fund Jersey 68,94%)	115,0	450
433	441	Linde Gas GmbH & Co. KG	Metalle	Linde AG D 94,9% Commercium GmbH D 5,1%	113,2	337
438	347	SEZ Holding AG - Gr	Maschinen	SEZ Holding AG/CH 100%	112,0	629
443	352	Östu Stettin Hoch- & Tiefbau GmbH - Gr	Bau, Baustoffe	Thyssen Schachtbau G/D 88%, Hans Günther Marchl 4%, Peter Schwab 4%, Peter Jedlitzka 4%	111,0	470
		Treibacher Schleifmittel AG	Chemie	Imerys SA F 100%	110,3	370
448	427	AL-KO Kober GmbH	Metalle	AL-KO Kober AG/D 75%, Fam. Kober 25%	109,0	616
452	461	Fischer Georg GmbH & Co KG (ehem Fischer Mössner Georg GmbH)	Kfz; Kfz-Zulieferer	Georg Fischer AG/CH 100%	107,4	610
453	344	Gabor GmbH - Gr	Leder, Schuhe	Gabor Shoes AG/D 100%	107,0	650
462	448	Otis GmbH	Maschinen	Otis US 73,17%, Otis Int D 26,83%	102,0	620

Rang 2003	Rang 2002	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
467	473	Axima Holding GmbH (vormals: Sulzer Infra Holding GmbH) - Gr	Elektro-, Elektronik	Groupe Fabricom SA/B 100%	100,0	660
467	415	GE Medical Systems Kretztechnik GmbH & Co KG	Maschinen	GE Lightning/Plastics Austria AG (GE Medical Systems USA) 100%	100,0	250
467	433	Knauf GmbH	Bau, Baustoffe	Perlite Bet GmbH/D 95%, Gypsom Research SA/CH 5%	100,0	240
		<i>Baxter Vaccine AG</i>	<i>Pharma</i>	<i>Baxter International Inc/USA 100%</i>	<i>100,0</i>	<i>450</i>
478	484	Kelly GmbH - Gr	Lebensmittel	v Nordeck Intern Holding AG/CH 62,4%, Raiffeisen Ware Austria AG 25,1%	99,6	420
490	482	Synthesa Chemie GmbH - Gr	Chemie	Klaus Murjahn/D 95%, Peter Meraviglia-Crivelli/D 5%	95,1	495
491	358	Ast BauGmbH - Gr	Bau, Baustoffe	Wolff & Müller GmbH & Co KG D 100%	95,0	320
491	474	Böhlerit GmbH & Co KG	Metalle	Boehlerit Holding D 100%	95,0	710
496	494	Dynea Austria GmbH - Gr	Chemie	Dynea Chemicals Oy/FIN 100%	94,0	160
		<i>Wall Alfred AG</i>	<i>Papier</i>	<i>MeadWestvaco Corp/USA 90%, Fam Wall 10%</i>	<i>94,0</i>	<i>472</i>
<b>Handelsunternehmen</b>						
2	2	Rewe Austria AG - Gr	Lebensmittel	REWE-Konzern/D 100%	6.739,9	47.673
		<i>ZEV Markant - Gr</i>	<i>Lebensmittel</i>	<i>Markant AG/CH 51%, 13 Großhändler als Kommanditisten 49%</i>	<i>2.690,0</i>	<i>16.900</i>
		<i>Eurobilla WarenhandelsAG - Gr</i>	<i>Lebensmittel</i>	<i>Rewe Austria AG (REWE-Konzern/D) 100%</i>	<i>2.387,8</i>	<i>KA</i>
16	22	Hofer KG	Lebensmittel	Siepmann Stiftung/D 74,25%; Nolte G&CoKG/D 13,375%; Carolus Stiftung/D 12,375%	2.300,0	4.000
		<i>Billa AG</i>	<i>Lebensmittel</i>	<i>Rewe Austria AG (REWE-Konzern/D) 100%</i>	<i>2.204,9</i>	<i>15.000</i>
		<i>Adeg Österreich Handels AG - Gr</i>	<i>Lebensmittel</i>	<i>Edeka Südbayern HandelsG/D 37,5%; Edeka Chiemgau eG/D 37,5%; Adeg Ö Großeinkauf d Kaufleute regGen</i>	<i>1.655,0</i>	<i>6.566</i>
42		<i>Merkur AG - Gr</i>	<i>Lebensmittel</i>	<i>Rewe Austria AG (REWE-Konzern/D) 100%</i>	<i>1.155,7</i>	<i>7.500</i>
		<i>Hagebau Österreich - Handelsges. f. Baustoffe GmbH &amp; Co KG</i>	<i>Bau, Baustoffe</i>	<i>Hagebau/D 50%, 28 Baustoffhändler à 1,786%</i>	<i>1.090,0</i>	<i>3.345</i>
55	53	Herba Chemosan Apotheker AG - Gr	Pharma	sio AG/D 92%	926,5	842
62	63	Media - Saturn Bet.GmbH	Elektro-, Elektronik	Media-Saturn Holding G/D 100%	830,0	2.200
62	52	Shell Austria GmbH - Gr	Energie, Mineralöl	Shell Petroleum NV/NL 99,3%, The Shell Petroleum Comp Ltd/GB 0,7%	830,0	242
65	59	Adeg Österreich Handels AG	Lebensmittel	Edeka Südbayern HandelsG/D 37,5%; Edeka Chiemgau eG/D 37,5%; Adeg Ö Großeinkauf d Kaufleute regGen	792,9	2.250
71		Metro Cash & Carry Österreich GmbH	Lebensmittel	Metro Cash & Carry International Holding G/D 100%	735,6	2.304
74	78	dm drogerie markt GmbH - Gr	Drogerie	DM Drogerie Markt Vwt G (DM G&CoKG /D) 68%, Partig Bet & VermwvtG (Spar WarenhandelsAG) 32%	688,5	7.363
76	76	Denzel Wolfgang Holding AG - Gr	Kfz; Kfz-Zulieferer	Wefinag AG/CH 62%, Fam Denzel 38%	675,0	1.620
94	89	Hewlett-Packard GmbH	IKT	Hewlett-Packard SA/CH 99%, HP WW Trade Inc/USA 1%	569,9	821
95	93	Zielpunkt Warenhandel GmbH & Co KG	Lebensmittel	Plus WarenhandelsGmbH/D 98,46%Tengelmann nonfood Holding/D 1,54%	566,0	3.568
		<i>Electronic Partner Austria GmbH</i>	<i>Elektro-, Elektronik</i>	<i>Electronic Partner Handel GmbH DE 100%</i>	<i>520,0</i>	<i>34</i>
		<i>Billa AG Abt Mondo</i>	<i>Lebensmittel</i>	<i>Rewe Austria AG (REWE-Konzern/D) 100%</i>	<i>460,1</i>	<i>1.400</i>
116	119	H & M Hennes & Mauritz GmbH	Bekleidung	H & M Holding/(S)NL 100%	447,2	2.550
124	120	Schlecker Anton GmbH	Parfümerie-waren	Anton Schlecker/D 100%	430,0	4.150
		<i>BIPA Parfümerien GmbH</i>	<i>Parfümerie-waren</i>	<i>Rewe Austria AG (REWE-Konzern/D) 100%</i>	<i>429,7</i>	<i>2.500</i>

Rang 2003	Rang 2002	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
		BMW Austria GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	BMW Österreich Holding 100% (BMW AG/D 100%)	421,6	337
129	114	MOL Austria HandelsGmbH	Energie, Mineralöl	MOL AG/H 75%, Baustoffimportkontor G 25%	407,9	12
130	136	Brenntag C&EE / Neuber GmbH Gr	Chemie	Brenntag AG D 100%	401,9	1.138
136	133	Agip Austria AG	Energie, Mineralöl	Eni International BV/NL 75%, Agip Deutschland AG/D 25%	382,6	106
141	118	Esso Austria GmbH - Gr	Energie, Mineralöl	Mobil Oil Austria GmbH (Exxon Mobil/USA) 100%	370,7	96
142	135	Nokia Austria GmbH	Telekom	Nokia Finance International BV/NL 100%	370,0	120
		OBI Bau- & Heimwerkermärkte Systemzentrale GmbH - Gr	Bau, Baustoffe	OBI AG/D 100%	370,0	2.200
146	179	Mazda Austria GmbH - Gr	Kfz; Kfz-Zulieferer	Mazda Motor Corp/J 50%, Itochu Corp/J 50%	367,7	90
149	140	Lidl Austria GmbH	Lebensmittel	Lidl Austria G/D 100%	350,0	350
156	181	Fiat Automobil GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Fiat Finance Netherlands BV/NL (Fiat/I) 100%	340,0	70
160	147	ÖAG Handelsbeteiligungs AG - Gr	Sanitär	Wolseley plc/GB 100%	336,6	1.158
161	139	Ford Motor Company (Austria) GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Ford Werke AG/(USA)D 80%, Saar Industrie G/D 20%	336,0	34
164	162	Eduscho GmbH (vorm Struppe Karl GmbH)	NuG	Eduscho G/D 90%, Pack & Trink Getränkesservice G/D 10%	334,1	1.360
166	165	Unser Lagerhaus - WarenhandelsGmbH	Bau, Baustoffe	BayWa AG/D 51%, Raiffeisen Landesbank Kärnten Bet.mgt.G 25%, Raiff. Lagerhäuser Ktn 14%, Raiff.LB Tirol 10%	330,5	910
177	170	C & A Mode GmbH & Co KG	Bekleidung	C&A Retail SA/L 70,68%; Corydon SA/L 29,32%	310,0	1.370
182	177	IKEA Möbelvertrieb OHG	Möbel	IKEA MöbelvertriebsG 80%, IKEA Einrichtungen & HandelsG 20% [beide: Ingka Holding Europe BV/NL (IKEA/S)] 80%	290,0	982
		ÖAG Handelsbeteiligungs AG	Sanitär	Wolseley plc/GB 100%	281,4	826
191	192	Quelle AG - Gr	Versand	Quelle AG/D 100%	276,3	1.398
192	200	Phoenix Arzneigroßwarenhandlung GmbH	Pharma	Phoenix International Bet.G/D 99,98% Otto Stumpf AG/D 0,02%	275,3	175
		AGM, C&C GmbH	Lebensmittel	Adeg Österreich AG 100%	275,0	646
198	194	Tech Data Österreich GmbH (ehem Computer 2000 GmbH)	IKT	Tech Data Corp/USA 100%	260,6	81
201	196	Peugeot Austria GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Automobiles Peugeot SA/F 100%	259,2	66
204	194	Roche Austria GmbH - Gr	Pharma	Roche Pharmaholding BV/NL 99%, Phaor AG/CH 1%	250,0	400
207	251	Hornbach Baumarkt GmbH	Bau, Baustoffe	Hornbach International G/D 100%	245,0	1.269
208	207	AWT International Trade AG Gr	NuG	Bank Austria Creditanstalt (HVB/D) 100%	240,0	700
218	211	BASF Österreich GmbH - Gr	Chemie	BASF AG/D 100%	233,0	140
229	218	Bauhaus Depot GmbH (vormals: Bauhaus GmbH)	Bau, Baustoffe	Interbauhaus AG/CH 74,8%; Heinz Georg Baus 25%; Bauhaus AG/CH 0,2%	220,0	800
232		Unito Versand & Dienstleistungen	Versand	BVB Bet-uVwt.G/D 62,4%, Schwab Versand GmbH/D 37%, Mikado Versandhandels GmbH/D 0,6%	218,5	1.022
234	227	Bayer Austria GmbH	Chemie	Bayer G f Bet/D 69%, Bayer AG/D 26%, Chemie BetAG/CH 5%	218,3	180
252	251	Ingram Micro GmbH	IKT	Ingram Micro Inc/USA 100%	203,0	63
257	264	Fujitsu Siemens Computers GmbH	IKT	Fujitsu Siemens Computers (Holding) BV/NL 100%	200,0	85
262	297	Citroën Österreich GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Automobiles Citroen SA/F 100%	197,6	225
268	243	Vögele Charles (Austria) AG	Bekleidung	Charles Vögele Bet. AG/CH 100%	195,3	983
296	300	Procter & Gamble Austria GmbH	Diverse	Procter & Gamble International Operations SA/CH 100%	176,0	80
307	313	Thyssen Austria GmbH - Gr	Metalle	Thyssen Krupp Services AG/D 99,5% Christoph Bieber 0,05%	168,1	425
317	283	Petrol - Trade HandelsGmbH	Energie, Mineralöl	Petrol Slovenska Naftna Druzba dd/SLO 100%	159,6	8

Rang 2003	Rang 2002	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
320	340	Eisner AG - Gr	Kfz; Kfz-Zulieferer	Eisner Holding AG/CH 75%, Media Bet.- u Vwt.AG/CH 25%	158,0	414
		Neuber GmbH	Chemie	Brenntag AG/D (Stinnes AG/D) 100%	153,8	310
		BAHAG Bau Handelsges. AG	Bau, Baustoffe	Bahag CH 100%	150,0	60
		MHG Heger GmbH	Energie, Mineralöl	Shell Austria AG (Shell Petroleum NV/NL 99%, The Shell Petroleum Comp Ltd/GB 1%) 100%	150,0	70
338	323	Sony Austria GmbH	Elektro-, Elektronik	Sony Europe Holding BV/NL 100%	149,0	178
339	322	Miele GmbH	Elektro-, Elektronik	Imanto AG/CH 100%	148,7	669
		Beiersdorf GmbH	Chemie	Beiersdorf CEE Holding G/D (Beiersdorf AG/D) 100%	145,9	227
349	320	AstraZeneca Österreich GmbH	Pharma	AstraZeneca Continent BV/NL (AstraZeneca plc/GB) 100%	142,1	150
350	306	Ahoner Josef GmbH	NuG	Atlanta World trade GmbH/D 100%	142,0	200
352	340	Actebis ComputerhandelsGmbH	IKT	ACTEBIS Holding G/D (Otto Versand/D) 100%	140,0	45
365		Pfizer Corporation Austria GmbH	Pharma	Pfizer International Inc/US 74%, Warner-Lambert GmbH 25%, Gödecke GmbH 1%	135,8	230
		Sanova Pharma GmbH	Pharma	Herba Chemosan Apotheker AG (Gehe AG/D) 100%	134,8	136
373	509	Renault Österreich Automobilvertriebs GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Renault SA/F 99,93%, Renault Group BV/NL 0,07%	133,7	234
		Roche Diagnostics GmbH	Pharma	Roche Austria G (Roche Pharmaholding BV/NL 99%, Phaor AG/CH 1%) 100%	133,3	483
380	399	Scania Österreich GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Scania CV AB/S 99%, Scania AB/S 1%	132,3	417
382	422	Volvo Austria GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Volvo Truck Corp/S 100%	131,6	250
387	395	Schäcke Elektrogroßhandel GmbH	Elektro-, Elektronik	Rexel Austria & Central Europe G (Compagnie de Distribution de Materiel Electrique BV) 100%	130,8	331
390	467	Avnet Applied Computing Handels GmbH	Telekom	Avnet GmbH ( Avnet Inc USA) D 100%	129,7	34
396	397	Lekkerland Handels- und DienstleistungsAG	NuG	Lekkerland SOW Ber.Bet.G/D 66%, Lekkerland Europa Hold.G/D 27%, Lekkerland Süd/D 1%, Gisbert Bresser/D 3%, Streubesitz 3%	125,4	187
402	411	Neckermann Versand Österreich AG	Versand	Neckermann Versand HandelsG/D 100%	124,9	432
422	458	Aventis Pharma GmbH	Pharma	Aventis Pharma Holding G/D 100%	116,1	214
428	419	Novartis Pharma GmbH	Pharma	Novartis AG/CH 100%	114,7	211
431	401	Steiner Carl Handwerks- u. Industriebedarf GmbH Gr	Bau, Baustoffe	Heller + Köster Stahl u Industriebedarf G/D 100%	113,6	444
438	459	Volvo Car Austria GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Volvo Car Corp S 100%	112,0	49
442		KiK Textilien und Non-Food GmbH	Bekleidung	Kik Textilien und Non-Food GmbH (Engelmannkonzern/D) D 100%	111,5	802
450	408	GlaxoSmithKline Österreich	Pharma	Glaxo SmithKline International/L 100%	108,0	193
453	463	Sharp Electronics GmbH - Gr	Elektro-, Elektronik	Sharp Corp/J 100%	107,0	74
456	440	L'Oreal Österreich GmbH	Drogerie	L'Oreal SA F 100%	106,0	260
461	443	Profi Reifen- und Autoservice GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Semperit Reifen G (Continental AG) D	103,1	440
		Heizölexpress Teubl GmbH Mineralölzentrum - Gr	Energie, Mineralöl	Shell Austria AG (Shell Petroleum NV/NL 99%, The Shell Petroleum Comp Ltd/GB 1%) 100%	101,6	63
467	470	Xerox Austria GmbH - Gr	IKT	Xerox Ltd/GB 100%	100,0	210
491	457	Peek & Cloppenburg	Bekleidung	Peek & Cloppenburg Austria Bet.G/D (P&C G/D) 100%	95,0	750
500	474	ki Austria Automobil Handels GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Suzuki Motor Corp/J 100%	93,4	46

Rang 2003	Rang 2002		Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäfti gte
Dienstleistungsunternehmen						
45	48	T-Mobile Austria GmbH - Gr	IKT	T-Mobile International AG/D 100%	1.098,0	3.190
64	65	Schenker & Co AG	Spedition	Stinnes AG/D 85%, Stinnes Immobilien dienst Verw.G 15%	795,7	1.758
77	74	TUI Austria Holding AG (vorm GTT Holding AG) - Gr	Reisebüro	GTT Holding (TUI Group/D 75%, AUA AG 25%) 100%	674,0	575
79	82	one GmbH (vorm Connect Austria Gesellschaft für Telekommunikation GmbH)- Gr	Telekom	E.ON/D 50,1%; Orange/GB 17,45%; Telenor/N 17,45%; Tele Danmark Connect/DK 15%	664,0	1.200
132	130	Canon GmbH - Gr	Elektro-, Elektronik	Canon SA/CH 100%	400,0	638
143	153	Quehenberger Logistik AG & Co KG Gr	Spedition	Thiel Logistik Management GmbH/L 100%	369,2	1.610
169	217	tele.ring Telekom Service GmbH	Telekom	Western Wireless Intern com US 100%	325,2	520
		<i>Siemens Business Services GmbH &amp; Co</i>	<i>IKT</i>	<i>Siemens AG/D 100%</i>	<i>314,6</i>	<i>1.313</i>
179	154	McDonald's Österreich - Gr	Gastronomie	McDonalds Restaurant Operations Inc/USA 100%	307,0	7.500
220	230	UPC Telekabel GmbH	Telekom	Cable-Network Austria Holding BV/NL 95%, Kabel-TV-Wien G 5%	209,7	850
223	208	Vamed AG - Gr	Gesundheits wesen	Fresenius ProServe G/D 77%, IMIB Immo.bet. AG 13%; B&C Bet.mgt.G 10%	229,1	1.937
226	239	SIG Combibloc GmbH	Papier	SIG Holding AG CH 100%	227,0	486
235	244	ISS Central Europe Holding GmbH - Gr	Reinigung	ISS Goba l A/S /DK 100%	216,4	18.419
243	271	T-Systems Austria GmbH Gr	IKT	T-Systems International/D 100%	209,0	780
245	279	Danzas GmbH Internationale Spedition	Spedition	Deutsche Post AuslandsBet GmbH D 100%	206,7	699
251	228	Ruefa Reisen AG	Reisebüro	Bayerische Landesbank AG/D 100%	204,3	392
254	238	Cook Thomas Austria AG	Reisebüro	Thomas Cook touristik GmbH D 100%	202,4	97
273	259	Kühne & Nagel GmbH	Spedition	Kühne & Nagel Speditions AG/CH 99,98%; Kühne & Nagel Mgt AG/CH 0,02%	190,0	400
364	249	Kuoni Reisebüro GmbH - Gr	Reisebüro	Kuoni Reisen Holding AG/CH 100%	136,9	250
366	357	ASA Abfall Service AG - Gr	Entsorgung	EDEV-EDF Development Environnement SA/F 100%	135,5	2.138
378	367	SAP Österreich GmbH	IKT	SAP AG D 100%	132,4	416
388		Magic Life	Reisebüro	TUI AG/D 51%, Kinay PS 25%, Serim PS 24%	130,0	45
		<i>ISS Facility Services GmbH - Gr</i>	<i>Reinigung</i>	<i>ISS Central Europe Holding G (ISS Europe A/S /DK) 100%</i>	<i>125,1</i>	<i>5.524</i>
411	423	Dussmann P GmbH Gr	Reinigung	Pedus Partecipazioni srl/I 100%	120,0	6.300
416	375	delacher Logistics AG & Co KG	Spedition	delacher Logistics AG (Thiel Logistik AG/L) 100%	118,6	230
419	382	Strohal Rotationsruck AG - Gr	Medien, Verlage, Tonträger	Invest Equity Holding 100%	117,0	350
429	462	Tele2 Telecommunication Services GmbH	Telekom	tele2 Europe SA/L 100%	114,2	28
435	429	Gewista Werbe GmbH Gr	Werbung	JCDecaux Central Eastern Europe Holding (JCDecaux SA/F) 67%, Progress Bet GmbH 33%	113,0	473
467	435	er Beteiligungs GmbH Gr	Spedition	Berger Bet AG (Fam Berger) LI 99% ES Holding GmbH 1%	100,0	500

## 5.2. Die 100 größten Unternehmen der Welt 2003<sup>156</sup>

Rang	Unternehmen	Branche	Staat	Umsatz in Mio \$
1	Wal-Mart Stores	Handel-Supermarkt	USA	263.009,0
2	BP	Mineralöl	GB	232.571,0
3	Exxon Mobil	Mineralöl	USA	222.883,0
4	Royal Dutch/Shell Group	Mineralöl	GB/NL	201.728,0
5	General Motors	Kfz	USA	195.324,0
6	Ford Motor	Kfz	USA	164.505,0
7	DaimlerChrysler	Kfz	D	156.602,2
8	Toyota Motor	Kfz	J	153.111,0
9	General Electric	DL-Finanz	USA	134.187,0
10	Total	Mineralöl	F	118.441,4
11	Allianz	Versicherung	D	114.949,9
12	ChevronTexaco	Mineralöl	USA	112.937,0
13	AXA	Versicherung	F	111.912,2
14	Conoco Phillips	Mineralöl	USA	99.468,0
15	Volkswagen	Kfz	D	98.636,6
16	Nippon Telegraph & Telephone	Telekom	J	98.229,1
17	ING Group	Versicherung	NL	95.893,3
18	Citigroup	DL-Finanz	USA	94.713,0
19	International Business Machines	Elektro, Elektronik	USA	89.131,0
20	American International Group	Versicherung	USA	81.303,0
21	Siemens	Elektro, Elektronik	D	80.501,0
22	Carrefour	Handel-Supermarkt	F	79.773,8
23	Hitachi	Elektro, Elektronik	J	76.423,3
24	Hewlett-Packard	Elektro, Elektronik	USA	73.061,0
25	Honda Motor	Kfz	J	72.263,7
26	McKesson	Handel	USA	69.506,1
27	US Postal Service	Post	USA	68.529,0
28	Verizon Communications	Telekom	USA	67.752,0
29	Assicurazioni Generali	Versicherung	I	66.754,9
30	Sony	Elektro, Elektronik	J	66.365,7
31	Matsushita Electric Industrial	Elektro, Elektronik	J	66.218,4
32	Nissan Motor	Kfz	J	65.771,1
33	Nestlé	NuG	CH	65.414,6
34	Home Depot	Handel	USA	64.816,0
35	Berkshire Hathaway	Versicherung	USA	63.859,0
36	Nippon Life Insurance	Versicherung	J	63.840,7
37	Royal Ahold	Handel	NL	63.455,8
38	Deutsche Telekom	Telekom	D	63.195,5
39	Peugeot	Kfz	F	61.384,6
40	Altria Group	NuG	USA	60.704,0
41	Metro	Handel-Supermarkt	D	60.656,9
42	Aviva	Versicherung	GB	59.719,4
43	ENI	Mineralöl	I	59.304,4
44	Munich Re Group	Versicherung	D	59.082,6
45	Credit Suisse	Bank	CH	58.957,1
46	State Grid	Energie	VRC	58.348,0
47	HSBC Holding PLC	Bank	GB	57.608,0

156) Als Basis für diese Liste wurde die Liste der Fortune-Ausgabe „Who’s on Top Global 500“ von Juli 2004 herangezogen.

Rang	Unternehmen		Staat	Umsatz in Mio \$
48	BNP Paribas	Bank	F	57.271,8
49	Vodafone	Telekom	GB	56.844,5
50	Cardinal Health	Handel	USA	56.829,5
51	Fortis	Bank	B/NL	56.695,2
52	State Farm Insurance	Versicherung	USA	56.064,6
53	Sinopec	Mineralöl	VRC	55.062,0
54	Samsung Electronics	Elektro, Elektronik	ROK	54.400,2
55	Kroger	Handel	USA	53.790,8
56	Fannie Mae	DL-Finanz	USA	53.766,9
57	Fiat	Kfz	I	53.499,6
58	France Télécom	Telekom	F	52.198,1
59	Tesco	Handel-Supermarkt	GB	51.570,2
60	Zurich Financial Services	Versicherung	CH	51.357,0
61	Électricité De France	Energie	F	50.837,7
62	Boeing	Luft-, Raumfahrt	USA	50.485,0
63	AmerisourceBergen	Handel	USA	49.657,3
64	Toshiba	Elektro, Elektronik	J	49.395,5
65	Pemex	Bergbau	MEX	49.240,1
66	E.ON	Energie	D	48.708,9
67	Deutsche Bank	Bank	D	48.670,4
68	Rwe	Energie	D	48.406,7
69	Unilever	NuG	GB/NL	48.318,4
70	Target	Handel-Supermarkt	USA	48.163,0
71	Bank of America Corp	Bank	USA	48.065,0
72	UBS	Bank	CH	47.741,0
73	China National Petroleum	Energie	VRC	47.046,9
74	BMW	Kfz	D	46.996,5
75	Deutsche Post	Post	D	46.651,3
76	PDVSA	Mineralöl	YV	46.000,0
77	Pfizer	Pharma	USA	45.950,0
78	Crédit Agricole	Bank	F	45.928,1
79	Dai-ichi Mutual Life Insurance	Versicherung	J	45.065,6
80	Suez	Energie	F	44.842,5
81	JP Morgan Chase	Bank	USA	44.363,0
82	Meiji Yasuda Life Insurance	Versicherung	J	44.064,0
83	Time Warner	Medien	USA	43.877,0
84	Royal Bank of Scotland	Bank	GB	43.757,6
85	NEC	Elektro, Elektronik	J	43.440,2
86	Procter & Gamble	Chemie	USA	43.377,0
87	Tokyo Electric Power	Energie	J	42.971,0
88	Costco Wholesale	Handel	USA	42.545,6
89	Renault	Kfz	F	42.469,5
90	Fujitsu	Elektro, Elektronik	J	42.201,4
91	Repsol Ypf	Mineralöl	E	42.031,5
92	Johnson & Johnson	Pharma	USA	41.862,0
93	Dell	Elektro, Elektronik	USA	41.444,0
94	Robert Bosch	Kfz	D	41.147,6
95	Sears Roebuck	Handel-Supermarkt	USA	41.124,0
96	SBC Communications	Telekom	USA	40.843,0
97	Thyssen Krupp	Stahl	D	39.188,3
98	Hyundai Motor	Kfz	ROK	39.100,8
99	Valero Energy	Energie	USA	37.968,6
100	BASF	Chemie	D	37.757,0

### 5.3. Die 100 größten Unternehmen Europas 2003<sup>157</sup>

Rang	Unternehmen	Branche	Staat	Umsatz in Mio \$
1	BP	Mineralöl	GB	232.571,0
2	Royal Dutch/Shell Group	Mineralöl	GB/NL	201.728,0
3	DaimlerChrysler	Kfz	D	156.602,2
4	Total	Mineralöl	F	118.441,4
5	Allianz	Versicherung	D	114.949,9
6	AXA	Versicherung	F	111.912,2
7	Volkswagen	Kfz	D	98.636,6
8	ING Group	Versicherung	NL	95.893,3
9	Siemens	Elektro, Elektronik	D	80.501,0
10	Carrefour	Handel-Supermarkt	F	79.773,8
11	Assicurazioni Generali	Versicherung	I	66.754,9
12	Nestlé	NuG	CH	65.414,6
13	Royal Ahold	Handel	NL	63.455,8
14	Deutsche Telekom	Telekom	D	63.195,5
15	Peugeot	Kfz	F	61.384,6
16	Metro	Handel-Supermarkt	D	60.656,9
17	Aviva	Versicherung	GB	59.719,4
18	ENI	Mineralöl	I	59.304,4
19	Munich Re Group	Versicherung	D	59.082,6
20	Credit Suisse	Bank	CH	58.957,1
21	HSBC Holding PLC	Bank	GB	57.608,0
22	BNP Paribas	Bank	F	57.271,8
23	Vodafone	Telekom	GB	56.844,5
24	Fortis	Bank	B/NL	56.695,2
25	Fiat	Kfz	I	53.499,6
26	France Télécom	Telekom	F	52.198,1
27	Tesco	Handel-Supermarkt	GB	51.570,2
28	Zurich Financial Services	Versicherung	CH	51.357,0
29	Électricité De France	Energie	F	50.837,7
30	E.ON	Energie	D	48.708,9
31	Deutsche Bank	Bank	D	48.670,4
32	Rwe	Energie	D	48.406,7
33	Unilever	NuG	GB/NL	48.318,4
34	UBS	Bank	CH	47.741,0
35	BMW	Kfz	D	46.996,5
36	Deutsche Post	Post	D	46.651,3
37	Crédit Agricole	Bank	F	45.928,1
38	Suez	Energie	F	44.842,5
39	Royal Bank of Scotland	Bank	GB	43.757,6
40	Renault	Kfz	F	42.469,5
41	Repsol Ypf	Mineralöl	E	42.031,5
42	Robert Bosch	Kfz	D	41.147,6
43	Thyssen Krupp	Stahl	D	39.188,3
44	BASF	Chemie	D	37.757,0
45	ABN AMRO Holding	Bank	NL	37.682,1
46	HBOS	Bank	GB	36.023,6
47	Prudential	Versicherung	GB	35.472,6

157) Als Basis wurde die Liste der Fortune-Ausgabe „Who's on Top Global 500“ von Juli 2004 herangezogen.

Rang	Unternehmen	Branche	Staat	Umsatz in Mio \$
48	Enel	Energie	I	35.443,5
49	Statoil	Mineralöl	N	35.241,8
50	Telecom Italia	Telekom	I	35.221,6
51	GlaxoSmithKline	Pharma	GB	35.050,9
52	EADS	Luft-, Raumfahrt	NL	34.103,5
53	Saint-Gobain	Bau, Baustoffe	F	33.488,9
54	Nokia	Elektro, Elektronik	FIN	33.336,1
55	Royal Philips Electronics	Elektro, Elektronik	NL	32.863,0
56	Groupe Auchan	Handel-Supermarkt	F	32.488,4
57	Veolia Environment	Mischkonzern	F	32.371,9
58	Bayer	Chemie	D	32.331,1
59	Aegon	Versicherung	NL	32.174,9
60	Deutsche Bahn	Bahn	D	31.947,4
61	BT	Telekom	GB	31.668,6
62	Telefónica	Telekom	E	31.541,7
63	Barclays	Bank	GB	30.843,0
64	CNP Assurances	Versicherung	F	30.805,9
65	Arcelor	Metalle	L	29.338,7
66	Centrica	Energie	GB	29.312,9
67	J Sainsbury	Handel-Supermarkt	GB	29.034,6
68	Vivendi Universal	Mischkonzern	F	28.839,6
69	DZ Bank	Bank	D	28.663,1
70	Société Générale	Bank	F	28.556,7
71	HypoVereinsbank Group	Bank	D	28.082,5
72	Groupe Pinault-Printemps	Handel	F	27.570,7
73	Gazprom	Mineralöl	RUS	27.526,5
74	Swiss Reinsurance	Versicherung	CH	27.086,6
75	Foncière Euris	Handel	F	27.005,0
76	Santander Central Hispano Group	Bank	E	26.956,8
77	Franz Haniel	Handel	D	26.073,6
78	SNCF	Bahn	F	25.490,7
79	Lloyds TSB Group	Bank	GB	25.378,0
80	Novartis	Pharma	CH	24.864,0
81	Bouygues	Bau, Baustoffe	F	24.697,4
82	Norsk Hydro	Chemie	N	24.276,3
83	Rabobank	Bank	NL	24.124,7
84	AP Moller-Maersk Group	Mischkonzern	D	23.887,9
85	Roche Group	Pharma	CH	23.212,9
86	ABB	Elektro, Elektronik	CH	23.079,0
87	Groupe Caisse d'Épargne	Bank	F	23.077,8
88	TUI	Mischkonzern	D	22.730,4
89	Volvo	Kfz	S	22.692,4
90	Delhaize Group	Handel-Supermarkt	B	21.719,9
91	Standard Life Assurance	Versicherung	GB	21.711,9
92	Vinci	Bau, Baustoffe	F	21.363,2
93	La Poste	Post	F	20.376,3
94	Aventis	Pharma	F	20.162,4
95	Almanij	Bank	B	19.745,5
96	British American Tobacco	NuG	GB	19.684,1
97	Alstom	Elektro, Elektronik	F	19.627,1
98	Lukoil	Mineralöl	RUS	19.345,0
99	Landesbank Baden Württemberg	Bank	D	19.270,8
100	Royal & Sun Alliance	Versicherung	GB	19.259,1

## 5.4. Die 100 größten Unternehmen der USA 2003<sup>158</sup>

Rang	Unternehmen	Branche	Umsatz in Mio \$
1	Wal-Mart Stores	Handel-Supermarkt	263.009,0
2	Exxon Mobil	Mineralöl	222.883,0
3	General Motors	Kfz	195.324,0
4	Ford Motor	Kfz	164.505,0
5	General Electric	DL-Finanz	134.187,0
6	ChevronTexaco	Mineralöl	112.937,0
7	Conoco Phillips	Mineralöl	99.468,0
8	Citigroup	DL-Finanz	94.713,0
9	International Business Machines	Elektro, Elektronik	89.131,0
10	American International Group	Versicherung	81.303,0
11	Hewlett-Packard	Elektro, Elektronik	73.061,0
12	McKesson	Handel	69.506,1
13	US Postal Service	Post	68.529,0
14	Verizon Communications	Telekom	67.752,0
15	Home Depot	Handel	64.816,0
16	Berkshire Hathaway	Versicherung	63.859,0
17	Altria Group	NuG	60.704,0
18	Cardinal Health	Handel	56.829,5
19	State Farm Insurance	Versicherung	56.064,6
20	Kroger	Handel	53.790,8
21	Fannie Mae	DL-Finanz	53.766,9
22	Boeing	Luft-, Raumfahrt	50.485,0
23	AmerisourceBergen	Handel	49.657,3
24	Target	Handel-Supermarkt	48.163,0
25	Bank of America Corp	Bank	48.065,0
26	Pfizer	Pharma	45.950,0
27	JP Morgan Chase	Bank	44.363,0
28	Time Warner	Medien	43.877,0
29	Procter & Gamble	Chemie	43.377,0
30	Costco Wholesale	Handel	42.545,6
31	Johnson & Johnson	Pharma	41.862,0
32	Dell	Elektro, Elektronik	41.444,0
33	Sears Roebuck	Handel-Supermarkt	41.124,0
34	SBC Communications	Telekom	40.843,0
35	Valero Energy	Energie	37.968,6
36	Marathon Oil	Mineralöl	37.137,0
37	Freddie Mac	DL-Finanz	36.839,0
38	Tyco International	Elektro, Elektronik	36.801,3
39	MetLife	Versicherung	36.261,0
40	Safeway	Handel	35.552,7
41	Albertson's	Handel	35.436,0
42	Morgan Stanley	Unternehmens-DL	34.933,0
43	AT&T	Telekom	34.529,0
44	Medco Health Solutions	Pharma	34.264,5
45	United Parcel Service	Post	33.485,0
46	JC Penney	Handel-Supermarkt	32.923,0
47	Dow Chemical	Chemie	32.632,0

158) Als Basis wurde die Liste der Fortune-Ausgabe „Who's on Top Global 500“ von Juli 2004 herangezogen.

Rang	Unternehmen	Branche	
48	Walgreen	Handel	32.505,4
49	Microsoft	Software	32.187,0
50	Allstate	Versicherung	32.149,0
51	Lockheed Martin	Luft-, Raumfahrt	31.844,0
52	Wells Fargo	Bank	31.800,0
53	Lowe's	Handel	31.263,0
54	United Technologies	Luft-, Raumfahrt	31.034,0
55	Archer Daniels Midland	NuG	30.708,0
56	Intel	Elektro, Elektronik	30.141,0
57	UnitedHealth Group	Gesundheit	28.823,0
58	Northrop Grumman	Luft-, Raumfahrt	28.686,0
59	Delphi	Kfz	28.096,0
60	Prudential Financial	Versicherung	27.907,0
61	Merrill Lynch	Unternehmens-DL	27.745,0
62	DuPont	Chemie	27.730,0
63	MCI	Telekommunikation	27.331,0
64	Walt Disney	Medien	27.061,0
65	Motorola	Elektro, Elektronik	27.058,0
66	PepsiCo	NuG	26.971,0
67	CVS	Handel	26.588,0
68	Viacom	Medien	26.585,3
69	Sprint	Telekom	26.202,0
70	Sysco	Handel	26.140,3
71	TIAA-CREF	Versicherung	26.016,2
72	American Express	DL-Finanz	25.866,0
73	New York Life Insurance	Versicherung	25.699,7
74	International Paper	Papier	25.179,0
75	Best Buy	Handel	24.901,0
76	Tyson Foods	NuG	24.549,0
77	Wachovia Corp	Bank	24.474,0
78	Goldman Sachs Group	Unternehmens-DL	23.623,0
79	Kmart Holding	Handel-Supermarkt	23.485,0
80	Duke Energy	Energie	23.483,0
81	Honeywell International	Luft-, Raumfahrt	23.103,0
82	Caterpillar	Maschinen	22.763,0
83	Johnson Controls	Kfz	22.646,0
84	BellSouth	Telekom	22.635,0
85	Ingram Micro	Handel	22.613,0
86	FedEx	DL-Transport	22.487,0
87	Merck	Pharma	22.485,9
88	Bunge	NuG	22.345,0
89	ConAgra Foods	NuG	22.052,5
90	HCA	Gesundheit	21.808,0
91	Electronic Data Systems	Elektro, Elektronik	21.596,0
92	Bank One Corp	Bank	21.454,0
93	Comcast	Telekom	21.263,0
94	Mass Mutual Life Ins	Versicherung	21.075,8
95	Coca-Cola	NuG	21.044,0
96	Bristol-Myers Squibb	Pharma	20.894,0
97	Wellpoint Health Networks	Gesundheit	20.359,7
98	Georgia-Pacific	Papier	20.255,0
99	Supervalu	Handel	20.209,7
100	Weyerhaeuser	Papier	19.873,0

## 5.5. Die 100 größten Unternehmen Asiens 2003<sup>159</sup>

Rang	Unternehmen	Branche	Staat	Umsatz in Mio \$
1	Toyota Motor	Kfz	J	153.111,0
2	Nippon Telegraph & Telephone	Telekom	J	98.229,1
3	Hitachi	Elektro, Elektronik	J	76.423,3
4	Honda Motor	Kfz	J	72.263,7
5	Sony	Elektro, Elektronik	J	66.365,7
6	Matsushita Electric Industrial	Elektro, Elektronik	J	66.218,4
7	Nissan Motor	Kfz	J	65.771,1
8	Nippon Life Insurance	Versicherung	J	63.840,7
9	State Grid	Energie	VRC	58.348,0
10	Sinopec	Mineralöl	VRC	55.062,0
11	Samsung Electronics	Elektro, Elektronik	ROK	54.400,2
12	Toshiba	Elektro, Elektronik	J	49.395,5
13	China National Petroleum	Energie	VRC	47.046,9
14	Dai-ichi Mutual Life Insurance	Versicherung	J	45.065,6
15	Meiji Yasuda Life Insurance	Versicherung	J	44.064,0
16	NEC	Elektro, Elektronik	J	43.440,2
17	Tokyo Electric Power	Energie	J	42.971,0
18	Fujitsu	Elektro, Elektronik	J	42.201,4
19	Hyundai Motor	Kfz	ROK	39.100,8
20	Sumitomo Life Insurance	Versicherung	J	36.913,0
21	SK		ROK	33.768,5
22	Sumitomo Mitsui Financial Group	Bank	J	31.450,5
23	AEON	Handel	J	31.161,2
24	LG Electronics	Elektro, Elektronik	ROK	29.873,9
25	Ito-Yokado	Handel	J	29.332,7
26	Mitsubishi Electric	Elektro, Elektronik	J	29.300,4
27	Nippon Oil	Mineralöl	J	28.560,6
28	Mizuho Holdings	Bank	J	28.335,2
29	Canon	Elektro, Elektronik	J	27.591,7
30	Mitsui	Handel	J	26.385,0
31	Nippon Steel	Stahl	J	25.902,9
32	Mazda Motor	Kfz	J	25.816,6
33	Petronas	Mineralöl	MAL	25.660,9
34	Indian Oil	Mineralöl	IND	25.316,3
35	KDDI	Telekom	J	25.196,6
36	Millea Holdings	Versicherung	J	24.573,5
37	Marubeni	Handel	J	24.559,8
38	UFJ Holdings	Bank	J	22.722,9
39	Denso	Kfz	J	22.685,1
40	Fuji Photo Film	Chemie	J	22.667,2
41	Mitsubishi Tokyo Financial Group	DL-Finanz	J	22.621,1
42	East Japan Railway	Bahn	J	22.507,0
43	Kansai Electric Power	Energie	J	22.488,1
44	Mitsubishi Motors	Kfz	J	22.304,7
45	Sanyo Electric	Elektro, Elektronik	J	22.203,5
46	JFE Holdings	Stahl	J	21.900,0
47	Mitsubishi Heavy Industries	Anlagenbau	J	21.012,1

159) Als Basis wurde die Liste der Fortune-Ausgabe „Who's on Top Global 500“ von Juli 2004 herangezogen.

Rang	Unternehmen	Branche	Staat	Umsatz in Mio \$
48	China Life Insurance	Versicherung	VRC	20.782,1
49	China Mobile Communications	Telekom	VRC	20.764,7
50	Industrial & Com Bank of China	Bank	VRC	20.757,3
51	Sharp	Elektro, Elektronik	J	19.983,7
52	Bridgestone	Gummi	J	19.877,3
53	Suzuki Motor	Kfz	J	19.467,7
54	China Telecommunication	Telekom	VRC	19.464,5
55	Samsung Life Insurance	Versicherung	ROK	19.159,0
56	Korea Electric Power	Energie	ROK	19.114,3
57	Sinochem	Chemie	VRC	18.846,1
58	Chubu Electric Power	Energie	J	18.600,8
59	Mitsui Sumitomo Insurance	Versicherung	J	18.294,8
60	Japan Tobacco	NuG	J	17.881,4
61	Idemitsu Kosan	Mineralöl	J	17.699,6
62	Daiei	Handel-Supermarkt	J	17.518,3
63	Japan Post	Post	J	17.430,8
64	Japan Airlines System	Luft-, Raumfahrt	J	17.101,8
65	Mitsubishi Chemical	Chemie	J	17.045,0
66	Sompo Japan Insurance	Versicherung	J	16.794,9
67	Hanwha	Chemie	ROK	16.181,8
68	China Construction Bank	Bank	VRC	15.824,8
69	Ricoh	Elektro, Elektronik	J	15.760,6
70	Nippon Mining Holdings	Bergbau	J	15.551,1
71	Dentsu	Elektro, Elektronik	J	15.484,9
72	Itochu	Handel	J	15.393,2
73	Sumitomo	Handel	J	15.126,2
74	Kookmin Bank	Bank	ROK	15.112,4
75	Bank of China	Bank	VRC	15.021,6
76	Posco	Metalle	ROK	14.930,2
77	Nippon Express	Post	J	14.757,5
78	Shanghai Baosteel Group	Metalle	VRC	14.548,0
79	Flextronics International	Elektro, Elektronik	SGP	14.530,4
80	Kajima	Bau, Baustoffe	J	14.357,5
81	Aisin Seiki	Kfz	J	14.211,3
82	Taisei	Bau, Baustoffe	J	14.151,7
83	Mitsubishi	Handel	J	14.116,4
84	Tohoku Electric Power	Energie	J	13.835,1
85	Cathay Life	Versicherung	RC	13.804,6
86	Shimizu	Bau, Baustoffe	J	13.727,1
87	Sumitomo Electric Industries	Elektro, Elektronik	J	13.654,9
88	KT	Telefon	ROK	13.485,4
89	Hutchison Whampoa	Telefon	VRC	13.473,5
90	Agricultural Bank of China	Bank	VRC	13.303,1
91	Cofco	NuG	VRC	13.290,1
92	Seiko Epson	Elektro, Elektronik	J	12.511,5
93	Nippon Yusen	Mischkonzern	J	12.379,4
94	Kyushu Electric Power	Energie	J	12.320,6
95	Mitsui Life Insurance	Versicherung	J	12.318,7
96	Central Japan Railway	Bahn	J	12.253,1
97	Bharat Petroleum	Mineralöl	IND	12.053,7
98	Dai Nippon Printing	Verlag	J	11.987,9
99	Obayashi	Bau, Baustoffe	J	11.918,8
100	PTT	Mineralöl	THA	11.904,6

## 6. TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1:	Finanzierungsquellen der gesamten Gesundheitsausgaben 2000 .....	12
Tabelle 2:	Gesundheitsausgaben in Österreich nach verschiedenen Berechnungen .....	16
Tabelle 3:	Gesundheitsausgaben im internationalen Vergleich (in % des BIP) .....	16
Tabelle 4:	Mengenindikatoren des österreichischen Gesundheitswesens 1990-2000 .....	18
Tabelle 5:	Die 20 weltgrößten Pharmaunternehmen .....	23
Tabelle 6:	Entwicklung der Marktanteile der 10 größten Pharmaanbieter 1988, 1997 und 2003 .....	27
Tabelle 7:	Konzentration der Umsätze bei einigen wichtigen Indikationen .....	28
Tabelle 8:	Anzahl der Zusammenschlüsse 1996-2003 .....	29
Tabelle 9:	Wert der Zusammenschlüsse im Pharmasektor 1996-2003 in Mrd \$ .....	29
Tabelle 10:	Wichtige Fusionen und Übernahmen (1998 bis 2000 alle über 10 Mrd US\$; ab 2001 alle über 1 Mrd US\$).....	30
Tabelle 11:	Geldvermögensbildung: Spareinlagen (S), Deckungsrückstellung der Lebensversicherer (LV) und Investmentfondsvolumina (IF).....	50
Tabelle 12:	Anzahl der Kreditinstitute und Bankendichte.....	53
Tabelle 13:	Bankstellen in % der Bankstellen gesamt, nach Sektoren.....	54
Tabelle 14:	Anzahl österreichischer Kreditinstitute in Auslandsbesitz .....	54
Tabelle 15:	Marktkonzentration am österreichischen Bankenmarkt .....	55
Tabelle 16:	Die größten Kreditinstitute 2003.....	55
Tabelle 17:	Die Entwicklung der nominellen Produktion der Bauwirtschaft 2002 und 2003.....	56
Tabelle 18:	Die 10 größten Unternehmen der Bau- und Baustoffindustrie 2003 .....	59
Tabelle 19:	Die 10 größten Unternehmen der Chemieindustrie 2003 .....	63
Tabelle 20:	Umsätze der Elektrobranche in 1.000 €.....	70
Tabelle 21:	Kennzahlen der Elektrobranche in Deutschland .....	71
Tabelle 22:	Betriebe und Beschäftigte der Elektrobranche.....	72
Tabelle 23:	Die 10 größten Elektro-Unternehmen 2003 .....	72
Tabelle 24:	Investitionen im Elektrizitätsbereich .....	74
Tabelle 25:	Systemnutzungsentgelte in Österreich.....	74
Tabelle 26:	Die 10 größten Unternehmen im Energiebereich 2003.....	77
Tabelle 27:	Unselbständig Beschäftigte im Handel im Jahresdurchschnitt 2003 .....	80
Tabelle 28:	Die 10 größten Unternehmen im Einzelhandel 2003 .....	81
Tabelle 29:	Die 10 größten Unternehmen der Holzindustrie 2003.....	83
Tabelle 30:	Wachstumsraten der österreichischen automotiven Direktzulieferungen .....	84
Tabelle 31:	Österreichische automotive Direktzulieferungen an Automobilhersteller.....	85
Tabelle 32:	Die 10 größten Unternehmen der Kfz bzw Kfz-Zulieferbranche .....	87
Tabelle 33:	Die 10 größten Maschinen-, Stahl- und Anlagenbau-Unternehmen .....	89
Tabelle 34:	Reichweitenanalyse Tageszeitungen.....	91
Tabelle 35:	Auflagenzahlen im Jahresschnitt 2003.....	92
Tabelle 36:	Gratisblätter .....	93
Tabelle 37:	Besondere Presseförderung.....	95
Tabelle 38:	Die größten Zeitungsunternehmen 2003.....	97
Tabelle 39:	Internet Nutzung nach Zugangsorten in Österreich .....	98
Tabelle 40:	Strukturvergleich 2002/2004.....	99
Tabelle 41:	Die Entwicklung des Werbeaufkommens 2002 - 2003 .....	102
Tabelle 42:	Die 10 größten Unternehmen der Mineralölbranche 2003.....	107
Tabelle 43:	Die 10 größten Unternehmen der Nahrungs- und Genussmittelbranche 2003.....	109

Tabelle 44:	Die Gesamtproduktion der Papierindustrie im Jahr 2003 .....	111
Tabelle 45:	Die 10 größten Unternehmen der Papierindustrie 2003 .....	114
Tabelle 46:	Festnetz Gesprächsminuten Telekom Austria .....	116
Tabelle 47:	Beschäftigungsstruktur im Beherbergungs- und Gaststättenwesen .....	119
Tabelle 48:	Entwicklung des Personenverkehrs .....	122
Tabelle 49:	Entwicklung des Güterverkehrs.....	122
Tabelle 50:	Versicherungsdurchdringung und -dichte im internationalen Vergleich.....	123
Tabelle 51:	Marktkonzentration bei Versicherungen, alle Sparten nach Einzelunternehmen und Gruppen .....	125
Tabelle 52:	Marktanteile der größten Versicherer in %, alle Sparten .....	125
Tabelle 53:	Marktkonzentration bei den Lebensversicherungen in den Jahren 1999-2003 (Einzelunternehmen) .....	127
Tabelle 54:	Die größten Lebensversicherungen 2003 (Einzelunternehmen) .....	127
Tabelle 55:	Marktkonzentration bei Schadens- und Unfallversicherungen in den Jahren 1998-2002 (Einzelunternehmen) .....	128
Tabelle 56:	Die größten Schadens- und Unfallversicherungen im Jahr 2003 (Einzelunternehmen) .....	128
Tabelle 57:	Marktkonzentration bei Kfz-Versicherern in den Jahren 1999-2003 (Einzelunternehmen) .....	129
Tabelle 58:	Die größten Kfz-Versicherer 2003 (Einzelunternehmen) .....	129
Tabelle 59:	Marktkonzentration bei den Krankenversicherungen in den Jahren 1999-2003 (Einzelunternehmen) .....	130
Tabelle 60:	Die Krankenversicherungen im Jahr 2003 (Einzelunternehmen) .....	130

## 7. VERZEICHNIS DER GRAFIKEN

Grafik 1:	Endgames-Kurve.....	26
Grafik 2:	Nominales Wirtschaftswachstum (nBIP); Bilanzsummenwachstum (BS) und Beschäftigtenentwicklung (MA) der inländischen Kreditinstitute .....	49
Grafik 3:	Entwicklung der Aktienkurse im Vergleich .....	53
Grafik 4:	Entwicklung der Energiepreise.....	73
Grafik 5:	Bruttopreisvergleich der Nachbarländer in € pro Liter .....	103
Grafik 6:	Treibstoffpreisentwicklung in Österreich seit 1999 .....	105
Grafik 7:	Wachstum von Telekom- und IT-Märkten in Westeuropa (aktuell und Prognosen) .....	115
Grafik 8:	Marktanteile Mobilfunk 2003 .....	116
Grafik 9:	Versicherungsdurchdringung gesamt, Leben- (LV), Kranken- (KV) und Schaden/Unfall-Versicherung (S/U).....	124
Grafik 10:	Schadensätze (Leistungen/Prämien in %).....	124
Grafik 11:	Kfz-Haftpflicht: Steigerung der Durchschnittsprämie und –leistung je versichertem Risiko im Vergleich zur Inflation.....	129
Grafik 12:	Krankenversicherung: Steigerung der Durchschnittsprämie und –leistung je versichertem Risiko im Vergleich zur Inflation.....	131

## 8. VERZEICHNIS DER AUTORINNEN UND AUTOREN

### MitarbeiterInnen der AK Wien

Mag Silvia Angelo	Bereich Wirtschaft der AK Wien
DI Maria Burgstaller	Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien
Mag Helmut Gahleitner	Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien
Mag Ulrike Ginner	Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien
Mag Mathias Grandosek	Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien
Mag Dorothea Herzele	Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien
Mag Gunda Kirchner	Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien
DI Gregor Lahounik	Abteilung Umwelt und Verkehr der AK Wien
Mag Roland Lang	Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien
Mag Miron Passweg	Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien
Mag Rudolf N Reitzner	Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien
Mag Andreas Schieder	Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien
MMag Agnes Streissler	Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik der AK Wien
Mag Thomas Zotter	Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik der AK Wien

Richard Vrzal

Externer Mitarbeiter

# Wirtschaft und Gesellschaft

Die heuer im 30. Jahrgang erscheinende Quartalszeitschrift „Wirtschaft und Gesellschaft“ wird von der Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien redaktionell betreut. Sie beschäftigt sich sowohl mit österreichischen als auch internationalen Fragen der Wirtschaftspolitik, mit Wirtschaftstheorie, gelegentlich auch mit verwandten Bereichen wie Wirtschaftsgeschichte, Soziologie und Politikwissenschaft.

Die Zeitschrift wendet sich an alle, die an eingehenderen Analysen von wirtschaftspolitischen Themen interessiert sind. Bei der Auswahl und Behandlung der Inhalte wird großer Wert auf die Synthese aus Erkenntnissen der akademischen Wissenschaft mit der Praxis, der wirtschafts- und sozialpolitischen Realität, gelegt.

Ein Jahrgang umfasst vier Hefte mit insgesamt rund 600 Seiten. Jedes Heft enthält ein Editorial, in dem zu aktuellen tagespolitischen Problemen Stellung bezogen wird, vier bis fünf Hauptartikel sowie mehrere Rezensionen kürzlich erschienener Fachliteratur. Fallweise erscheinen auch Beiträge in den Rubriken „Kommentar“ und „Berichte und Dokumente“ sowie längere Besprechungsaufsätze. Die Artikel stammen von in- und ausländischen Vertretern von Theorie und Praxis, aus Forschung und Lehre, von Unternehmen und Verbänden.

In den letzten Heften erschienen u.a.: ein Beitrag von Joseph E. Stiglitz über Demokratische Entwicklungen als Früchte der Arbeit(-erbewegung) (1/02), von S. Kaniovski, K. Kratena und M. Marterbauer zu Auswirkungen öffentlicher Konjunkturimpulse (4/03), von J. Schweighofer über die ‚Europäische Beschäftigungsstrategie‘ (3/03), von W. Brassloff über New Labour (1/04), von H. Schubert über die Ziele der Geldpolitik (2/04), von J. Zuckerstätter über die Konvergenz von Löhnen und Preisen zwischen den MOEL und Österreich (2/04) und von N. Reuter über den Kern des Keynesianismus (3/04).

Preise: Einzelnummer € 9,-, Jahresabonnement € 29,- (inkl. Auslandsversand € 41,90, ermäßigtes Studenten-Jahresabonnement gegen Vorlage einer Inskriptionsbestätigung € 17,-, jeweils inkl. Mwst.

Zu bestellen bei: LexisNexis Verlag ARD Orac, A-1030 Wien, Marxergasse 25, Tel. 01/534 52-0, Fax 01/534 52-140, e-mail: [verlag@lexisnexus.at](mailto:verlag@lexisnexus.at). Dort kann auch ein kostenloses Probeheft angefordert werden.

